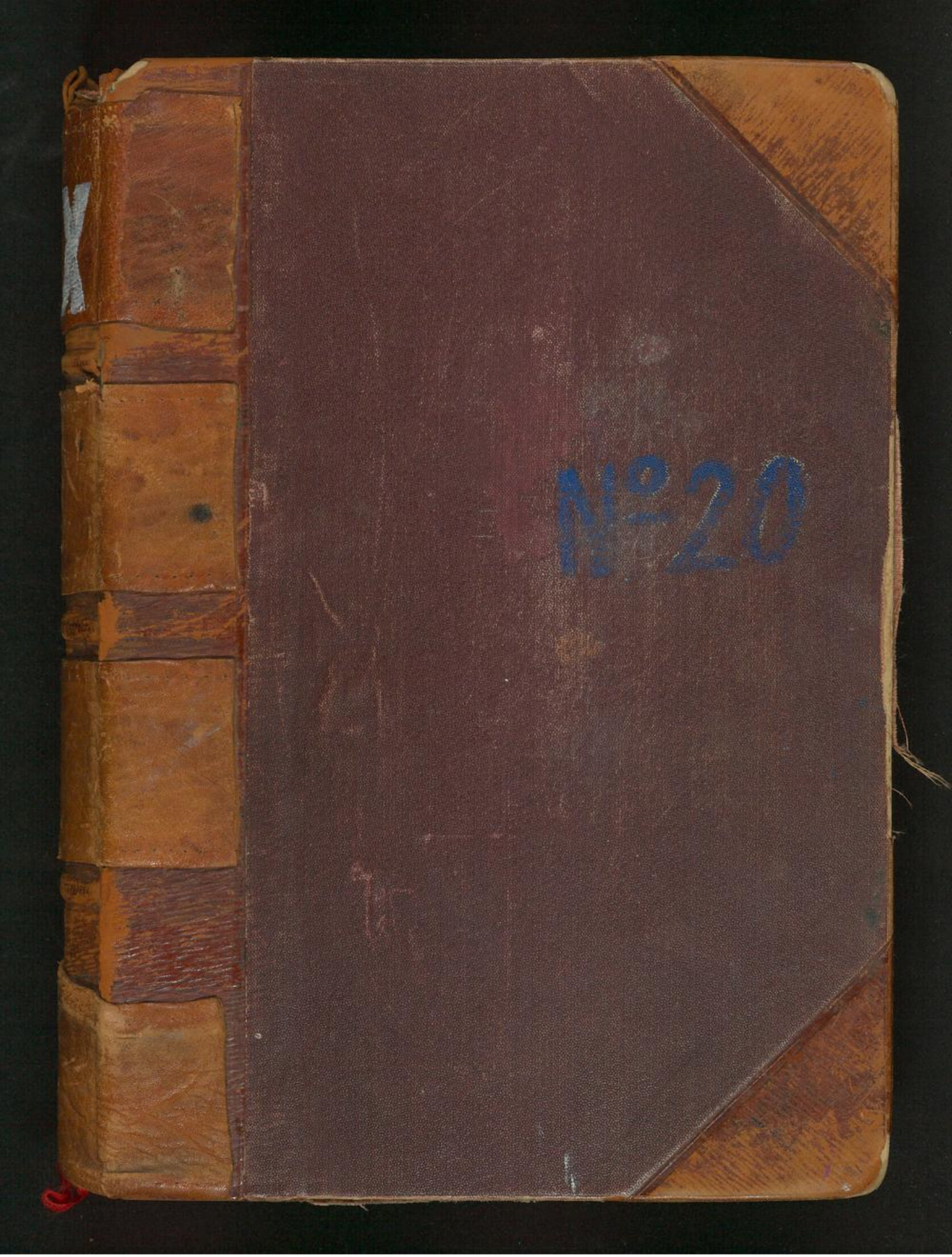


UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

N° 20

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

HISTORICKÁ
MLUVNICE JAZYKA ČESKÉHO.

NAPSAL

JAN GEBAUER.

DÍL III.

TVAROSLOVÍ.

I. SKLOŠOVÁNÍ.

V PRAZE A VE VÍDNI.
NÁKLADEM F. TEMPSKÉHO.
1896.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12. Feb. 91 / WDR 1 = GRAFFITI
was diesmal reine Nervensache ist: mir zu experimentelle Musik und fast scheint mir, als müßte das Experiment für Dilettantismus herhalten.

13. Feb. 91 0:10 h
Momentan die BEEGEE's von '73 im Radio, was noch ekelhafter ist wie der Kwatsch den sie heutzutage machen, denn damals war es noch nicht so in Mode, die Stücke mit mehr Bass & etwas dumpfer abzumischen.

Um mitzukriegen was am golf los ist, habe ich mir angewöhnt tagsüber das Radio laufen zu lassen. Die Folge davon ist ohrensausen & Überinformation, d.h. man bekommt paarmal am Tag die gleichen Informationen in die Ohren geplärrt und weiß am Abend nicht mehr was gestern & heute ist.

Das Buch in Prag für 40 Kronen (2.-DM) erstanden und ich mache mir das zu eigen, obwohl es aus dem Jahre 1896 ist und obwohl das Buch komplett durchgelesen / durchgearbeitet wurde, denn die angestrichenen Seiten wurden nicht von mir höchstpersönlich so bemalt, lediglich habe ich die Bleistiftstriche als mal eingefärbt – nachdem ich gesehen habe, daß das gelegent-

4492

17. Feb. 91
Bischofsturnen

4493

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13. Feb. 91

lich gemacht wurde, wie auf Seite 8 leicht zu sehen ist. Auch weiß ich nicht, um was es in diesem Buch geht, bloß daß ich es als Skizzenbuch N° 20 will, weil das ja eine Premierenzahl ist und da soll auch das Buch was Besonderes sein, denn es macht sowieso keinen Spaß, immer in das ewig gleiche hineinzuzeichnen und langsam muß ich wohl vom Zeichnen in Bücher wegkommen, denn ich kriege ja kaum noch 1 Blatt Papier bezeichnet, was nicht in 1 Buch gebunden ist.

Auch liebe ich momentan wieder die sichtbare Ordnung in der Arbeit: klare Linien & deutliche Schrift. Das gilt es mal durchzuhalten und wenn dabei rauskommt, daß auch die Seiten ziemlich weiß bleiben und nur sparsam bezeichnet / bestempelt / oder wer weiß was sind, dann isses so und es darf mich nicht immer stören was ich mache, bloß weil ich gelegentlich vollkommen anders denke. (Das gleiche gilt auch für die Bilder.)

0:42 h. Es ist ja nun mal so, daß es sehr winterstill ist in der Nacht und wenn doch gelegentlich 1 Auto am Haus vorbei fährt, dann schluckt der Schnee die Geräusche. Das ist so gedämpft, als täte man sich nicht getrauen die Katze wach zu machen, die vor mir zusammengerollt im Sessel liegt und schläft.

4494

4495

Pády a padové 13. Feb. 91

6.

4496

14. Feb. 91 Gestern abend um 10 in die Wirtschaft gegangen und nach 10 Bieren wieder nach Hause und gegen 2 Uhr ins Bett. Jetzt ist gegen Wirtshaus-Besuche nichts zu sagen – wenn es 1 Wirtshaus ist, das mehr bietet als einen Platz an der Theke, wo man dann hockt und dumpf geradeaus guckt. Folgende Überlegung lässt mich an einen Umzug in »die Stadt« denken: Alleine wie ich lebe, laufe ich nun endgültig Gefahr zu verdummen, womöglich auch zu verrohen. Tagsüber im Haus, der Abbeit regelrecht ausgeliefert, soll heißen: Komme ich mit der Kunst zurande, bin ich seelisch obenauf, wenn nicht, mache ich Downs durch, die von Mal zu Mal schwerer werden. Das alles kommt mir vor, als gäbe es kein Entrinnen. Also: Am Abend müde geschafft, müßte man den Tag mit einer etwas geistvolleren Tätigkeit ausklingen lassen als in der Wirtschaft zu sitzen, hurtig paar Biere einzupfeifen, damit man gutgesonnen wird und die Gespräche halbwegs ertragen kann. (Am näxten Morgen wieder: Ich stehle mir mit solchem Quatsch selbst die Zeit.) Und meine Überlegungen gehen neuerding da hin, daß ich in einer Stadt wohnen müßte, wo es am Abend immerhin eine Auswahl gibt, um unter Leute zu kommen und zwar Leute, die bißchen anregend sind, denen selbst etwas anderes im Hirn ist, als die Kacke der sog. Landbevölkerung. = Deren Blödheit wird jetzt, wo Krieg am Golf ist, erst recht offenbar: Politisch vollkommen uninformiert und das

4497

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. 2. 91

Übliche Gegröhle von » die gehören platt gemacht « . Oder so gedeutet: hier wird von Macht geredet, damit die Ohnmacht übertüncht wird. ~~> Rundum: Aus Angst vor einer höchstpersönlichen Verblödung, ist mir mein zurückgezogenes Leben plötzlich etwas verleidet. Noch härter ausgedrückt: Das ist wie Warten auf den Tod.

12:12 h

14. 2. 91

11:20 h Wie gerne ich mich doch aus dem Atelier drücke: seit Tagen an allen möglichen Regalen gebaut & gestrichen und eben 1 Extra-Regal für die Skizzenbücher im Salon aufgestellt und natürlich sieht das nix aus. Zum Teil liegt das an meiner Blödigkeit als Handwerker, z.T. daran, daß mir Handwerkszeug fehlt. Andererseits: hätte ich Handwerkszeug, dann hätte ich mir womöglich das Haus schnell mit Regalen zugebaut.

15. 2. 91

Zusätzlich noch ein Buch anfangen, was die Nº 21 wird: VORPROGRAMM. Denn das Schreiben mit den Lumocolor-Stiften in dieses Buch ist auf Dauer wohl doch bißchen langweilig.

8. Außerdem: zu wenig Möglichkeiten mit Farben zu säen denn den Umschlag & die Erscheinung des Buches will ich erhalten. (Respekt vorm Alter! Wie bitte?)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

15. 2. 91

Vor ein paar Tagen in Buch №1 und №2 gelesen, ganz kurz nur, weil mich ein Kompletter Schrecken überfallen hat, ein Entsetzen über das, was ich damals aufgeschrieben habe. Zeichnen und Schreiben war ja der Versuch eigene Wege zu finden. Weiters nicht schlimm (in 10 Jahren lese / sehe ich auch wieder anders wie jetzt), aber: mich überrascht heute noch die Dringigkeit, mit der ich Wege für mich suchte und ärgerlich ist mir heute, wie sehr ich damals den Einflüssen von außen unterlegen war.

Also: der Irak will einlenken = wieder raus aus Kuwait, stellt aber Bedingungen: Amis sollen sich innerhalb von 30 Tagen aus Arabien verziehen / Israel die besetzten Gebiete abtreten / Irak bekommt alle Schulden erlassen & (wenn ich richtig verstanden habe) will beim Wiederaufbau geholfen kriegen. Awwer nix da, die Alliierten hatten schon im August gesagt daß Kuwait ohne Bedingungen von Seiten des Irak frei zu geben ist und da bleiben sie jetzt auch noch bei und damit basta. Der Irak wird ohne Unterbrechung weiter bombardiert, denn das ist ja 1 gerechter Krieg und wenn man sowieso der Stärkere ist, dann kriegt man das Recht auf seine Seite. Und dann hat man auch das Recht von einer neuen Weltordnung zu faseln = ekelhaft, wenn ich mir vorstelle, daß USA weltordnungsverschreibend ist. Durchaus war

ich mir zu Anfang des Krieges unsicher: wie will man Saddam Hussein sonst beikommen, wo der doch damit droht Israel zu vernichten. Ich habe den Krieg nicht bejubelt, ich habe mich in der persönlichen Ohnmacht gesuhlt, vorwegen: jetzt macht mal Krieg, wenn alles andere angeblich nix nutzt; ich habe keine Lösung gewußt - so nicht & so nicht - und ich fand es im einfachsten, den guten Menschen raushängen zu lassen: Ich bin gegen Krieg. Das sagt doch jeder, selbst der letzte Thekenturner, der sich darüber freut, wie die Amis Bomben auf den Irak werfen.

15. Feb. 91

Ich jedenfalls weiß mal wieder nicht was richtig und was falsch ist (Biermann und Enzensberger wissen das offenbar). Und das Krieg heutzutage kein Mittel der Politik sein kann, halte ich für ziemlich blauäugig. Bloß: ab wann sollte denn 1 Krieg beginnen, wo man doch g e n a u weiß, daß die ganze Welt daher draufgehen kann - was unseren Welt-Sheriffs ziemlich egal zu sein scheint. Tatsache ist: Es IST Krieg, und da hilft kein hätte 'mer & wenn und aber. (Es ist übrigens in fast jeder Ecke der Welt Krieg, bloß hat da- mit die sog. 1. Welt nur insofern was zu tun, wie sie eifrig Waffen nach hier & da liefert.) Jetzt ist aber ein Krieg, wo wir mal ziemlich von betroffen sind, eine 4000 km-Entfernung-Betroffenheit zwar nur, aber immerhin. Und wenn Saddam nun das erste Angebot macht, unter welchen Bedingungen Waffenstillstand geschlossen werden könnte, dann sollte man nicht hingehen und sagen, daß der nur blufft, da sollte man jedenfall bißchen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

weniger den harten Mann markieren & sagen: Der wird zugebombt bis es ihn nicht mehr gibt. Da muß es doch Möglichkeiten geben um in Verhandlungen zu treten & während verhandelt wird, ist erst mal Ruhe am Golf. Aber das Bündnis ist wie im Blutrausch, die haben jetzt Blut geleckt und gewinnen tun sie sowieso, jetzt awwer mal richtig, damit alle Welt für alle Zeiten ordentlich Strang vor der neuen Weltordnung hat. ~~ In diesem Sinne: Wenn die Friedensbewegung immer wieder betont hat daß die Demonstrationen nicht antiamerikanisch wären, dann habe ich das für bißchen Wischi-Waschi gehalten. Ich jedenfalls bin Antiamerikanisch, denn wenn ich an die neue Weltordnung denke, dann habe ich davor mindestens genau so viel Angst wie vor dem Krieg.

15. Feb. 91

Neue Welt Ordner 20⁰⁰h

4502

15. Feb 91

4½'

21:02 h

4503

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

11. Feb 91

Was den Golf-Krieg betrifft, so ist in mir eine Art Gelähmtheit, was die Arbeit der letzten Tage betrifft. Das ist, als würde ständig ein Gedanke im Hinterkopf sein, der ungefähr so geht: Im Angesicht des Krieges, erscheint das Leben dem man

versucht nachzukommen, als einzige Lächerlichkeit. Alles nur Scheingefecht. Abgesehen davon, daß solche Gedanken nichts nutzen, hält sie nur von der Arbeit ab.

Im Radio vorhin eine Sendung über griechische Revolutionslieder. Habe nicht immer mitbekommen um was es ging, weil ich ständig hier & da was zu fuhrwerken hatte & deshalb nicht immer in Radionähe war; außerdem habe ich die Namen der Interpreten nicht immer verstanden, gerade noch M. Theodorakis, M. Mercuri und der Dichter Jonis ... (?), dessen Gedichte vertont wurden. Also: Jean Genet sagte [illegible] mit Melinda M. daß Lieder keine Revolution machen. MM meinte, daß das in Griechenland nun aber doch der Fall gewesen wäre. Will ich mal glauben. Scheint mir aber auch so, daß es früher bessere Feindbilder gab, daß man sich noch gegen eine Unterdrückung wehren konnte, die offensichtlich war. Heute ist alles subtiler (auch der Krieg erscheint mir nicht mit gut und Böse erklärt): jeder hat genug Kohle, kann sich allen möglichen Unnutz erlauben / es gibt genügend Auswahl an TV Programmen / für Freizeitbeschäftigung ist Micky Mouse gesorgt und wenn man dann doch mal richtungslos durch die gegend fallen sollte, gibts ja noch den Papst. Eine Folgerung wäre: Dann eben dagegen revolutionieren. Ach was. Mit wem denn?

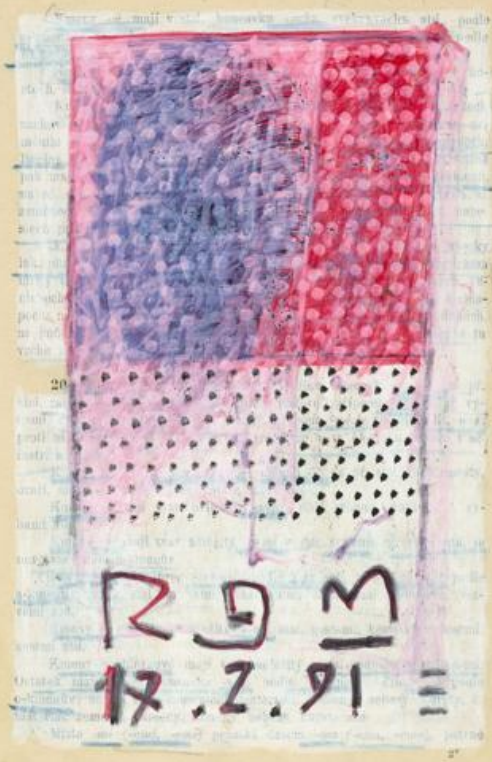
0:41 h

16. Feb 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4508



4509

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

17. Feb. 91

Heute morgen bin ich wach im Bett gelegen und dachte, jetzt wo Krieg ist, fehlen alle Worte. Und zugleich habe ich gedacht: gerade jetzt dürfen wir nicht die Worte zugehen und wenn sich auch der Krieg von hinterrücks in's Hirn schleicht, in mein Hirn hat er sich die letzten Wochen genug geschlichen und jetzt soll mal Ruhe damit sein, denn ich ändere nichts an der Weltlage, ich ändere nur was in meiner Hirnlage & das nicht zum Besten.

Nach paar Tagen hartem Winter und Schnee mit Böen, heute Sonntagswetter: klare Luft, Blauhimmel und alles wie Familienspazier-gang. Nach dem Frühstück mit Frl. Roth am Küchentisch und Frl. Roth erzählte vom sog. Kultur-Wahlkampf für die SPD und ihr war nach: Wir könnten ja 1 Buch machen: UNSER WAHLKAMPF. Drauflhin ging Frl. Roth in die Dusche und ich zu zwo Flaschen Bier, die noch von vorgestern im Atelier standen und die ich bei der Tochter der Bierfrau K. gekauft hatte. Ab da wurde die Schrift leichter und der Zeilenfall transparenter. Also: oben in der Küche, die Sonne ins Fenster und den WW draußen, das Hachenburger Schloß und plötzlich eine Wehmut im Herzen, daß ich befürchtete nie wieder ein Bild auf die Reihe zu kriegen, wie eine Angst vor der eigenen Courage und dabei den Kopp voll mit ungemalten Bildern. Awwer Sonne über dem WW und Bier unwer den Knorpel. Ungefähr wußte ich was ich meine. Und als Frl. Roth geduscht die Treppe hoch kam, wußte ich genau was ich meinte: Bevor du nach M2 fährst, fährste mich nach Hattert und die erste Wirtschaft die offen hat, ist

4510

Denn Zuflucht denn heute wende ich mich von der Arbeit ab, es sind sowieso nie Leute im Atelier und ohne beim Malen zu reden kommt mir die Malerei als eine dermaßen Ernsthaftigkeit vor, daß mir angst & bange wird = was naturgemäß nix werden kann, vorneweg: die Malerei die ich meine, muß frei von allem sein, also auch frei von Angst. ≈≈ Das sage ich natürlich nur weil ich kein guter → Mensch bin, denn gute Menschen sind heutzutage kriegsbetroffen und denken nicht an Malerei & Ästhetik. Was aber nun Ästhetik betrifft, ist das sowieso ein Thema, das in Kriegszeiten nicht zählt. (Awwer: sobald Denkruhe im Hirn ist, isses wohl ein Thema.)

4511

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

22.

23.

17. Feb. 91
Fingerabdruck
(em gauben)

spol. nauk 1886).

4512

24.

4513

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19.
Feb.
91

Heute nacht folgendes geträumt:
Ich wohnte in einem Hotel am Rhein stand am Fenster und guckte über das Wasser. Am anderen Ufer stand 1 junger Mann und winkte zu mir herüber. Dann ging er in den Rhein stand bis zu den Knien im Wasser und winkte wieder. Ich guckte jetzt gespannter und plötzlich war mir klar: Der ersäuft sich. Der Kerl ging immer tiefer ins Wasser und dabei lachte er und winkte zu mir herüber. Ich rannte die Treppe runter, raus aus dem Hotel & rein in den Rhein. Ich bin durch
26 den Rhein geschwommen, am anderen Ufer angelangt, ohne den jungen Mann noch einmal zu sehen. Ich stand

M 4514

Fingerabdruck BLOCKHEAD (verwischt)

M 4515

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

27.

Am Ufer und guckte über das Wasser, denn ich rechnete damit, daß der junge Mann wieder auftauchen würde. Das tat er auch. Er lachte nochmal, winkte wieder und tauchte dann wieder unter. Ich sprang wieder in den Rhein um ihn zu retten, fand ihn aber nicht. Zurück am Ufer beobachtete ich die Wasseroberfläche, der junge Mann aber tauchte nicht mehr auf.
Ich ging in das nächste Dorf, naß und deprimiert. Im Dorf war Weinfest und ich stellte mich an einen Weinbrunnen, trank Wein und sagte, daß ich eben jemanden hätte ertrinken sehen. Ich sagte: Der hat gewunken und gelacht und ist dann abgesoffen. Ach was, sagte daraufhin der Winzer, das war der Holger, der macht immer solche Späße. Ich sagte, daß ich ihn nicht mehr hätte auftauchen sehen und ich hätte die Stelle beobachtet, wo der junge Mann untergetaucht wäre und der Winzer sagte, genau das wäre das Geheimnis vom Holger. Ich wollte wissen wo der Holger wohnt, der Winzer gab mir die Adresse & ich fand die Straße und das Haus in dem Holger mit ein paar Leuten in einer WG wohnte. Holger kam an die Tür und ich haute ihm eine runter, mit der Bemerkung: Das ist dafür, daß ich für dich durch den Rhein geschwommen bin und dann haute ich ihm noch eine runter, mit der Bemerkung: Dafür, daß ich grundlos Angst um dich hatte.
Jetzt stellte sich aber raus, daß Holger arbeitslos war, für Frau und Kind zu

19. Feb. 91

sorgen hatte und diese Sorgen wüchsen ihm als mal dermaßen über den Kopp, daß er sich vor Touristen das Späßchen mit dem vorgetäuschten Selbstmord erlauben würde, was gäbe es auch sonst zu tun. Seine Frau kam mit dem Kind auf dem Arm dazu & sagte, sie hätte schon immer befürchtet, daß irgendwann rauskäme, daß der Holger gar nicht im Rhein ertrinken würde und dann hätten sie den Salat.
Gut. Holger verriet den Trick des vorgetäuschten absaufens: Er tauchte an einer Stelle unter, wo er vorher einen Eimer in den Rhein gestellt hatte und so saß er unter Wasser in einem Metalleimer, den er so angestrichen hatte, daß man ihn von oben nicht erkennen konnte.
Ich schlug Holger vor, damit geld zu machen: In der Saison würde er vor Campingplätzen am Rhein & Mosel abtauchen und ich würde wetten, daß er nicht mehr zu finden ist.
Das haben wir dann einen Tag lang gemacht, Holger stieg ins Wasser, lachte und winkte und plötzlich war er weg. Die Leute guckten gespannt, berechneten Zeit & Strömung und wetteten, daß Holger hier oder da auftauchen müßte und verloren natürlich alle Wetten, weil Holger an der gleichen Stelle wo er abtauchte in seinem umgestülpten Eimer saß. Abends rechneten wir aus, daß wir für unser Leben finanziell saniert wären.
Am zweiten Tag tauchte Holger überhaupt nicht mehr auf. Ich wartete bis es dunkel war, schwamm zu der Stelle, wo Holger „ertrank" und tauchte nach dem Eimer; kein Eimer zu sehen. Ich schwamm zurück zum Ufer,

19. Feb. 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

trocknete mich ab, zog meine Kleider wieder an und schlenderte verärgert über den Campingplatz. In einem Zelt hörte ich Holgers Lachen und vor diesem Zelt stand Holgers Einer. Ich ging hin, schlug die Eingangs-Plane beiseite und guckte in das Zelt. Holger winkte mir zu und versank in einer Frau. (12:05)

Eben kam eine Karte von Nina aus Berlin, als Bild ein Graffiti von der Mauer, wo »PIRATE ART« draufgesprüht ist und darunter der Name »HOLGER«. Watt dett? Nachts träume ich von einem Herrn Holger und jetzt bringt mir die Post den Namen Holger ins Haus. Dabei kenne ich niemanden persönlich der Holger heißt. Tz.

19. Feb. 91

Gestern, als die Münchnerin hier war, ist mir mein persönlichstes Malerelend wieder bewußt geworden: Ich habe zu wenig Bilder gemalt; sollte ich z.B. nächste Woche eine Ausstellung machen, ginge das nicht, weil es keine Bilder gibt. Dafür gebe ich mir schon jahrelang die Erklärung, daß ich fertige Bilder nach einer gewissen Zeit wieder übermale, weil ich sie für Quatsch & Kappes halte, nicht gut genug um gezeigt werden zu können. Auf diese Art komme ich zu nix, zumindest nicht was Ausstellt zugeht, und ob die Qualität auf diese Art besser wird, ist auch noch nicht gesagt.
Als zweite Erklärung sage ich: Zuviel beschäftige ich mich mit Büchern, wo ich allerdings genau so umständlich und langwierig vorgehe. Das hat ebenfalls zur Folge, daß es keine Bilder gibt.
→ Jetzt beiße ich mir damit allerdings ins eigene Standbein: Fahrwerke & Maschine und trotzdem ist so gut wie nix zu sehen. Als einen

4518

4519

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

gnaßten Ausweg sehe ich die Brandbilder. Ich bemale also die letzten Holztafeln = die nach einer Zeit eh nur als Tinnef betrachte und genau diese Holztafeln setze ich in Brand, fackele sie ab und stehe am Ende vor einem – zwar zerstörten – aber vollkommen neuen Bild. D.h. ich bearbeite dieses abgebrannte Bild und erst dadurch wird es zu einem neuen Bild. B l o s s : wohin damit, daß ich auch nicht das wieder für Kappes halte und wieder zerstöre.

19. Feb. 91

Ich werde ja das Gefühl nicht los, daß mich das Landleben immer depperter und blöder macht & daß sich meine Zurückgezogenheit plötzlich gegen mich wendet. Jetzt würde ich ja sagen, daß mir eine Verblödung völlig egal ist, wenn trotzdem gute Bilder dabei entstehen. genau das ist aber nicht der Fall, weil es keine Auseinander-

setzung über die Kunst gibt, kein Reden was überhaupt einen Sinn macht. Und deshalb ist es nicht verwunderlich, daß keine Bilder entstehen, denn Bilder kommen nicht nur von innen, sondern auch von außen. Doch

19. Feb. 1991

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

19. Feb. 91

Wie gesagt: von Außen kommt hier nichts (was übrigens nicht so ins Gewicht fiel, als ich noch Fußball spielte & mir schlechte Überlegungen aus dem Hirn bolzte = denke ich momentan). Und damit schließt sich der öde Kreislauf: Um gegen den Landkoppes anzugehen, müßten mir Bilder gelingen, die über den Alltag hinaus gehen.

Eben rief die Galeristin an und teilte mit, daß 1 Herr in Frankfurt eine Ausstellung zum Thema BANANE machen will und ob ich Lust hätte, dazu einen Bananen-Blues zu zeichnen = Notenblatt, versteht sich. Soweit sind wir also: Dem ebenfalls Tendenz-Maler Hannes Steinert bietet man ebenfalls an mitzutun & zwar eine Arbeit seiner informellen Art & ich soll eines der beliebten Notenblätter machen und dieses sinnigerweise »Bananen-Blues« taufen. Was ich vor 2 Jahren geahnt habe, ist inzwischen wohl eingetroffen: Pzolo Notenblatt liefert aber nicht mehr nach und deshalb ist noch was zu retten.

20. Feb. 91

0:32h Aber auch muß ich sagen, daß dieses Buch eventuell ein Versehen ist: 1) Gezwungen die Seiten zuerst mal zu überweißen 2) deswegen: ich kann nur mit wasserfesten Stiften auf die weiße Farbe (Edding 950) schreiben 3) Satzspiegel zu klein für die gewohnte Handschrift 4) Falls ich mit Tusche zeichnen will, muß ich die entsprechende

Seite zuerst mit Talkum präparieren. 5) Das Buch selbst ist fast 100 Jahre alt und fällt demnächst auch ohne mein Zutun auseinander.

2:00h

21. Feb. 91

20. Feb. 91

10.45h Die Münchnerin sprach davon, daß Kunstfreunde den Gedanken lieben, die Malerei würde immer 3 dimensionaler = was heißen soll: Holz, Metall ecc. werden mit Farbe bemalt. Aha. Muß ich denn nun ... wie bitte? ... Dann eben auf dem Stand des Modernsten & überflüssig sowieso: Demnächst Plastiken nach den Geburtsdaten. MH = 7 x 5 x 55 cm. Ich = 27 x 3 x 49 cm.

21. Feb 91

4524

In der Nacht wach geworden, eine Stunde unruhig im Bett gelegen, um 2 Uhr aufgestanden und dann 2 Flaschen Bier & 8 Seiten Brief nach München. Um ½5 h wieder hingelegt mit dem Gedanken: den Brief schickste nicht weg, alles zu wahllos durcheinander im Kopf. Seit Neuestem wieder ganz stark von dem Gedanken gelähmt, daß ich von hier wegziehen müßte, denn es kommt keine Anregung von außen und die Gespräche in der Wirtschaft sind nur ärgerliches Blah = blah. Dieser Zustand: zu leben, als wäre man nur noch 1 getriebenes Kerlchen, das wie hypernervös in einer Landschaft hockt wo es nicht raus kann.

In solch einer Situation ist mir dann ganz deutlich vor Augen, wie wenig Geld ich habe und wie wenig Galeristen für einen tun, wenn sie selbst nicht genug an den Bildern verdienen können. Und genug scheint nicht fifty-fifty zu sein, ach was.

21. Feb 91

4525

22. Feb. 91

0:15 h und gerade mal ARCHIE SHEPP, Aufnahme von 1966, Live in San Francisco. Also mal denken: Gott, was für ein geblasener Durcheinander = '66 habe ich die Gesellenprüfung gemacht und ROY ORBISON gehört und wenn ich damals A. SHEPP gehört hätte, dann hätte das ungefähr so geendet. Da versteht ja nix. so spielen nun mal Jazz-Musiker, was ja Kunst ist usw. blah-blah. Gut. Aber nachträglich hätte ich gerne mal gewußt was ich gedacht hätte wenn ich solch eine Musik hätte hören können. Nun und bei einer Ablehnung meinerseits (was nicht verwunderlich ist vorneweg: Ich habe schon immer gesagt bekommen was gut & schlecht ist), also, ich hätte gesagt: bäh, mag ich nicht es ja gar nit schön. Und ich hätte dann jemanden gehabt, der mich für diese Art Musik geöffnet hätte: Das wäre schön gewesen. Doch.

Ich werde das Gefühl nicht los, daß Jazz-Musiker mehr Courage haben wie Hit-Heinis.

Gestern durchschwebte mich kurz eine Hoffnung weil man fast annahm, S. Hussein hat demnächst die Schnauze voll, wie es hier in den Medien ge-

K 4526

hofft wird. Das hieße: Laß ihn doch von seinen Bedingungen quasseln = muß er ja, weil er jetzt auch nicht mehr so tun kann, als wäre nix gewesen, als wäre die Besetzung vom Scheiß-Kuweit nur ein Ausflug

22. Feb. 91

gewesen der ohne böse Absicht in der falschen Richtung geendet ist. Zwangsläufig muß er so tun als ob und BUSH müßte das wissen. Anwort: Die UNO-Resolutionen müssen eingehalten werden = Sodann bedingungslos raus aus Kuweit-Nam

K 4527

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Abzug gefälligst in 4 Tagen, sonst kracht es (womöglich noch heute nacht) auch am Boden. OHA! Gäbe es jetzt nicht tatsächlich die Chance diesen Dreck & Rotz zu beenden, wenn die Alliierten nicht so mitleidslos auf Sieger machen täten, zumindest im Angesicht des 3.ten Weltkriegs? Ausätze von Vernunft zeigen täten, vonwegen: Leben & leben lassen (was POLITISCH natürlich nicht haltbar ist). Die Politik zählt sowieso anders, ich bin ja noch nicht ganz blöde; und das Militär zählt ganz ganz anders, auch wenn es nicht bis 3 zählen kann. Bei allem Widerwillen gegen Saddam Hussein, will ich doch sagen: Ekelhaftes Amerika.

22.
Feb.
91

Tatsächlich kam eine Freude in mir auf vonwegen: Krieg aus, grade nochmal drum vorbei gekommen. Ziemlich klar ist: Die Kunst ist keine Möglichkeit sich aus der Welt zu beamen.

Tagesnachrichten: S. Hussein will die Bedingungen der Alliierten anerkennen & sich aus Kuwait [redacted] Gorbatschows zurückziehen & zwar dergestalt, daß die Amis vorsichtig optimistisch sind.

4528

4529

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

22. Feb. 91

1:30 h Jetzt kannste natürlich krähen, Herr Hart: Krieg ist doch ein Mittel der Politik. Unsinn. Krieg ist bestenfalls 1 Mittel der Politik, wenn man hernach sagen kann: Nochmal gut gegangen. ⇝ Schon mal dran gedacht, daß Krieg bös nach Diziplinierung schmeckt? ⇝ Das es TOTE gibt? ⇝ Jetzt ist ja der Tod dermaßen abseits und weit weg, daß man gar nicht so recht dran glauben mag, insofern es einen nicht selbst betrifft. Und Kriegstote sind noch weiter weg, 4000 km weit, zumindest und zu sehen sind die bestenfalls auf zensierten Fotos und da sehen sie drauf aus wie Filmtote. Gut. Angenommen, man täte Krieg mit Tod gleichsetzen = Tod nicht als Angst, sondern als Ärgernis, dann wäre der Krieg ja auch 1 Ärgernis gelle. Aber so, wo alles so weit weg ist, sieht der Krieg im Golf nur nach einem sandigen Urlaub in der Wüste aus. Und sowas ist ja noch zu ertragen, zumals es von unserer Kultur-Nation Nº 1 empfohlen wird. In der neuen Weltordnung steht Krieg im Sand nicht mehr auf dem Programm. (Angenommen, der Golf-Scheiß wäre tatsächlich zu Ende: Jetzt kotzen mich die Amis noch mehr an wie früher. Diese Art Sieger haben mich schon immer angekotzt. Basta.)

4530

22. Feb. 91

10⁰⁰ h. War nix mit dem vorsichtigen Optimismus der Amis. Nach 4stündiger Beratung sind sie sich klar darüber geworden, daß die Bedingungen des S. Hussein nicht annehmbar sind. Und was will der? Den Rest seiner Kriegsmaschinerie retten und das nach 2/3 Abzug aus Kuweit das Embargo gegen den Irak aufgehoben wird. Und natürlich krähen die Israelis auch davon: Macht dem Saddam alles platt, denn der ist die große Gefahr, solange er noch eine Kanone hat.

4531

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

25. Feb. 91

Momentan IN BETWEEN im Radio und es sollte 1 Live-Concert THE THREE MAN BAND eingespielt werden, das letzten Freitag in Köln stattfand, zwar: die Musicker um Wolfgang Puschnigg hätten dermaßen konzeptionslos gespielt und mies obendrein, daß man das dem Radio-Publikum vorenthalten möchte.

Auch kommt keine Lustigkeit in mein Hirn, denn bis lastet der Golf-Krieg, wo heute nacht die erste Schlacht mit Saddams Hausmacht erwartet wird. Ekelhaft. Wie will man überhaupt noch einen klaren Gedanken fassen können, der Krieg stellt alles in den Schatten und die persönlichen Bemühungen erscheinen noch banaler. D. h. = banaler ist vielleicht das falsche Wort wohl eher: sinnloser denn je.

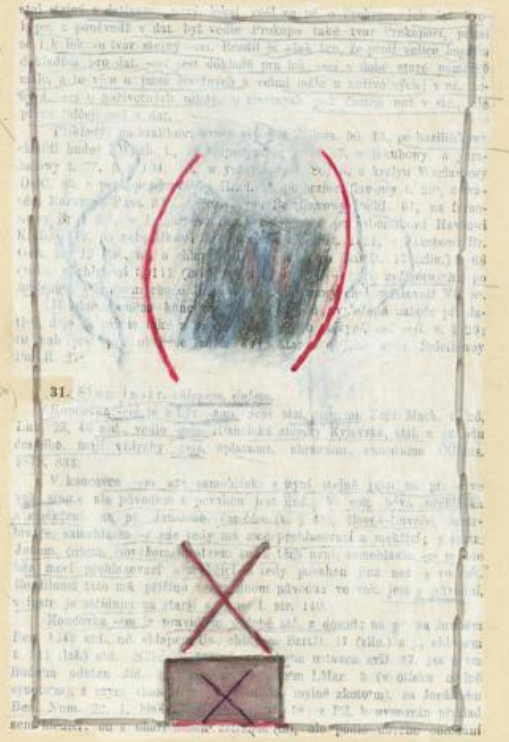
Andererseits redet man im Radio davon daß ein französischer Rock-Jazz-Gitarrist hervorragend die bundlose Gitarre spielt. Was er auch tatsächlich macht.

STELL DIR VOR ES IST KRIEG UND KEINER GEHT HIN. Das ist jetzt ernst geworden und jetzt wirste nicht gefragt, ob Graffiti-Sprüche mit dem Leben übereinstimmen. Jetzt haben die sog. Realisten das Sagen und der Krieg schießt mich die Phantasie tot. Dem richtigen Leben ist nicht mit lockeren Sponti-Sprüchen beizukommen, das RICHTIGE LEBEN findet momentan im Golf

statt und alles andere, ich meine: die anderen Zeiten zwischen Krieg und Krieg sind wie Urlaub. Und jeder Urlaub geht mal vorbei und ist wieder Krieg. Und was die Sponti-Sprüche betrifft: Ich mag die ja, aber ich zähle nicht und nutzen tut's ja auch nicht, denn die Sponti-Sprüche schlüpfen durch die Zulassungsstelle der Realisten durch, die lehnen sich im Lebens-Chefsessel zurück und lachen sich auf den Oberschenkel und sagen zu ihren Frauen: Guck mal, wie tolerant ich bin, ich lasse die Phantasie-Idioten ihre Sprüche machen und sie im Glauben, daß das was verändern könnte. Wenn es wieder ins Eingemachte geht, nutzt nur noch Überlebenswille und wie willste sowas anstellen: Krieg ist dir zuwider, ich glaube: weniger wegen dem TOD, sondern wegen der nutzlosen Blödheit weswegen Krieg gemacht wird. Der Tod sieht mir doch so aus, als wäre es ein Ding, mit dem man irgendwie umgehen kann, weil einem nix anderes übrig bleibt. Aber so ein Krieg-Tod ist für mich nicht das Gleiche, da wirste von anderen eingeschickt, die dir sonst 10 Meter am Arsch vorbeigehen. Für einen Krieg bin ich zu sehr Phantast, einen Krieg kann ich einfach nicht begreifen und für einen Krieg muß man Realist sein, da muß man begreifen, daß tausende von Menschen totgeschossen werden, damit der Schwindel seine taktische Richtigkeit hat. Da

25. Feb. 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



31.

4534

konnte nicht hingehen und sagen: Ich will keinen Krieg, denn das kostet zu viel an Leben und ICH habe sowieso keine Lust Leute tot zu schießen und auch keine Lust am totgeschossen werden. Mit solchen Reden hat man bestenfalls einen Lacherfolg. Und außerdem ist dieser Krieg ja eine gerechte Sache = was immer auch gerecht heißen mag: diese Art von Gerechtigkeit interessiert mich nicht.

Grade richtig gehört: ALBERT MANGELSDORFF mit JANET JACKSON im Kölner Stadtgarten? Auch der Jazz geht zunehmend von Fusion - Music immer seltsamere Wege. (Wenn es die M. Jackson-Schwester ist & Mangelsdorffe zu ihrer Musik Posaune bläst. Andererseits: warum nicht?)

Mal daran denken, daß ich ins Buch paar Figuren mache, mit dem Stift wie auf den Seiten 106 / 107 und dann mit Tinte drüber und gucken wie die Rückseite aussieht was am Ende interessanter sein könnte. (Ich arbeite in diesem Buch ja nicht vollkommen chronologisch, bin auch am Buch NO 27 schon dran, was VORPROGRAMM heißt; dieses Buch ist mir doch mehr Unspaß wie ich dachte denn ich bin auf die schon erwähnten wasserfesten Stifte angewiesen und damit eher Schreiberei wie Malerei abzuhalten und allzuviel Schreiberei läßt mir die Worte ausgehen, ungefähr wie jetzt.)

25. Feb. 91

4535

34. Am dunklen Brandbild (mit dem hellen Rechteck in der Mitte) mit dem Backstein rumgekratzt & gucke mal da: schweißtreibende Arbeit, die nicht so klar und präzise gesteuert werden kann

35. Als würde ich die Einkratzungen wie üblich mit Stiften machen. Überhaupt: anstatt die Brandbilder bis ins Banale zu treiben: die Bilder wieder zerkratzen. Da bleibt mehr Farbigkeit erhalten.

25. Feb. 91

4536

Frau X sagte: Goethe hatte ja bekanntlich auch seine Zyklen, mal gings mit seiner Kreativität und dann ging es doch jahrelang nicht; man redet doch von 7-Jahre-Zyklen. Also sollten sie mal nicht so ungeduldig sein ... und so weiter. Zuerstmal: Ich habe die ersten 35 Jahre meines Lebens verschlafen / verloren / war nicht da wo ich sein sollte oder was auch immer. Momentan läßt sich mit solch einem Gedanken schlecht leben, da mag ich nicht sagen: Alles hat seine Berechtigung. Sowas geht leichter zu akzeptieren, wenn man gut in der Arbeit ist, wenn die Sache wie von selbst läuft, dann läßt sich leicht sagen, daß man auch von den schlechten Zeiten gelernt hat. Aber wenn man permanent in schlechten Zeiten hängt, dann mag man nichts mehr davon hören, daß alles auch sein Gutes hat, dann will man endlich mal an das Gute ran. Das zum einen. Das andere ist und wahrscheinlich das Entscheidende: Goethe war selbst in schlechten Zeiten besser, wie ich in guten Zeiten jemals sein kann.

25. Feb. 91

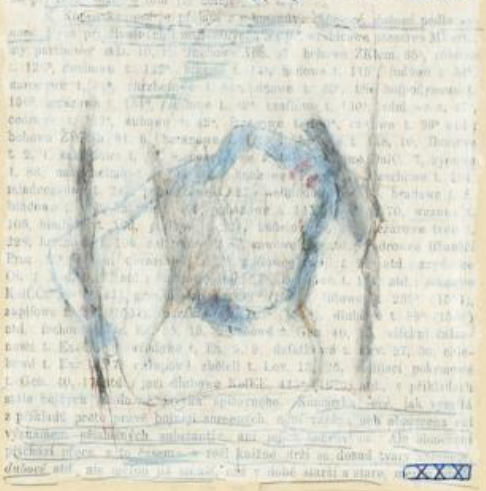
Wie und Watt? Saddam Hussein hat urplötzlich seinen Truppen befohlen, sie sollen sich aus Kuwait zurückziehen. Wäre ja zu schön um wahr zu sein, denn jetzt muß Bush was tun damit der Scheiß aufhört, was mir aber nicht unbedingt Hoffnung macht, denn wenn mit Recht & Ordnung angefangen ist, dann wird es auch zu Ende

4537

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

gebracht, koste es was es wolle. Aber nachdem Hussein geht wieder aus Kuwait raus, dann kriegen die weltweiten Demos ein (noch) deutlicheres Gewicht, denn gegen den Krieg wird nicht nur in Bonn demonstriert, sondern überall und mit Sympathie für beide Seiten. Da kloppen sich wohl irgendwann die Demonstranten. Aber: der Tenor ist ja: SCHLUSS MIT DEM WAHNSINN. Bloß: mir ist nicht ganz geheuer, wie der Friede gerettet wird. XXX

25. Feb. 91



XXX

25. 2. 91

Auch bin ich sehr leicht aus dem Konzept gebracht: Gestern abend kam ein Telefonanruf vom Trainer, daß ich am nächsten Wochenende spielen soll, was bedeutet heute abend Training, morgen abend Vorbereitungsspiel in Altenkirchen, am Freitag wieder Training und am Sonntag Meisterschaftsspiel. Dabei hatte ich mir vorgenommen, wenn Fußball nur noch AH und das nur noch nach Lust & Laune = damit der Bauch nicht übermäßig dick wird. Ich bin in einem Monat 42 Jahre alt und ich mag auf dem Fußballplatz nicht mehr mitten, zumal ich die Leiste überstrapaziert habe und das Knie ist ja auch nicht mehr neu und die Archilles-Sehne ist ein blöder Schwachpunkt. So. Und außerdem bringt mich das momentan mit meiner Abbit aus dem Konzept, denn die Spielerei beansprucht ja nicht nur die Zeit wo man auf dem Fußballplatz steht sondern auch die Vorbereitungszeit und auf jeden Fall die Zeit danach, wo man k.o. in den Seilen hängt & zu allem Lust hat, nur nicht zum Malen. XXXX

Im Hinterstübchen ist mir ja ungefähr so: Mag nicht auf einer Friedens-Demo rumlaufen, weil mir das zuviel Aufwand ist und zuwenig Erfolg. Jetzt muß ich tatsächlich sagen: Wenn jeder so denken würde, das wäre eine schöne Scheiße; jeder so bequem wie ich, bleibt mit dem Arsch

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

zu Hause hocken und sagt: Dafür nutzt ja doch nix. Tatsache ist, daß ich nicht unter die vielen Leute will, daß mir das sogar zutiefst zuwider ist, JEDE Art von Club, [redacted] getragen von seiner Eigendynamik der Begeisterung, auch eine Art von Faszismus. Jetzt könnte gegen die Friedensbewegung ja nichts sagen, denn der Friede ist ja unser Hauptziel auf Erden und sowieso sind die Friedensbewegten alles gute Menschen, mit jeder Demo kaufen die sich 1 Stück Eintrittskarte fürs Paradies. Könnte nix gegen sagen = und tue ich auch nicht. Bloß: ich mag da nicht mehr mitgehen, das sind mir zuviele Menschen in einer Reihe, ich mag auch keine Fußballstadien mehr, ich kann diesem Massenerlebnis nichts abgewinnen, ich habe eine Antipathie gegen Massen und wenn die sich auch noch bewegen, finde ich das ganz schlimm. Trotzdem: NIX GEGEN DIE FRIEDENSBEWEGUNG und zugsam finde ich mich doch ziemlich schlimm, wenigstens nicht 1X auf die Straße zu gehen & sichtbar gegen den Golf-Krieg zu demonstrieren. Aber ich habe keine Lust darum, auf die Straße zu gehen

26. Feb. 91

4540

26. Feb. 91

[redacted]

und schon gar keine Lust darum mit einem vom friedensbewegten Fußvolk ins Gespräch zu kommen. Jetzt schon gar nicht mehr. Denn kurz nachdem der Krieg ausbrach und vielleicht 2 Wochen alt war, da traf ich den Studenten des Dorfes in unserem Dorfwirtshaus und ich äußerte, daß ich bei dieser Sache noch weniger durchblicken täte, wie bei anderen politischen Zusammenhängen und mir erschiene es als zu einfach KEIN KRIEG zu sagen, denn unsere Medien hätten mir doch einen ziemlichen Schrecken eingejagt, was Saddam Hussein und seine Androhungen betrifft. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mich noch nicht gewußt, daß unser Dorfstudent inzwischen ein politischer Mensch geworden ist, den muß es mit 30 Jahren urplötzlich gepackt haben und jetzt ist die Zeit, um das auch öffentlich zu demonstrieren. Und so rennt er also mit seinem John im Tragetäschchen, oder wie die Dinger heißen, die man so oft auf Werbefotos sieht.

4541

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

wenn es darum geht die neue Väterlichkeit darzustellen – also, ein Ding, das man sich umhängt, Riemen über die Schulter und das Ding nach vorne auf die Brust & da stoppt man sein Kind rein und das hat dann echt Kontakt mit seinem Elternteil und kann getrost mit demonstrieren bis die Tragenimen krachen. ~~~ Jedenfalls sagte ich, daß es mir sowieso unbegreiflich wäre, daß überhaupt ein Krieg stattfindet denn immerhin sollte man ja annehmen können, daß der Mensch aus seiner Geschichte lernt was natürlich auch nur Wunschdenken ist & ziemlich unrealistisch. Ich weiß zwar, daß der Dorfstudent eine Profilneurose hat, aber daß die ins politische gewachsen ist wußte ich natürlich nicht und ich hätte auch nie geglaubt, daß der Dorfstudent für irgendwas auf die Straße geht. Macht er inzwischen aber doch & seinen Sohn nimmt er mit, was bestimmt gut aussieht: Der Jung sitzt in seinem Kindersesselchen auf Vaters Brust und schwenkt 1 Fähnchen, worauf geschrieben steht: ALLE MACHT IN KINDERHÄNDE und de Jung schwenkt das Fähnchen & lutscht Bonbon dazu und lacht weil das Fähnchen so lustig flattert und hat überhaupt keine Ahnung vom Ernst der Lage. Muß er auch nicht, isser noch zu klein für und dafür hat er ja den Vater. Der geht ganz ernst und furchtbar friedensbewegt inmitten der Menschen, die einzigen auf der Welt die gegen Krieg

26. Feb. 91

sind und der Vater denkt: Mein Sohn, du sollst mir nicht einmal vorwerfen können, ich hätte nichts gegen den Weltuntergang getan. Früher hat der Dorfstudent immer gesagt, daß die Welt spätestens in 20 Jahren zugrunde gerichtet ist und 5 Jahre davon sind jetzt schon um und inzwischen hat er einen Sohn. Tja. Vielleicht hat er ja gewußt daß es einen Krieg gibt und daß er dann demonstrieren muß und das wiederum sieht dramaturgisch natürlich besser aus, wenn man als besorgter Vater, der von Weltgefährdungen so betroffen ist, sein Kind im Rucksack vor sich herträgt und das Kind schwenkt ein Fähnchen, auf dem geschrieben steht: HEY DU, ICH FINDE KRIEG UNHEIMLICH SCHEISS, oder sowas ähnliches. Habe ich nicht gewußt, als ich ins Dorfwirtshaus ging und der Dorfstudent stand an der Theke mit seiner Frau und ich stellte mich dabei und sagte mir sofort solche bekloppten Sachen, wie: Ich blicke da nicht durch und ich finde es zu einfach gegen Krieg zu sein, das sagt doch jeder. Da haut dir einer gegen den Kopp und sagt: Eigentlich bin ich ja gegen Gewalt. Verstehst? Und ich sagte: Ich weiß einfach nicht, wie man dem Saddam hätte beikommen können, ich weiß es einfach nicht und jetzt IST Krieg und da konnte nicht mehr sagen:

26. Feb. 91

36.

(VOR PROGRAMM)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Hättense ditt und hättense datt, ich jedenfalls mache keine Demo mit. Und der Dorfstudent nannte mich nicht einen Verbrecher, immerhin, aber eine eigene Meinung hätte ich nicht und ich gab da aber nichts drauf. Jedenfalls hat sein Sohn mit 7 ½ Jahren an mehr Demos teilgenommen, als ich in meinem ganzen Leben & das kann nicht ohne Stolz über. Aber irgendwann geht auch mal der schönste Disput zu Ende und ich ging nach House und am nächsten Tag lag ein Zettel im Briefkasten, den mir der Dorfstudent noch schnell eingeworfen hatte, bevor er nach Bonn mit seinem Sohn zur Friedensdemo fuhr. Auf dem Zettel stand ziemlich friedensbewegt am Anfang: Kurz und HASSTig und das Leute wie ich und meines Gleichen am nächsten Ausschwitz & am kommenden Weltkriegsszenarien schuld sind. Mag ich ja gar nicht glauben. Ich hätte auch wirklich nichts gesagt, weswegen, der Kappes am Golf ist mir dermaßen unfaßbar, daß ich weder ein noch aus weiß. Ich war nicht für Krieg, ich war aber auch nicht für die Friedensbewegung; wenn ich überhaupt etwas FÜR war, dann für: Kein Krieg. Aber ich weiß einfach nicht wie man dem Saddam hätte beikommen können, denn es ist ja ziemlich sicher, daß man ihm beikommen mußte. Die Lage hat sich inzwischen etwas geändert, Saddam scheint einenken zu wollen,

26. Feb. 91

37.

aber die Alliierten und allen voran die Amis haben Blut geleckt und jetzt, wo sie kurz vor dem ENDSIEG sind, jetzt haben sie natürlich noch mehr Recht & immer feste druff, gelle. Da kann ich die Kuwait-Besetzung eventuell noch besser nachvollziehen, denn die passierte ja nun doch aus einer Notlage heraus, Gottnochmal. Jetzt ist die Welt Saddam-mäßig doch so aufgeteilt, vorwegen: Der Typ gehört nicht auf die Welt, so ein Mörder und Schlächter. Jeder Krieger ist ein Mörder & Schlächter, da kann er das Recht noch so auf seiner Seite haben, das Recht ist ja nicht mehr wie eine Gewissensberuhigung, damit erwirbst du dir ja eine Tötungslizenz. Aber ich sage mal: Wenn man einen Menschen tötet, ist man ein Mörder. So. Und was jetzt den gerechten Krieg angeht, dann möchte ich nicht sehen, wie gerecht man mit seinem Feind umgeht. Der Krieg hat doch eine Eigendynamik, wie alles was mit Masse zu tun hat und wo man von der Außenwelt ziemlich isoliert ist. Das habe ich persönlich doch schon bei der Bundeswehr als Wehrdienstpflichtiger erlebt und aufgerechnet im Krieg soll das anders sein, aufgerechnet im Krieg soll man nicht verrohen bis auf die Knochen? Jedenfalls habe ich nichts gegen die Friedensbewegung gesagt; ich habe in Frage gestellt, ob überhaupt irgendwas die Bekloppten mit der Menschen aufhalten kann & ich habe darin einfach keinen gra-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ben, ich habe weder Hoffnung auf die Kunst noch auf die Friedensbewegung, ich denke einfach: Die Arschlöcher sind zu mächtig und mir isses zu unbequem und zu fragwürdig geworden, für irgendwas auf die Straße zu gehen. Aber auch muß ich sagen: Gottseidank denken nicht alle so wie ich und letzte Nacht hatte ich kurz das Gefühl, daß die weltweiten Demonstrationen doch etwas genutzt haben. Ganz kurz.

26. Feb. 91
17.30 h

4546

4547

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

38.

4548

27. Feb 91

ABSCHRIFT / ABSICHT

Seit Neuestem mache ich einen auf lässigen Liebhaber – nee: gar nicht wahr – ich mache auf Liebhaber, der vor nix eine Angst & Bange hat. Das gelingt mir deshalb so gut, weil ich viel Beer trinke – ach watt: eigentlich deshalb, weil's keine Frauen auf dem Flachland gibt und weil ich eine rege Phantasie habe. Also, da brauche ich doch keine verzauderte Wirklichkeit: Alles ist eine Frage von Bier, Kaffee oder Uhrzeit. (3:25h) XXX

Ich bin doch nicht schon restlos verblödet und stammele mir Vergeblichkeiten in's Hirn. Da bleibe ich lieber undeutlich: das reicht für's Private.
Andererseits der Prophet der ungesagten Härte: Dann aber mal gvud' Nacht! Seele auf Treibsand, Herz in der Eiszeit.
»Herz in der Eiszeit« ist ja wieder eine schrecklich-schöne Metapher: Tiefgefroren überlebt es sich leichter. Jedenfalls: ich würde mein Auto auch nicht eintauschen, da bin ich ganz Meinung der Landjugend.

39. (Winter 88/89)

4549

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

27 Feb 91

ABSICHT / ABSCHRIFT

(FRAU INGES TRAUM)

Im Bett
mit meinem Mann
an der Decke...

Wir
im Bett
& an der Decke:
Kino.

ob Farbe
oder
Schwarz / Weiß:
egal.

Mit meinem Mann
im Bett liegen
& oben
an der Decke Kino.

Dett war mein Traum.

8.II.91

27. Feb. 91

4551

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

XXXX (FÜR HARALD N.)

Als Noethen kam
hatte ich gerade die
erste Flasche
Wein über den
Cholesterin gekippt.

27.
2.
91

Auch
wieder Mussick &
Redequasseln:
STEVE MARRIOTT
THE ANIMALS
KINKS
STONES (in ihren
besten Tagen)
FLEETWOOD MAC
(in den 60zigern)
FREE
THEM
TROGGS
(& als wildeste Band):
THE PRETTY THINGS
»Ich sag dir:
das waren die
w i l d e s t e n
von allen.)

Dann
kam 1 langer Herr
und der wollte eine Kohlezeichnung =

THE GOLDEN GATE BRIDGE
oder sonstwas in Kohle
(wo ich doch nur Brikett
im Keller als mein Eigen verbrenne).

Ich verwies zu Noethen
den Beherrscher des ALLES
was es zu verzeichnen
gibt zu:
STIFTEN
THE ÖLFAAB
KOHLE, BLEI & RUSS.
Und Noethen zeichnete
dem langen Herrn
5 X in Kohle
Papier voll
& der lange Herr
bestand auf der
GOLDEN GATE BRITSCH
und bekam sie auch.

27.
2.
91

10. Als der lange Herr ging
nahm er 3 Zeichnungen
mit
und legte dafür 3 DM
in eine Blechdose.

Hoffentlich
kosten ihn die Rahmen
nix.

(8. II. 91) XXXX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

28. 2. 91

Gestern habe ich kurz vor Mitternacht noch einen langen Text in ein Buch geschrieben, wo bisher nur Zeichnungen drin sind und ich werde das Gefühl nicht los, daß der Text gar nicht in dieses Buch paßt. Der kommt auf der 3. letzten Seite plötzlich aus heiterem Himmel! Das Buch sieht ja auch nicht gerade wie ein Buch aus wie ich es mir vorstelle, eher wie ein Buch, wo eine Sammlung sorgfältig ausgewählter Bilder drin ist, nicht unbedingt spontan.

Es geht aber jetzt um den Text. Den habe ich, nachdem ich ihn aus Buch geholpert habe, mit der Schreibmaschine abgetippt und zwar so, daß das Schriftbild jetzt so aussieht, als wäre es ein Lyrik-Text. Na schön. Dabei ist mir aufgefallen, daß ich beim Zerlegen der Sätze deutlicher mitkriege was ich mir denn da zusammenschreibe und mir ist in den Sinn gekommen, auf diese Art paar Texte aus den Skizzenbüchern abzutippen und in einem extra Buch zu sammeln. Auch dachte ich, daß alles sog. spontane schreiben ja gut & schön ist, aber gelegentlich verliere ich doch den Überblick, verheddere mich im Satzbau und dann auch meistens in der Aussage und die eh schon etwas unklaren Gedanken werden noch unklarer. Also, die handgeschriebenen Sachen mit der Maschine

abtippen in diese Art Lyrik-Form bringen und ich erkenne die Schwachstellen besser. Dann nochmal tippen und gegebenenfalls nochmal und dann müßte es doch stimmen. So.

Abgesehen davon, daß ich dieses Spielchen höchstens 2 x mitmache muß ich mich doch fragen, ob ich mir mit dieser Art Privatvergnügen nicht zu viel an Zeit wegnehme, denn ich leide ja darunter nicht genügend Bilder vorweisen zu können, das sieht ja hier nicht aus wie bei Malern, sondern eher minimalistisch gearbeitet was die Quantität betrifft. Da muß ich mir nicht noch Dinge ausdenken wie ich mir das Geschriebene besser lesbar mache, wollte sagen: Wie ich mir selbst verdeutliche was ich denn nun meine mit dem, das ich so spontan von hinne nach vorne aufs Papier denke. XXX

28. 2. 91

Live Concert

3 III. 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

M A I N Z Z

Was Musik hören betrifft, ist mir heutzutage schon so, dass, wenn Fr. Roth ein Blechdöschen zu Boden fällt, ich ein kurzes Schlagzeugsolo höre = man weiß ja nie, was unseren jungen Avantgardisten einfällt. XXX

41. Die ersten Musiktöne am Sonntagmorgen waren MILES DAVIS, ca 1960 = + plus - minus paar Jahre, quatsch, spielte ja schon Tony Williams mit, war also ca 1965/66/67, gut. Die ersten Töne am Sonntagsmorgen - Musick waren M. Davis und absofort Ärger und nach zwo Minuten kroch mir die Wut aus dem Bauch in die Kehle und glattweg aus dem Mund hernis: DER JAZZ HAT GLÜCK GEHABT, DASS DIE ROCK-MUSIC AUFKAM. Damit ist angedeutet, dass mir selbst M. Davis ein höchstes Ärgernis ist, sobald es nicht Rock-Jazz ist was ich von ihm ins Ohr bekomme und setze noch einen drauf: je funkiger desto besser.

Herr Nachbar noch nie war mir so recht nach BE BOP oder HARD BOP oder HIP HOP oder sonstwas. Nach JAZZ war mir sowieso erst, als ich auf Arbeit ging und Tag für Tag verklickert bekam was Musik ist. Das ging ungefähr so:

FREDDY QUINN = der hat en Stimm! und PETER ALEXANDER sowieso und CATHARINA VALENTE, also, datt war irgendwie eine Kuh, aber an die hat

3, Mz 91

man sich nicht rangetraut, die hat zu viele HITS und außerdem konnte die in 7 Sprachen singen. Die SHADOWS, na gut, aber instrumental, aber APACHE und GEISTERREITER = immer gerne gehört bei der arbeitenden Bevölkerung und mit CLIFF RICHARDS dabei da lief einem der zarte Schmelz in die Socken und klebte mir die Stones fest. Und die ANIMALS und CREAM zugleich mit JIMI HENDRIX. Und über alle die und über die Jugendillustrierte (haha) TWEN: den BLUES, claro den populären Blues aber immerhin den Blues und datt ist kein P. Alexander, sag ich mal. Das war nun mal so und dafür konnte ich nichts. Klassik war sowieso die Beste mussick von allen Musiken, da gab ich mich ziemlich schnell geschlagen, denn KLASSIK ist nun mal Klasik und wer dagegen tippt, hat keine Ahnung von Kultur. Ich hatte ja von nix

eine Ahnung und ich hatte auch nicht die Hoffnung, dass sich das mal ändert aber blöde sein wollte ich mich nicht und deshalb kam mir Klassik gerade recht, umwegen das mag sich zwar nicht aber dafür reicht mein Verstand leider auch nicht aus, das konnte ich

3. Mz 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

ich mir mir selbst ganz leicht ins Hirn denken, vor Klassik muß ein keiner eine Bange haben, DAS ist genau das, was wir alle sein wollen.
Zwischen ROCK & KLASSIK war nun mal JAZZ, so, da ging mich kein Weg drum vorbei denn im schlimmsten Fall muß man immer was zur Hand haben, das für alles andere herhält. Und Jazz war: Es muß swingen (hmm, keine Ahnung) und GLENN MILLER usw. jedenfalls ungefähr das, was mich heute morgen an Miles Davis erinnert hat. Deshalb: Ich höre nur noch Musick, die später wie 1963 entstand: Unsinn ich höre keine Musik mehr, die mir von Leuten empfohlen wird, die zwar keine Ahnung von Musik haben, aber so tun können als hätten sie und raus kommt dabei GUTE Musik ist, wenn Peter Alexander verjazzte Klassik spielen täte, als Band die Shadows röhlen & wie Cliff Richard singen würde. XXX:

3. Mz 91

Auch sagte ich eben zu Frl. Roth: kommt mir langsam vor, als würde ich meine Biografie schreiben. Unangenehmer Gedanke, 42 nix mehr von: Leben sammeln nur noch: Wie der nahe Tod. XX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6. Mz 91

Gestern nachmittag bin ich zur Post und von da aus zum BENNER. Drei Herren plus Wirt saßen am Tisch und spielten Karten und ich setzte mich an die Theke, Ruhe im Lokal und ich nahm mir ein Schreibblöckchen von der Königsbacher Brauerei und schrieb 18 Seiten davon voll. Deshalb ist mir heute morgen noch schlecht und deshalb jetzt mal eine Flasche Bier, damit ich nicht den ganzen Tag verzittere & komplett wie abgedattert herumsitze.

XXX

Dabei fällt mir ein, daß von großer Arbeitsdisziplin nicht die Rede sein kann. Ich gehe genau den Dingen nach die mir ins Hirn schweben d.h. auch wenn ich an einem Bild arbeite und ich sehe zufällig ein anderes Bild an der Wand stehen, das angefangen schon über Wochen vor sich hin modert, dann kommt es eben vor, daß ich an diesem Bild weitermache und das Bild an dem ich zuerst am schaffen war vollkommen vergesse. Von großer Arbeitsdisziplin also keine Rede.

XXX

43. Aus der Serie: HOCH DROBEN SCHWEBT DIE GEOMETRIE. 12"×4

Aber mich ist mir so, daß sich die Tagträume immer schneller verflüchtigen und die übliche Resignation sitzt wieder im Hirn und lähmt alle Arbeit und alles Denken.

XXX

6. Mz 91

Tatsache ist, daß ich mir vorkomme, als hätte ich mich selbst überrundet. Oder: als ob die Kraft für Bilder fehlen würde, für neue Bilder meine ich, und als ob das was ich an Bildern mache, mir wie ein Abklatsch des ewigen Denkens ohne neuen Schub vorkommt. Anstatt zu malen, verdenke ich mir die Bilder schon im Voraus = alles schon mal gehabt, bloß war immer Hoffnung da, ein naiver Glaube, daß ich irgendwann die Kurve kriegen werde, Leben & Kunst werden die ersträumte Einheit und jetzt sieht es so aus, daß ich auf Träume sowieso pfeife und es ist mir, als hätte ich zuviel schlecht gearbeitet, als daß ich jetzt noch viel schlechtes dranhängen möchte. Und genau das ist ein Zustand, in dem man an seine Vorstellungen von Bildern nicht rankommt & es ist momentan immer mehr die Frage von durchhalten. Am Morgen aber liege ich noch im Bett und mag erst gar nicht aufstehen, weil ich keinen Sinn darin sehe, ins Atelier zu gehen und mich, wie ohne einen neuen Gedanken zu haben, immer wieder selbst zu wiederholen.

XXX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

6. März 91

Als mir Frl. Roth erzählte ein Musiker der der Freund ihrer Freundin ist, in Berlin aber noch eine andere Liebe hat, die er jetzt, wo er auf Deutschland-Tournee ist, wiedergesehen hat und weswegen er die Freundin von Frl. Roth verlassen will und weswegen mir Frl. Roth erzählte, dieser amerikanische Musiker hätte gesagt: Die

Frau in Berlin ist mein Schicksal, da sagte ich zu Frl. Roth: Ich wollte, es gäbe jemand der mein Schicksal ist.

Damit meinte ich, daß Schicksal für mich etwas bedeutet, das ich mit »ausgeliefert« bezeichne und mit negativ, eine Sache gegen die ich mich nicht wehren kann. Was Schlimmes. Ich meinte: Es gibt niemand der mein Schicksal sein kann, darunter leidet die Arbeit und womöglich bin ich zu sehr Egozentriker, als daß ich ein Schicksal dieser Art zulassen täte, das mich noch mehr in meinem Denken stören würde, wie ich mich selbst im Denken störe. Aber zugleich war mir nach einer Sehnsucht, die ich mit »von mir selbst wegkommen« umschreiben möchte. Als ob es nur noch darum ginge von mir selbst wegzukommen, damit ich zu neue Bilder komme. Nicht nur von mir selbst, sondern auch von dieser Gegend muß ich weg, denn ich lebe zu alleine im NW und es gibt nichts, was Gedanken zu neue Bilder in mein Hirn schweben läßt.

6. März 91

Auch ist mir manchmal, als hätte ich tief im Innern eine Angst vor der Kunst, als bekäme ich die Kunst nicht bewältigt, oder als würde ich meine Erwartungen zu hoch stellen und könnte diesen nicht gerecht werden. Das wäre dann ein Versagen vor dem selbstgewählten Leben. Meine Naivität ist mir verloren gegangen, ich habe zuviel gesehen, als daß ich meine Schwächen noch vor

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

mir selbst verlieren kann. Aber ich mag nicht mehr an meinen Schwächen arbeiten, ich will nicht meine Schwächen verbessern, ich will etwas Neues, etwas das ich selbst noch nicht kenne, eine Überraschung im Lebens-Werk, das mich wie von selbst weitertreibt, etwas, das über eine kleine Serie von Bildern hinaus geht.

6. Mä 91

4564

4565

3/Mz/91

4566

4567

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7.Mz 91

23ºº h Im allgemeinen ist die Sendung SCHWINGUNGEN doch ein dermaßen elektronisches Gesitze, daß einem der Computer in der Hosentasche einschläft. Auch hier: die Ex-Zonis übertreffen sich selbst, da ist dann die Langeweile noch langweiliger. Momentan: Peter Sáler aus Mannheim = ganz annehmbar. Außerdem geht mir der Moderator bös auf den Geist. Flach wie die Mussick. XXX

Letzte Nacht ging ich um 4 zum Briefkasten und traf auf die neuen Nachbarn, die vom Wendehals heimgewackelt kamen. Auf ein Glas Wein noch mit ins Atelier und die Frau sagte zu mir: Ich bin neugierig; ihm wurde vom Wein schlecht. Jedenfalls sprach man auch davon, daß ich fürs Dorf oder für sonstwen »unser Künstler« bin, was mich aber nicht erfreute. Auch ärgerte ich mich hernach über meine Freundlichkeit, oder wie man den Unsinn nennen mag den ich anstelle wenn ich selbst die Mütze besetzt habe. Dann bei aller Neugierde der Dame, kam ein Gewäsch über Kunst heraus, das ich zwar sofort wieder vergessen habe und trotzdem immer noch in den Ohren klingelt, weil es der tausendste Aufguß war von dem, was ich ständig zu hören kriege. Meine Abneigung gegen das sog. einfache Volk wächst immer mehr. XXXV

8.Mz 91

7ºº h Müde und plötzlich lustlos geworden, weil es mit den Biedern nicht so leicht vorangeht wie es sollte, freue ich mich doch für Frau Engholm, die 2 Bilder an den Kieler

47.

8. Mz 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Landtag verkaufen konnte. So zahlt es sich für unsere Ministerfrauen doch noch aus, daß sie so viel auf ihre Männer verzichten müssen: Aus Langeweile fangen sie an zu malen und dann kriegen sie auch noch Geld dafür = 5000.- und 2500.- DM, an. Eines von den Bildern war heute in der ZEIT abgebildet und ist wahrhaftig beeindruckend: dermaßen informell, daß es in jede TV-Serie passen täte. Oder in den Kieler Landtag. Deshalb also.

4570

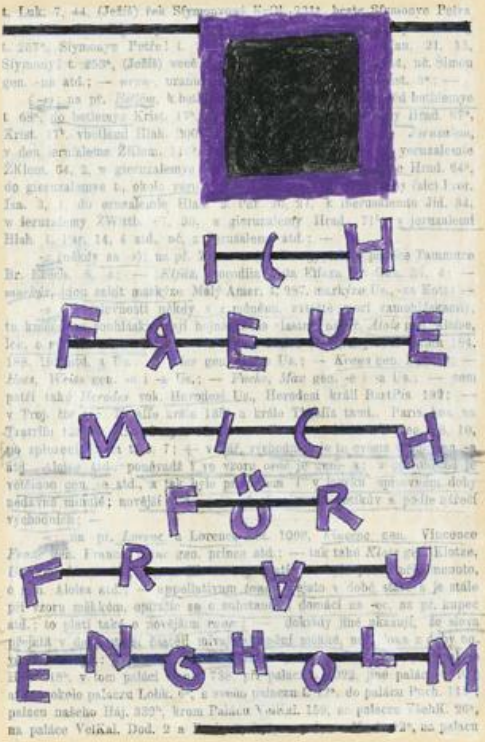
Eben saß die Bierfrau im Rollstuhl an ihrer Haustür und da bin ich vom Briefkasten über die Straße zu ihr hin. Die Pflegerin stand dabei und ich sagte: Die Frau Hedwig sieht aber gut aus und ich hatte Mühe nicht zu heulen. Vor bald einem Jahr hatte die Bierfrau einen Schlaganfall, lag monatelang im Krankenhaus und kam dann wieder nach Hause, wo sie jetzt von 2 Leuten gepflegt wird. Ich habe es nicht hingekriegt auf einen Besuch rüber zu gehen & die Tochter der Bierfrau sagte, daß sie niemandem etwas sagen könnte, also, die Bierfrau kann nicht mehr sprechen, sagt nur noch HEIMAT, HEIMAT und ich weiß nicht, ob sie mich erkannt hat. HEIMAT hat sie gesagt und dann auf die Krokusse in der Wiese gezeigt und ganz aufgeregt gesagt: HEIMAT HEIMAT HEIMAT.

Gebauer, Historická mluv. jaz. česk. III, 1.

4571

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Mz 91



4572

8. Mz 91

Auch freue ich mich für die Frau an sich, denn jetzt hat es mal 1 Ende mit den chauvinistischen Malersprüchen wie: Bäh, die Weiber haben doch keine Power und für Kunst fehlt ihnen allemal der Verstand. Jetzt (jetzt) amtlich: Frau Engholm hängt im Kieler Landtag 1X ganz präsent & 1X bißchen kleiner im Format und deshalb noch nur im Vorzimmer oder weiß gott wo = ich gucke deshalb jetzt nicht

48. in der Zeit nach, laufe durchs Haus, suche zuerst die Zeitung und dann den Artikel. Ach was: ist nicht wichtig in welchem Raum die Frau Engholm hängt, wichtig ist, daß sie überhaupt hängt, das ist nochmal Bewegung in der Frauenbewegung. Aber eigentlich ist es ja der Mann Engholm schuld; nicht was Sie jetzt meinen, Herr Nachbar, das ist gute Frauenkunst die die SPD da aufgekauft hat, da gibt es nix dran zu tippen. Das ist unmöglich überhaupt das beste Lebensgemälde das jemals gemalt wurde und das ist eine Bereicherung für die Kunst & für den Kieler Landtag & für Frau Engholm & die wegen Anschmähungen im Kunstbereich leidenden Frauen sind hiermit gesucht und deshalb freue ich mich für die Frau an sich. Was der Mann Engholm schuld ist, hat alleine was mit seiner Karriere geilheit zu tun, obwohl er immer so macht, als ginge ihm das alles nicht an was an Blödheiten in der Politik verzapft wird & als täte er lieber Wein trinken und am Hause im Kreis seiner Familie sitzen

4573

und bißchen von den schönen Künsten reden und dabei Pfeife rauchen usw. Weit gefehlt! Der Mann Engholm kümmerte sich mehr um die kleinste Kieler Sprotte, was ja Wählerstimmen sind, als um seine Frau, deren Stimme er sowieso sicher war. Der Mann Engholm verumpfte in der Politik, die Frau in diversen Lokalen. Abend für Abend stand sie an den Theken von Schleswig & Holstein, rollte krumm die Äpfel zu vorwegen: Wählt bloß nicht den Engholm und sobald Frau Engholm in einer Wirtschaft auftauchte, tauchten die Gäste unter. Im Nu war jedes Lokal leer und die Wirte hatten Ebbe in der Kasse und kurz sah es so aus, als ginge dem Mann Engholm deswegen die Landtagswahl verloren, denn im Nordland hatte sich eine regelrechte Hysterie breit gemacht: sobald die Frau Engholm irgendwo auftauchte, duckten sich die Leute und verfluchten den Tag und daß sie überhaupt am Morgen aufgestanden sind.

8. MÄ 91

Jetzt der Wirt der LETZTEN HAVARIE ein alter Sozi und dem war noch lange nicht egal ob der Mann Engholm leck schlug. Also, wenn Frau E. in sein Lokal kam, massierte er sie ins hinterste Eckchen und wenn Frau Engholm anfangen wollte zu jammern, sagte der Wirt beschwichtigende Worte und Frau Engholm heulte in ihren Bommerlunder, hielt aber die Klappe. Lange nicht, denn Frau E. ist eine Rebellin

was man ihrem Bild ja jetzt im Kieler Landtag hängt schon sehen kann. Also wieder Randale, vorwegen: Der Björn kümmert sich um mich kein bißchen mehr / Blöde Politik / Wer doch nur er ja nicht so lang & die Nacht so einsam entleert und manchmal sogar: Wir wollen uns'ren alten Kaiser Barschel wiederhaben. Tja und ähnliche Blödheiten. Da gab ihr der Wirt ZUR LETZTEN HAVARIE an einem Abend Malzeugs und sagte: Jetzt mal ein bißchen, daß beruhig die Nerven. Ich weiß doch nicht was ich malen soll, jammerte Frau Engholm und der Wirt sagte: Na, irgend was und Frau E. fragte: Aber was denn nur? und der Wirt sagte: Irgendwas, von wegen Kunst.

Frau Engholm fing mit kleinen Aquarellen an, kleine zarte Bildchen, vielleicht noch ein bißchen wackelig weil Bommerlunder und Bier mit Aquarellfarben schmeckt auch nicht, noch nicht mal im hohen Norden. Jedenfalls stieg Frau Engholm irgendwann auf Likör um & kaufte sich Ölfarben und verpestete damit die Luft in der LETZTEN HAVARIE. Der Wirt empfahl Heimarbeit und Frau E. fragte, ob sie sich mal an Leinwände trauen solle und der Wirt sagte: Unbedingt, je größer desto besser für mich. Der Schluß vom Lied geht: Frau Engholm kaufte sich Leinwand und

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Reilrahmen und malte fortan zu Hause. Und als am Abend der Mann Engholm nach Hause kam, zündete er sich eine Pfeife an, schmauchte den Tabak & hievte gezielt 1 Glaserl Wein und begann Frau E. von den schönen Künsten zu erzählen und wehe, er gewinnt die Wahl, dann wird aber mal was getan für die Frauen, die ihr lebtag zu kurz kommen und auch für die Laienkunst wird was getan, jawoll, einen Justus Franz haben wir schon, also muß die bildende Kunst dran glauben. Frau Engholm zerrte den Mann E in ihr Atelier und Herr Engholm fragte: Was ist das denn? und Frau E. sagte: Mein Atelier. Der Mann Engholm guckte sich um und sprach: Gott nochmal, da stehen ja auch Bilder rum, hätte das auch noch sein müßen? Frau Engholm trippelte nervös, nippte Likör und sprach beherzt: Du warst ja nie zu Hause, da wußte ich nicht was ich tun sollte und ... Herr Engholm unterbrach in einem Ton, als wäre er schon Minister: Das muß doch eine Menge Geld gekostet haben. Stumm nickte Frau Engholm und Tränen tropften auf die Bilder. Zum Glück waren die in Öl gemalt & der Mann Engholm bekam 1 Mitleid und wurde ganz zum Björn & Kulturmenschen. Na warte mal, wenn ich die Wahl gewinne, lasse ich 2 Jährchen verstreichen und dann sehe ich mal zu was sich machen lässt. Wäre doch

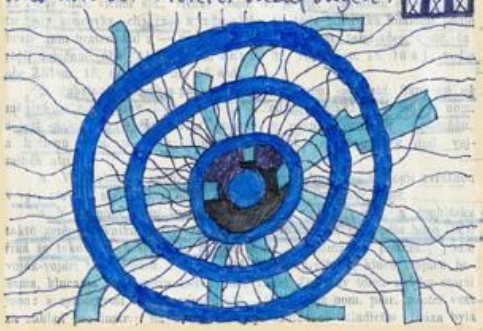
8. Mz 91

49.

gelacht, wenn ich kein Bild von dir in den Landtag kriege - irgendwie müssen die Floppen doch wieder reinkommen. Oh Björn, machte Frau Engholm und herzelte allerliebst und der Mann Engholm zog nochmal kräftig an der Pfeife und sagte dann: Mußt mir aber helfen den Wahlkampf zu gewinnen.

Ab da war Ruhe in Schleswig & Holstein, denn Frau Engholm krawallierte nicht mehr in den Wirtshäusern, sondern half Wahl kämpfen. Und heute weiß man, daß 85% der Nord-Damen den Mann Engholm gewählt haben, worauf er sich aber nichts einbilden sollte, denn seine Frau war es, die der Norddeutschen Damenwelt den nötigen Kick gab: Den bewegten Frauen empfahl sie den Björn zu wählen und mit der Malerei anzufangen. XXX

8. Mz 1991



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4578

R. Mz 1991

4579

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

R.Mz91

4580

B.Mz91

4581

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Dicke fette Kinder wie kleine Herren
quängeln dem ungeduldigen Gast in
die Toleranz.
14. Mz 9:15h
1991

14. Mz 91

↦ München: Für die Einladung ein Blatt auf Kartengröße zeichnen, das für die Einladung reproduzieren und später in ein Bild einmontieren. Damit ist auch der sog. Wiedererkennungswert gesichert.

XXX

Kaum ist die Sonne da, rappelt sich auch eine Arbeitslust in mir auf. Das allerdings dachte ich als Altmännergedöns, denn eine Arbeitslust sollte nicht vom Wetter abhängen. So. Trotzdem ist mir am Morgen, als ginge es mit Sonne leichter aufzustehen und im Atelier packt man die Farbe ganz anders an. Am Ende hängt die ganze Malerei allein an der Arbeitslust. Soll heißen: nur mit einer wahrhaftigen Lust! Liebe kriegt man zumindest ungefähr die Bilder hin, die man im Kopf hat. Die andere Arbeiterei, die Routine, das tägliche Gesame im Atelier, ist bestenfalls Übung oder Vorbereitung oder Werkzeugstand. Die Bilder kommen erst, wenn auch die Arbeitslust da ist. Aber genau das ist auch der Fluch: eine Arbeitslust kann man sich nicht herbeidenken. Die kommt durch die Arbeit selbst. DENKEN ist sowieso Mist und lenkt ab und bringt das Hirn in Unordnung. Was aber tun, wenn man trotzdem denken will, einer Sache entweder nicht so sicher ist, wie man es gerne hätte, oder sowieso der Ansicht ist, daß man dem Weltmittelmaß

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. März 91

nicht unbedingt sein persönliches Mitteilungsbedürfnis bezweifeln muß? Ja, dann ist doch wieder Denken angesagt, oder hoffen auf Arbeitslust, oder auf die Sonne warten.

XXX

15.März91

Was die Malerei angeht, geht es um Leben & Tod, um mein Leben und um meinen Tod = Basta. Eine andere Sache ist: Wenn die Malerei für mich schon einen solchen Stellenwert hat, ja warum sind denn aber die Bilder nicht besser, wieso kriege ich nichts von Bedeutung auf die Reihe. Immerhin geht es um Leben und Tod und im Angesicht des Todes könnte mir doch alles egal sein, ist mir aber nicht - was wieder eine andere Frage ist.

Gestern hatte ich gelesen: Nach Auschwitz keine Gedichte mehr, nach dem Weltkrieg keine Malerei mehr, d. h. nach solchen Katastrophen ist kein Platz mehr für Kunst etc. Ab dafür. Und jetzt war Golf-Krieg und zum ersten Mal waren wir Nachkriegskids fast live in einen derartigen Schlamassel reingezogen & plötzlich ging mir nicht der Arsch auf Grundeis, sondern es machte sich eine hilflose Gleichgültigkeit in mir drinnen dick

→

4584

4585

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4586

4587

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

und setzte sich feist auf die persön-
liche Ohnmacht. Meine Sorge war:
kriege ich Bilder gemalt wie ich sie im
Innenauge vor mir sehe ~~~> meine
Sorge war nicht: gewinnen die Amis
den Krieg, wird die Erde Umwelt ka-
tastrophal durcheinanderer gebracht
wie sie eh schon ist. Und wenn ich mal
ehrlich bin: mein Interesse am Krieg
war eher 1 historisches Interesse, ich
habe Zeitung gelesen & Radio gehört,
weil ich mir eine Meinung bilden
wollte, ICH wollte MIR eine Meinung
über diesen Scheißdreck am Golf bil-
den und ich bin mir nicht sicher, ob
es MEINE Meinung ist, oder ob es
nicht viel mehr die Meinung der Me-
dien ist ~~~ hm.
Was ich mir sagen wollte ist: Ich habe
etwas dagegen, daß man mich nicht
in Ruhe läßt, ich eigne mich deshalb
nicht als Widerstandskämpfer, verstehst
der hinter bemalten Stoff-Fetzen
herrennt, ich eigne mich nämlich
für NIX = es sei denn, ich habe 1
Bild gemalt, von dem ich sagen kann
daß es 1 BILD ist & dann bin ich mit
mir selbst im Reinen und für andere
Dinge aufgeschlossen.
H.H. sagte: Irgendwann fallen dir
Bomben auf den Kopf und du weißt

15.
Mz
91

wieder von nichts. Stimmt. Mir fal-
len irgendwann Bomben auf den
Kopf & ich weiß von nix. Ich weiß
auch nicht die Zusammenhänge zu be-
greifen, ich WILL auch nicht rational
& logisch verstehen warum es Krieg
gibt, ich mag auch nicht die Zu-
sammenhänge unseres Wirtschaft-
Systems begreifen, denn insgesamt
hieße das: Jetzt weißte wie Sauerei
geht und genau das ist der Lauf
der Welt. Will ich alles nicht wissen,
weil mir dann Angst & Bange um
die Welt wird, denn es sieht doch
ganz so aus, als würde die Welt mit
unserer Ratio zugrunde gerichtet.
Will ich nix von hören, verstehst. Mag
nicht wissen was man sowieso ahnen
kann. ~~~
Leider ist noch nicht erfunden, wie
man einem gewaltlos in die Fresse
hauen kann. ~> Also, wenn es
das gäbe, dann gäbe es auch Vernunft
und dann wäre a alles in Butter.
Ich sage jetzt aber mal: Die Welt
wird UNS gemacht, die ist viel zu
klein geworden, als daß unsere WELT
HERREN die Finger davon ließen &
es könnte ungefähr seinen Gang
gehen. Ach was. Macht euch →

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4590

4591

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Die Erde unterm, gelle, beutet sie
uns zerstört & verletzt = bluten
kann die Erde nicht, bluten nicht
& die Natur ist geduldig, die [redacted] hält
Ruhe in Frieden. Sag ich mal: RUHE
IN FRIEDEN. Die Natur lacht sich
krumm, tief innen im Lava lacht
sie sich kaputt über uns Menschen-
rasse und nur weil sich ein paar
Arschlöcher in den Kopf gesetzt ha-
ben » Asche zu Asche, zuvor nicht
mit mir «, soll heißen: weil die
ihren persönlichen Tod nicht besie-
gen, wollen sie die Natur töten,
unsere Weltherren wissen auch von
NIX, tun aber so als ob und das ist
Wirtschaftswachstum. ~
Geld her! Danke - gute Nacht! Ich
persönlich mache mir nichts aus
Krieg, ich befinde mich in einem
sog. Lebenskampf und habe damit
Kopf & Hände besetzt und eine Ab-
lenkung in Gestalt des Krieges ist
mir zuwider. Leider bin ich auch
nicht BEtroffen = ich bin GEtroffen.
Tief im Innern wackelt die Welt. Ich
will auch nicht an die Front: an
keine Front, es sei denn ICH
habe mir die Front ausgesucht, ich

15
Mz
91

kann bestimmen ob, oder an
welche Front ich will. Kunstfront.
Ekelhaftes Wort. Also, solch ein Wort
existiert nicht in meinen Sprach-
gebrauch, wäre aber die einzige
Front die ich zulassen würde, gelle.
XXX

Einmal hörte ich letztens, das die
Bilder dunkle Bilder wären und
ich habe sowieso im Ohr, das meine
sog. Malerei depressiv wäre. Na bitte,
passt ja alles beieinander. Momen-
tan schwebt mir allerdings die Frage
ein: sind die Bilder depressiv oder ma-
chen die Bilder depressiv. XXX

15.
Mz
91

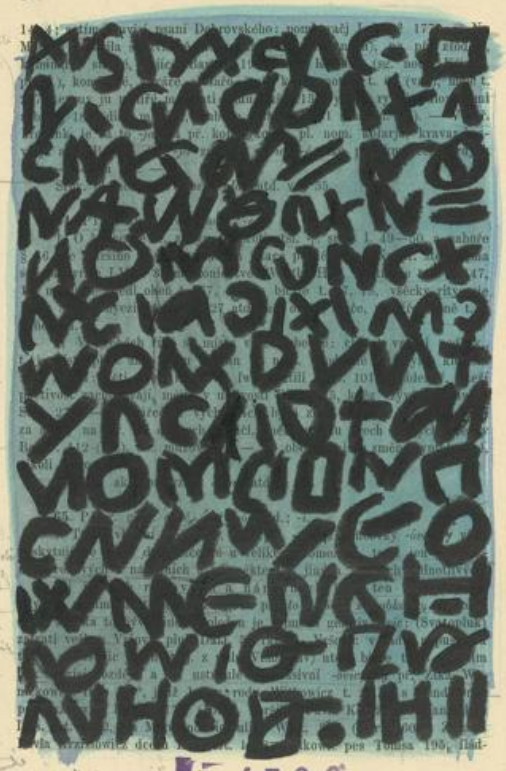
Auch blähte ich mich gewaltig: Wie
um Gegenwehr zu haben, dachte ich
mir eine Wut im Innern auf und ge-
nau deshalb, traktierte ich die Farbe,
als wollte ich damit mein Leben
retten. Ich bin 42 Jahre und es ist mir
inzwischen immer mehr noch:
Ich rette mein Leben. Blöp: wohin?
XXX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4594

4595

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4596

4597

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

pro -óv: do konczow ŽGloss. Deut. 22, ot krayow 134, 7, činzích krayow SvD. 4, myezzyeczow LMar. 6, ſczenczow ŽWittb. 56, 5, devět mieſſieczow Hrad. 67ᵃ, mnoho ſwatokradczow t. 115ᵇ, mnoho kroſſow t. 133ᵃ, konow t. j. kuňóv DalC. 13, bez nyemczow t. 63, šest mieſſieczow Pass. 344, od muzow t. 299, towarziſſow t. 425, ſiekaczow lesných (tak v rkp.) Ol. Deut. 29, 11, otczow mých Ben. 2. Par. 22, 15, diediczow KolB. 1524 atd.; —

pro -ícc, -ěc, -íc: padesát kolacziew Hrad. 137ᵃ, těch kolacziew t., oraczíew t. 114ᵇ, klicziew deset t. 131ᵇ, ſlechticziew mnoho t. 100ᵃ, svých rytierziew t. 93ᵃ, paterziew 110ᵃ, zlodiegiew t. 114ᵃ a 115ᵇ, všech zvolenczyew Modl. 37ᵃ, myeſyeczyew t. 59ᵃ, wyeznyew nezprostil t. 119ᵃ, do kragyew t. 128ᵃ, groſſey List. r. 1388 (Výb. 1, 1019), deset muzyew EvVíd. Luk. 17, 12, třidcěti tyſyczyew PassKlem. 105ᵇ, z tiſiciew (tak v rkp., délka tu dosvědčena) HusSal. 89ᵃ, šest set tiſyczew mužiew Ol. Ex. 12, 37, těchto obyczegiew t. 12, 25, ku posilování ohnyew t. 35, 14 a j., nemnoho ohniew KabK. 34ᵃ, — vhlew ohnivých Ol. Ezech. 1, 13, pět kralew t. Jos. 10, 5, tvých meczew Hod. 87ᵃ, všech mudrczew Orl. 85ᵃ, — devět myeſyeczyw PassKlem. 178ᵇ, obyczegyw ctných ROtcP. 341; —

pro -ó: mnoho nyemczo DalC. 93; —

pro -uov: kroczeyuow Mill. 57ᵇ, Lobk. 88ᵃ, srdce mužuow Ben. 2. Reg. 15, 6, diediczuow KolB. 1524, Tiſycuow Háj. 323ᵇ atd.; v Mill. 53ᵃ čte se: ritieřstva i pieſſieuow, m. pěšcuov; —

pro -uo: tesařuo Lobk. (Výb. 2, 1115), dobrých obyczegno KřižB. 75ᵃ, diediczuo KolB. 1524, šest mužuo Háj. 109ᵃ a j., groſſuo VelKal. 126; —

pro -úv, -ův: Tiſycuw Háj. 323ᵇ, groſſu českých KolČČ. 415ᵃ (1565), pět groſſu Lún. list. 1611, nč. oráčův, -ů Us.

O chronologii variant -óv, -uov atd. platí totéž, co při genitivu plur. *chlapóv* atd. pověděno; -ícv atd. vyskytuje se dialekticky v XIV a XV stol.; častěji jsou tvary několikeré vedle sebe, na př. v KolB. 1524 -óv, -uov a -uo.

Dialekticky jest změnou hláskovou -um m. -ucc, pět grošum BartD. 2, 37 (han., místy).

Místo -ů (= -ů) vyskytuje se změnou hláskovou také -ou, na př. je na něm žencou vejše práva Suš. 554, — a analogií, přejetím totiž koncovky -ch ze sklonění zájmenného a složeného, také -ěch, na př. nožuch BartD. 67 (val.) a 87 (stjick.). —

Srov. pl. gen. *chlapóv* atd. v § 37.

V nář. chodském je *mjíc* pl. gen. zajcců, koncovka kmenová zkrácena; taktéž je tu gen. krajeců, a podle toho i sing. krajec m. *krajíc*, chod. 38. —

3. Tvary -í jsou podle pl. gen. hostí, znamení atp. Vyskytují se

4598

4599

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4600

Aber auch sagte ich: Meine
Mutter war eine schöne große Frau
u. die hat heute noch einen Ka=
rakterkopp, wie man sagt, und
ich habe eine Sorge daß ich
ihren Tod erleben muß & ich
wünschte mir, daß ich schon
früher mit den sog. Tagebüchern
angefangen hätte, weil das Leben
in Zeitschüben geht & weil
man alles genauer beobachten
sollte wie es einen gelehrt wird.
XXX

15. Aber auch sitze ich seit 2
Mz Std. in der Wirtschaft Thiel
& ich kriege langsam das
91 Befühl, daß ich den Tag
nicht mehr geregelt hin-
bekomme, vonwegen, ich
muß ja paar Bilder malen und
ich denke, ICH WILL JA aber
ich kriege das nur als Schrift
hin & dafür kann sich
keiner was kaufen.
Aber auch ist eine Trau=

4601

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

rifkeit in mir, 1 wie Verlorensein in einer fremden Welt = Klatsch nicht in einer fremden Welt sondern in einer Welt die ich kenne & mir trotzdem fremd ist. So ist das gemeint. ☒☒☒

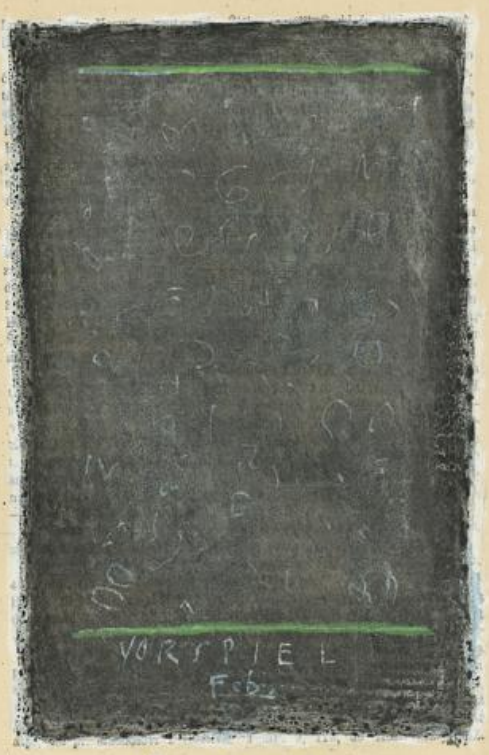
15. Mz 91

Aber auch dachte ich, als ich auf den Wirtschaftskloo ging: Mein Bauch wird immer dicker & es wäre an der Zeit, daß ich meinem Onkel nach Hatzenpor schreibe, vonwegen mein Bauch wird immer dicker & ich mag meinen Bauch nicht, aber du bist immer noch mein Onkel.
Ich pisste ein Selbstgespräch, war wie: HITZI BHI MABO! aber im Selbstgespräch auf dem Kloo, kommt das bestenfalls nur zu mir persönlich rüber & nix vonwegen: Onkel, weißte noch wie ich deinen 250 Pfund-Bauch bewundert habe. Gut weißte noch. Aber auch warste der stärkste Mann der Welt. [redacted]

4602

4603

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



L 4604

21.
Mz
97

L 4605

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4606

Im ZEIT-Magazin gelesen, daß in Nordengland die Bergmänner Rugby spielen, daß sie unter Tage nächtelang haben und Rugby als Bewegungs-Ausgleich gespielt haben usw. Wie auch immer, jedenfalls gibt es eine Verbindung zwischen Rugby und den Bergleuten und der Region wo das ganze stattfindet und es läuft darauf hinaus, daß die Spieler »für die Arbeiter« spielen und der Arbeiter = der Bergmann in The North also, ist stolz auf sein Dorf und seinen Rugby-Club. So weit, so gut. Jetzt übertrage das mal auf hierzulande und auf Fußball von mir aus auf Schalke 04 oder auf den Borussen-Mythos, daß Fußball hier Arbeiter-Sport Nº1 ist usw. Frage ich aber: gibt es denn noch diesen Arbeiter der damit gemeint ist, wer ist das denn, der »auf Schalke« geht? Vom Fußball für Arbeiter kann man doch nicht mehr reden, bestenfalls von Profitum-Schauspielern die gegen einen Ball treten. Und irgendwie geht der Fußball heutzutage auch mit dem Publikum zusammen: Aus Fußball, der den Arbeiter beglückt ist Fußball für Heimwerker geworden.

21. Mz 91

XXX

BÜCHER (als Serie): SELBSTGESPRÄCHE MIT BILDERN. = Nur in den Titel halten über dies & das schreiben & nach Lust & Laune Zeichnungen dazu. XXX

4607

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4608

Seit Neuestem habe ich im hohlen Kopf, daß ich Aufzeichnungen in Form von Selbstgesprächen mache: Egal was mir einfällt, ich schreibe das auf, sinniere bißchen vor mich hin, komme von dem auf das & halte das alles fest. Früh am Morgen ist mir nach Tagesanfang. Dazu die Überlegung: wie ging das früher? Und früher ging das nun mal so, daß ich am Morgen einen Grund hatte mit Lust aufzustehen, weil: Kaffee gekocht und dann mit Schreibzeugs an den Küchentisch gesetzt und Notizhefte vollgeschrieben, dabei Cigaretten geraucht & den Kaffee getrunken. Es war mir ein Vergnügen, am Morgen vor der Frau aufzustehen und in der Küche zu sitzen und irgendwelche Gedanken in Notizbücher zu schreiben, die ich mir als Serie vorbereitet hatte. Einmal waren das Vokabel-Hefte wo ich jeweils einen anderen Einband drum machte und ich kam auf circa 18 Hefte und dann hatte ich die Lust an der Form verloren, der Heft-Form = dem Format und daran, daß die Heftchen ge- ~~[illegible]~~ lumbeikt waren und deshalb auch leicht auseinander fledderten. Dann fand ich im Neuwieder Kaufhaus China-Büchlein, schwarzer Einband mit rotem Rücken und roten Ecken, man kennt das ja, Postkarten-Format & gebunden und die sehen wahrhaftig aus wie kleine Bücher und davon habe ich direkt mal 10 Stück ge-

22. Mz 97

4609

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

kauft, Stück für 1,50 DM. Mir ist ja so, als bekäme ich erst dann eine richtige Lust in Bücher zu schreiben, wenn auch die äußere Form stimmt. Dann ist die Schreiblust dermaßen im Hirn, daß ich am liebsten auf einen Rutsch z.B. diese 10 Büchlein vollschreiben täte, auch um sofort zu sehen wie es aussieht wenn 10 Büchlein vollgeschrieben sind. Dann habe ich mir wieder 10 Büchlein gekauft und dann nochmal 10, aber da haben sie schon 1,75 DM gekostet, das geht ja ziemlich schnell, sofern es eine Nachfrage gibt. Jedenfalls habe ich diese Büchlein ständig mit mir rumgeschleppt und ich konnte nirgendwo mehr in einem Cafe oder einem Lokal sitzen, ohne irgendwelche Notizen in die Büchlein zu schreiben, meistens 1 Tinnef & Kappes, aber das war mir ziemlich egal, es ging mir ja hauptsächlich darum diese Büchlein vollzuschreiben die Gedanken (fast) ungehemmt fließen zu lassen und ich bin mir diesbezüglich sicher: wenn viele Gedanken fließen ist auch immer 1 vernünftiger Gedanke dabei, genau wie ich mich in den sog. Skizzenbüchern frei-zeichnete, habe ich mich in den Notizbüchern frei-geschrieben, oder zumindest habe ich das in einen persönlichen Automatismus gebracht. Und genau so will ich das ja →

22. Mä 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4612

4613

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4614

4615

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

22. Mz 91

haben: Zeichnen und schreiben wie in der Hirnschwebe, ohne große Überlegungen anzustellen, die letztlich eher eine formale Angelegenheit ist. Oder anders gesagt: In mir drin ist eine Zeichen- & Schreibmasse und da muß ich nur reingreifen und da etwas von hervorholen; in Form bringen kann ich das später noch, zuerst muß ich mal die Courage haben, etwas von dieser Masse nach außen zu bringen. Ich denke mich, daß sich diese Masse mit der Zeit verändert, in diesem Fall: Das Bewußtsein bestimmt das Sein, ich muß also nichts anderes tun, als mein Hirn halbwegs in Gang halten und dann verändert sich die Zeichen- & Schreibmasse in mir automatisch, womöglich wächst sie sogar an. So.
Von den China-Büchlein habe ich ca. 26 vollgeschrieben und plötzlich die Lust am notieren verloren, denn alle Gedanken kamen mir künstlich vor und auf eine blöde Art & Weise hieflos, als töte ich gegen mein Leben anschreiben oder als wäre ich ständig in dem Zwang mir das Leben erklären zu wollen. Nicht, daß ich analytisch vorgegangen bin. Erstens kann ich das nicht und zweitens halte ich das für einen ganz persönlichen Murks, wenn man auf Detail kommt wie eine Selbstanalyse

4616

betreibt, das ist ja ungefähr so, als wolle man durch die Gegend reiten und weil man kein Pferd hat, baut man sich selbst eins. Das sieht dann auch tatsächlich aus wie 1 Pferd und jetzt sitzt man drauf und sagt: Los Pferd, reite mich mal durch die Gegend. Aber weil das Bruststück nur so aussieht wie 1 Pferd, tatsächlich aber kein Pferd ist, sitzt man ziemlich blöde auf einem Gestell, das einen durch die Gegend reiten soll. So ist das mit der Selbstanalyse: Man meint man käme weiter, in Wahrheit bewegt man nur die Füße. ~ Wollte schreiben: Man bewegt nur die Füße, aber die Welt dreht sich. AHA. Bewegt nur die Füße heißt: man kommt nur scheinbar vorn, in Wahrheit ist Stillstand. Die Welt dreht sich heißt: Es ist Bewegung da und deshalb meint man, man käme vorn, obwohl man nur die Füße bewegt. So, genau das kann aber auch darauf hinauskommen, daß man zwar stille steht, trotzdem aber eine Veränderung mitkriegt, weil die Welt sich unter einem weiterdreht. Hm. Aber darum kann es ja im sog. Leben nicht gehen: das man die Bewegungen anderer sieht. Ende der Analyse. ~ Jedenfalls hatte ich von den China-Büchlein-Notizen genauso die Nase voll wie von der Luft

22. Mz 91

4617

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

24. Mz 91

Dieser 22. MÄRZ 91 Frühspirt-Notiz. (10h) XXX

Aber auch ist mir am Morgen schon mal so, daß ich in gedanken am Fenster stehe und über den WW gucke und dabei denke, daß ich genauso gut jetzt eine Flasche Bier trinken und dabei in ein Buch schreiben könnte. Wenn ich Bier trinke male ich nicht mehr gerne, sondern schreibe dann allerhand Zeugs auf und es ist, als würde mit dem Bier das in mich hineinläuft, auch ein gedanke mitlaufen und genau wie ich von einem Schluck auf den anderen komme, komme ich auch von einem gedanken auf den anderen. Früher als ich noch nicht Maler war, da habe ich mir gerne vorgestellt, daß ein Leben auch so aus-

4618

24. Mz 91

sehen könne, daß ich frühmorgens an der Haustüre stehe, die Sonne ist schon voll zugange und ich trinke eine Flasche Bier und denke an die Arbeit im Atelier, nicht an ein konkretes Bild, eher an das Bild an sich, an die Kunst und das Leben, das mit der Kunst zusammenhängt. So habe ich gedacht als ich noch nicht Maler war, mein Geld in verschiedenen Firmen verdiente und wenn ich frei hatte, stand ich nicht frühmorgens an der Haustür und trank Bier denn dafür erschien mir die freie Zeit zu schade und außerdem schien nicht an jedem Morgen die Sonne. Heutzutage ist mir beim schreiben mehr nach Biertrinken, als ob ein Biertrunk einen schreibtrunk fördert, was ja gut möglich ist, denn es ist wohl so, daß auf Partys oder sonstwelchen gelegenheiten zuerst mal Alkohol in sich hinein gehievt wird, weil das die Zunge löst und angeblich ist mit gelöster Zunge leichter Kontakt aufzunehmen. Deshalb sage ich: Mit Bier im Hirn nehme ich leichter Kontakt mit meinem persönlichen Hirn auf, ich gebe mir selbst

4619

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

eine Party und treibe mich dabei ein bißchen im eigenen Gehirn rum, gucke mal hier & mal da und schreibe auf was ich gesehen habe. So ungefähr. Da ich in paar Tagen 42 alt werde, darf ich natürlich nicht mehr behaupten, ich trinke Bier, damit mir die Schreibzunge gelöst wird, denn die Wahrheit ist, daß mein Sprachschatz für die Schreiberei nicht ausreicht, was mir jetzt schon ziemlich lange durchs Leben begleitet; mein Sprachschatz ist gering und meine sog. Intelligenz ist auch nicht IQ-Bundesliga und andere können alles besser. Was »besser« ist weiß ich nicht, ist aber von den Anderen definiert und damit hat das schon seine Richtigkeit. Aha.

Damit mir die Sonntag-Morgen-Rederei nicht in die Zimmerei gerät muß ich sagen, daß besser & schlechter für mich im grunde kein Thema ist, wenn es darum geht, meine sog. Arbeit mit anderen Arbeiten zu vergleichen. Bon. Denn: weil andere eh alles besser können, ging es mir schon seit frühester Jugend darum, etwas Eigenes zu machen,

4620

etwas, das dermaßen eigenständig ist, daß es mit anderen Arbeiten nicht zu vergleichen ist. Weit bin ich damit noch nicht gekommen und ich fürchte, daß ich mich mein Leben lang vergeblich darum bemühe, wahrhaftig eige-→

4621

R 4622

MICH
INTERESSIERT
DAS
BILD / ABILD
DES
MENSCHEN NUR
AM
RANDE.
MEHR
IST NICHT
UND
WOZU AUCH.

15 h

R 4623

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

24. Mz 91

ständig zu werden und das mir das einfach nicht gelingt und womöglich sind meine letzten Worte: Jetzt weiß ich wie es geht. Aber dann ist es, wie schon so oft in meinem Leben, zu spät. (12⁰⁰ h)

XXX

Auch erscheint es mir höchstpersönlich sehr eigenartig, daß ich gelegentlich noch von einem Musikstück dermaßen berührt werde, daß ich mich beim Anhören einer LP schon im Vorraus auf dieses Stück freue. So bei: MARCH OF THE COSMETIC SURGEONS, 5:05 min von FRENCH / FRITH / KAISER / THOMPSON.

XXX

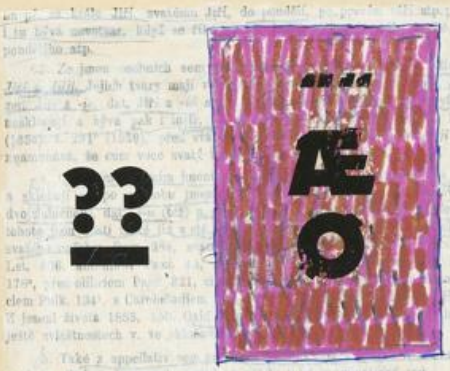
Was am sog. SOUTHERN-ROCK tatsächlich anhörenswert ist, sind die Gitarren-Riffs und die Sänger kreischen nicht wie die Weiber, weswegen mir diese Art von Rock schon lieber ist wie HEAVY METAL.

XXX

26. Mz 91

Letztens sagte ich zur Bäuerin Clara Bauer: Egal wie andere die Bilder ansehen, ICH weiß warum ich sie so male wie sie am Ende aussehen

4624



gut durch den Kuhstall gemacht, Löwe, aber ich habe schon ganz andere Sachen gesagt und da habe ich noch nicht gemalt. Es ist ja nicht jeden Tag Lebhirn. Auch ist eine sog. Absicht hinter der Malerei, zugegeben: manchmal ziemlich dröge und manchmal ziemlich abgehoben und dazwischen ist womöglich der Weg. Zu der Bäuerin Clara B. sagte ich dann: Ich denke in Bilder-Serien, hatte aber bestenfalls drei Bilder einer Serie durch und schon

26. Mz / 91

4625

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

26. Mz 1991

ist mich noch etwas anderem, weil ich habe schnell das Gefühl, daß ich mich in der Wiederholung suhle und daß ich es einfach nicht schaffe, die Serie zum Leben zu erheben.

Ich denke in einer Serie, aber ich halte die Serie nicht durch, weil es bestenfalls um Formalismus geht. Von 7 Bildern für München habe ich 4 wieder komplett überarbeitet, was heißt, ich habe dermaßen an den Bildern rumgefuhrwerkt, als hätte ich ein komplettes neues Bild angefangen. So geht das. Aber ich werde älter und ich befürchte, daß mir auf diese Tour, wo ich ständig die gemalten Bilder überarbeite, nicht zu dem komme was mir vor gut 15 Jahren im Hirn war, als ich am Morgen noch wurde und den Traum hatte, daß ich 1 Haus voll gemalter Leinwände hätte.

XXX

22.05 h

K 4626

28. Mz 91

8:50 h Am frühen Morgen Hirnlärm: Gestern fast einen Autobrand gehabt, weil eine Isolierpappe gegen das Auspuffrohr gedrückt wurde & es schmelzte und schmorte unter der Kühlerhaube und stank und qualmte und ich merkte von nix, bis ich an einer Ampel stand. Gleich in die Werkstatt und das heißt schon jetzt: Kohlemus. Und genau in dem Moment, wo ich am Morgen wach werde und darum denke, daß ich für irgendwas wieder ein nicht eingeplantes Geld aufbringen muß, feixelt mir eine Hoffnungslosigkeit ins Herz und offenbar bin ich nicht so vermögt, daß ich sage: Jetzt erst recht Bilder, sondern dann tritt augenblicklich 1 Zweifler ein und mir kommen Krumme gedanken in den Kopf, sowieso: Als Künstler tauge ich sowieso nichts, bestenfalls bin ich ein biederer Handwerker usw. Ich könnte auch sagen: IM KOPF IST DAS GROSSE ABSTERBEN.

K 4627

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

31. Mz. 91

Gegen 23°°h in die Wirtschaft weil 7 oder 8 Stunden im Atelier gefuhrwerkt und dann ins Fußball-training der Alten Herren und hernach eine Flasche Bier in der Kabine und genau das macht das Atelier zum trostlosen Gemäuer, denn manchmal ist es nicht zum Aushalten, trotzdem & - aus ihme geschwatzt leben zu müssen = kein Wort über Kunst bloß die üblichen Zweifel.

Einmal sagte ich zu meiner Frau kurz bevor sie nach Australien floh, daß mir gelegentlich die Ateliertage als ein trüger Unsinn vorkommen, oder so, als täte der Himmel durch die Zimmerdecke fallen und alles wäre voll Regenwolken, nix vonwegen AZZURO, die Sonne der Verliebten ist sowie - so nur 1 Schlagergutsch und kannste mal sehen = Der Himmel fällt mir in's Atelier und anstatt im siebten Glück zu sein ersaufe ich in Regenwolken. Meine Frau sagte: Du wolltest Maler sein und jetzt bist es und deshalb jammere nicht rum... Darauf sagte ich: Mir

4.
4.
91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

hat
kein Aas davon erzählt, daß es ein
Ding für sich ist Bieder zu malen
und seine Einsamkeit ertragen zu
können. So ~ 23.20 h und
jetzt sage ich mal: EINE EINSAM-
KEIT GIBT ES GAR NICHT. Und das
sog. Prinzip Hoffnung geht mir
ungefähr 7 Meter am Arsch vorbei,
Wenn man seine Abbeit gescheit
macht, dann gibt es auch keine
Einsamkeit und wenn man keine
Einsamkeit hat, dann braucht
man auch keine Hoffnung, wozu
auch, ist doch alles pzletti; ich
sagte das auch meiner Frau, da
war sie schon in Australien und
hatte ihren Krokodiesjäger in der
Ledertasche und ich nuschelte zum
Nachttarif durchs Telefon, daß sie
mich mit ihrem Hoffnung haben
wollen dermaßen genervt hat,
daß ich fast selbst dran geglaubt
habe und plötzlich wäre ich selbst
in eine Hoffnungslosigkeit versunk-
en denn ich dachte mir, daß

A 4630

zum Leben Hoffnung gehört,
aber genau darüber habe ich mir
nie Gedanken gemacht: auch
ohne die sog. Hoffnung ging mein
Leben zügig voran. Ich bin 42
Jahre alt und kann allerdings
nicht behaupten, daß ich es zu
etwas großartigem gebracht habe.
Die Zeit geht ohne mein Zutun
vorbei und ich gestand durch das
Telefon, daß ich tatsächlich nicht
unbedingt als einen zufriedenen
Mann bezeichnet werden kann,
ich hätte mir einfach zu spät das
Leben ernst genommen, ich
könnte auch sagen, daß ich mein
Leben im Grunde wie nebenbei be
=trachtet hätte, gezählt hätte für
mich die Kunst, alles andere ging
mir ohne Strapaze vorbei. Mein
Leben ist Tagezählen und mehr
nicht und ich zähle nur die Tage,
an denen mir paar Striche ge-
lungen sind. Aber auch sagte ich,
daß mir immer noch gelegent-
lich Wolken im Kopf und im

4/IV/91

A 4631

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Atelier legen und weil es Nacht war und weil mich niemand sah sagte ich: Eigentlich habe ich mir alles anders vorgestellt. Auch sagte ich, daß ich den Tod hasse und weil es einen Tod gibt, ist alle Hoffnung ein Quatsch & Unsinn, ich persönlich behaupte, man muß durch das Leben, man muß es nehmen wie es kommt und ausgerechnet vom Tod bekommt man es nicht geschenkt. Meine Frau ist nach Australien geflohen was ich verstehen kann, denn wer hört sich schon gerne Monologe am Frühstückstisch an, wenn es vorbei um Leben & Tod geht, da ist 1 Krokodilsjäger was ganz anderes, bei dem geht es bestenfalls um Leben & Tod der Krokodile Ein Krokodilsjäger ist natürlich unangreifbar und ich frage mich insgeheim, wie meine Frau das lange Leben eines Unsterblichen aushält, ich meine: die Männer

werden den Frauen doch mindestens genau so langweilig wie umgekehrt die Männer so gerne kundtun ~~~ Früher war noch die Rede vom »Leben sammeln«, also aufschreiben was sich im Hirn rumrolzt, egal wie wichtig für die Weltgeschichte, denn ein jeder ist seine persönliche Weltgeschichte, da muß er nur eine Courage zu haben. Heute ist mir nicht mehr allzu sehr nach diesem gedenken denn jeden Tag kriegt man immer mehr mit, wie sehr das Leben von Mächtigeren bestimmt wird wie man selbst an Ellbogenkraft besitzt = damit meine ich nicht den kleinen Privatbereich, ich

4. IV. 91

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4. IV. 91

meine die Alltäglichkeit der Kriege die immer wieder ~~wie~~ da mag ich jetzt nicht weiter sinnieren, bloß ab & zu stelle ich die sog Kunst in frage, weil = DIE KUNST IST NUR SO FREI WIE ES DAS UMFELD ERLAUBT. Andersrum: Ich fliehe vor Hitler & kann mer von glück sagen, wenn anderswo kein Hitler da ist. Mehr nicht, soll heißen: Die Kunst ist nicht so mächtig wie A. Hitler, der vielleicht momentan eine platte Metapher ist was besseres weiß ich aber nicht, denn kurz vor dem Bett ist mir noch Schlaf & sonst: sag ich nicht.

Am frühen Morgen Trockenschwimmen: »Wie man verloren geht, aber sich selbst dabei findet. (Die Kunst.)« So geht's aber nicht, Herr gemeindevorsteher, auch als sog. Künstler könne es mer jelegen, ab & zu paar Mark als Waldarbeiter zu verdienen, denn vom selber finden wird der Bauch nicht voll und ist obendrein eine wackelige Angelegenheit, da muß gelegentlich eine Milchkanne Bier her & das will beim Wirt bezahlt sein, da gibt es keinen Künstler-Rabatt.

6. IV. 91

Tatsächlich ist es aber so, daß man sich gar nicht selber findet, da kann man sich so sehr auf die Kunst einlassen wie man will = also, wenn van Gogh sich selbst gefunden hat, hm ohr ab, Kugel in den Malerkörper, Klappe zu. Sich selber finden, ist nicht mehr wie eine Redensart der gelangweilten Frau Mein Mann verdient sich doll & dämlich, die Probleme mit der Freizeitgestaltung hat und jetzt sitzt sie in der Villa oder dem modernen Eigenheim & romantisiert sich im 1 Leben wo es um Aufopferung geht, oder Existenzängste, oder boggern wie blöde, oder einfach nur um Inhalt. Wenn die Frau aber keine Sorgen hat, sondern nur Langeweile, geht es um Selbstverwirklichung, sich selber finden oder gott weiß was für 1 neumodischer Kram. Frau X. sagte: Sie als Künstler können sich doch selbst verwirklichen. Falsch. Wenn ich der geborene Selbstverwirklicher

R° 4634

R 4635

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

bin, male ich Bilder oder lebe eben so wie ich momentan lebe. Alles andere ist Mythos. Sich selbst finden ist demnach auch eine Quatsch, denn das einzige was man beim Malen findet ist Abbeit & je mehr man arbeitet, desto mehr findet man. Das weiß ein jeder der arbeitet, der mit Liebe arbeitet und seine Arbeit ständig beobachtet & weiterbreiben will. Zufällig ist mir aber [redacted] entgangen, daß ich mich selbst finde. Wieder mal von nix was gemerkt. Ich wurde geboren und der große Mantin hat mir eine gehörige Portion Egozentrik in die Wiege gekippt, demaßen viel, daß für den mindestens genauso wichtigen Egoismus kaum noch Platz war & jetzt habe ich den Salat: Als Egozentriker will ich mein Ding machen, kann aber meine Ellbogen nicht dementsprechend einsetzen, weil mir der Egoismus fehlt und raus kommt dabei: Irgendwann gehe ich verloren. Ziemlich spurlos, fürchte ich; da hilft keine Kunst, keine schleihte Metapher, kein Wortspiel und erst recht kein schwindliger Mythos. (gähn)

6. IV. 91

K 4636

Wenn Sonntagmorgen ist und bißchen Sonne ins Atelier scheint wie jetzt dann gebe ich zu, daß ich kein großer Kämpfer bin. Über 30 Jahre schmeiße ich mich schon als Tormann auf den Fußball-plätzen rum und da bin ich jedem Ball nachgekrabbelt der noch nicht hinter der Torlinie war. Das verstehe ich aber nicht als Kampf, das ist spielerei und Kampf beginnt erst bei Leben & Tod würde ich mal sagen; also bei Krieg, reduziere ich die Sache und bei Krieg geht mir der Arsch auf Grundeis und deshalb mag ich auch keine Kämpfe: Weil ich eine Angst davor habe.
Mir kommt das gerade, weil mir irgendwieso manchmal ins Hirn schwebt: Stell dir vor es gäbe Malverbot oder du würdest politisch verfolgt usw. Und der Golf-Krieg ist ja auch noch ziemlich frisch in der Birne. Und heute morgen im Radio wurde gemeldet, daß Saddam Hussein die Kurden verfolgt und 250 Tausend sind in die Türkei geflohen &

7. IV. 91

K 4637

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

7. April 1991

400 000 in den Irak und die Amis als neue Weltordner wollen Zonen im IRAK [illegible] einrichten wo der Saddam den Kurden nichts anhaben kann & darf. Über die politischen Verhältnisse weiß ich so gut wie nichts & drß ich die Amis nicht mag - diese unglaubliche Sportnation. Die haben den Sport dermaßen verinnerlicht, daß selbst Krieg für sie eine Art Sport ist - ändert nichts an der Tatsache, daß sie den Kurden zur Hilfe kommen wollen. Da mag ich momentan auch nicht hören, daß da wo politischen Interessen geschieht, da - Gold - Geld usw. Hierzulande prügelt man einen Hund und schon schreien die Leute rum und der Tierschutzverein steht auf der Matte. Mir ist eh unbegreiflich wie Saddam Hussein immer noch im eigenen Lande so viele Anhänger hat, daß er sich diesen Terror erlauben kann. Jedenfalls macht mir die ganze Weltlage eine Angst & Bange weil so die ganz persönliche Ohnmacht aufgedeckt wird. Am schönsten war es doch noch, als man Appelle wie KEINE MACHT FÜR NIEMAND aufsagen konnte oder LOVE & PEACE usw. Da schert sich doch

4638

7. April 1991

kein Schwanz drum. Die Welt wird ein riesiges Fußballstadion wo Randale gemacht werden kann und jede Partei hat für sich die richtigen Argumente. Und deshalb ist mir heute morgen so blöd: Als ob es nicht mehr lange dauern würde und man dann nicht mehr sagen kann - ich habe Angst & ich mag nicht kämpfen und deshalb hatte ich mich da raus. (9.30h) XXX

9. April 1991

Letzten Sonntag ging ich zum Anglerchef, dem ich 1 Schriftstück für den Angelverein gemacht hatte; brachte dieses Schriftstück also gegen Mittag in die Privatgemächer des Mannes und er fragte, ob ich ein glas Wein trinken wolle. Nein, sagte ich, ich habe noch nichts gegessen und da wird mir 1 glas Wein bestimmt schaden, denn ich habe zu tun und weiß wieder nicht wo hinten und vorne ist. Allerdings täte ich eine Flasche Bier trinken. Bier habe ich momentan nicht im Haus, sagte der Angler, aber ich kann dir einen Calvados anbieten. Aber nun,

4639

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4640

sagte ich, das ist ja ein wahrhaftig
hartes Getränk, das kriege ich all-
eine nicht herunter. Der Herr trank
mit und nach paar Gläschen hatte
ich vergessen daß ich noch zu ar-
beiten habe und der Sonntag ging
langsam vorbei, ich persönlich mer-
kte nicht viel davon und muß mal 9. April 1991
nachfragen wie ich ins Bett gekom-
men bin. Vielleicht sollte ich in Zu-
kunft für den Angelverein keine
Urkunden mehr schreiben. [XX]

8:00h Seit Neuestem bin ich wieder
von dem Wahn gepackt, daß ich als 10. April 1991
sog. Künstler nur dann etwas tauge,
wenn sich auch ein Erfolg in der Auß-
enwelt einstellt. Das hieße immerhin:
Geld zum Leben.
Das gebrochene Licht fällt durch
meinen Mageninhalt.
Mußte andere Bilder malen. So geht
das aber nicht Herr Nachbar, da isses
ja noch einfacher die Frau zu wexeln.
Mir ist zwar ziemlich unbekannt,
warum ich Bilder male, mir ist
aber ziemlich klar, weshalb ich be-
stimmte Bilder NICHT male. Und Bie-

4641

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

der malen hat nichts mit Markt & Verkauf zu tun jedenfalls nicht wenn in den Bildern umfahrenerlebt und mit der Zeit ist mir auch die sog. Qualität der Bilder gleichgültig geworden, das ist wie messen der Körpertemperatur, aber mir geht es um das höchstpersönliche Fieber. Also: ich male Bilder und denke nicht mehr darüber, ob sie gut oder schlecht sind = was mich betrifft, bin ich das Maß aller Dinge. Auch mag ich nicht erklären, denn es soll jeder für sich sein Denkvermögen ausprobieren. Die wahre Not besteht nicht im Nachlassen der sog. Kreativität, sondern darin daß man kaum ein Lebensgeld hat, daß einem jede Reparatur am PKW Schwierigkeiten verursacht und daß ich mir obendrein immer lächerlicher vorkomme, weil ich keine Relation bei Abbert → Lohn sehe.

10. April 1991

Auch ist gleichzeitig in mir eine Wut gegen die geschönte Malerei der jeweiligen Trends / den Kunstbetrieb, der sich an den Künstlern bedient wie in einem gemischtwaren-Laden / gegen mich selbst, weil ich den

4642

4643

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

sog. Zeitgeist nicht erkenne und mich, weil ich ständig in einen halbgaren Oppositionskrawall verfalle der letztendlich keinem was nutzt: Der Kunst nicht, dem Kunstbetrachter nicht & mir nicht. Allerdings meinem sich in Innerstellung befindlichen Nervenarzt. Na bitte, allein das hilft mich zum Malen: die Ärzte sollen nicht darben und vielleicht geht es ja so: Fast reif für die Klapse, liege ich auf der Couch meines Nervenarztes und jammere dermaßen das der Mann insofern wach wird indem er denkt: Wer so jammert, muß doch einen dermaßen Scheißdreck malen, daß es fast schon wieder gut ist. Und wie das Leben so spielt war kurz vorher ein abgefackelter galerist in der Sprechstunde und der Doktor schlägt 2 Fliegen mit einem Rezept: Mich vermittelt er zu den galeristen, kurzfristig wird die Welt angehalten und beiden geht es besser, also: Ade Couch, ich lege mich wieder ins eigene Bett.
Jetzt red' mir nicht von der Rücksichtslosigkeit der Künstler und →

10. April 1991

4644

4645

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4646

K 4647

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4648

4649

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4650

4651

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

10. April 1991

galeristen, mein überforderter Nachbar: Erstens hat der Arzt noch andere Patienten und zweitens: noch nie was von Art-Consulting gehört? Das ist nämlich eine neue Art Auswuchs von galerist, da brauchste keine Praxis-Räume mehr, da verdeckte nur noch per Telefon. Kommt zuerdem alles ganz anders: Der galerist & ich verdienen uns demnächst voll und ämlich, daß wir plötzlich Zweifel am Sinn des Lebens kriegen (der in Wahrheit ist: Bilder malen & unverdrossen arm sein) und deshalb schwere Probleme mit der Freizeitgestaltung haben. Der Rest ist schnell aufgesagt: Frau und Familie werden vernachlässigt, regelmäßige Puff-Besuche, Suff & Geschlechtskrankheit, Tränensäcke und blutunterlaufene Augen, was zum ständigen Gebrauch einer Sonnenbrille zwingt. Also zu den Ärzten: Analytiker, Haut- & Augenarzt, Orthopäden (vom vielen Puffrennen sind die Hacken krumm geworden.) Freizeit: Die Ärzte lassen sich das alles was kosten

4652

10. April 1991

und as der galerist und ich as gehalt verlassen werden, stehen wir zwar ohne Ärzte da, aber auch ohne geld, rundum arm, gesund & glücklich. Von daher: kein Zweifel am momentanen Leben als Maler, nie wieder will ich um gerechten Lohn flehen, auch nicht um Reinkarnation. Hier bliste / hier bleibste & hier machste dich unsterblich. Basta. XXXI

11. April 1991

gestern habe ich das Eisenregal für die Golf-Bibliothek beim Detlev Trapp abgeholt & als es ans Bezahlen ging, lehnte der Metaller Trapp eine Entlohnung ab, vorwegen: Hast sowieso kein geld. Punkt. Gelegentlich drückt es aufs gemüt, daß ich Vorstellungen die ich hin & wieder habe, nicht realisieren kann, weil der Schotter fehlt. So bleibt die Kunst womöglich immer mehr im Biederen stecken, kann 1 gedanke von: über die Malerei hinaus. ~ Was das Eisenregal betrifft, wollte ich es von der Dorfschmiede anfertigen lassen, was billiger gekommen wäre wie in der Stadt. Zufällig kam

4653

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ich mit D. Trapp darauf zu sprechen
und der hat es dann gemacht und
weil ich von Preisen für sowas keine
Ahnung habe, rechnete ich mit 50
bis 100 DM und wenn es mehr an
geld geworden wäre, wäre ich ver-
11. April 1991 mutlich auf den Arsch gefallen, hätte
aber mit dem gedanken bezahlt:
sowas kann ich mir leider nicht mehr
erlauben. ~~~ Jetzt isses ja durch-
aus schmeichelhaft, daß ich solch eine
Arbeit umsonst gemacht kriege, doch
isses, aber wie ausgerechnet ich ver-
mutet bin, kann ich sowas nicht als
gegeben hinnehmen & eine reine
freude in mir aufkommen lassen,
sondern stürze zuerst mal in eine
komplette Entmutigung ab denn
leider ist mir gegenwärtig, daß ICH
nichts auf die gleiche Art entgelten
kann, denn ich kann nichts was
man als sog. praktische Arbeit ver-
steht & angenommen, ich täte ein
kleines Bildchen anbieten, dann käme
mir das schon als Nötigung vor. Und
wenn mir jetzt noch in den krausen

K 4654

Kopp schreiben täte, daß ich sogar
beleidigt sein sollte wenn mir jemand
seine Arbeit umsonst anbietet, weil
ich ja 1 armer Künstler usw. ja
denn ... denn gelt nur noch: 1.
neues leben muß her aber für das
müßte ich mich bezahlen, also lasse
mer alles beim Alten. XXX 11. April 1991

Auch fällt mir auf, daß ich, je
tiefgedrückter in der Materwelt,
desto enthaltsiger an der Theke oder
im Leben außerhalb des Ateliers zum
Asoche. Zum einen kriegen damit
die Leute das gefühl = den Bonle hant
wix um t was mir deshalb unange-
nehm ist, weil ich im grunde der-
maßen umgehemmt durch die Welt
renne, daß schon wieder aufrichtig
aussieht, nur aussieht sage ich, &
deshalb die Überlegung, ob ich nicht
besser Schauspieler sein sollte, zu-
mals ich ja schon als 5-jähriger den
Frosch auf der Landesbühne Rhein-
land-Pfalz im geb. grimm-Stück
DER FROSCHKÖNIG IST AUCH NUR EINE
EINSAME LÜGE gespielt habe.) zum
ändern könnte man mich jetzt

K 4655

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4656

K 4657

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4658

4659

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4660

4661

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

für lauthalsig ansehen, ungefähr wie: Bestenfalls eigne ich mich zum Schwätzmaler = was ja eine Erfindung für sich wäre. Und damit: gut & the Ende. [XXX]

Buch N° 20 ist, bei aller Frömmigkeit die ich dem 100jährigen Machwerk der Buchdrucker- & Buchbinderkunst entgegen bringe hin und wieder 1 Ärgernis, nicht nur deswegen weil es langsam aber ständig aus dem Buchbinderleim fällt, sondern auch deshalb, weil ich zu oft ein Vorprogramm abspulen muß, was heißen soll: Ich muß 1) die Seiten mit einem weißen Lackstift übermalen damit die Schreiberei mit (Staedtler: Lumacolor 318, permanent) überhaupt geht 2) weil ich dazu nicht immer eine Lust verspüre und lieber herumkrakeln möchte, was mir dermaßen die Chronologie durcheinander bringt, daß ich an meinem Dasein als geheimer Bürokrat zweifle. Also Vorprogramm:

11. April 1991

K 4662

N° 20 = Seite 166: Diesem Arsch haben sie zwo Nasen gehauen weil: der hält bibelmäßig auch die linke Nase hin, wenn man ihm auf die rechte Nase kloppt. Als gelernter Humanist zieht er (weil er sich vor der Damenwelt nicht blamieren will) rosa Boxhandschuhe an = tut dem Gegner nicht so weh.

11. April 1991

Seite 167: Herz wie Mund. Ein dicker Herr Arsch, dem die Haare zu Berge standen, als Frl. X vom: JEZZ AWWER MAL ECHT redete und der Herr A. daherquasselte: Meine Dame, jetzt ist mir aber das Herz in die Hose gefallen. Recht so, sagte die Dame, aber Herz muß nicht unbedingt sein.

Seite 168: Ein Narziß vögelt sich gerne selbst, muß aber (Fehlkonstruktion Gottes) den Arm dafür heben. Angenommen Miß: geburt, was heißen soll: Auf

K 4663

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

11. April 1991

dem oberen die Möse zum Unterarm den Schwanz dann die auf- & ab-Bewegung mit geballter Faust & Arm könnte sich selber ficken.

Seite 169: Yang & Yang oder: Die Liebe ist ein seltsames Spiel.

Seite 170: Das ist jetzt der rückwärts gewandte Schrecken: Herr Doof fürchtet sich rotlippig vor der eigenen Figur und weiß nicht wie er sich verbiegen soll, weshalb diese Zeichnung aussieht, als gäbe es überhaupt keine Figur im Zeichnerei-Betrieb.

Seite 171: Ein Herr steht im Winter & schlägt mit den Händen flügelähnlich.

4664

11. April 1991

14. April 1991

FRITZ, DER HERR AM AUTOMAT,
DER HERR SO KRUMM
DER HUT SO GRAD
ES BLINKT DAS LICHT
AM GELDGERÄT

4665

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

In der Nacht wahrhaftig schlecht geschlafen, weil heute morgen eine Zeichnung in der ZAS sein sollte. Alle Stunde wach geworden, ohne jetzt noch zu wissen was ich mir an krausem Unsinn zusammen träumte.

14. April 1991

Angenommen, ich würde auf meine alten Tage plötzlich Mediengeil, wo ich doch immer der Ansicht war, daß es nix nutzt wenn man in Funk und Fernsehen ist, die Arbeit aber der letzte Scheißdreck ist, dermaßen verheerend daß sie einen in den Tod treiben könnte. Wie gesagt, schlecht geschlafen, ruhiger Sonntagmorgen, die Bilder für München kriegen langsam den Dreh den sie haben sollen und was nach München ist, weiß ein keiner. XX

4666

6. MAY 1991

Gegen 22⁰⁰ Uhr zum Wendehals, damit mir beim Biere ein Nachtrag zu den letzten Tagen ins Hirn schwebt, aber nixda: die Wirtschaft war verdunkelt, entflohen die Bedienung und der Wirt höchstpersönlich wer weiß wo. Und deshalb wieder retour in den Dreckstall von Atelier, wo ich den Ofen wintermäßig befeuern muß, zum Glück aber WDR – IN BETWEEN in die kalten Ohren dringt. Momentan: PETER BLAGVARD = Ex Henry Cow, mit Musikern der Carla Bley-Band, 1976 = heute heißt datt ART ROCK und das kommt auch ungefähr so hin. Kann man sagen.

Jetzt sollte es ja so sein, daß zur Vernissage in M ein Schauspieler aus den letzten Skizzenbüchern etwas dem sog. Publikum vorlesen sollte, was genau nicht passierte. Der Schauspieler Hans (Steinbock), ungefähr 220 Pfund schwer, hätte sich allein schon wegen seines Aussehens

4667

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

gut geeignet, wie meine Bekannte Fre. Roth meinte, denn Fre. Roth mag gerichtige Männer, ob sie lesen können oder nicht und ganz egal ob sie Schauspieler sind oder Straßenbahnschaffner: Hauptsache, sie verdunkeln die Sonne wenn sie vor dem Küchenfenster stehen. Die Lesung fand deshalb nicht statt, weil der Schauspieler Hans mir soffelierte, er fände es nicht in Ordnung, daß er Texte von jemand liest den er nicht kennt, denn die Skizzenbücher wären zu persönlich und man wisse ja nicht ob man dem Schreiber gerecht würde und alles ist ja nur ein Teil vom ganzen und das Publikum hört und macht Rückschlüsse und der Schreiber wird womöglich falsch verstanden und sein Bild in der Öffentlichkeit ist am Ende noch farbloser wie die Bilder. So ungefähr. Auf jeden Fall ist der Schauspieler Hans zu sehr an akademischen Wahnvorstellungen orientiert, der reinste Formalismus um darüber hinwegzureden, daß ihm die Schreiberei aus den letzten Büchern nicht gefällt, d.h. einiges

1. 6. Mai 1991

4668

ist gut / manches geht / vieles ist nur gelaber. Na gut.
Tatsächlich habe ich mir keine Gedanken gemacht, wie einer meiner Schreiberei-Texten rüberkommen könnte, was davon übrig bleibt und wie ich deshalb gesehen oder interpretiert werde. Es ging mir lediglich darum, etwas von mir geschriebenes von einem professionellen Sprecher gelesen zu hören, wobei die Auswahl des zu lesenden nicht von mir bestimmt wird. Ich stehe höchstpersönlich mit angerötetem Haupt dabei, höre zu und denke mir mein Teil. Mehr nicht. Lesesabend vorbei, alle gehen irritiert in die Heia und schlafen trotz dem gelabere gut, weil die Bilder so ruhig und entspannend sind. Um diese Uhrzeit werde ich jetzt selber müde. XXI

1. 6. Mai 1991

4669

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7. Mai 1991

21:30 h und in der geheizten Küche. Kühl draußen, keine Spur von Maibock. Ansonsten: Knappe Formulierungen haben mir noch nie gelegen. X

Seit gut einer Woche siegt die Vernunft: kein Zechgelage mit dem üblichen Absturz, bloß paar Glaserl Wein und schon bin ich müd und der nächste Tag ist gerettet. Angenommen, ich könn die Hochstimmung von 8000 München eine zeitlang bannen und in Bilder umsetzen, dann wäre das mal ein ganz neues Gefühl nach einer Ausstellung: kein Absturz in die Leere. X

Ein Herr sagte: Die Tagebücher sind die Wahrheit und die Bilder sind die Pose. AHA, aber ganz falsch. Da kommt der Inkel von Fri. Roth schon näher, wenn er meint ich solle Bilder malen wie in den Büchern, das wäre frisch und müßte nur größer & gemalt sein. Tatsache ist, daß mir ein Bild als eine Bedeutung vorkommt mit

7. Mai 1991

der ich nicht zurande komme, was soviel heißt wie: Die kleinen Dummheiten in die Bücher und irgendwann kommense groß auf die Leinwand oder auf dicke Pappen die sich nicht verziehen. Aber auch ist eine Tatsache, daß ich manchmal nicht weiß, warum ich solche Unterschiede mache: Bilder und Bücher. Womöglich fehlt das Selbstvertrauen und das kommt nur mit viel Arbeit, aber ich mag nicht einer Arbeit nachgehen nur um Selbstvertrauen zu kriegen und deshalb lasse ich es vorerst bleiben, Bilder zu malen wie sie in den Skizzenbüchern sind und da können noch so viele daher kommen und von Pose reden: Für mich sind die Bilder sowieso genau so wichtig und die Bücher sind immer noch die Vorbereitung für die Bilder – nicht formal oder visuell oder als Skizze usw., sondern als Geisteshütze, d. h. ich stütze mit den Büchern meinen Geist ab, die Bücher sind das ge-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7. Mai 1991

4672

rüst für meine Vorstellungen von Kunst & weiß der Geier was am Ende dabei raus kommt: Ich trauere hoffentlich keiner verpaßten Gelegenheit nach, womwegen ist' ich doch damals so & so usw. Ist doch alles in der Schwebe & wenn ich heute keine Courage habe so an die Bilder ranzugehen wie ich das in den Skizzenbücher mache, dann ist da nix dran zu ändern, dann habe ich Pech gehabt mit meinen Vorstellungen von Kunst. Da nutzt auch kein: Machen sie das doch mal so & so, denn ich kriege ja nur meine eigenen Gedanken in etwa hin und erst mit den Jahren wird sich herausstellen ob was das gut war. Blöd: POSE sind die Bilder nicht. Tja.

7. Mai 1991

Sehr verdächtig ist es mir, wenn ich nichts zu jammern habe, bei allem guten Wetter ist mich noch eine Spur Glück am Himmel und tatsächlich kommt mir die Lust-

8. Mai 1991

4673

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Mai 1991

stelle mir eine ruhige Melodie vor: alles plätschert vor sich hin, der Verstand schickt die Wachsamkeit in Urlaub und jetzt fehlt nur noch, daß paar Engel durch den Garten schrillen und Friede auf Erden singen. So könnt's bleiben, sag ich mir, genau so und ich töte mich mit Kindeslust den Bildern hingeben. Nix zu jammern, keine Sorgen, die Sonne scheint, der Morgen ist still. Auch fehlt keine Frau, nichts fehlt, es ist gemalt was zu malen ging und an die Zukunft mag ich momentan nicht denken. Wenn jetzt der Herr Tod käme - tja; so stelle ich mir das ungefähr vor: die Arbeit ist gemacht, nochmal über den WW geguckt und in die Sonne und dann THE ENDE, ohne Reue und ohne das Gefühl etwas versäumt zu haben. (10:30)

4674

10. Mai 1991

21:00h Aber momentan ist mir nicht nach glücklichem Tod. Denn genommen ist mir nach gar nichts. Nebenan an der Wand ein Druck von einem Spitzweg-Bild: 1 Herr guckt beim Blumengießen aus dem Fenster, rechts unter ihm steht eine Frau ebenfalls am Fenster und gießt ebenfalls Blumen und vermutlich zielt & schaut die Dame nichts von dem Herrn, denn der Herr guckt ziemlich vorsichtig aus dem Fenster. Über die Gießkanne, um einen Rosenstrauch (?) herum guckt der, mit Biedermeier-Mützchen & Jesses: Der Herr sieht nicht gerade aus, als täte ihn etwas anderes interessieren als mit Damen im Haus rechts unter ihm Blumen zu gießen. Jedenfalls nichts, wo er sein Mützchen bei ausziehen müßte. A L S O: Mir selbst ist momentan nicht nach glücklichem Tod & auch fühle ich mich noch nichtmal dem Herrn Biedermeier überlegen und bestenfalls ist mein Hirn eine Gieß-

4675

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

10. Mai 1991

kenne: ich bin 42 Jahre alt & aller Verstand ist mir aus dem Hirn herausgeflossen. EIN TOD IN WEHMUT IST KEIN GUTER TOD. Der Herr mit der Spritzweg-Gießkanne, weiß bestimmt nicht, wozu er sein Blütchen ausziehen sollte, wo doch rechts unter ihm im gegenüberliegenden Haus eine Dame ebenfalls Blumen gießt, die auf dem Fensterbrett vor dem geöffneten Fenster stehen. Auch behaupte ich: Dieser Herr kennt keine Wehmut die in den Tod münden & genauso wenig weiß er was von einem Tod der nichts mit der Lippenwelt zu tun hat, der lediglich seit ewigen Tagen in einem drinnen ist und es gibt kein Vorbei am Tod und der Tod ist eine Tatsache, bestenfalls eine Zeitfrage & manchmal Mut & manchmal ärgerlicher Coppes.

Einmal, kurz bevor meine Frau zum ersten Mal nach Australien ging, gab sie mir 2

4676

hochgewachsene Pflanzen, von denen ich bis heute nur weiß, daß das keine Blumen waren & Palmen waren es auch nicht. Spielt jetzt keine Rolle wie die Dinger hießen; jedenfalls hieben sie auch noch so, als meine Frau aus Australien retour kam und sahen auch noch genau so aus. Ich wollte diese Pflanzen zu Tode pflegen, aber das ist mir nicht gelungen & meine Frau hat es als Blumen- & Pflanzen-Liebe ausgewertet und diese sog. Liebe hat mir noch 4 Jahre Schonfrist eingebracht und deshalb sage ich mir heute: Für 3 Monate Pflanzenpflege mag ich auch keine 4 Jahre mehr in Kauf nehmen, denn am Ende kommt dabei heraus, daß alles eine Verwechselung ist. Aber in Tagen, wo der Tod auf eine unangenehme Art & Weise nahe ist, ist man auch

10. Mai 1991

4677

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

18. Mai 1991

für jede Art von Verwechslung dankbar. Hauptsache nicht erstoppt. BLOODY FRIDAY.

Was die nächsten sog. Skizzenbücher betrifft, kann es auch sein, daß das Zeitungen werden (900 Blatt oder mehr) und damit ist Großformat angesagt & Sauerei, jedenfalls hat es ein Ende mit dem ständigen Obsichtgeben wie ich es in diesem Buch hier mache = da sag' mir noch einer, ich hätte keinen Respekt vor alten Büchern!

Auch ist mir nach in der Sonne vor einer Wirtschaft sitzen und Bier trinken und wie im Selbstgespräch in ein Buch schreiben. Aber Sonne ist nicht und zuviel Bier ist ungesund für die Kondition und schadet der Bauchmuskulatur.

Was den Golf-Krieg betrifft, könnte mal wieder sagen: Der Erfolg gibt

18. Mai 1991

uns recht. Ich meine, sag mal was gegen jemanden der einen Krieg gewonnen hat. Aber grad frage ich mich bei mir persönlich noch ob überhaupt jemand tatsächlich weiß, warum dieser Krieg geführt wurde: Kuweit ist befreit, Israel vor der Vernichtung gerettet und Saddam, der Wüsten-Hallodrie macht ungefähr so weiter wie eh & je, immer brav im eigenen Land. Das allerdings ist jetzt zerstört. Auch ist die Armee zerstört, aber offenbar nicht genug, denn für die Kurden im Norden reicht es noch für's Festedruff und für die Schiiten weiter unten, ja auch noch. Na bitte, soll doch uns egal sein, gelle, solange dieser Wiedergänger Hitlers im eigenen Land bleibt & einer Bevölkerungs-Explosion entgegen wirkt. Und auf jeden Fall darf er den Kuwaitis nix mehr machen, denn sonst wird der Weltpolizist aber wirklich böse.
Möglich wäre allerdings: Saddam H. steckt mit den Amis unter einer Decke = zuzutrauen ist denen alles. Folgendes Abkommen wurde getroffen: →

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

L 4680

L 4681

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

18. Mai 1991

Saddam überfällt Kuwait und wütet da ein bißchen rum, zumindest soviel, daß sich das Weltgewissen aufblähen kann & nach Gerechtigkeit verlangt, wofür natürlich die Amis zuständig sind. Die jagen mit ihren sog. Verbündeten den Saddam aus Kuwait raus, wobei Kuwait zwangsläufig zerdeppert wird. Und: merkste was? Natürlich muß Kuwait auch wieder aufgebaut werden, denn sonst hätte die ganze Übung ja keinen Sinn gehabt. Diese Aufbauarbeit wird von den Verbündeten übernommen – know how-mäßig, verstehste – und damit ist vorerst von den Problemen des Kapitalismus abgelenkt & mehr noch: nach den Gesetzen des Kapitalismus klappt jetzt alles bestens: Wir steigern das Bruttosozialprodukt. Was nun aber der Saddam Hussein davon hat? Das weiß ich auch nicht & bleibt vorerst mal 1 Rätsel unserer Zeitgeschichte. Außerdem: Warum soll der auch noch was davon haben, wo er doch nur zur 3ten Welt zählt?

4682

XXXX 1

ZÄH ZIEHT ZICH
DASZ PUUCH
ENTLOZISS
LÄNKER ALZ
ZICH DER PNEU
AUFF TEN →
STRASZEN DIE-
ZER X APREYPT:
BISZ ALLERR
GUMMY VONN
TEN PFELKEN.
X WELLT
19. May 91 = 2:30

4683

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19. Mai 1991

L 4684

23. Mai 1991

Übermorgen wird MILES DAVIS 65 alt und deshalb jetzt im WDR eine Stunde Musick zum Geburtstag.

Haushoch im Tief. Es ist ja noch lange nicht so, wie ich auf der OPEN OHR Diskusion lose andeutete: Wenn ich mit meinen Bildern bei einem Galeristen nicht mehr zukomme weil sich die Bilder nicht mehr verkaufen lassen, dann suche ich mir einen neuen Galeristen (Freie Marktwirtschaft). Die Wirklichkeit geht so, daß man schwer an einen Galeristen rankommt denn ich bin nun mal nicht so bedeutend, daß ein Reißen & Ziehen um mich zugänge ist. Auch ist Ohrensausen angesagt, vonwegen, im Haus die Stille (grad die 1 Stunde über MD hat mich noch gerettet) und jetzt in der Wirtschafft, ist Ohrensausen wegen Lärm aus dem Radio = irgendeine sülzige Nachtmusik - Musik.

22:15

L 4685

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4686

23150h

4687

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4688

4689

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4690

Aber mich ist es eine Freude über seine Befindlichkeit zu reden & auf jeden Fall dermaßen seinen sog. Weltschmerz zu kultivieren, bis mir an einen Punkt kommt, der ungefähr so geht: Welt, ich mache nicht mehr mit, schon gar nicht mit Schmerz. Anders gesagt: Diesen Coppes muß ich so in den Griff kriegen wie eh & je = nämlich gar nicht, aber immerhin ungebügelt. (TRÄNEN BENETZEN DAS BÜGELBRETT / MEIN HEMD / DAS UNGESTÄRKTE.) Doch jezz mal genau aus dem Leben = Set meine Frau sich aus Australien nicht mehr meldet ~ zuerst war mir nach: sollse doch machen was sie will, den Krokodilsjäger kann ich sowieso nicht verdrängen, was mich aber dermaßen beunruhigte daß ich meinerseits nach Australien anrief, meine Frau aber nichts von sich hören ließ, was mich jetzt vermuten läßt = Die ist nicht versumpft, sondern

23. Mai 1991

4691

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. Mai 1991

Weiter weg wie der Mond, jedenfalls: Seit meine Frau in Krokodilstaschen wandelt, ist mir noch einer Befindlichkeit, die ich schlicht mit Betroffenheit umschreiben möchte. Nie was von gemerkt. Meine Frau ging nach Australien und ich habe in meiner Befindlichkeit nichts von einer Betroffenheit gemerkt, denn wer nimmt eine Frau schon ernst, die nach Australien flüchtet. Aber plötzlich ist mir nach Nachtversuch weil sich ein niemand mehr in Australien ans Telephon bemüht. Soweit so gut. Allerdings nutzt der schönste Weltschmerz nichts, wenn niemand zuhört und ein Keiner mein Leiden wahrnimmt. Hinterher ist alles gut und eine Notlüge ist nicht mehr angebracht. Das Leben kürzt einen Tag für Tag und räumt die Zeit damit immer mehr ab, zuwenig Seiten sind voll und deshalb für Weltschmerz kein Platz mehr. (23/5)

L 4692

L 4693

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4694

K 4695

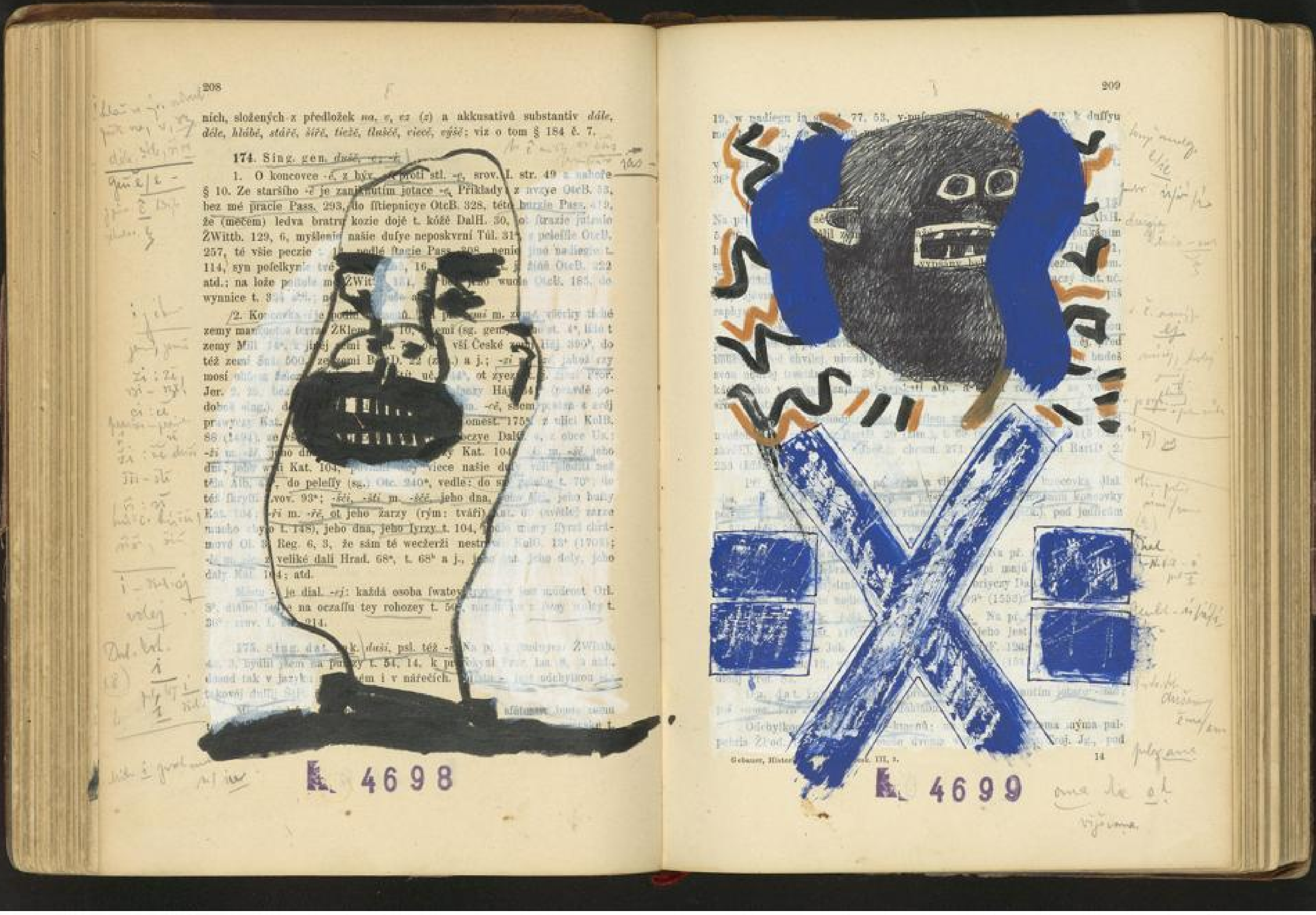
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4696

takových přibývá a jest na [illegible] akk. bóu Us. místo a vodu Rožm. v bání zlatau Troj. Jg.; *dáť* a dál[illegible] Vlach. 12, 9; *děl* m. dělí, wz dely Al[illegible] del Lobk. [illegible] Pref. 29, Br. Gen. 13, 17; *díž* Us.; [illegible], a v jednu hufty Alt. [illegible]732; *kráz* Us., plot neb hrazy dělati [illegible]* (1497); *okeď*, na každú chwil Orl. 92ª, chvíli Us.; *kratochvíl*, [illegible]ratochwyl DalC. 79, pro kratochwyl Štít. uč. 125ª atd.; *kvedel* Us., [illegible]diž na to kaudeli z hyelkem Chir. 290ᵇ; *mez* Us., přes mezy Ben. J[illegible]16, 12; *neříž* Us., skrzě mrziezzy [illegible] Cant. 2, 9; *-myšl*, Litomyšl Us.; *nedáz* Us., neřnáz míti Br. Jer. 2, 9, neřnázi někakú HusPost. 163ª; *obe[illegible]* [illegible]obezy neúřaj do hrad[illegible]DlC. 4; *oj, ovj* Us.; *páž, pážď* Us., [illegible]5; [illegible]neleží [illegible]ú sme viděli Otc. 109ª, tu peleší [illegible] [illegible]. 490ᵇ (1732), jednu polowiczi a [illegible] [illegible]ci Us., *postel* Us., pošteliu mú [illegible] [illegible]nějiechu DalC. 37, pošteli mú Ol. P[illegible] [illegible]tč. *póšť*, skrzě pušťyu ŽKlem. 135, [illegible]24, přěs tu puščzi Krist. 28ª, zamúti [illegible] puščez Krist. 35ª, w pauščť Br. Isa. 1, 7[illegible]; *rohož* Us., ve zlú rohozy Hrad. 99ᵇ, [illegible]; *stráž* Us., ſtrazyu custodiam ZWittb. [illegible]ſtrazi Hada 1321, stráž držeti Br. Jg.; *stěž*[illegible]dr. 1. Reg. 25, 30; *souš* Us., uhodíš [illegible] [illegible]figi jeho Ben. Job 39, 19; *šíť* Us., wz-šírzi [illegible] t. 70ᵇ; *tíž* Us., v tu pracnú tyezy Hád. 15ᵇ, velkan[illegible]Vel. Jg.; *tloušť* Us., stě. *tlúšť*, na tlúšťt Lobk. 98ª, Ha[illegible]277ª; [illegible]72 Us., twrzu firmamentum ŽGloss. 88ª 41, twrzy zapálich[illegible]idium OL Súde. 9, 19; *úlehl*, na jednu úlehli Dal[illegible]5 rkpvd., na jednu vlehl Dal[illegible]t.; *vášeň* Us., také dobrú waſnyu jmieše Ma[illegible]2, tu jsmy zvěděli přeslechetnú w[illegible]my Otc. 300ᵇ, tu waſſen[illegible] 122ª; [illegible], postavimy wyezy sobě DalC. 1, vzdal vezzi EvOl. 228ª, přidali some jemu wiezi wodnu KolAO. 22ª (1468), na jednu wěži VelKal. 40; *vjí* Us., na wyſſyu dovedie [illegible] vrtěz ŽWittb. Hab. 19, wz-wyšší Kruml. 7[illegible], z-wyšly m. vz-výši Di[illegible]Deg. 6, 10, z wyš[illegible]t. 1. Reg. 17, 4; *zem* Us., vsech[illegible] zemi Ben. 4. Reg. 17, 5, [illegible] uvedu na zemi Br. Gen. 6, 17, jeden vypadl na zemi Kom. Hab. 1[illegible], na zem Br. Ex. 4, 3, t. Isa. 40, 10 a [illegible] místo [illegible] atd., [illegible], pozvedeň, liščeň atp.; — [illegible] vol[illegible]ěm atd.; (Oldřich Bořenu) za [illegible]ulu pojě DalH. 41, nyemúžnyu z[illegible]enu jmieti DalC. [illegible] Spytihněv[illegible]vévy zrudi t. 46, pořeřkyně k aposto[illegible]m učinil s' ju Modl. 2, paštor[illegible] (sg. akk.) KolEE. 160ª (1675); hospodyni Us., hospodyň Us. mor., [illegible]u hospodeň chrom. 272; jeskyni Us., vy sto učinili geſkyn EvOl. 28[illegible]chyň Us. — Táž substantiva odtvořují také koncovou sam[illegible]lásku [illegible] nom.; viz § 171 č. 2. Odsouvání [illegible] akk. vyskytá se zvlaště [illegible]razích adverbial-

K 4697

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4700

K 4701

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

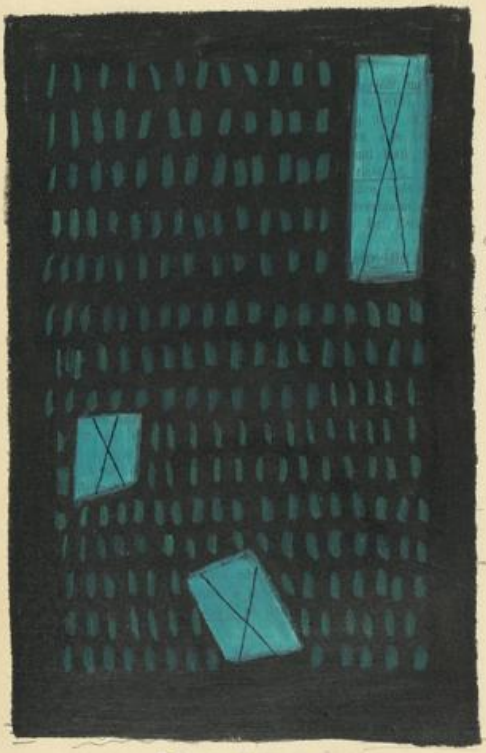
L 4702

L 4703

23. Mai 1991

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4704



4705

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4706

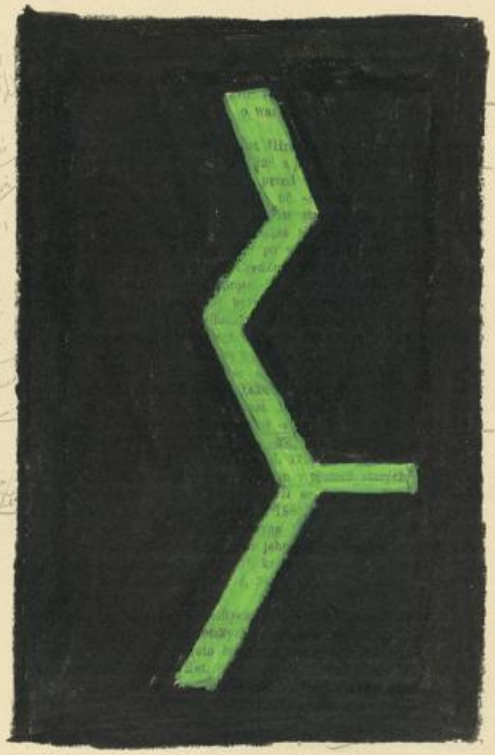
4707

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4708

4709

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



K 47 10

K 47 11

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

47 12

47 13

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

47 14

47 15

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

L 47 16

L 47 17

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

25. Mai 1991

WW
ʃÖP Grad
kNNNNEi
HH
p ö s i é
Ü,. . . .
Uh,,tttz.
4 7 1 8

4718

26. Mai 1991

Kannste ja keinem erzählen, daß ich beim Malen WHAT I SAY von M. Davis gehört habe und daß mir da vor Glück eine Träne aus dem Auge taumelte. Ich nehme an, wegen M. D. Aber auch möglich, weil die Malerei gut ging & die Mussick war 1 Glücksverstärker. Soll man keinem sagen, daß die Arbeit in Wahrheit ein glücklicher Wahn ist, denn da kann es passieren, daß de anfängst zu grinsen & innen geht eine Lachlawine los und dann steht man rum, erzählt von Kunst und ähnlichem und albert daher wie 1 Panz dem man Spielzeug geschenkt hat. So. Ich aber habe mir als Panz schon mein Spielzeug selber gebastelt und die Spielerei war ja damals auch Arbeit, da hat man nicht einfach einen LKW mit 3-achser Anhänger durch den Sand oder eine selbstgebaute Landschaft geschoben, das war wie im richtigen Leben. Jedenfalls hat man untereinander nicht rumgealbert. Also: jetzt bleibe ich mal ganz ernst & sage: Die Kunst ist die wichtigste Sache der Welt, die ist der Mittel-

4719

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26 Mai 1991

punkt des Universums und verunde
nix zu fressen hast dann guckste
da rein und alle Sorgen sind
weggeblasen. Also mal die Satzung
vom Künstler-Genesungswerk, da
steht alles drin.
Allerdings habe ich mich jetzt wie
üblich verheddert, denn ich wollte
mit irgendwas raus, was mir beim
Aufstehen im Hirn herumspukte weiter-
lich vorkam, dass ich es nicht hin-
schrieb & jetzt ist alle Wut weg
irgendwas war da mit: Wir [redacted]
kommen Leute nicht ans
Drehbuch, die allein schon beim Wort
KUNST [redacted]
[redacted] als
ginge es um Leben & Tod. Dabei
geht es bei Kunst nur um Leben.

4720

29 Mai 1991

MITW. SEIT 2 TAGEN MIT GRIPPE IM BETT. HALSSCHMERZEN, LEICHTES FIEBER UND DRÖHNKOPF. DIE NASE LÄUFT, DIE AUGEN TRÄNEN & DIE FÜSSE SIND ZU HEISS. NIX ARBEIT FÜR BASEL UND MORGEN WOHL AUCH NOCH NICHT. AUCH KEINE GESCHICHTEN ERFINDEN. WÄHREND ICH IM BETT LIEGE: NUR SCHLAPP UND VON AUSSEN KEINE INSPIRATION. (16:05)

DIE FRAGE IST ABER AUCH: WIE KOMME ICH AN EIN GELD. DENN OHNE GELD WIRD MIR IMMER DÜSTERER IM HERZ UND ES IST DABEI, ALS TÄTE MIR DAS GEHIRN SPRENGEN & WIE 1 WUNDER BREI IM TOTENKOPF EINHERQUIRLEN.
WAS DIE FREIHEIT DER KUNST BETRIFFT, SO GLAUBE ICH DARAN NUR WENN DAS HEISST: MEIN LEBTAG HAB ICH GEARBEITET UND ICH BIN LETZLICH DARAUF GEKOMMEN, DASS MAN VON DER SOG. KUNST ALLEINE NICHT LEBEN KANN. IM GEGENTEIL: OHNE GELD HÄUFEN SICH DIE SORGEN UND DIE KLEINSTE QUELLE DER INSPIRATION IST DANN SCHNELL VERSIEGT. AUCH WÜRDE ICH LANGSAM SAGEN, DASS ES BESTENFALLS EIN AUS-

4721

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

29. Mai 1991

GEMÄCHTER CAPPES IST WENN MAN BEI KUNST VON FREIHEIT DAHERREDET, ALS WÄRE DIE KUNST NICHT IM LEBEN, SONDERN FÄNDE IRGENDWO IN UTOPIA STATT. DA MAN ABER MENSCH UND KÜNSTLER IST, GEHT ES ALLEIN DARUM: WIE ÜBERLEBE ICH MIT DER KUNST. (19:16)

→ MAN SCHREIBT NICHT, WEIL MAN ETWAS ZU SAGEN HAT, SONDERN WEIL MAN LUST HAT, ETWAS ZU SAGEN.
(E.M. CIORAN = APHORISMEN ALS SUHRKAMP TASCHENBUCH »GEVIERTEILT«)

30. Mai 1991

DON. WIRKLICH KRANK, MUSS EINEM ALLES ANDERE, WAS ES AN SOG. LEBENSBELASTUNGEN GIBT, WIE ZEITVERSCHWENDUNG VORKOMMEN; SELBSTMITLEIDIG BETRAUERT MAN SEINE UNFÄHIGKEIT, EIGENSTÄNDIG DURCH'S LEBEN ZU KOMMEN.

RADIORADAU: ACH, WAS GEHT MIR SOUL-MUSIC AUF DIE EIER! (17:00)

DAS HIRN: BRACHLAND.

ODER MAL SORUM GEDACHT: ICH MÜSSTE 5 MÄZENEN FINDEN, DIE MIR IM MONAT JE 300 DM GEBEN WÜRDEN UND DAFÜR VON MIR KUNST BEKÄMEN. GINGE VON

4722

MIR AUS ZU MACHEN UND ICH HÄTTE SOVIEL GESICHERTES GELD IM MONAT, DASS ICH EVENTUELLE PROJEKTE IN ANGRIFF NEHMEN KÖNNTE: SIEBDRUCK ODER FOTOGRAFIE Z.B.

30. Mai 1991

EINE ANDERE MÖGLICHKEIT WÄRE, NUR EINEN SPONSOR ZU HABEN: DER WÜRDE FÜR MEINEN LEBENSUNTERHALT SORGEN, BEKÄME DAFÜR KUNST UND TÄTE NACH MEINEM TOD DIE SKIZZENBÜCHER ERBEN.

ALS ALTERNATIVE BÖTE SICH AN: ICH ZIEHE MICH SELBST AUS DER SCHEISSE.

KRANK IM BETT ZU LIEGEN, IST JA EINE BESONDERE ART VON TRÄGEM UNSINN: WIE DER ZEIT AUSGELIEFERT & SICH NICHT DAGEGEN WEHREN KÖNNEN. UND IM HALBFIEBER GUCKT MAN AUS DEM FENSTER UND SOFORT BEAMT SICH EIN HEIMWEH IN DEN DÖSKOPP UND DANN WILLSTE PLÖTZLICH ÜBERALL SEIN, ABER WEITER WIE PAAR SCHRITTE AUS DEM BETT KOMMSTE NICHT.

AUF DEM BETTE LIEGEND, GELEGENTLICH 1 GLASERL WW-KORN. SCHON TRITT EIN SCHWITZEN UNTER DIE JACKE. GUT. (19:50)

4723

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

30. Mai 1991

1. Juni 1991

9. Juni 1991

SON. ES WEISS 1 JEDER, DASS MAN IM ZUSTAND DES UNENTSCHLOSSENEN TODES AN KEINE BILDER / OBJEKTE ODER TÄTIGKEITEN IM SOG. KREATIVEN BEREICH DENKEN SOLLTE; NOCH WENIGER SOLLTE MAN DARANGEHEN, ÜBER DIESEN BILDNERISCHEN CAPPES, DER EINEM LATENT IM HIRN RUMGEISTERT ZU SPRECHEN. GENAUER GESAGT: EIGENTLICH SOLLTE MAN NICHTS TUN. DIE ANDERE VARIANTE WÄRE: MAN SOLLTE ARBEITEN, STUR & OHNE ZU HINTERFRAGEN. JEDENFALLS SOLLTE MAN NICHT DARÜBER NACHDENKEN ODER REDEN, WAS MAN IN DER NÄCHSTEN ZEIT DIES & JENEM UNTERNEHMEN WILL. DENN AM NÄCHSTEN TAG WIRD MAN IM BETT WACH UND MAG NICHT MEHR AUFSTEHEN, WEIL MAN SICH SELBST ERTAPPT HAT IM BELANGLOSEN BLÖDSINN & DAS ENDE VOM LIED IST = WARUM IST MAN NICHT

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9. Juni 1991

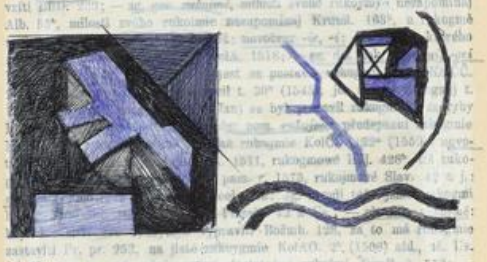
TOM DOOLEY UND WIRD AUFGEHÄNGEN BEVOR MAN ES SELBST TUT. DAMIT HERR DURCHHALTE-VERMÖGEN WOLLTE ICH NUR SAGEN: IM ZUSTAND DER FORTLAUFENDEN KINDERDERRE IST ALLES NUR TINEF, ES SEI DENN, MAN ARBEITET & SPRICHT VON NIX.

JEZZ MUSSTE MIR ERST GAR NICHT AUF GRÜNKRINGEL ODER AUF BLAU-STRUMPF ODER AUF EISERNE JUNG-FRAU KOMMEN: IN DIESEM ZUSTAND GLAUBE ICH NICHT AN DIE SCHWERKRAFT, VIEL EHER AN DAS UNIVERSUUM. DIE WELT AN SICH SIEHT ZIEMLICH DURCHGESTRICHEN AUS, ALLES SCHON NACH BISCHEN JENSEITS. ABER: NICHT ZU GLAUBEN, DASS GENAU IN DIESEM AUGENBLICK KEIN TELEFON KLINGELT. (19:40)

MUSSTE NICHT SAGEN, DASS MIR DER LEIM IM HIRN SCHON LÄNGST AUF-

9. Juni 1991

GELÖST IN DIE TRINKGEWOHNTEIT GERUTSCHT IST.



11. Juni 1991

MON. HÖRTE LEHRREICHES VOM STERNEN-SCHWINDEL IN SACHEN SEXUALLEBEN. (» ASTRO-SEX « / PETRA, 5/91, 4,50 DM.) DER Widder-Mann: SEXUELLE ENERGIE FAST AUF 10 & DESWEGEN WENIG SEX. TREUE (2). SEX. TALENT GRADE AUF 4. JEZZ AWWER: WIE ER IM BETT IST. ER WILL DER MACHO ALLER MACHOS SEIN, KEINE FRAU SOLL IHN ZUM NARREN HALTEN ... AM WENIGSTEN GEDULD... GEHT RAU MIT DER DAMENWELT UM, ZIEHT AM HAAR, ZWICKT & BEISST AN EMPFINDLICHEN STELLEN ... KURZ: SEINE LEIDENSCHAFT IST TORTUR UND KRIEGSFÜHRUNG... NOTORISCH UN-TREU. TJA. →

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4728

4729

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4730

Gebauer, Historická mluvnice jaz. česk. III, 1.

4731

Sgul. bratřie Kněžie (z -bja)

singul. paní

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

A 4732

A 4733

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K. 4734

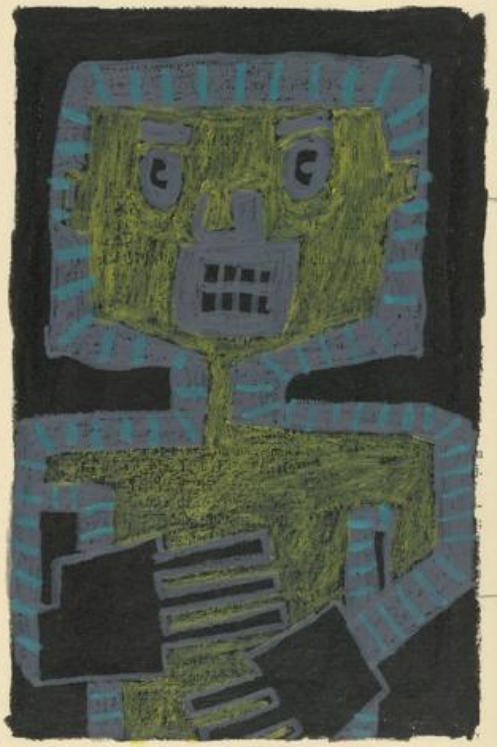
4735

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

N 4736

N 4737

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4738

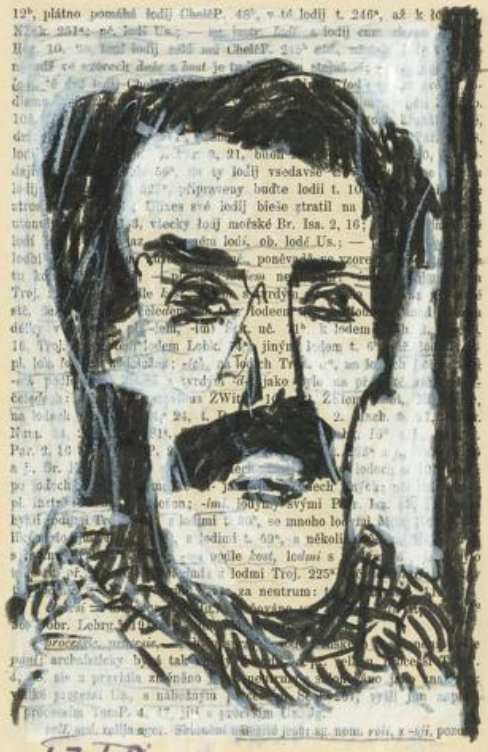
4739

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4740

4741

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4742

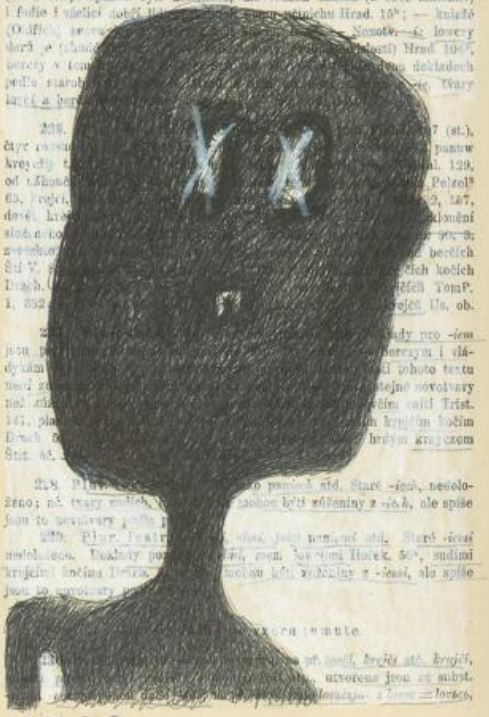
4743

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4744

4745

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4746

4747

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

11. Juni 1991

→ von S. 237 →

Die STIER-Frau: SEXUELLE ENERGIE 10 (VON 10) / ORGASMUSFÄHIGKEIT 7 / TREUE 7/ SEX-APPEAL 7 / SEX. TALENT 7. ALSO: SIE TRÄUMT VON MÄNNERN, DIE IHR RÜKSICHTSLOS ZUSETZEN... SIE FLIEHT HINTER IHR VERFOLGERTAPSEN (IN LEDERMONTUR), SIE WIRD IN DEN STAUB GESTOSSEN ... KANNIBALENTRÄUME = BRÜSTE UND SCHENKEL WERDEN ANGEKNABBERT... SIE WIRD VON MÄNNERN HEIMGESUCHT, AN DIE SIE AM TAG NICHT ZU DENKEN WAGT. (Soviel zu ihren sexuellen Phantasien.)
Ihre Wünsche im Bett: FÜR EINEN QUICKIE NICHT ZU HABEN... AUSGIEBIGER VOR- & NACHSPIEL MIT ANSCHLIESSENDER WIEDERHOLUNG...

... FRAAGE: BIN ICH EIGENTLICH NOCH ZU RETTEN = SOLCHEN CAPPES ABSCHREIBEN ZU WOLLEN... (17:22)

14. Juni 1991

ALS MALER SAGE ICH JETZMAL: MACH DEINE ARBEIT, VERLASSE DICH NUR AUF DICH SELBST UND GLAUBE KEINEM GALERISTEN. (17:45)

VIELLEICHT SOLLTE ICH MICH HEUTZUTAGE INS PLAKATIVE RETTEN. UND MORGEN IST DANN VIELLEICHT DIE NEUE VIELSCHICHTIGKEIT ANGESAGT UND DA MACHE ICH NATÜRLICH AUCH MIT. ÜBERMORGEN WERDEN DIE BILDER MIT EINER KREISSÄGE ZERSCHNITTEN: BIN ICH DABEI. ICH WILL NÄMLICH MIT DER BILDERMALEREI NICHT NUR DAS DICKE GELD VERDIENEN, SONDERN AUCH IMMER AUF DER HÖHE DER ZEIT SEIN, IMMER IM RENNEN & GANZ MODERN.

SEITDEM ICH WEISS, DASS ICH UMZIEHEN KÖNNTE, INNERHALB DES DORFES VON DIESEM HAUS IN 1 ANDERES, KLEINERES HAUS, BIN ICH KOMPLETT WIE VON DER ROLLE. MIR IST NICHT NACH: ICH MUSS MEINE ENTSCHEIDUNGEN ALLEINE TREFFEN UND WENN ICH JETZT AUS DEM FENSTER GUCKE, OBEN IN DER KÜCHE MIT BLICK ÜBER DEN WW & UNTEN GRÜN IM GARTEN UND IM ATELIER GEHT ES GUT ZU ARBEITEN USW., DANN MUSS ICH SCHON GANZ FEST AN DEN KOMMENDEN WINTER DENKEN & DASS MIR DER RÜCKEN NEUERDINGS ZU SCHAFFEN MACHT, DENN IM GRUNDE MAG ICH NICHT

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. Juni 1991

SO RICHTIG WEG AUS DEM HAUS HIER WEIL, DA IST JA JETZT 10 JAHRE VON MEINEM LEBEN DRIN. MÖGLICH, DASS ICH ZU ARM BIN UM MIR SENTIMENTALITÄT ERLAUBEN ZU KÖNNEN = SONST TÄTE ICH NÄMLICH IN DAS ANDERE HAUS ZIEHEN & DIESES HAUS ALS ATELIER BEHALTEN — ZUMINDEST X VERSUCHSWEISE.
EBEN, ALS ICH SCHRIEB DASS ICH ARM BIN DA RÄNKTE SICH EINE ART GLEICHGÜLTIGKEIT IN MIR HOCH, DIE VON EINEM »NA UND?« GESPEIST WURDE. TATSÄCHLICH: SCHLIMMER FÄNDE ICH ES, VOLLKOMMEN BÜRGERLICH & DEPPERT = SOG. NORMAL = DURCH DAS LEBEN ZU HECHELN. UND MOMENTAN KEINE ANGST VOR DEM TOD: ARM ZWISCHEN DEN BILDERN VERRECKEN.
HAUPTSACHE, EIN LEBEN WIE ICH MIR UNGEFÄHR EIN LEBEN VORSTELLE. (18:20)

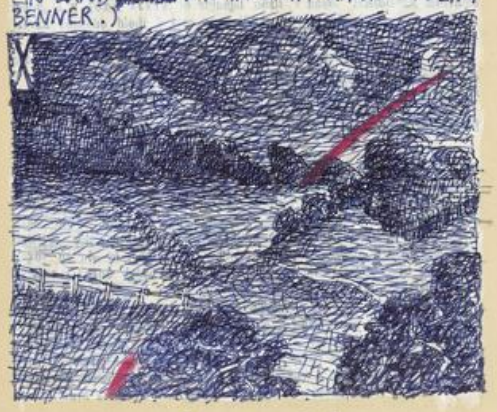
SERIE: »FREIE GEOMETRIE«. ODER: DIE VEREINFACHUNG DES ZIRKELSCHLAGS / DAS VERWACKELTE BEHERRSCHEN DES KURVENLINEALS.

4750

17. Juni 1991

ABER AUCH IST MIR NACH GROSSER DEPRESSION. DOCH HABE ICH LEIDER NUR EINE FLASCHE WEIN IM HAUSE UND NACH TRINKEN IN DER WIRTSCHAFT IST MIR NICHT ZUMUTE, WEIL MIR DAFÜR DAS GELD FEHLT. (16:30)

NOCH MEHR ABER FEHLT MIR DER NERV UM ZU HAUSE AN NICHTARBEIT ZU VERZWEIFELN, DENN EIN GRÜBELN IST ZUGANGE, EIN UNGESUNDES NACHDENKEN ÜBER DIE SOG. LEBENS-SITUATION UND ES SIEHT NICH SO AUS, ALS GÄBE ES IN DER NÄCHSTEN ZEIT EIN 'LAND' DAS IN SICHT KÄME. (BEIM BENNER.)



4751

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Profil im Totenhemd.

VI. 91

4752

17. Juni 1991

SEIT NEUESTEM IST MIR NACH FALSCHEM STERNZEICHEN: SALTO RÜCKWÄRTS IN DEN ABERGLAUBEN UND DURCH DIE WELT GE=WACKELT, ALS GÄBE ES WEDER OBEN NOCH VORNE. ~~~ AUCH IST MIR NICHT MEHR NACH LÄNGEREN GESCHICHTCHEN ZUMUTE, DENN ALLE PHANTASIE ERSCHEINT MIR ALS VERLOGEN UND WICHTIGTUERISCH. PHAN=TASIE IST LETZTEN ENDES KEIN ERFUN=DENER BLÖDSINN, SONDERN EINE ANDERE ART WAHRHEIT. (17:50)

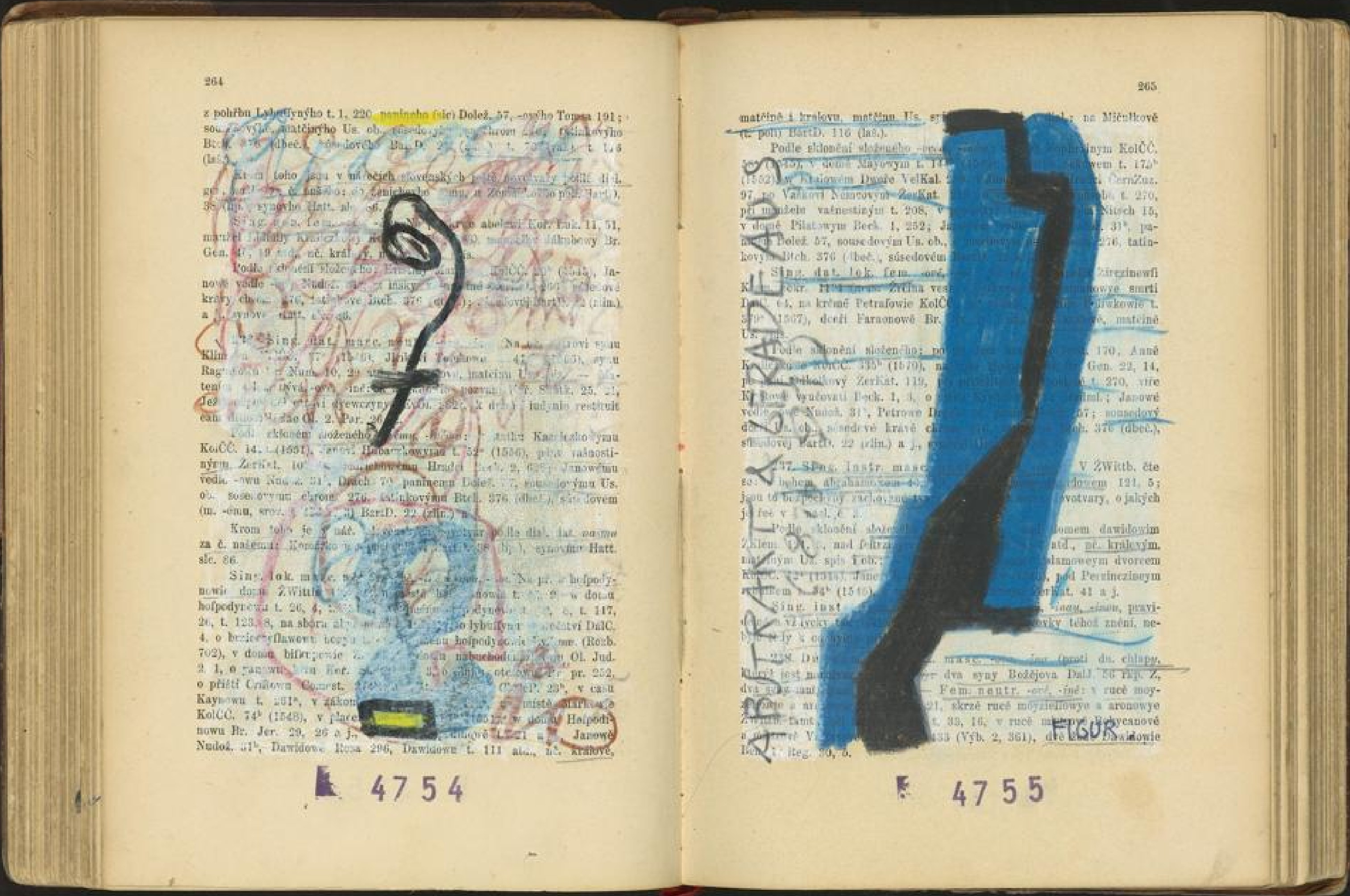
EIN ELEND TÜRMT SICH HAUSHOCH UND ES SIEHT GENAU SO AUS, ALS WÄRE DIE FLUCHT AUS DEM ATELIER IN DIE WIRT=SCHAFT (SCHON WIEDER) KEINE LÖSUNG, DENN NACH DER WIRTSCHAFT GEHT ES LEIDER WIEDER NACH HAUSE UND ES IST NICHTS IN SICHT.

HIRNBRENNEN.

1) QUAL & NEUBEGINN 2) ORDNUNG IM LEBEN UND DABEI VERLOREN GEHEN 3) BIER & STAUB AUF DER ERDE 4) OHNE HALTUNG: SARGEINBLICK

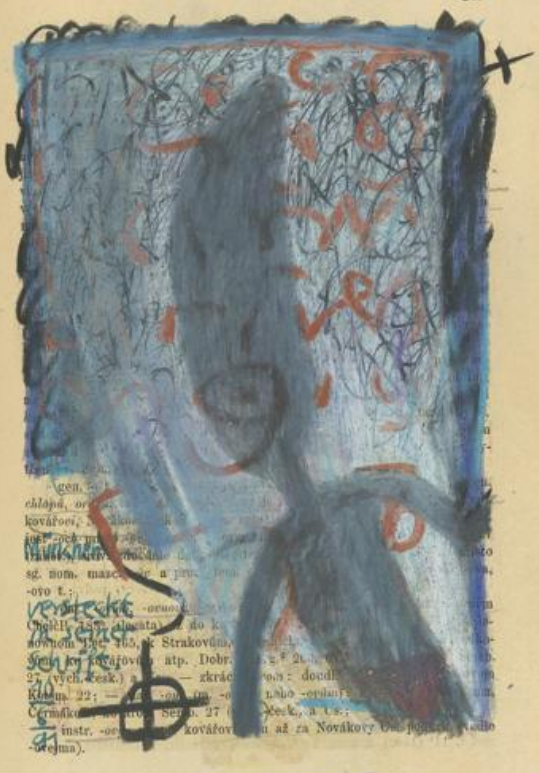
4753

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

L. 4756



L. 4757

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4758

Dále jest -ovec, -ovce, t. j. ustrnulý nom. neutr. sg. obyčejný v Čechách jihozápadních; na př. sládkovo syn, sládkovo pole Semb. 13, pastýřovo syn Erb. čít. 35 (domažl.), s… do sousedovo zahrady, v sousedovo domě, sousedovo dě… nám, na sousedovo polích, se sousedovo chlapci, m… matčino sestry, s matčino bratrem, na matčino polích … p. K. Skály). Příklady z doby starší: ta královna trp… pějieše TandZ. 176ª; i ohlási se hned jestř… orlov… RZvíř. (z r. 1528, jestřáb).

V nář. valašském … Tomečkoj, Marýna Mečíčkoj, pole sused… oj. šěl z Marýnú Machánkoj BartD. 7… zájmeno *můj, tvój, svéj*, nikoli *mój a… sousedoj* atp. nemohou se tedy vysvětlov… …en, jako se vysvětluje strejčkéj podle n… …rnulý nom. plur.: v témž nářečí říká se *P… …kde tu bývají Polánkoj?* BartD. t.; a tent… …nívá jindy význam jména rodinného, vzat tu… …znamu ustrnul; analogon neobyčejné tě změ… …je v nář. březovském: tu je z příjmení … …ného Šimké, a podobně Janké (Janek), kov… …tu bývají Šimké; tento plur. -é ustrnul a ř… …uké, u Janké atp., to je Ozef Šimké, Dorka J…

V nář. záhorském … v řeči lidí starých, kteří říkají: céra Formán… mynářoch BartD. 27, místo obyčejného v témže nář… …ší pochyby z pl. gen. *-ových*; říká se: Novákových … ., čeledín sousedových BartD. 37 (slov.), a stažen… …, jako se říká k-Novákom místo -ovům nebo -ovým…

5. Fem. *-ina* je ve… …ako jest stč. *Žrčina-ves*, Zricina ves KosmA. 2, 27, S… …ml. tamt., villa Zirezinaues Kosm. pokrač. 1130; k tomu by… …ok. *-iné-ves*, in capella Zirczinewsi Kosm. pokrač. 1131, k Paší… …CČ. 80ª (1547); a z toho pak sg. nom. *-iño-ves*: Pašíňoves, z … KolFF. 31ᵇ (1628) a j., Vitíňoves, Jíčíňoves v. *-iné-ves*.

Z 3.

…*desater* atp.

245. Sem patří číslovky … Mívají v jazyku starším sklonění jmen… …ení příkladu), — v du. jich není. — … …ubývá a ujímá se sklonění složené: …

4759

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

246. Sg. nom. (akk.) ma… -ctwer hod Štít. zn… čtwer obyčej ŠtítMus. 71ª, čtwer sta… ter lid… ter květ ŠtítMus. 80ᵇ, šesťer jest obyčej… …, ošmer jest lid Alb. 89ª; *-erý*: ošmery… …Jg.; nč. desaterý stav Us. spis. I ob., … …esater. — Fem. *-erá*: šedmera věc Alb… …Pří. 26, 25 a j.; *-erá*: desaterá barva … …knižném též -era. — Neutr. *-ero*: ze … …ve brzo zhyne čtwero D… …hoslavenstvie Modl. … …ero: čtvero přikázání … …atd., sedmero složení … …nč. *-ero* … …n. *-ery*.

… …, pateru ctnost HusPost. 36ᵇ, … …dmeru věc ŠtítMus. 55ᵇ, čtver… …erou věc Us. spis., -erou Us. o…

Sg. … …k… …f. 132ª, vedle p… …ereho zv… …ereho ŠtítOp. … …ého. *-eru*; ze … …ery věci Štít. f. … …rce Us., -ery arch…

Sg. dat. … …, čin… …rem Štít. f. 182ª, … …200ª, …erí pokolení Ol. Num. … …ŠtítMus. … …nácteru pokolení B… …avu, su… …v jazyku knižném někdy a…

Sg. lok. ma… *-eru*: v j… …kázaní dešaterze Štít. nč. 62ª, … …133ª, … …idu Alb. 90ª, o šesteru činu Štít. … …ní … …ª atd.; *-eréu*: na čtverym placení … …kázaní Hád. Jg., která rodivala po šed… …rem, archaist. -eru.

Sg. dat. lok. … …tverzye věci naučil Pass. 226, ke čtwerzye … …e věci Štít. f. 239ª, Štít. nč. 121ª, w šedmerzye … …95ᵇ, protiv šedmerze svátosti Štít. nč. 13… … Us.

Sg. instr. m… …tverem budú slavným darem obdarována Š… …tverem obdarování t., čtverem činem móž… …13ª, živi mohú pomoci umřím čtverem činem t. 1… …přichází činem Štít. f. 237ᵇ, dewaterem umem ŠtítOp. … …rym obyčejem HusPost.

L 4760

19ᵇ, … …m Štít… …ery… …8ª atd.; nč. *-erým* … — Fem. … …; odtud … …ponětvě skloněním … …ením jsou koncov… …hož znění.

247. Pl. nom. masc. *-eří*: že šedmerzi jsú manželé ŠtítMus. 18ᵇ, ošmerzi … …křesťané Lobk. 127ª; *-eří*: devateří kurfiřtové Kom. Jg.; nč. -eří Us., v … …knižném někdy též … — Akk. ma… …nom. akk. … …ctwery lidi HusPost. … …ctwery penize … …39ª (1552); … …patery … …Hra… 1243; … …czwery Mand… …hy Mojžíš… …ost. 5… patery … …Br. Gen. 45, 22, (kos… …od nás byl asa … šedmery neb ošmery Lobk. 27ᵇ, knihy devatery (*Všehrd*); *-eré*: čtveré šaty Rosa Jg., šesteré šaty Us. Jg.; nč. -eré Us. a BartD. 116 (laš.), v jazyku knižném též *-ery*. Neutr. nom. a… *-era*: cztwera vrata AlxB. 4, 11; *-erá* Us. nč., … …zyku knižném též … …*-erých*, … …ěrém, — inst. *-erými*, — vesměs … …eného… …n. V … …dělí sta… okolo t… …y řtarczów y nie… …yřzat 191… …m omylem. V KolČ… …jsou doklady pro pl. …z.: s dědinau patery … …mezy položenými mezi . . . 158ª (1555) a 251ª (1556); na pohled je … …starožitný jmenný tvar patery, ale spíše je to výraz ustrnulý, srov. pl. instr. hotovy pénězi v § 256.

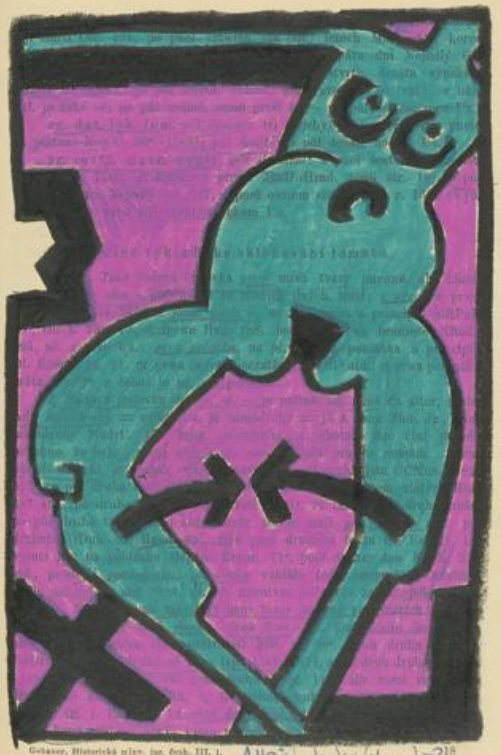
Jiné výklad… …skloňování to… …o.

… …patí … …nžšte… …erem atp. … …jakmi… …tvary jmenné. … …ální … …ými prositi Pulk. 120ª; pl. akk. masc. *-ery*: (dám) bude nyektery súdlm DalC. 98, žádáše nyektery dicy viděti Hod. 42ª; … …*Kolín* … …tp., sg. nom. ne… …*-ereu*: několikero … …ení volův Vel. Jg. na to… …o Jg.: pl. akk. … …niekolikery hony … …k. 31ᵇ, kolikery bo… …ery b… …ých sg. … …m. *-erým*, neutr. *-ere* … …álojeřek wřieczkern… …Hod. 50ᵇ, veškern… …as Vel. Jg., všecheren nedan Jádr. Jg., (Marin) wřieczkerna túhú svatbe Hrad. 72ᵇ, jsem wřeczkerna v jeho … …losti Kat. 96, wřeczkerno jest přestalo Hrad. 60ª, proň wře… …o… …dili t. 48ᵇ, když … wřieczkerno p… …il Kat. 100, — a plat… …, *-erými*, *-erau*, … …t to jsú wřiczko… …viděli Hrad. 22ª, až sě wř… …nžasú K… …řieczkerny k so… …Hrad. 13ª, w… …erny lidi … …bezný hlas jě wřieczkerny ohromil t. 38ᵇ, wešken… …dokonánie sem… …hla Kat. 96ª atp. V pádech jiných přívěsků *-kerem*, *-ckerem* při *což* nebývá. — V nč.

L 4761

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

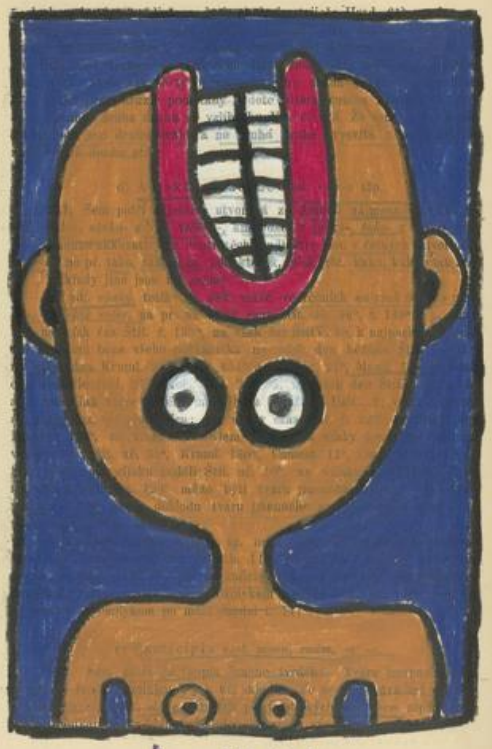
4762



Gebauer, Historická mluv. jaz. česk. III, 1.

Allein dadurch, daß[18] Skorpion-Frauen ihre Oberschenkel fest zusammenpressen, kommen sie angeblich zum Orgasmus (CASTRO-SEX). (19:00)

4763



L. 4764

L. 4765

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

17. Juni 1991 NEUE FRIPP-GRUPPE (MIT TOYA): SUNDAY ALL OVER THE WORLD = experimenteller Pop. ~~~ !!! AUCH ROBERT FRIPP: LEAGUE OF CRAFT! GUITARIST. ~~~ ::: [redacted] KING CRIMSON 1981 M: IN BETWEEN (22:47)

WENN MAN ALLES ENTSCHLÜSSELT BLEIBT KEIN GEHEIMNIS MEHR. (WER ABER MAG GEHEIMNISSE?)

[redacted] ENSEMBLE MODERN SPIELT HEINER GOEBBELS [redacted] CASSIBER VON 88/89 = THE WAY IT WAS. ~~~ x x x

18. Juni 1991 ALSO: MOMENTAN TRINKE ICH MAL LANDWEIN VON DER MOSEL, HALBTROCKEN. BEIM ERSTEN SCHLUCK GABEN DIE GESCHMACKSNERVEN »SAULHEIM« ANS HIRN WEITER. ALS ICH VERHEIRATET WAR, WOHNTE ICH IN SAULHEIM/RHEINHESSEN UND DA TRANK ICH MIR DERMASSEN WEIN VOM NACHBAR IN DEN HOHLEN KOPF, BIS DAS HIRN WEGEN ABGELAGERTEM WEINSTEIN KNIRSCHTE. GANZ SO WEIT IST ES IN DIESEN TAGEN / WOCHEN NOCH NICHT, FÜRCHTE ABER, DASS ES BALD SCHON DAZU KOMMEN KÖNNTE, DENN ICH TRIEFE MOMENTAN VOR SELBSTMITLEIDIGEM WELTSCHMERZ, DEM IM GRUNDE NUR MIT AUSFLÜGEN IN EINE FREMDE DAMENWELT ZU BEGEGNEN WÄRE. ABER HIER AUF DEM LANDE FEHLT ES AN DAMENWELT UND DESHALB

4766

18. Juni 1991 MUSS DER LANDWEIN HER. UND DABEI WERDE ICH NICHT NUR GESCHMACKLICH AN SAULHEIM ERINNERT, SONDERN ÜBERHAUPT: WIE DAS LEBEN SICH GLEICHT & WIEDERHOLT = NIX ALS FLUCHTBEWEGUNG.

4767

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

18. Juni 1991

4768

19. Juni 1991

20. Juni 1991

4769

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20. Juni 1991

FUNDBÜRO:
„Kunst ist Kunst. Alles andere ist alles andere."
(AD REINHARDT)

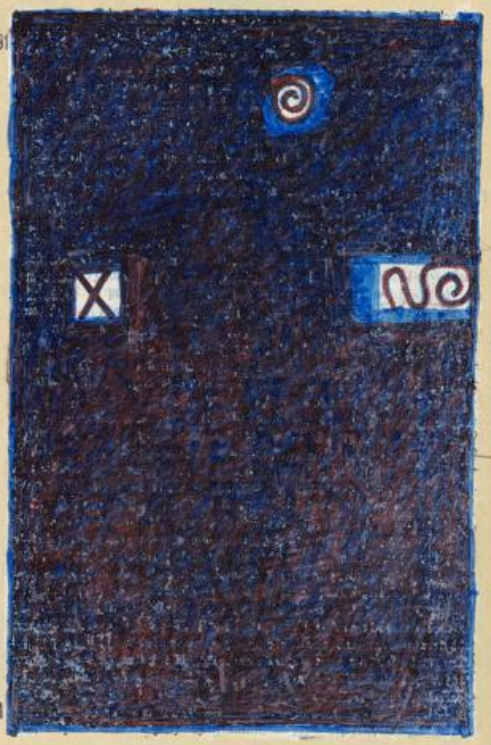
4770

20. Juni 1991

4771

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20. Juni 1991



21. Juni 1991

4772

20. Juni 1991

21. Juni 1991

4773

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

29. Juni 1991

L 4774

30. Juni 1991

L 4775

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

hluchý: tento člověk nebyl jest hluch HusPost. 147ᵇ, uši jich hluffie budeta Ol. Mich. 7, 16.

hněvivý: hněvis (bom HusE. 1, 66, (král) hniewiw die HusPost. 175ᵇ, uzřévše cesařě hnyewywa Pass. 624, (sv. Brigita) viděla boha hniewiwa BrigF. 124, (že dievky svaté nikdy hřadný nevídel hniewiwi Krist. 5ᵃ; adv. hnieuiwie Hrub. 26ᵃ a 57ᵇ.

horký: aby horek byl Alk. 12ᵃ.

hořký: (jed) bude hořzek BrigF. 12.

hříšný: vám kněz živ[illegible] 2, 252, Kristovo volánie vzkřieslilo [illegible] nědali t. 1, 20, ať nás Kristus nalezn[illegible]

hrdý: pejsek nemá tie[illegible]

hrubý: obrsk jest hu[illegible]

chlípník: uši nosa [illegible]

chudý: proč mě boh[illegible]

chuť: kněz ja chuť[illegible] a proto chuť mniť hospody nejmějie[illegible] DalJ. 68 rkp.

chvíle: (boh) by mě mohl [illegible]

chyrný: chyrawy je [illegible]

jízlivý: mrzký sě gi[illegible] ojišti gyžto fwytyezhwy mnichu DalC. [illegible] KolČČ. 181ᵃ (1553), pa[illegible] jinak sy u[illegible] druhové) túláchu sě [illegible]ti Comest. [illegible]sPost. 41ᵇ.

kluzký: jak jest tento [illegible]

kosmatý: já nejsem kosmat [illegible]

krátký: málo a kratko jemu (člo[illegible] chelčP. 73ᵇ, duchovní věci krathky jeň t. 124ᵃ.

krvavý: jč jest (člověk) krziw HusIV. 345ᵇ, obé strané boje býváta křivi HusE. 1, 161, adv. krzijwie Ben. Lev. 19, 12, Hrub. 179ᵇ.

krvotký: (mnich) jest pokoren a krotek OtcP. 132ᵃ.

krvavý: jazyk biele krwaw BrigF. 61, uzřech krwawo tělo jeho t. 30.

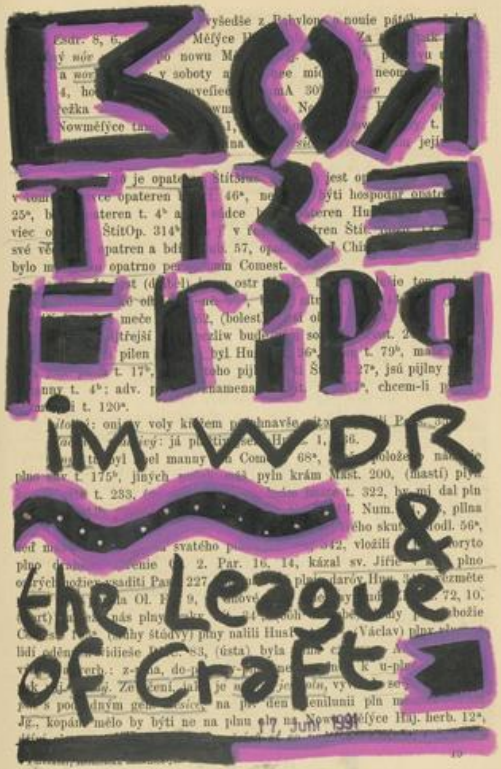
Kutnáje ve jmeně uřstním *Hora Kutna*: Hora Kutna Háj. 14ᵃ, t. 280ᵇ a j.: Hora Kutnu opanovati Háj. 272ᵃ; od Hory Cuthny KolA. 1514, z Hory Kutny Háj. 310ᵃ, od Hory Cuttny KolČČ. 9ᵃ (1544), z sněmu Hory Kutny VelKal. 172, do Hory Kutny Pal. 5, 1, 28; k Hoře Kuthně Reg. III, r. 1327, k Hoře Kutnie Háj. 272ᵇ, k Hoře Kutně ŽerKat. 148; — jindy bývá tvar pomnožný *Hory Kutny*: Hory Kutny Háj. 278ᵇ, Pal. 3, 2, 412, t. 5, 2, 10 a j.; z Hor Cuthen KolB. 1521, KolČČ. 408ᵇ (1568), Hor Gutten Háj. 272ᵃ, Hor Kuten Pal. 3, 2, 373, t. 414, t. 4, 1, 97 a j., krumě pozitku z hor Kuten t, 5, 1, 58; na horach Cutnach (na titule [illegible] Kutnách 1589), na Horách Cutnach KolA. [illegible]

4M TELEFON & 4M TELEFON
4776

Kutnach Háj. 453ᵃ, t. 281ᵃ a j., na Horach Kutnách ta 279ᵃ, na horach Cuttnich KolČČ. 13ᵃ (1542), na Horách Kutnach VelKal. 28, Dal. 265 a j., Pal. 4, 1, 168 a [illegible]

4777

4778



4779

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

1. Juli 1991 ZIEMLICH DEPREMIERT IN DEN MONATSAN=
1. Juli 1991 FANG: 1. HALBJAHR '91 = 11455.- DM
AUSGABEN UND NUR 5134.- DM EINNAHM
EN, WAS 1 MINUS VON 6321.- DM ER=
GIBT. KEIN WUNDER, DASS SICH IN DEN
LETZTEN WOCHEN DIE GEDANKEN MEHR
UM DIE KOHLEN, ALS UM DIE MALEREI
KREISELN UND AUCH KEINE GESCHEITE LÖS=
UNG HERVORBRINGEN.

2. Juli 1991 6:25 h. WETTER UM GRAS ZU MÄHEN.
WÜRDE SICH JETZT NOCH DIE BÄUERIN CLARA
BAUER DURCH MEIN LEBEN MELKEN, DANN
TÄTE ICH MAL NACHFRAGEN, OB SIE NICHT
AM MORGEN MIT EINER SENSE BEWAFF=
NET IN MEINEM HOF ERSCHEINEN KÖNNE,
DAMIT DIE WILDE NATUR HINTER DEM
HAUS ENDLICH GEBÄNDIGT, USW.

SEIT NEUESTEM IST MIR, DASS AUCH
EINE SCHREIBHEMMUNG IN MEINEM
HIRN LIEGT, WAS SICH OFFENBAR AUCH
AUF DIE ARBEIT ÜBERTRAGEN HAT: OHNE
SCHREIBEN, KEIN MALEN. K A N N
ABER AUCH UMGEKEHRT SEIN.

3. Juli 1991 6:50 h. LETZTENS SCHRIEB MIR JEMAND:
IHRE GESCHICHTCHEN WAREN FRÜHER
WITZIGER UND LEICHTER.
AHA. ICH MÜSSTE ALSO MAL DIE WIRT=
SCHAFT WECHSELN, VIELLEICHT ÖFTER
DIE FRAUEN TAUSCHEN ODER EINFACH
IN EIN ANDERES LEBEN GEBEAMT WER=
DEN. DAS HEISST JETZT SOVIEL WIE:

K 4780

3. Juli 1991 ALLES WAS AUS MEINEM KOPF RAUS
KOMMT, WIRD VOM LEBEN ZUERST MAL
DA REINGEPFLANZT. DA KANN ICH
NICHTS FÜR. ZUMINDEST BRAUCHE ICH
EINE ANREGUNG VON AUSSEN. DAS GEHT
DANN SO: IRGENDWAS PASSIERT IN
MEINEM LEBEN, DER TAG IST ANDERS
WIE DER TAG ZUVOR UND SCHON KOMMT
MEIN HIRN IN GANG & ES DRÄNGT SICH
ALLES MÖGLICHE AUS IHM HERAUS, WAS
ICH DANN FESTHALTE. ODER DAS ANDERE
WAS AN DIESEM TAG PASSIERT BRINGT
MICH DAZU, IRGENDWAS NOTIEREN ODER
ZEICHNEN ZU WOLLEN = DAS IST DER SOG.
KICK VON AUSSEN.
HÖRT SICH ZIEMLICH FATALISTISCH AN:
ES LÄUFT NUR WAS, WENN AUCH VON
AUSSEN WAS KOMMT / DER IST ABHÄNG=
IG VON ÄUSSEREN EINFLÜSSEN / AUS
SICH SELBST HERAUS KRIEGT ER NICHTS
HIN USW. = (RICHTIGE DENKER UND
KRITIKER FINDEN DA NOCH MEHR.) IST
ALLERDINGS NICHT GANZ SO. BLOSS TRAUE
ICH MEINEN EIGENEN GEDANKEN NICHT
SO RECHT ZUMINDEST NICHT SO VIEL,
DASS ICH GLAUBE, SIE BIS AN MEIN LE=
BENSENDE WEITERVERFOLGEN ZU MÜS=
SEN: DA MUSS HIN & WIEDER WAS VON
AUSSEN KOMMEN. UND DANN WERDEN
DIE GESCHICHTCHEN WIEDER LEICHTER &
WITZIGER & GESCHEITER. MEINE GANZE
GESCHICHTE WIRD DAS DANN. (7:30)

K 4781

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

3. Juli 1981

AUCH SCHICKTE MIR FRL. ROTH AM ANFANG UNSERER SOG. BEKANNTSCHAFT EINE MUSIC-CASSETTE, WO SIE AUF DIE ERSTE SEITE » INVISIBLE TEARS « UND AUF DIE ANDERE » INCREDABE PAIN « GESCHRIEBEN HAT: EIN HALTLOSER WESTERN & COUNTRY-SÜLZ, WEGEN DEM ALLEIN MAN EINE FRAU VERLASSEN KÖNNTE, DIE SOLCHEN CAPPES IN IHRE OHREN DRINGEN LÄSST. ABER IM ZUSTAND DER FRISCHLIEBE ERÜBT MAN SICH IN TOLERANZ: HÖRT SICH 1-2 LIEDER AN UND SCHALTET DANN DIE CASSETTE AUS UND LEGT SIE DIE ERSTEN ZWO JAHRE WEG.

4782

3. Juli 1981

4783

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

3. Juli 1991

POP-SESSION ÜBER DAVID SYLVIAN / MICK KHAN / [redacted] JANSEN X STEVE ≈ JAPAN. BACKGROUND-STIMME AUF »THE HEALING PLACE« IST JOSEPH BEUYS. [XXX] TATSÄCHLICH ALLES KAUFEN, WAS SYLVIAN NACH JAPAN GEMACHT HAT. → RICHARD BABIER!. 20:00

AUF DER WIESE IN DER SONNE GELEGEN UND DER PLANET KNALLTE AUF DIE BOXER-SHORT WAS 1 GEFÜHL GAB, ALS KÄME DER FRL. ROTH FRÜHJAHRSMÄSSIG DAS BLUT IN WALLUNG. DAS GAB KEINEN HIRNSTAU. VIELMEHR VERFIEL ICH IN UNRUHIGEN SCHLAF, WURDE WACH & SCHLIEF WEITER UND VERTRÄUMTE PAAR FILME UNSINN. ABER EINMAL KAM MIR IM HALBSCHLAF 1 AUFSCHREIBENSWÜRDIGER GEDANKE IN DAS ARG GEBEUTELTE HIRN UND ICH SCHIELTE NACH DER SEITE, WO DAS SKIZZENBUCH LAG & AUF DEM BUCH STAND 1 GLAS TINTE UND DANEBEN LAG EINE TAUBENFEDER, WO ICH VORHER MIT GEZEICHNET HATTE. ABER DAMIT GING DER GEDANKE NICHT AUFZUSCHREIBEN UND ICH WAR ZU TRÄGE, UM INS HAUS ZU GEHEN & SCHREIBZEUG IN DEN GARTEN ZU SCHLEPPEN. SCHON BEIM NÄCHSTEN EINSCHLAFEN WAR DER GEDANKE WEG UND ICH KANN JETZT DRUMRUM SCHREIBEN WIE ICH WILL: DER GEDANKE KOMMT NICHT WIEDER. (21:15)

4784

3. Juli 1991

21:30 h

4785

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

5. Juli 1991

AUCH HALF MIR NICHT DAS BIERTRINK UND DAS KARTENSPIEL / DIE DAMEN = WELT JA LÄNGST ENTRÜCKT (NEUER = DINGS LESE ICH »PETRA« UM WIEDER ANSCHLUSS ZU FINDEN) / AUCH KEIN HERR PAPST WAR DA, UM MEINE VER= WÜSTETE SEELE ZU KETTEN: ALLES MUSS MER SELWER MACHEN.. (6:50)

SEITE 319: AUS DER SERIE »EXTASEN DER ERDE« = DIE SCHÖNE WALDARBEITER= IN« AUCH SOWAS DENKE ICH MIR AM MORGEN ZUSAMMEN. DENN VORGESTERN WAR ICH IN DER WIRTSCHAFT UND MAN GLAUBT ES KAUM: DIE WIRTIN WAR AN= GEZOGEN WIE EINE ORIENTALISCHE HALBORIENTALIN IN BLASS = SCHWARZE PLUDERHOSE, FETTBAUCH FREI UND OBEN RUM EIN SCHWARZES LEIBCHEN, DAS IM AUSSCHNITT TIEF NACH UNTEN HING, HERABGEZOGEN DIE BRÜSTE ALS OB SIE SCHLECHTE LAUNE HÄTTEN. UM DIE TAILLE ZIERTE SICH EIN GOLDKETTCHEN, AN DEM GOLDTALER HINGEN UND AUCH UM DEN HALS DER FRAU KLIMPERTE ES GÜLDEN. VERMUTLICH SOLLTE DAS VON IHRER PERSON ABLENKEN. DENN DIE FRAU IST ARG ÜBERRUNDET, DA NÜTZT AUCH KEIN BEKENNTNIS ZUM BAUCH= TANZ NICHTS MEHR. ERSCHROCKEN NAHM

5. Juli 1991

ICH ZUR KENNTNIS, DAS TATSÄCHLICH BESTREBUNGEN WG. BAUCHTANZ INS WIRTINNENAUGE GEFASST WURDEN, WAS ZUR FOLGE HÄTTE, DAS DIE FRAU IN ZU= KUNFT DAS BIER TÄNZELND KREDENZT, WOMÖGLICH NOCH IHREN BAUCH GEGEN DIE HARTE TRINKERSCHULTER DRÄNGT UND MIR HÖCHSTPERSÖNLICH DAS BIER IM HALSE STECKEN BLEIBT. WAS ALS UM= SATZSTEIGERUNG GEDACHT IST, TREIBT AM ENDE NOCH DIE LETZTEN TREUEN ZECHER AUS DEM LOKAL, IN DIE FLUCHT GESCHLAGEN VON EINER BAUCHZEIGEN= DEN TÄNZERIN, GETRIMMT AUF ORI= ENTEXPRESS. UND SOWAS TIEF IM WW, DA KANNSTE NOCHWAS ERLEBEN.

6. Juli 1991

24.00 h

KUCK-KUCKS-CLAN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6. Juli 1991

7. Juli 1991

KRUFELDER WEIHER / SONNTAG / 9:50 h
EINMAL SAGTE EINE GALERISTIN, UND SIE MEINTE MICH DAMIT: DEN MACHE ICH BERÜHMT. FAND ICH TOLL. DENN RUHM BRINGT GELD & FRAUEN. FÜR WAS MALT MAN AUCH SONST? JETZT ABER REIST DIESE GALERISTIN ZUERST MAL ZU ARNULF RAINER NACH WIEN UND HAT DABEI DIE UNGERECHTFERTIGTE

K 4788

7. Juli 1991

210 BIERWEIHER 210
210
210
210

ANGST VON ARNULF ANGEMACHT ZU WERDEN = RUHM & FRAUEN: HATTEN WIR SCHON & DAS WIRD ES WOHL SEIN. AABER: WEIL ICH DER GUTGLÄUBIGE BUNDISCH BIN UND GALERISTINNEN SO= WIESO ALLES GLAUBE (SOGAR EINE AN= GEDEUTETE BEGEISTERUNG WEGEN MEI= NEN BILDERN FÜR VOLL NEHME), SPRACH ICH ZU MEINER BEKANNTEN: ICH HABE EINEN SCHÖNEN BERUF. SO. INZWISCHEN HAT SICH ABER RAUSGE= STELLT, DASS DIE SCHÖNHEIT MEINES BERUFES NICHT DARIN BESTEHT, DASS MICH GALERISTINNEN (NOCH NICHT= MAL: SONSTWELCHE DAMEN) IM ATELIER BESUCHEN, SONDERN DARIN, DASS ICH UMSONST IN DER SONNE LIEGEN & UMSONST IN DIE KIRCHE GEHEN KANN.

ICH BIN 42 JAHRE ALT UND MANCHMAL IST MIR, ALS WÄRE MEIN LEBEN NUR NOCH RÜCKBESINNUNG, IN DER PER= SÖNLICHEN KRABBELKISTE RUMGE=

K 4789

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5.7. Juli 1991

SUCHT, WEIL NACH VORNE NIX MEHR GEHT = DENN ICH SAGE IMMER ÖFTER: AUCH SAGTE MAL DER & DER usw usw. EIN MALERFREUND SAGTE ALSO: ICH KANN MIR GUT VORSTELLEN, WIE DIR DIE ENKELKINDER AUF DEM SCHOSS SITZEN UND DU ERZÄHLST IHNEN GESCHICHTCHEN. ABER ERZÄHLEN HAT MEHR MIT REALITÄT & ERLEBTEM ZU TUN, ALS MIT PHANTASIE & ERFINDUNG! ANDERS GESAGT: WENN DU NIX ERLEBST, KANNSTE AUCH NIX ERFINDEN, WAS JETZT KEIN HOCHGESANG AUF DIE SOG. PHANTASIE IST. ABER ALLER UNSINN WIRD VON IRGENDWAS GESPEIST UND AUCH EINE PHANTASIE KOMMT NICHT AUS DEM NICHTS.

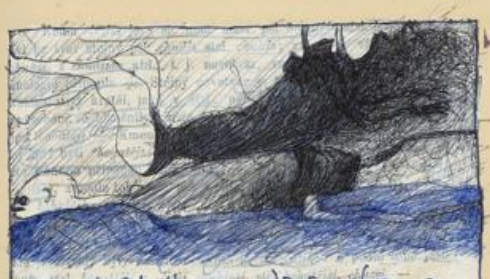
MEINE FRAUENBEKANNTSCHAFTEN: VON DER MUSE ZUM MÜSLI. (12:00h)

WAS AUCH MIT »FRÜHER« ZU TUN HAT: ICH SCHREIBE MEINE SOG. APHORISMEN VON 75/76 AN UND DEUTE SIE MIR IN DIE JETZTZEIT. (12:15)

ANGENOMMEN, DAS JUNGST-GERICHT WÄRE KEIN LETZTES MITTAGESSEN UND DER HERR GOTT SÄSSE AUF DEM ALTHERREN-THRON UND WÜRDE PRÜFEN, OB MAN REIF FÜR DIE REINKARNATION IST UND

K 4790

5.7. Juli 1991



auch sah ich Herren, die in strenger Pflicht Damen durch den Weiher schwimmen.

DIE FRAGE WÜRDE LAUTEN: WAS IST DAS LEBEN? GLATTWEG HÄTTE ICH ALS REINKARNATIONALIST VERSAGT.

ABER AUCH IST MIR AM DREIFELDER WEIHER ZUVIEL FAMILIENSINN UND SELBSTBEWUSST ZUR SCHAU GETRAGENE FETTLEIBIGKEIT. (DIE GARTENZWERGE SIND AUS DEM VORGARTEN ENTFLOHEN.)

K 4791

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

7. Juli 1991

AUCH WEISS ICH NICHT, WEN ICH MEHR BEDAUERE: GUT AUSSEHENDE MÄNNER MIT DICKLEIBIGEN FRAUEN, ODER DIE DICKLEIBIGEN FRAUEN MIT IHREN GUT AUSSEHENDEN MÄNNERN. (13:30)

8. Juli 1991

SEITE 322: ALS RESTEVERWERTUNG DIESMAL (& FOLGEND): KUGELSCHREIBER LEERMINEN. (20:30)

AUF 398 SEITEN QUÄLT SICH FRL. ROTH MIT NANDINE GORDIMER => ENTZAUBERUNG « AB UND JETZT, WO ICH SAGE: DAT BUCH HAT DOCH 502 SEITEN, WIESO HÄLSTE SOLANGE DURCH? SAGT FRL. ROTH: ICH HABE MICH DRAN GEWÖHNT. ~ DAS LÄSST MICH HOFFEN: MEINE ERSTEN SEITEN SIND DIE INTERESSANTESTEN.

AM STEBACHER WEIHER 2 VERIRRTE ROCKERFROILEINS, DIE MIT EINER BIERFLASCHE AUF AUSTAUSCHTRIP GINGEN, ZUR NAHEN GRILLHÜTTE, WO DIE EINE BIERFLASCHENTRÄGERIN LAUTHALS KIKKELTE: WEISSTE WATT DER MIR EEWE GESAACHT HAT? [redacted] NÄ [redacted] ICH BIN BEI IHM NUR DIE NUMMER VIER. [redacted] ÄHJ, ÄHJ, DÄ ARSCH [redacted] GELLE? [redacted] ÄHJ, VOLL DÄ ARSCH ÄHJ. [redacted] DIE NUMMER 4. DATT IS WIRKLICH EN ARSCH. [redacted] KANNSTE LAUT SAGEN: EN ARSCH, AWWER VOLL, ÄHJ. [redacted] DIE

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Juli 1991 HABENSE SOWIESO NIT MEHR ALLE. [redacted] KANNSTE LAUT SAGEN. [redacted] ECHT, ÄHJ, DIE Nº 4. KANNSTE NICHT GLAUBEN... [redacted] UNN? [redacted] ZUERST SEIN KARATE, DANN BUMMERANG, DANN DIE MASCHINE UND DANN ERST ICH. ICH FAUL AB ÄHJ. [redacted] AWWER ECHT. [redacted] ICH BIN DOCH NICHT DIE Nº 4... [redacted] NÄ, DU NICHT... SAG' MAL: VOR DER MASCHINE WILL DER BUMMERANG... ÄHJ! DER IS WIRKLICH BEKLOPPT. (21:15)

ISSELBACHER Weiher 18:30h (Mit)

10. Juli 1991 AUCH IST MIR EBEN IN DEN SINN GEKOMMEN, DASS ES IRGENDWANN IN MEINEM HIRN »KLICK« MACHT UND ICH MALE DANN BILDER, WIE ICH SIE BISHER NOCH NICHT GEMALT HABE. [redacted] DAZU FOLGENDES: KANN AN DER URLAUBSATMOSPHÄRE LIEGEN = MH IN HÜTTE, TAGSÜBER AN DEN NW-SEEN ODER IM GARTEN. KANN AUCH SEIN, DASS DER GEDANKE VOM ALLEINSEIN AM WEIHER AUSGELÖST WIRD: NUR MH & ICH IN DER SONNE, BISSCHEN

4794

10. Juli 1991 LESEN, AB & ZU REDEN, KURZ INS WASSER UND AUF JEDEN FALL KOMPLETT RUHIG. (WIE SO OFT, KOMMEN MIR DANN GEDANKEN ZU BILDERN IN DEN KOPF, ALS OB ICH MICH ALLEINE MEHR ALS SOG. KÜNSTLER SEHE.)

ABER AUCH DENKE ICH: ANGENOMMEN, ES GÄBE NEUE BILDER, SIND DANN ALLE BILDER DIE BISHER ENTSTANDEN SIND, NICHT [redacted] MEHR ALS EINE VORBEREITUNG? KEIN ANGENEHMER GEDANKE. AUCH DIE VORSTELLUNG NICHT, KEINE BILDER WIE DIE BISHERIGEN MEHR ZU MALEN. UND SCHON BIN ICH WIEDER IM RONDELL: ZERDENKEN, BEVOR ICH ÜBERHAUPT ETWAS GEMACHT HABE.

[redacted] XX

DIE VERSCHÖNERUNG DER WELT IST REINE GLÜCKSSACHE. XX

ANGENOMMEN, DIE »JUGEND« WIRD HEUTZUTAGE MIT VIDEO / DÜNNSCHISS AN IDEALEN / BLÖDMUSICK etc, etc. ZUGEBOMBT, SODASS MAN DENKEN MAG, DIE WELT WÜRDE IMMER BEKLOPPTER, DANN IST DAS VON MIR AUS SO. IST WOHL AUCH NIE ANDERS GEWESEN. →

4795

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4795
4796

10. Juli 1991

ABER ES KANN SEIN WIE ES WILL, IN JEDER PERIODE GIBT ES LEUTE, DIE ANDERS WIE DIE ANDEREN SIND, JEDE ZEIT HAT LEUTE DIE DEM GANZEN SINN UND GEHALT GEBEN. [redacted] (SINN SAGE ICH DESHALB WEIL ICH AN EINEN SINN GLAUBEN WILL, AUCH WENN ICH DAS LEBEN HAUPTSÄCHLICH ALS EINE SACHE SEHE, DIE VON KOMPLETTEM UNSINN UMGEBEN IST.) [redacted]

XX

11. Juli 1991

Don. / NZ zm Morgen.
Weiß nicht, warum ich mir gelegentlich Pseudo-Philosophisches zsmmendenke und das dann auch noch aufschreibe. Das meiste davon erscheint mir sowieso als banal / so und sooft wiederholt und eh schon 100 x von anderen besser gesagt oder logischer durchdacht. Anwer nä: jetzt muß auch ich noch daherkommen und mir irgendwas zusammenkrähen, damit am Ende der Tag ausgefüllt ist.
Tatsache aber ist: Wie die meisten die wenig wissen, bin ich vom eigenen Denken dermaßen berauscht, daß ich es als Einmaligkeit betrachte &

4797

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

11. Juli 1991 schon für aufschreibenswert halte. (Das Leben sammeln. Inzwischen aber immer öfter die Frage: Für wen und für was?)

12. Juli 1991 Freitag / Rhaunen (17:30)

Nicht Perfektionismus ist das Ziel, sondern ständige Veränderung.

Aber mich ist es ein blöder Zustand, zwo Fläschchen Bier zu trinken, was durchaus eine Freude in den Zeichnerei-Betrieb bringt, dann aber ohne weiteres Bier herum zu sitzen was einer pelzigen Ernüchterung Platz macht. Unwirsch reagiert das Hirn, müde die Hand, vertrocknet die Zunge: alles ist im Argen, bloß die Leber lacht.

Wenn man verstärkt von »früher« daherredet, dann bedeutet das in den meisten Fällen: Früher war alles besser. Und das bedeutet wiederum: Ich empfinde heute alles schlechter. Abgesehen davon, wie subjektiv alles ist was man empfindet, ist es doch bedenklich, ständig von FRÜHER zu reden, denn das heißt ja grad so

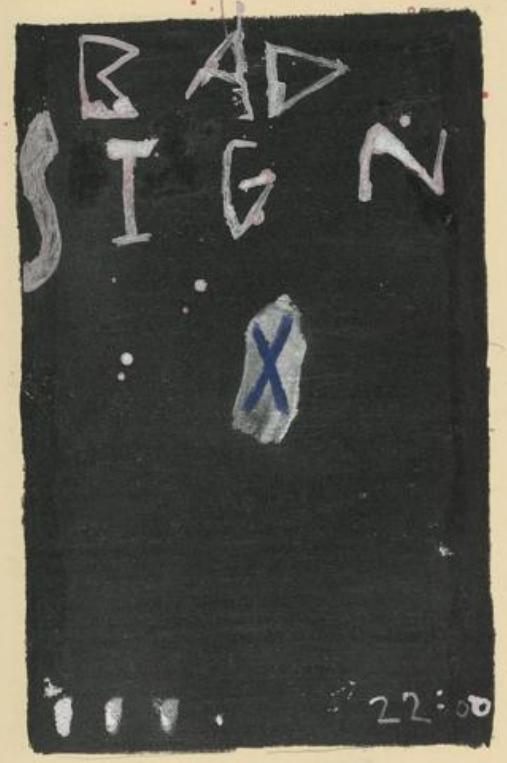
viel wie: HEUTE bin ich eh abgehakt. 12. Juli 1991
Aber wie es nun mal ist: Jammert man vor sich hin, sieht nirgendwo mehr einen Ausweg, zieht man alle Register was FRÜHER betrifft. Und darüber vergißt man, daß sich früher nix besser war, zumindest nicht die eigene Befindlichkeit. (Alles was man überwunden hat, erscheint im Nachhinein leicht und einfach.)

Sam. / Rhaunen / am Morgen 13. Juli 1991

Seit fast zwo Wochen gutes Wetter & genau seit dieser Zeit ständig in verschiedene Bücher am zeichnen und schreiben. Alles gut & schön, aber eben kam mir kurz in den Sinn, daß ich auch mal ans Geldverdienen denken müßte = Leinwände mit Farbe voll = sauen, oder sonstwie der hohen Kunst nachgehen. Anwer nixda: Ständig in die Bücher, im Hinterkopf Existenzangst und nichts dagegen tun. (Weswegen ich mir auch immer wie 1 Feinzer vorkommen, weswegen ich immer denke, ich würde nicht arbeiten: weil ich mit Vergnügen arbeite, ob Bilder oder Bücher.) 10:00 h

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4800



4801

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4802

4803

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

jest jako ve stejných [illegible] substantivních, t. j. masc. [illegible] skloňuje se jak[illegible] -a žebří, [illegible] jako paní, [illegible]

Adjektiva [illegible] měla [illegible] syn[illegible]ch, jako [illegible]; [illegible] doklade[illegible] páně dě-[illegible] jest [illegible] 88ª, [illegible] libo [illegible] Hrad. 107ª jsou adjektiva boží [illegible]ické jako [illegible] a máti, a jsou proto [illegible] tato [illegible] jsou adjektiva sem patřící [illegible] významu pos[illegible]ního, na [illegible] boží [illegible] atd.; [illegible] vůbec [illegible]vají skloňování [illegible], sr[illegible] králův, matčin, Boleslav, proto [illegible] skloňování [illegible] ja[illegible] atp. Konečně ukázati jest na [illegible], kde [illegible] mají též [illegible]no-vání [illegible] a zřetelně jmenné, srov. Mil. III² 17[illegible] doklady [illegible] bož[illegible] v glossách při [illegible] Cod. Mariánském [illegible] V. [illegible]

Z toho vyplývá, že můžeme také [illegible] bezpe[illegible] adjektiva za jmenná, pokud tomu neodporuje tvar. Nč. [illegible] hlas boží, člověk jest boží, — fem. milost boží, ústa jest boží, — [illegible] slovo boží, [illegible] jest [illegible] stč. boží, [illegible] shoduje se [illegible] všem úplně s adjektivem skloňení složeného nč. pěší, -í, -í a stč. pěší, [illegible] -ie, a mohl by se naléz[illegible] nějaký výklad, kterak se masc. boží vyvinulo z tvaru žádaného ve skloňování složeném božajь, a podobně fem. boží stč. božie z boží[illegible], neutr. boží stč. božie z božьje-[illegible] atd., ale když povážíme, že [illegible] a stč. boží [illegible] došla [illegible] lze vyložiti z tvarů [illegible] božьa, božьu, božьje, že tvar [illegible] resp. [illegible] z nich boží at[illegible] stčl. pravidlem, a že také v [illegible] jednak [illegible] syntaktických, jednak pro význam [illegible] tvarů jmenných [illegible] máme, [illegible] zajisté k výkladu, že č. masc. boží je tvar jmenný a střídný za [illegible] božьjь, fem. boží stč. božie z božьja je tvar jmenný [illegible] = božьja, neutr. boží stč. božie tvar jmenný = psl. božьje atd., vůbec [illegible]: že [illegible] adjektivum skloňení jmenného všude tam, kde tvar výkladu tomu neodporuje.

V pádech, kde se skloňování toto [illegible]chylovalo od skloňení složeného a tedy od vzoru pěší, [illegible] a ujaly se všude [illegible] tvary s koncovkou přijatou ze vzoru [illegible]. Na př. by[illegible] gen. masc. neutr. psl. božьja, [illegible] mělo by býti [illegible] božá, přehlasované [illegible] a nč. [illegible] ale jest [illegible] božieho, nč. božího, podle pěšieho, pěšího; byl [illegible] neutr. psl. božьju, z toho mělo by býti české stč. boží přehlas. [illegible], ale jest [illegible]mu, nč. božímu, podle pěšiemu, pěšímu, atd. To se vyskytalo [illegible] době předhistorické; do doby historické zachoval se z tvarů jmenných sem patřících jenom zbytek [illegible] připomenuty. [illegible] Když pak tato změna byla provedena, [illegible] mezi skloňováním adjektiv boží atp. a vzorem pěší, a [illegible] bože se skloňováním ono v poro-

4806

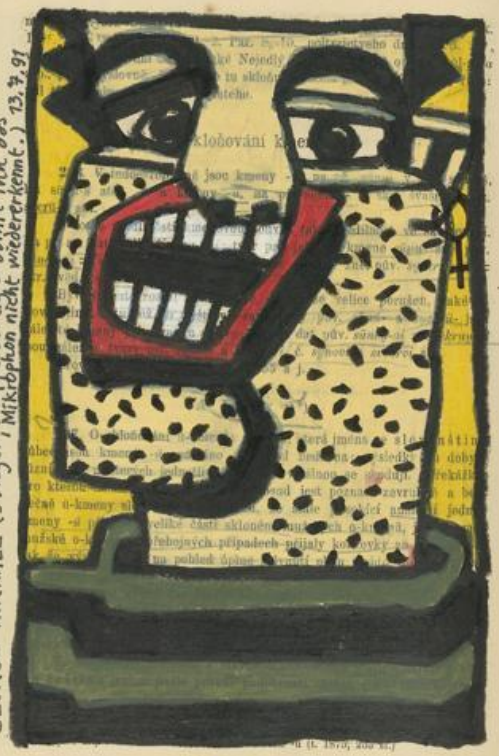
4807

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4808

4809

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



GEORGE MICHAEL (Sänger, stoppelbärtig = damit ihn das Mikrophon nicht wiedererkennt.) 13.7.91

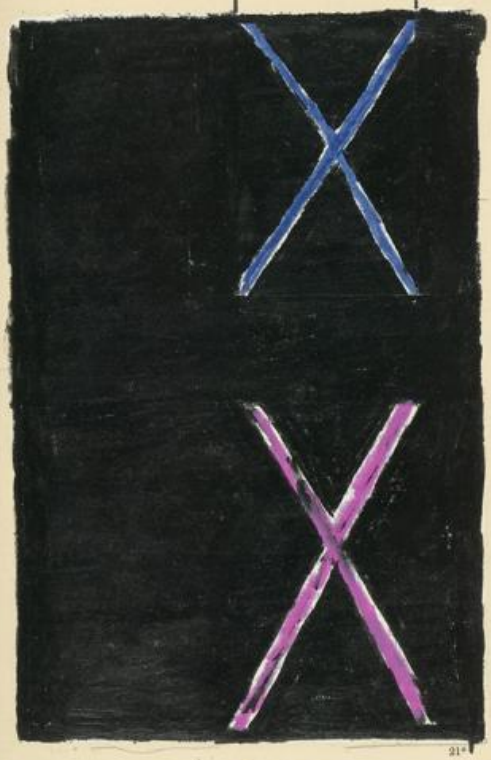
4810

Frühsport

4811

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4812



21*

4813

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4814

4815

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13. Juli 1991

Aber mich war mir eben wie nach Heimat, das war wie ein Traumel, ein süßer Schmerz. Im Schuppen im Garten in Rhaunen & gegenüber Hunsrück-Wald und das ähnelt ja dem WW; vielleicht deshalb. Was aber HEIMAT nun genau ist, wußte ich so recht noch nie & ich habe mir das immer je nach Gemütsverfassung zurechtgedeutet. (ALSO: ich sage jetzt mal, daß Oberbieber Heimat gewesen ist = der Schwiegervatter; der Garten hinter dem Haus; Biertrink & Spaziergänge. Tatsache aber ist, daß ich mich am wohlsten gefühlt habe, wenn ich im Keller sitzen & vor mich hinkritzeln konnte.)

Eine Frau ist Heimat. Oder alleine am Zeichentisch und Ausflüge durch die Gehirnwindungen (über den Alltag hinaus). Oder schwadronieren über Fußball in der Theke. Oder in die Nacht reden (über Kunst & Leben). Sieht ganz so aus, als ob der Gedanke an Heimat sentimental macht (oder ist man sentimental, weil man gelegentlich an Heimat denkt?) (12:00)

19. Juli 1991

Sehr zum Kotzen, was Screaming Jay Hawkins mit seinem I PUT A SPELL ON YOU gemacht hat: Dance-Version für die 90iger Jahre. (18:10)

Aber mich ist mir gelegentlich wie noch Richtung verloren = Männesjer über Männesjer, in diesem und in anderen Büchern, die im Grunde nicht von Bedeutung sind. (Habe in diesem Buch auch nicht allzu viele Möglichkeiten.)

21. Juli 199

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. Juli 1991 Am Morgen CD-gemorgel: PLUM ISLAND von Charlie Mariano, ist einfach nix Halbes & nix ganzes. Weil sich die Musicker nicht zu dieser oder jener Spielart bekennen, bleibt alles im Beliebigen stecken. grad, als ob man es jedem recht machen wollte bloß keinem auf die Füße treten. Außerdem: genau die Art wie Charlie an seinen Mariano bläst mag ich - jetzt erst recht - nicht. (10.00)

Um aus dem Haus rauszukommen (was in den letzten Wochen immer dumpfer auf das Gemüt drückt: zu Hause im Atelier nicht ernst zu nehmende Arbeit machen, was dann sehr aus dem Hause drängt, wo das Problem zwar auch nicht gelöst wird, wo aber alles anders aussieht und zumindest haben die Gedanken den Anschein vom Anderen) also: runter nach Lzad gefahren und auf den Steg gesetzt der über ein Bächlein geht, das kurz vor dem Dorf einen Linksknick macht & deshalb an Lzad vorbeifließt. (14:30)

Kurz im Sinn gehabt, hier öfters abzuzeichnen was an Natur / Landschaft zu sehen ist: Erstens trugt dafür der Stift nicht; zweitens die weiße Farbe nicht, mit der ich das Buch einfärbe (weswegen ich die wasserfesten Stifte nehmen muß) und schließlich fehlt es mir an Geduld den Gegenstand immer wieder nuzuzeichnen, damit ich ihn erkennbar abgezeichnet kriege.

23. 7. 91

15.00 h

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4820

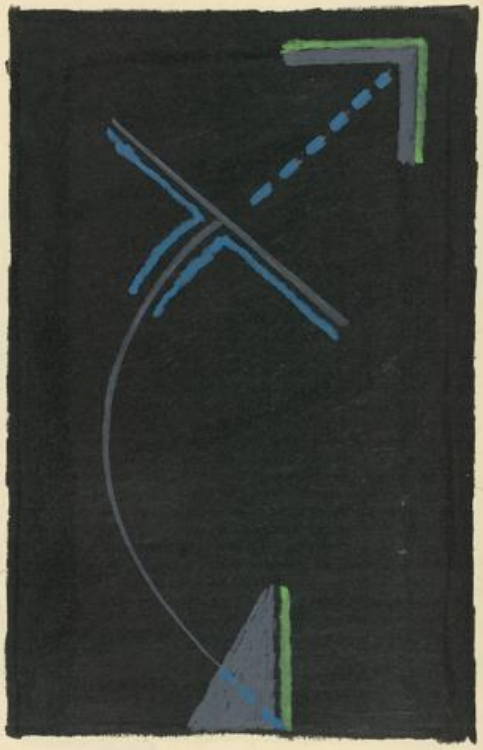
4821

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4822

4823

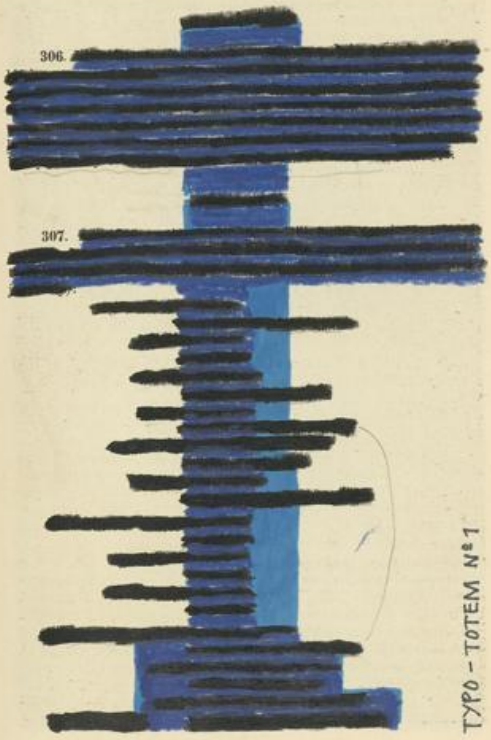
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4824

306.

307.



TYPO - TOTEM N° 1

4825

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4826

4827

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4828

4829

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K. 4830

4831

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

314.

TYPO - TOTEM Nº 2

4832

TYPO - TOTEM Nº 3
(NEO - GEO)

315.

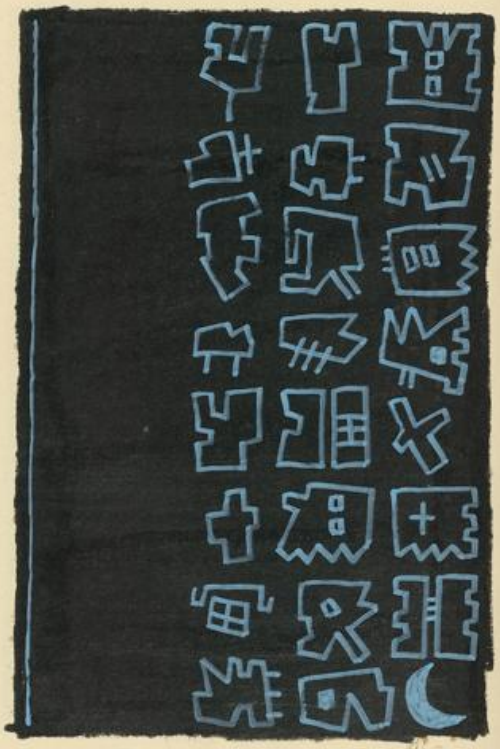
4833

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

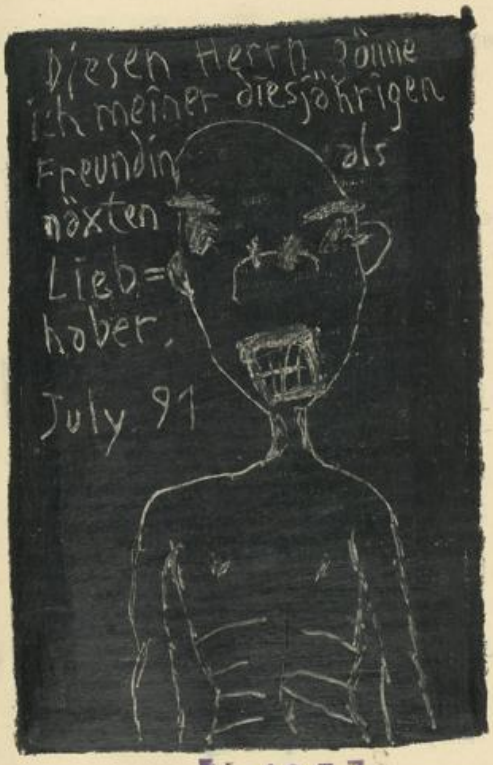
L 4834

L 4835

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



K 4836

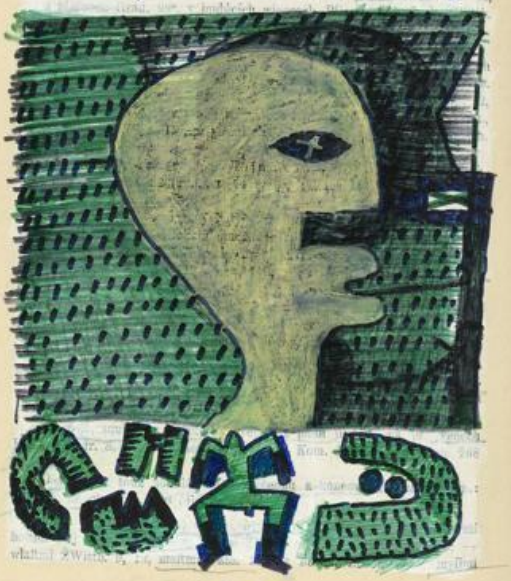


K 4837

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. Juli 1991

Aber auch schlägt eine Flasche Bier in der Hitze bis auf das Hirn, das ausgedörrte & kurz kriegt man einen Anflug von »alles Paletti« in die hohle Rübe und kein Problem ist in Sicht, auch der Umzug (WO=HIN BLOSS, WOHIN?) macht keine Sorgen.



4838

24. Juli 1991

Die Schule der Surrealisten

25. Juli 1991

Auf die Germond-Schachtelböden Phantasie-Fragen malen. Paar davon in einem Rahmen anordnen.

Unten die 2 Räume für 100 DM im Monat behalten & rüber ins neue Haus mit den 6 kleinen Zimmern. Das ein Jahr lang ausprobieren = das Atelier nicht im Haus (was den Abschied vom Haus auch leichter machen würde.) 19:20 h

4839

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

AUS der Serie: EINER WIRD'S SCHON WERDEN = Rudolf Hausner als Rex Gildo
25.VII.91

Nach einer halben Stunde SAM BENETT von der Knitting Factory-Tour, zilzt momentan Winfried Trenkler mit Schwingungen die Nacht ein. (22:10) » Der große Einzelgänger aus der Lüneburger Heide: KLAUS SCHULTZE, mit seiner 23. LP... « So schwingt der Moderator deutlich mit: Auch mit ähnlich konstruiertem Cappes

4840

25. Juli 1991

wie: » Wie eine silbern flimmernde Foto Morgana, in der sich dein Geist widerspiegelt... « Oh wunderbares Benutztsein der Electronic-Pop-Wunderwelt. Davon abgesehen ist die Musik von K. Schultze das Beste was bisher geboten würde, will mal sagen: Sehr reif. Ohs, als ob das Quark vom Silber der flimmernden Foto Morgana gesprungen wäre. (2245)

4841

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26. Juli 1991

Ziemlich oft ist mir in der letzten Zeit so, daß mir, sobald ich aus dem Hause bin, ein notierenswerter Coppes in den Kopf kommt den ich aber genauso schnell wieder vergessen habe wie ich weiß, daß ich kein Notizheft dabei habe. (Jetzt ist mal zu überlegen, ob mich meine momentane Unzufriedenheit so vergeßlich macht, oder der Zustand

meines unmittelbaren Seelen- 26. Juli 1991
lebens, oder einfach nur die Tat-
sache, daß ich meinen eigenen
Gedanken nicht traue weil ich
sowieso der Ansicht bin daß es
sich nicht (mehr) lohnt sie auf-
zuschreiben.

27. Juli 1991

28. Juli 1991

TV: Gestern abend spielte PAUL GILBERT auf den Ffm-Jazztage '91, 45 min. A TRIBUTE TO JIMI HENDRIX. Auch deswegen hingeguckt & zugehört. Gilbert ist 1 junger USA-gitarrist und Dozent an einer Hochschule (Berkley). Technisch guter gitarrist und Hendrix hört sich auch heute noch ganz passabel an. Jetzt frage ich mich nur: WAS hat das auf einem Jazz-Festival verloren, wenn die Musik lediglich als geccoverte Hendrix-versionen überkommt? Mir jedenfalls ist nicht erkennbar geworden, was Gilbert anders machte, wie 100 Rock-gitarristen vor ihm. (ADRIAN BELEW, von Hendrix inspiriert - ohne ihn zu covern - ist auf jeden Fall innovativer.) Oder wenn COLD SWEAT James Brown-Stücke einspielt dann ist das eine ganze LP im Geiste J. Browns, will ich mal sagen und das ist mehr Tribut gezollt, wie ihm einfach nachzuhampeln. Angeguckt habe ich mir die Sendung, weil ich dachte: Jetzt lebt Hendrix neu auf, da wird seine Mussik 20 Jahre später

28. Juli 1991

erwertet - oder so ähnlich. Jetzt kriegt man auf andere Art nochmal mit wieviel Substanz in seinen Stücken ist. Anwer nixda: Rock-Coverversionen, die sich mit der Zeit immer biederer anhörten und die bestenfalls noch von dem Zeug gelebt hätten, wäre Mitch Mitchell der Schlagzeuger und Noel Redding der Bassist gewesen.
Kann aber auch sein, daß dem Jazz inzwischen die Luft ausgeht - ohne Fusion & ohne Funk isses eh nur noch ein [redacted] Kack, geschissen von den Marsalis-Brüdern oder das einzige Bop-gedöns, das gelegentlich gruftimäßig wieder aufflebt, als Beweis für: Nicht tot zu kriegen, solange man noch Geld hat um Platten kaufen zu können. Und wenn Hendrix für Nostalgie-Blödels herhalten kann, dann auch für den Jazz - allemal. Und umso besser ist es für den Veranstalter, weil vermutlich heute die Leute zum Jazz-Konzert gehen,

28. Juli 1991

die sich früher Hendrix angucken und der sog. Wiedererkennungswert ist doch eine schöne Sache.

30. Juli 1991

AUSSTELLUNG MÜNCHEN (mit Christine): TAGEWERK → LEBENSZIEL.
Jeden Tag 1 Einzelblatt, das nächste Blatt schließt an das vorherige an.
An kein Format / Material / Technik gebunden.

Vom Draußensein am Baggersee:
Auch ich schwinge meinen Körper als moderner Mensch nackt durch das Gras und entbiete den Wespen einen Gruß (ganzkörperlich mit Sonnenschutzöl eingerieben, was als Wespenlockmittel offenbar gut

geeignet ist.) Nackt die Angst & nackte Flucht ins nackte Wasser.
Dann wieder raus, abgetrocknet und Zeichenzeug auf dem Boden ausgebreitet, still vor sich hin die nackten Seiten im Buch gefüllt & jetzt kommts: Selbst der unerschrockenste Künstler muß einen saublöden Eindruck hinterlassen, wenn er nackert vor seiner Arbeit sitzt. Doof bammelt der sog. Penis, sacht schwingen die Glocken und durch die Arschfurche weht ein sanfter Wind. Alles sehr irritierend, Nebenan schläft die geliebte im roten Stühlchen: auch nackt, sieht aber besser aus, stolz bläht der Malerwille. Eine Seite noch, die eigene Nackigkeit allerdings zwingt zum Labilismus: also doch keine Seite mehr. Die Klamotten eingepackt & die Geliebte aufgeweckt. Kein Mensch in Sicht. Doch beruhigt wackelt der Künstler im grüngestreiften Spielhöschen nach Hause ins Atelier: Die Pflicht ruft. 1274 k

30. Juli 1991

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

2. Aug. 199[illegible]

Am Morgen sentimental: Vorgestern die Katze beerdigt und danach sofort auf eine 3-Wirtschaften-Tournee gegangen. In der Nacht nach Hause & ich gehe um die Ecke in den Hof, bleibe kurz stehen, mache wie üblich »pssz, pssz« und die Treppe hoch und schließe die Türe auf und warte auf die Katze. Die lag aber noch 2 Spalten tief im Wald. Da ist mir nun doch mulmig geworden und das Herz versank im Biernebel, sonstwegen: früher kam sie angerannt, 2X um die Beine, dann ins Haus und während ich auf dem Klo den Nachtschiffer machte, fraß die Katze und wollte dann wieder zum Fenster raus. XXX

Stempel anfertigen lassen:
TAGEWERK → LEBENSZIEL

Auch sagte ich heute morgen: Neues gibt es nicht zu erzählen, es sei denn ich variierte das ewig Deppe. Doch genau das bringt mir das Hirn in Unordnung und darüber freut sich am Ende nur der Wirt.
Tatsächlich ist mir oft so, als täte

2. Aug. 1991

mir das Leben wegrinnen und am Ende käme nicht mehr dabei raus wie: Auf blöde Art & Weise mit der Kunst abgequält, einen Lebensstandard der geringer ist wie [redacted] das Durchschnittseinkommen und am schlimmsten: womöglich das Gefühl, keine guten Bilder hingekriegt zu haben = das ich immer hinter meinen eigenen Erwartungen zurück geblieben bin. So. Und deshalb gibt es nichts Neues zu erzählen. (12.05 h)

Die letzten Tage 2X SIMENON gelesen: Der große Bob / Hier irrt Maigret und ich muß sagen: Bei aller Vielschreiberei kommt S. schnell und zügig zur Sache und hält die Handlung in Gang, was nicht die blödeste Art ist, Spannung zu erzeugen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

2. Aug. 1991

Wenn mir früher im Kopf war DAS LEBEN SAMMELN, so ist jetzt nur noch ES IST NICHTS DA, WAS SICH ZU SAMMELN LOHNEN TÄTE. (Kann aber auch so sagen = Mein Leben, eine lebenslange Krise.) 1230 h

BUCH (ca 20er Auflage): Sammeln was alles zu drucken geht und von den Fundstücken dann den Umbruch machen. Texte aus den Skizzenbüch. [redacted] selbst binden, wie gehabt oder professionell binden lassen. Titel ergibt sich aus der Arbeit → eventuell aus den Fundstücken.

Auch kam eben der Herr Listig in die Gastwirtschaft Thiel und tat kund, daß der Torwart von Hattert die nächsten 3 Wochen Gips hat und daß ich morgen gegen TUS Koblenz II spielen soll. Jezz zuwer. Ich bin 42 Jahre alt und was mir am meisten zu schaffen macht (wider Erwarten) ist, daß ich wegen diversen Verletzungen & Verschleißerscheinungen nicht mehr Fußball spielen kann.

4850

2. Aug. 1991

4851

Fr 2. Aug. 1991 Die Freunde des Bischofs von Seite 284 gröhlten unfromm und zupften unter ihren Kitteln, als die Barfrau an den Tresen trat und Angebote machte. Die reinste Sauerei in meinem Bistum, dachte der Bischof & hielt sich Mütze und Ohren zu. (1325 h)

OH, WAS PFLOG DEM HERREN FRITZ DIE HUTMÜTZE VOM KOPF = WEIL IMMER NACH ANNERN GEGUCKT & DARÜBER DIE MÜTZE VERGESSEN. (AUTOMATENGLÜCK)

4852

2. Aug. 1991

2. AUG 91 1505h

Fr 8. Aug. 1991

„Die normale 4 Mann-Besetzung der KEEF HEARTLY BAND wird bei dieser Aufnahme noch durch Saxofone & Trompeten verstärkt, wobei vor allem die Geige von Henry Lowther besonders zur Geltung kommt." = SOUNDS-Kritik 1969 zu „HALFBREAD". Na sowas.

Für 3,90 DM (!!) das Doppel-Album TERRY RILEY = THE HARP OF NEW ALBION erstanden, spielzeit = 108 Minuten. Minimalpreis für Minimal-Music. 1502 h

4853

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4854

4855

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Aug. 1991

Nach 40 Schwingungen [illegible] ler [illegible] eine Cassette von [illegible] WEED [illegible] mir [illegible] RADIOACTIVE. Als erstes 4x [illegible] was Heavy Metal im gewohnten [illegible] durchgang ist. Der Sänger [illegible] als wäre ihm die Kopfstimme [illegible] Kopf gerutscht. Dann THE CRUMBSUCKERS

4856

die mit einem dem Anschein nach Kindergebrabbel anfangen. Ist aber der Sänger. Vorerst: LIED AUS.

8. Aug. 1991

2315h

2400h

4857

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

† 9. Aug. 1991

040h = Flagge zeigen

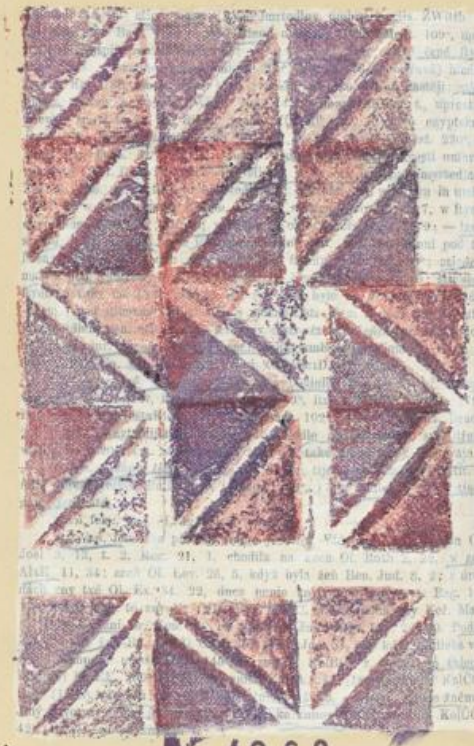
„12. Aug. 1991 Es ist, aus mir nicht ganz deutlichen Gründen, eine große Unlust zum Existieren vorhanden. Gelegentlich ist mir auch so, als hätte ich allen Willen verloren; und dann sehe ich keine Chance mich mit der sog. Welt zu messen. Erst recht ist kein „der Welt etwas entgegensetzen" mehr vorhanden. (Alltag als Plage.)

1900h

4858

4859

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



K 4860

13. Aug. 1991

Einmal hieß es: »Du berauschst dich doch an den eigenen Bildern« und das war als Vorwurf gemeint & ich reagierte darauf wie auf einen Vorwurf: ziemlich betreten, grad, als hätte ich etwas Unrechtes getan.

Angenommen, es besteht keine große Hoffnung, daß man aus seinem allgemeinen Mittelmaß heraus kommt, daß es hinten und vorne nicht langt, um mehr zu sein als ein sog. Künstler, der gelegentlich mal hier & da eine Ausstellung macht (schnell gesehen / schnell vergessen), dann kann das ungefähr dahin führen, daß man sich sagt: ist mir bißchen zu viel Durchschnitt. Und das könnte zur Folge haben, daß man in eine Resignation versinkt, da nun wirklich zu NIX nutze ist, was wiederum mit sich bringt, daß man an seinem Leben zweifelt & weil das alle Kraft wegnimmt, ist man auch schnell VER-zweifelt = lebensmüde. 1032 h

K 4861

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13. Aug. 1991

Auch hörte ich davon, daß man eine Schreibhemmung hat, die bei Hemingway soweit gegangen ist, daß er sich erschoß. Tja. Angenommen, ich habe nun eine sog. Malhemmung und frage jetzt mal nach: Ist das ungefähr dasselbe? Jedenfalls ist es mir inzwischen sehr blöde geworden, meine Tage wie im Abseits zu vergeuden, ohne durchzublicken was nun wirklich ist. 1605 h

gestern bin ich nach Dierdorf auf die Bank, habe dann Wurst / Brötchen / Milch gekauft & im Zeitungsladen den KICKER und bin dann auf den Parkplatz vor der Minigolf-Anlage im Dierdorfer Wehr gefahren und habe 3 Std. im Auto gesessen, gelesen und gefrühstückt. Heute ähnlich: Um 11 Uhr nach Hachenburg, Wurst / Brötchen / Milch und den SPIEGEL gekauft und auf einen Parkplatz nahe Marienstatt gefahren und dort auch fast 3 Std. im Auto gehockt. 1615 h

13. Aug. 1991

Sehr im Zweifel, ob ich innerhalb von Hütte umziehen sollte. Als ob ich da eine Hoffnungslosigkeit mit der anderen vertauschen würde, denn es ist mir nicht danach, als ob es im WW noch vorn gehen könnte was sog. Inspiration betrifft. (10 Jahre WW abgelebt.)

Da das Leben nicht in Biographien gelebt wird, sondern live, führt kein Weg daran vorbei, daß man gelegentlich ein Geld und etwas Erfolg bei der Arbeit braucht. Anders gerät alles bißchen ins Lächerliche – zumindest WENN man noch am Leben ist. 1630 h

150 Herbert the KEVAG über Astrologie: Ich kenne Leute, die sind abergläubig, nehmen aber trotzdem das 13. Monatsgehalt. 2010 h

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Einhorn. 4864

4865 The Pförster.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. Aug. 1991

5 Herren (Wirte?) sonnen sich in Ägyptien.

K 4866

15. Aug. 1991

16. Aug. 1991

Am Morgen einen Brief getippt & dann eine Postkarte an Jossip und danach schwebte mir ins Hirn, daß ich Texte tippen und die zu dem Buch binden könnte, anstatt alle Texte in Holz zu schneiden. (Texte getippt & fotokopiert.) ~~~ (15 h)

Also, die Freiheit der Kunst besteht ungefähr darin daß man sich von der Last des Lebens freimacht. Soll heißen: ein nichts kann zu

K 4867

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16. Aug. 1991

Arbeit entstehen, wenn das Hirn mit allem möglichen Müll belastet ist, was die sog. Existenz betrifft.
= Letzte Woche kam eine Anfrage aus WI, wo mein ehemaliger Chef nachfragte, ob wir mal wieder was zusammen machen sollen. Tja. Vor 6 Jahren mit Schimpf & Schande aus dem Verlag (was mir ½ Jahr unnötiges Leiden einbrachte) und jetzt tatsächlich das Angebot, die Haushaltskasse aufbessern zu können.
(1516h)
Früher mal gesagt, daß ich mein Selbstwertgefühl nur durch die Arbeit kriege. Heute ist mir das wie: große Sprüche machen, wenn man aus dem Vollen schöpfen kann.

Auch habe ich kein Zutrauen mehr in das was ich mache: zulange dasselbe, ohne wirklich sichtbaren Erfolg zu haben = also muß ich da IRGENDWIE falsch liegen. Das hieße, daß mir die Kunst ähnlich wird wie zu Job-Zeiten: Geld verdienen und Bilder malen, sind zweierlei Dinge

16. Aug. 1991

und genau davon will ich nichts wissen, denn wenn die Kunst über Hobbymalerei hinaus gehen soll, dann muß ich von ihr leben können. (Fatal ist, daß ich im Grunde nicht anders KANN, weil ich nicht anders WILL = weil ich von der Richtigkeit meiner Arbeit überzeugt bin. Verstehe wer will, ich höchstpersönlich verstehe es manchmal nicht. Bloß: im Leben gibt es manchmal Dinge die WILL man & Dinge die will man nicht. So einfach geht das. Dazwischen ist eben das sog. Leben.) 1545h

Auch ist es eine Freude Worte hintereinander zu reihen. Und mit Glück, kommen sogar Sätze dabei raus, die am Ende einen Sinn machen. Abgesehen davon, macht es allein schon einen Sinn, Seite um Seite zu füllen, was immerhin einen optischen Reiz ergibt. (Beim Thiel, draußen an der Straße und neben zwei 10-jährige Mädchen, wovon eine eben sagte: Ich habe noch nie einen richtigen Bücherschreiber

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16. Aug. 1991

gesehen.) Also, ich müßte Christine schreiben, vorwegen der nicht stattgefundenen Lesung aus den Skizzenbüchern, worin mancher ganz gut, manches naja und das meiste gelber ist weswegen sich der Schauspieler (Steinbock) vermutlich nicht die Blöße geben wollte in der Öffentlichkeit vorzulesen was nicht seine Überzeugung ist: 'SAG' DEINEM DICKEN SCHAUSPIELER, DASS ER WENN ER IN DER LAGE IST ZWO FÄHIGE SÄTZE IN DEN WW ZU SCHREIBEN, VIER SÄTZE RETOUR KRIEGT. 1605 h

Was Schallplatten betrifft, kann es auch ein Versum geben was bekannte Musiker betrifft: A) für 3,90 DM eine LP von '89 gekauft, die immerhin von PHIL MANZANERA & ANDY MACKAY gemacht wurde, + einem Solosänger der wie BRIAN FERRY singt und als Studiomusiker TONY LEVIN & STEVE GADD. kommt aber lediglich aufgewärmte ROXY MUSIC - KACKE bei rum und das

16. Aug. 1991

ist tatsächlich ein Versehen, denn wie gesagt ist die Platte 89 gemacht und von Manzanera hätte ich mehr erwartet. B) Die andere ? ist von Richard Thompson, den ich vor paar Monaten noch gelobt habe = FRITH / FRENCH / KAISER / THOMPSON. Eben: die anderen Musiker fehlen und für 3,90 DM habe ich Western & Country eingekauft, wenn auch die gehobene Sorte. (Henry Kaiser ist ja auch aus der Country-Scene & das ist auch hener noch zu hören, auch WENN er experimentelle Rock-Music macht.) (1617h)

Und von FRANK ZAPPA habe ich eine Live-CD gekauft, die über eine Std. geht und auch nur 16,90 DM kostet - unmöglich, weil es eine ALTE Mothers of Invention ist von 63 / 67 und 68. So. Jedenfalls ein unmöglicher Schrott, der bestenfalls davon lebt, daß Zappa seine Ansagen macht (die ICH nicht verstehe) & immerhin in den 60zigen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16. Aug. 1991

auf Nentöner mimte. Doch dazwischen 30–40 Minuten, was eine gegeben hätte, wenn Zappa das noch nicht auf LP veröffentlicht [redacted] WÄRE.

1645h

Wenig Lebensmut, will ich mal sagen alles bißchen dürftig, was ich mir da zurechtdenke was ein ANDERES Leben betrifft. Geh zu Fuß nach Hause & stirb redlich. (1650h)

4872

18. Aug. 1991

Nach 2200h jedenfalls, denn um diese Zeit hat SPEAKEASY mit Karl Lippegaus angefangen, als erstes direkt 1 Stück von Fred Frith, Musik für ein Ballett & wie immer: sehen, was ich von ihm zu kaufen kriege.

Aber mich hatte ich ein Gespräch mit einer Sozialdemokratin, als ich mit Hilfe meiner sog. Freundin auf dem Gartenfest des Landesvaters war. In diesem Gespräch ging es – kein Einsiedler weiß warum – um Heimat & ich sagte, daß ich mein Lebtag nicht wieder retour nach Neuwied wolle und darüber hinaus sagte ich, daß es mir sowieso unangenehm wäre zu früher erinnert zu werden. Dies legte die Dame ganz im Stil der 70ziger aus: Ich wäre in mir selbst nicht gefestigt / oder ich wäre meiner selbst nicht sicher und deshalb würde ich »zu« machen & niemanden an mich heran lassen. Das Gespräch verknotete sich immer mehr, doch mir fehlte es an Wut und herablassender Gebärde, womit ziemlich sicher ein

4873

1 5. Aug. 1991

gesprächsknoten zerschnitten werden kann. Denn mir ist tatsächlich so, als hätten bestimmte Sozis aus den 70zigern nach wie vor ihre Verhaltens-Schablonen parat & die werden zu jedem passenden Moment gezogen und aus ihren Mündern dringt dann ein Schwall von gut gemeinten Weltanschauungen, der erhobene Zeigefinger wackelt ab jetzt besonders demokratisch & Liebe deinen Nächsten stand ja schon in der Bibel. Immer das ewige Gequalle von sozialer Integration & die Äuglein strahlen dabei blitzeblank, da ist ein Friede angesagt, den hat die Welt noch nicht gesehen: Strickliesel & Internationale. ~ Doch nun egal, denn aus dem Radio klingt eine Musik von JON HASSELL und das macht allemal den Gesprächskappes von gestern zu Luft. (2335 h)

DEF

4874

21. Aug. 1991

4875

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

24. Aug. 1991

Am Morgen dem Neffen zum Burtstag eine Collage gemacht, die ziemlich durcheinander geendet ist, weil ich zu Anfang keine formale Planung machte. Trotzdem: Dermaßen Spaß am Schnippeln & Pappen gehabt, daß ich mir glattweg vorstellen könnte, ein Buch = Collagenroman zu machen. (Wechselspiel → geschichte → Illustration.)

28. Aug. 1991

Anstatt rüber ins Haus zu gehen um weiter zu renovieren, viel lieber jetzt in einem Wirtschaftsgarten sitzen, mit dem Buch in der Sonne und paar glas Bier für einen Schwebezustand. Am liebsten die Stadt auf das Land verlagert; d.h: Die Wirtschaft ist auf dem Land = ruhig, wenig Betrieb & kaum Lärm auf der Straße ≈ aber vor der Wirtschaft spaziert die Damenwelt auf und ab und man hat nicht mehr zu tun, als bißchen Bier trinken und den neuesten Stand der Mode zu überprüfen

1730

B 4876

B 4877

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

30. Aug. 199 Nicht, daß ich neuerdings schneller aus den Tiefs herauskomme. Auch wird mir im Alter nicht leichter zumute, oder daß ich gar das Leben inzwischen besser überschaue. Ach was. Weil mir aber hoffnungslos ist, richte ich mich auf eine Leben ein, in dem ich ~~NICHT~~ weiter schauen darf wie der Verkauf eines Bildes einbringt. (820 h)

Auch ist mir in der letzten Zeit nach unkonzentriertem Verschreiben = was mit dem fiesen Schreibgerät zu tun haben kann, denn ich kriege damit die Schrift nur langsam zu Bäche.

3. Sep. 1991 J P In der Nacht kamen mir gedanken wie: ich versinke im Land = leben und werde somit immer blöder / als sog. Künstler stehe ich zuviel an der Theke spiele zuviel Karten anstatt zu malen / mein Leben wird

4. Sep. 1991 immer biederer = keine Anregung für Bilder. Unruhig nachgedacht. üble Vorstellung: das Leben zerrinnt mir und ich fange nichts gescheites damit

m. E. Keine Kunst = kein Leben.) 4. Sep. 1991

Auch erfreut sich die Landjugend an einem Getränk, das PANGALAKTISCHER DONNERGROLLER* genannt wird: Ein Gesöff, gemischt mit diversen Schnäpsen, die alleine schon für sich hart genug wären, zumal ohne Vertun betrinkt man sich ins Außerirdische. Gut & schön, jeder möchte sein Hen für sich. Und tatsächlich müßte ich dieses Gebräu auch mal probieren, denn wie kann man den Landwitz entgehen, der bei ALF und GARFIELD anfängt und bei DOUGLAS ADAMS aufhört? Selbst der Humor scheint aus 2.ter Hand zu sein. (935 h)

* könnte auch PANGALAKTISCHER DONNER=GURGLER heißen, da müßte ich mal in den D.Adams-Büchern nachlesen.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4880

5. Sep. 1991

Vorgestern in Buch N° 7 nachgeschaut was ich vor 10 Jahren über das Haus & die Winterkälte notiert habe. Doch bis auf zwo dürftige Eintragungen nichts gefunden. Dafür aber Zeichnungen, die spontaner, roher & besser sind, wie ich meine Zeichnerei von damals noch in Erinnerung habe. Aber auch: ein dermaßen dämliches Geschreibsel.

4881

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5. Sep. 1991 daß ich auch nicht damit recht-
fertigen kann, indem ich mir
sage, daß es lediglich Rohentwürfe
für Nichts sind. Tatsächlich ist es
ein Dahergeplappere, grad wie es
mir in den Sinn kam (oder wie
es mir in den Sinn gesetzt wurde)
= alles bestenfalls ein Bemühen
nach Eigenständigkeit. Und heute
ist mir, als wäre ich in 10 Jahren
nicht weiter gekommen, was na-
türlich meinen Eindruck verstärkt,
[redacted] daß ich zu blöde bin,
um mich mit Dingen auseinander-
setzen zu können, die über den
Alltag hinaus gehen. Doch was den
sog. Alltag betrifft: damit mag ich
nun auch nicht = ekelhaft. (910h)

8. Sep. 1991

4882

8. Sep. 1991 Eben, beim Betrachten einiger
Farb=Bücher doch die Vorstellung
gehabt, daß diese Art von Büchern
besser dargestellt wären, wenn sie
allesamt in Glasboxen [redacted] gestellt
würden. (Was sich auch besser als
Einheit macht.)

9. Sep. 1991 MON. Rhodt (unter Rietburg): Mit Frl.
Roth hinter Alzey raus, Richtung
Kirchheimbolanden, über Alsenborn und
die Pfalz gesucht. 772 m ÜNN auf dem
Kalmit gelandet und von oben runter
die Pfalz gesehen. OHA! Und jetzt, um
1915 h sitzt Frl. Roth neben mir in
der Weinstube Harteneck und rasselt
mit ihrem neuesten Outfit, einer
Halskette aus Mali (stark schweiz-
verdächtig / [redacted]) Mit der Kette
hat es folgendes auf sich: Dieses Rap-
pelding tragen auf Mali die Jung-
frauen um den Hals & klappern sich
damit die heiratswilligen Männer her-
an. Da aber Frl. Roth noch nie von
einer Heirat auch nur andeutungs-
weise gesprochen hat, nehme ich
höchstpersönlich an, sie will mir

4883

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

L 9. Sep. 1991

mit ihrem Kettenumhang andeuten, daß sie noch Jungfrau ist. Dies wiederum wage ich nicht zu überprüfen, schon gar nicht die heutige Nacht in Rhodt wo immerhin 80% der Häuser unter Denkmalschutz stehen.

Auch kann ich mich auf einen Gedanken nicht länger konzentrieren geschweige denn kriege ich ihn halbwegs verständlich aufgeschrieben, weil mir schon beim ersten Ansatz eines Gedankens ins Hirn schwebt, daß sich nichts von meinem Denken aufzuschreiben lohnt. (Das Fazit wäre: mein bisheriges Leben ist ein Irrtum = ich nehme an, daß ich alles notieren sollte, was mir in den Sinn kommt.) 1934 h

Frau Dummdeut würde zu oben dem glattweg sagen, daß das Bärenchen wieder selbstmitleidig jammert, zumindest aber kokettiert. Die Wahrheit ist, daß ich immer niedergeschlagener in mich renn rede und keinen rechten Glauben an meine sog. Arbeit habe. 1945 h

L 4884

L 4885

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

1. 9. Sep. 1991

Bei aller Kunst die man macht, oder die man hinkriegen will, steht im Vordergrund der Lebensunterhalt. Soll heißen: WIE verdiene ich mein Geld / wie komme ich über die Runden / WAS für Bilder male ich trotz dieser Schwierigkeiten. Ich sage jetzt mal, daß ein Leben als unbekannter Künstler alleine deshalb schon schwer genug ist, weil man wenig Geld mit einer sog. Geisteshaltung verdient & auch die Lacher nicht auf seiner Seite hat. (Und jetzt, Herr Nachbar, täusche dich nicht: heutzutage ist man nicht deshalb bekannt weil man gelegentlich in den Medien ist = schneller wie man da reinkommt wird man wieder vergessen & außerdem ist da heutzutage jeder drin zu sehr jederjeder- & ich müßte mal nachdenken, ob es einen nicht eher bestätigt wenn man nicht in den Medien ist.) Also, ein Leben als unbekannter Künstler ist alleine schon deshalb

schwer, weil es für einen Unbekannten schwerer ist für seine Arbeit ein Lebensgeld zu bekommen. Die andere Seite ist: Unbekannt heißt auch unbedeutend = insofern man sich in der Welt orientiert (& bisher weiß ich noch nicht, in wem ich mich sonst orientieren sollte).

1. 9. Sep. 1991

Frl. Roth: Sozialdemokratie heißt dem Volk ins Arschloch kriechen.
Frage: Kriecht die CDU nicht mehr wie...
Frl. R.: ...nä, die benutzen das Volk nur.

2041 h

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

k 4888

k 4889

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9. Sep. 1991

Auch machte Frl. Roth vor Wochen in diese Gegend eine SPD-Sonderfahrt, was sie zuförderst am heutigen Abend zu sog. Hardliner-Sprüchen beflügelt. (S.3930)

Ziemlich egal ist mir, was Eckhard Henscheid zu Joseph Böll sagt, weil: oft ist mir gleichgültig, wie man sich formalistisch / inhaltlich / geistesgegenwärtig in die Erzählung fährt. Tatsache: MIR egal - Kritiken sind für die anderen gemeint & bestimmt. (2150h)

Zum 1.X.91 ziehen von einem Haus zum anderen: JOSIP / FR. ARMBRUSTER / ICH. (2200h)

Fraage: Ist die Wahrheit nicht der Wahnsinn das einzige, wonach es sich im Leben nachzuforschen lohnt?

4890

9. Sep. 1991

10. Sep. 1991

Diesmal in der Jugendherberge ZUFLUCHT. Von Rhodt aus heute morgen ins Schloß Villa Ludwigshöhe, eine Führung mitgemacht und anschließend die Slevogt-Sammlung gesehen und von dort zum Burgrest Trifels, weil Frl. Roth unbedingt dort hin mußte. Hat sich auch gelohnt, was ich vor Frl. Roth niemals zugeben würde, denn womöglich müßte ich dann an

4891

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

10. Sep. 1991

Jeder Burg holt machen, die grad am Weg liegt und vor sich hin ruint. Von Trifels die Weinstraße runter und durch das Weintor nach Frankreich gefahren. Halt gemacht & an einem Fischweiher gevespert. Dann bis zum Rhein, dort über die Grenze & Richtung Achern → Freudenstadt. Über die Schwarzwald Höhenstraße, was einen imposanten Eindruck hergibt. Ohne viel zu suchen noch keine Pension gefunden & deshalb, gegen 1930h die Jugendherberge ZUFLUCHT angesteuert. Zimmer mit 2 Betten übereinander. Keine Kissenschlacht.

Auf der nächsten Seite ein komischer Dämel den ich schon vor Wochen gezeichnet habe als persönliche Unterhaltung bei der TV-Unterhaltung. Kugelschreiberzeichnungen (BIC), die meistens beim Reden oder TV-gucken entstehen, ein wahlloses vor mich hinkritzeln, bis

10. Sep. 1991

sich die Schraffen verdichten, eine Struktur entsteht und aus dieser Struktur ergeben sich dann automatisch die Zeichnungen. Und aus oben dem ist einer geworden, der aussieht, als wäre ihm eine Gasmaske ins Gesicht gewachsen, sozusagen im Fleisch & Beut übergegangen. (2200h)

Blöde ist, daß ich im Grunde nicht zu einer richtigen Entspannung finde: ständig geht mir ein Müll im Hirn auf & ab, die Kunst betreffend verbunden mit dem Leben, das man deswegen so lebt

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

10. Sep. 199 wie die Dinge nun mal liegen. Kein Ausruhen. Und je mehr ich überlege, desto mehr komme ich in einen Denkstrudel, der am Ende zu nichts führt und weswegen alles Denken immer verkrampfter wird & ziemlich aussichtslos. Das Hirn liegt blank. Die Nerven auch. (2207 h)

11. Sep. 199 MIT. Eine Dame sprach: Schade, wenn man entkommen will und es gelingt nicht! Tja, finde ich auch. Bloß, was meinte die junge Dame

K 4894

11. Sep. 1991 so tragisch, was machte sie so verzweifelt? ≈≈ Frl. Roth und ich nahmen unser Frühstück im Aufenthaltsraum der Herberge ZUFLUCHT ein (als Einzelreisende hatten wir das Privileg, nicht unter einer Horde Jungmenschen sitzen zu müssen, sondern durften den Raum des Aufsichtspersonales benutzen) und wie gewohnt, drehte sich Frl. Roth nach dem Frühstück ein Zigarettchen, goß sich noch eine Tasse Kaffee ein & schmauchte ein wenig durch die Zigarettenspitze. Doch genau da kam die junge Dame auf den Platz,

Ermi!

K 4895

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

11. Sep. 1991

entsetzte sich freundlich, indem sie vorwurfsvoll grinsend sprach: Ich finde es schon schlimm, wenn auch noch in einer Jugendherberge geraucht werden muß. Frl. Roth lächelte gezwungen & wie bei einer bösen Tat ertappt. Und wie um Verständnis bittend sagte sie, daß sie seit 20 Jahren nicht mehr in einer Jugendherberge gewesen wäre. Und da sprach die Dame den eingangs erwähnten bedeutungsschwangeren Satz, der meinen Tragikbedarf für heute so glänzend abdeckt. (925 h)

Die drei Messkirchener warten am Depot-Markt auf die Rückkehr der Zeichnerfreundin

Was die Fahrt quer durch Schwaben angeht, so ist das wie eine Tour durch Katholien: überall Kreuze am

4896

11. Sep. 1991

Wegrand / Nonnenwanderung / Mönche möchten über den Zebrastreifen & die Kirchen scheinen fester im Dorf zu stehen wie sonstwo. Mief & Muff in der Erzabtei BEURON = was allerdings genau nach Jugendherberge stinkt, wie eine Jugendherberge nach frommem Kirchentun riecht. Hier & da wird der Segen hausge-

Ruhrpolding
Windbeutel =
gräfin

4897

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

11. Sep. 1991

macht, Seelenfrieden von Hand gespendet. gerochen werden darf auch nicht.

Mit 42 Jahren ist mir gegen Religion noch einer dermaßen Wut im Bauch, daß mir ganz pubertär im Hirne ist.

In Pfullendorf angekommen, mit Herrn Buch Handlungsbedarf geübt: Er zu einer 1-Stunden-Sitzung, Ich mit Fre. Roth im Nebenzimmer des HDB am Biere, wobei ich speziell am Obstschnaps weil: Am Fuße der Burg WILDENSTEIN nahm ich den Rest der Aldiwurst zu mir, dazu 1 Fl. Kakao & 2 oder 3 Brötchen & hernach eine Vanille-Buttermilch mit Birnenkompott herinnen. Also, alles liegt quer im Magen und nur 1 harter Besen, gepflochten aus Obstschnaps, kann da eine Abhilfe schaffen. Nun gelte ich aber als vorsichtiger Mensch und Jovoll!, bisher (zur Vorbeugung) 4 Obstschnäpse in mein Mägele.

4898

11. Sep. 1991

Keinen Feldverweis, geliebte an meiner Seite, keine harsche gegenrede. Wer zwang mich durch die Pfalz & wer durchs Schwabengebirg? Und wer stoppte nicht meinen kindischen Fleischwurstzwang? Als Panz mit dem Onkel Willi im LKW Rast gemacht, Fleischwurst / Brötchen / Milch = alles frisch gekauft und jetzt noch geruch & geschmack im Hirn, LKW und Fahrerkabine & der Oehm neben an, als bester Fahrer der Welt und der stärkste Mann sowieso. Und außerdem wußte der wo es wo am besten zu essen gab = Leverkusen / Vettehenne hatte »Eierkopp« die besten Russischeier und prompt isser von der Autobahn ab zum Eierkopp & ich fragte: Wieso Eierkopp? und der Oheim sagte: Weil der einen Kopp hat wie ein Ei. Und tatsächlich hatte der Wirt, ein dicker großer Mann,

4899

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

11. Sep. 1991 einen Kopf wie ein dickes fettes Ei (kein großes Ei, z.B. Straußenei, ich was: einen Eierdick-Kopf). So.) Als Ende: kein Reden über Wildenstein.

12. Sep. 1991 DON. Beim André »P.S. für Heixterstein« gesehen, das ich blauer in Erinnerung hatte. Jetzt ist das Bild dunkelgrün, fast schwarz und bestenfalls ist nur noch 1 Blauschimmer zu sehen, der von der blauen Tusche kam, mit der ich das Bild am Schluß überlasierte. So. Angenommen, es stellt sich heraus, daß die Tusche nicht echtecht ist: schöne Scheiße.

13. Sep. 1991 FREI. Nicht von ungefähr kam der Baron von Gottfliceshausen am Freitagabend in die Stadt: Zu Hause hatte Frau Huberta die Wurst wieder einmal hochgehängt und Dettl, die Dienerin der Sinne, hatte Ausgang. (Aus der Serie: Offene Ausgänge.) 820h

Bestimmt war es Fräulein Sonn-

Kräuter nicht nur angenehm, als sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite Eckbert Amsinger-Cordsen auf dem Fahrrad-Überweg stehen sah: Hatte sie doch in ihrer Eigenschaft als Souffleuse dem Burgschauspieler noch letztens den Dienst verweigert, als er darauf bestand, daß sie, in zärtlichster Umarmung, den Husten eines Pferdes als Stimulanz in die erotische Tätigkeit des Nachmittags einbringen sollte.

13. Sep. 1991

den

Berthilde von Grünzette pennte zwar ihr Studium in der Großstadt zu beginnen, doch schon am Bahnsteig, wo sie mit Frau Mama auf die Zahnradbahn wartete, wogte plötzlich ihr Busen dermaßen heftig, daß der Bahnhofsvorsteher Xaver Gschaftelmeier vorsorglich das Zugdurchfahrts-Signal auf Rot stellte. Ahnende Besorgnis war es, die Frau Mama sofort an Albert von Hündubben, den adeligen Stallburschen denken

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

13. Sep. 1991 ließ und einfühlsam die vornehme Dame IHRES TOCHTER VOR, ob es nicht sinnvoller wäre, statt des Studiums in der Großstadt, eine Lehre als Hauswirtschaftsgehilfin auf dem Erbhof ihres Onkels anzutreten.

14. Sep. 1991 SAM. Üble Träume von meinem Leben, daß es auf diese oder auf

4902

jene Art zu Ende geht (ich hatte die Wahl: in meiner Wohnung zu ersaufen / eine Frau sticht mir eifersüchtig ein Messer in den Rücken / ein bezahlter Killer soll mich umbringen). Und weil Träume gehen wie es im richtigen Leben geht, habe ich mich so & so immer wieder aus der Klemme retten können, oder es gab immer jemanden der mir kurzfristig aus der Klemme half. Und kurze Zeit war ich obenauf, dann war auch Traum ein kleiner glückstaumel den ich zwar nicht ausleben konnte weil die nächste Katastrophe schon in Sicht war. Und immer wenn ich im Traum in diesem glückstaumel war, wollte ich Bilder malen & immer war eine Frau dabei, mal diese und mal jene und genau darin ist leicht zu erkennen, daß es sich nur um einen Traum handeln kann, denn hier ist es schon verwunderlich, welche

14. Sep. 1991

4903

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. Sep. 1991

Personen eine Bedeutung kriegen können. Tja. Jedenfalls war der Traum ein hin- & hergerenne, ein flüchten von da nach da und gelegentlich gabs eine Atempause, aber wie gesagt, hielt das nie lange an. Der Traum war nichts anderes wie: Vergeblich versuche ich mir mein Leben einzurichten. Und MEIN Leben ist Bilder malen, da gibt es kein Entrinnen und eine andere Wahl mag ich gar nicht haben. Aber was mir so zäh das Hirn verklebt, ist die Tatsache, daß ich keine Bilder finde, die sich dermaßen von den anderen Bildern dieser Welt unterscheiden, daß es sich auch lohnt, sie überhaupt zu malen. ≈ Ab einem bestimmten Zeitpunkt ist es keine Schwierigkeit mehr ein Bild zu malen; doch spätestens ab dann stellt sich die Frage: um was geht es denn nun, denn Bilder bei denen es um nichts geht, sind keine sog. freien Bilder, sondern ein Unsinn. Es gibt nichts was nichts soll:

K 4904

14. Sep. 1991

gut & schön. Aber was soll jetzt wieder was? soll heißen: Da mußte aussetzen, Herr Maler, ein Maleroutfit oder ein Leben als Maler, wie es in jedem Bilderbuch steht, macht noch lange keine Bilder. Im Innesten einst der Film ab aus dem Bilder werden können & Film sage ich ganz bewußt, denn ein Bild ist ein

K 4905

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

14. Sep. 1991

Teil vom Film; ein Bild nach dem anderen ergibt erst einen Film (LEBENSFILM) und die Bilder die ICH meine, sind ein Teil MEINES Lebensfilmes, ich muß sie nur erkennen & festhalten. Aber auch muß ich wissen WAS das ist was ich da festgehalten habe; jedenfalls nicht in scheinbare Freiheiten flüchte, oder gar von meinen persönlichen Empfindungen dahergeplappere: Als ob allein das schon der Beweis für Qualität wäre. ~~~ Der Traum war undeutlich & beängstigend und als ich wach wurde, ging mir sofort durch den Kopf: sobald ich genau weiß warum ich so und nicht anders male, werden es gute Bilder. Und wenn die Bilder gut genug geworden sind, geht die Sucherei nach neuen, anderen Bildern wieder von vorne los. Und wenn ich alt genug bin, daß zu solchem gedanken »ist ja ekelhaft« denke, hat sich eh alles von selbst geklärt. (7002 1500k)

K 4906

19. Sep. 1991

gestern von der Süddeutschland-Rundfahrt nach Hause gekommen, und der erste gedanke war: Jetzt bist wieder mittendrin im Spießerleben. Langsame Bewegung durch das (alte) Haus, so, als gäbe es nichts, für das sich zu bewegen lohnt. Bücher ausgepackt, die

K 4907

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

19. Sep. 1991

ich in Pfullendorf gekauft habe & bis zur Dunkelheit mal in diesem und mal in jenem Buch gelesen. Dermaßen von meinem Leben angeödet, von dem was mich außerhalb des Hauses erwartet, daß ich alle Lust verlor, in der Wirtschaft paar Biere zu trinken und im TV Fußball-Europapokal zu gucken. Ins Bett gelegt & weitergelesen (von Herscheid: Erledigte Fälle = was echt MIH tatsächlich Hinrichtungen sind) und eingeschlafen und noch geworden und heute morgen um fünfe überlegt, ob ich nicht aufstehen sollte. Statt dessen wieder gelesen und natürlich noch paar Seiten prompt wieder eingeschlafen, was bis 7 Uhr heavy Träume gab. Irgendwann nach 8 Uhr aufgestanden und den Tag begonnen wie ich in den letzten Wochen (wenn nicht: Monaten) meine Tage beginne: Lahm, wie ohne festes Ziel und ohne Power.

Aber auch war mir noch einer

4908

19. Sep. 1991

kleinen Vorfreude: Wenn ich erst im neuen Häuschen bin, werde ich kontinuierlicher arbeiten. Das soll heißen, daß ich mir die Arbeit nicht schon im Kopf zerdenke & ausrede, bevor ich damit begonnen habe. Und ich werde auch einen Weg finden, wie ich gelegentlich an Geld komme = momentan denke ich an Buchauflagen, die ich selbst drucke, oder an kleinere Arbeiten auf Papier (wie das ja neuerdings so modern heißt.)

(1005 h)

4909

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20. Sep. 1991

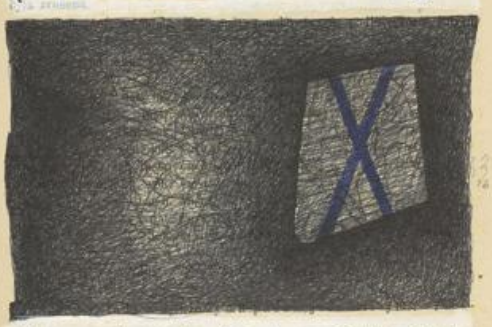
In der Nacht wach geworden, paar Seiten gelesen und um 5 Uhr, wie üblich, glockenwach. Anstatt irgendwas im Atelier zu tun, kurz am Fenster gestanden und in den Frühnebel gegrübelt: Kaffee aufsetzen und paar Notizen ins Buch, oder 2 Stubbi trinken und bißchen malen? Auch kam mir bang in den Sinn, daß das Leben mit Cigaretten schöner zu ertragen war & daß die Raucherei früher ein Grund war aufzustehen: Kaffee, Cigaretten und Notizen frühmorgens am Küchentisch. Jedenfalls ist mir so, daß ich momentan ohne 1 Hilfsmittel nicht zum schaffen komme. Darüber aber, soll mein Analytiker nachdenken. (1028 h)

Wie ein alter Dämel sinniere ich über Dinge nach die früher gewesen sind und meistens bleibe ich dabei in der Zeit hängen, wo ich 14 / 15 / 16 gewesen bin. Grad die Zeit, wo die sog. Kindheit aufhörte und das richtige Leben begann. Jedenfalls wurde mir das so verdeutlicht: Jetzt wird gearbeitet, da gelten andere Gesetze.

4910

24. Sep. 1991

Hilde Wied war eher schwerzüngig als schwerblütig. Pfingstedt hätte gerne gesagt: Ich liebe deine Kuhzunge, was er als Höflichkeitsfanatiker der Damenwelt gegenüber natürlich bleiben ließ. Statt dessen blieb er bei seinen Spaziergängen an jeder Weide stehen, betrachte die Kühe & dachte wehmütig an Hilde Wied. (830h)



4911

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4912

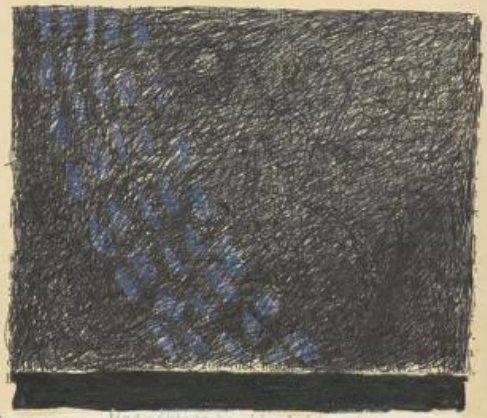
24. Sep. 1991

25. Sep. 1991

Wenn ich gelegentlich »ich« aber auch »schreibe«, dann ist damit gemeint, daß auch etwas anderes passiert und nicht nur das, was ich da aufschreibe. In den letzten Tagen aber gibt es nur genau einen Gedanken: Wie / mit wem / durch was & wann komme ich aus dieser Seelenkacke raus. Und gäbe es noch meinen jugendlichen Pathos, dann täte ich sagen: Es ist, als ob ich leben muß, weiß aber nicht mehr warum. Das allerdings ist überhaupt eine gute Frage und wie auf Bestellung ging eben das

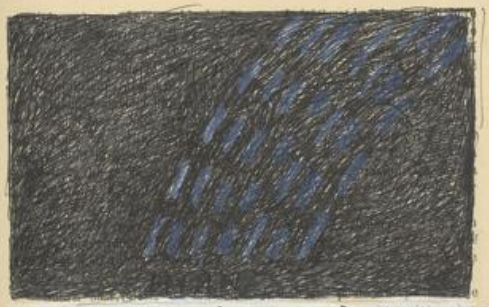
4913

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



25. Sep. 1991 Telefon und meine Schwester teilte mir mit, daß gestern der Onkel Richard gestorben ist. Und genau jetzt macht mir der Tod mich schon wieder Bange, denn angenommen: Morgen ist really the Ende, dann ist doch mein Leben nicht mehr wie 42 Jahre Cappes gewesen, vollkommen umsonst, nichts vorzuweisen. Und genau das ärgert mich an meiner momentanen Situation,

4914



daß ich blöd-depressiv in Löcher 25. Sep. 1991
falle, die mich nicht zur Arbeit kommen lassen; das kann ich drehen & wenden wie ich will, da kann ich mir noch so lange einreden daß ich selbstmitleidig bin, mein Leben verjammere oder zu dumm für alles bin. Kannst nicht versinken im Nichtstun, geht einfach nicht und alles was mich am Laufen hält, ist letztendlich die sog. Kunst. Und wenn ich nicht arbeite, wenn für mich kein sichtbares Vorwärtskommen zu sehen ist, dann steigt ein Wider-

4915

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

25. Sep. 1991

wille gegen mich selbst in mir hoch. Das allerdings bringt mich auch nicht zum Malen, ganz im Gegenteil: da laufe ich dann rum wie mit einer Innenlähmung, keine Spur von Bewegung. Auch Hirnstopp. Die Frage ist jetzt nur noch: wie zäh bin ich letztendlich für die Malerei und wie stark bin ich, um mir zumindest Lebensumstände zu schaffen, die für die Arbeit beflügelnd sind – wenigstens nicht hinderlich. ~ Das furchtbare aber ist: alles könnte auch ganz anders sein, d.h. so wie ich die Dinge deute und auslege, isses nun mal nicht, sondern nur das, was ich sehen will. Sei's drum. Fest steht, daß ich momentan mit nichts zurande komme

F 4916

F 4917

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26. Sep. 1991

gestern nachmittag teilte ich Fr. Roth telefonisch mit, daß mir die Wirtschaftgehere 1 Ende hat, denn ich wäre es leid, Bier und wer weiß sonst noch was in mich hinein zu trinken. Staunen in der Leitung. Nun lag aber gestern noch ein 30 Macks-Deckel von mir in der Dorfwirtschaft und als ich gestern bis 22 Uhr gestrichen & gefuhrwerkt hatte, wurde mir von der Nitroverdünnung das Hirn rammdösig und vom Staub die Kehle trocken und ich ging hurtig in die Wirtschaft um beim Deckelbezahlen zwo Biere zu trinken. Es wurden tatsächlich aber knapp über 10 Biere und ein Haufen Ärger, weil: man ist chancenlos gegen das Deppgequassel der Wirtsleute, samt Sohn, der je nach Zahlkraft des Gastes seine Meinung bildet. Abgesehen von leichten Variationen ist das überall gleich und der Begriff Landfleucht gewinnt für mich plötzlich zu neuer Bedeutung: Man flieht nicht wegen

K 4918

K 4919

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

26. Sep. 1991

des Landes, man flieht wegen den Leuten die an der Theke stehen und wegen den Wirten, die das gesunde Volksempfinden betreuen.

Oben der ist auch verkehrt gezeichnet: sollte jemand sein, der sein Herz unter den Arm geklemmt hat, was ich aber farb-

4920

lich falsch angelegt habe. So sieht 26. Sep. 1991
es jetzt aus, als hätte der Kerl das Herz auf dem Unterarm kleben was dem ganzen n a t ü r l i c h einen vollkommen neuen Sinn gibt. So entsteht das Rätselraten in der bildenden Kunst. (1010h)

Langsam wird es so, daß ich 1. Okt. 1991
mich immer mehr auf das neue Haus freue = endlich wieder Zimmer mit Türen, die man hinter sich zumachen kann. Und die Vorstellung, in diesem Zimmer so & im anderen so zu arbeiten hat auch seinen Reiz: als ob ich mir auf diese Art die Trennung bestimmter Arbeiten (malen / zeichnen / drucken) die im Kopf stattfindet, sichtbar machen kann.

4921

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

2. Okt. 1991

Dann eben folgendes: Die Galerie der Stadt Remscheid wird nicht wie vorgesehen Anfang Dezember eröffnet. Die Räume sind noch nicht renoviert und es fehlen Stühle und Bilderrahmen. Voraussichtlich geht's Jänner oder Februar los und dann zeigt die Stadt auch Bilder aus ihrer Sammlung. Darauf bin ich nun nicht gespannt, aber der ganze Cappes kommt einem nun doch ziemlich zonimäßig vor: irgendwas fehlt immer. Weil wir = der wunderbare Kapitalismus, aber alles in Hülle & Fülle haben, fällt es immer schwerer, das Volk und den neugierigen Nachbarn bei Laune zu halten und deshalb setzt man sich dermaßen unter Druck, daß nichts mehr richtig läuft. Auch kommt es mir wahrhaftig bürokratisch vor, was sich die Stadt Remscheid ~~~ aber nicht nur Remscheid. (905)

4922

4923

2. Okt. 1991 BLUES: → Vera Hall / Sängerin ■ Sunhouse / Gitarrist ■ = Country Blues & nie gehört. (WDR-Schulfunk)

3. Okt. 1991 Bei einem Bankangestellten gewesen; Fußballer, 33 Jahre, höheres Einkommen mit Eigenheim und viel Land dahinter. Am Mittag die TELE BÖRSE geguckt. Neu eingerichtetes Wohnzimmer, alles postmodern und dreieckig. Über mehr Lebensqualität und Freizeitwert geredet. Paar Video-Cassetten von Tina Turner im Schrankregal gesehen. An Büchern: paar Sport- & Fußballbücher, Vereinsgeschichte des HSV. Alle 14 Tage kommt die Schwester putzen, seitdem die Frau ausgezogen ist. Aber die Freundin ist auch pingelich sauber. 3 Fläschchen Bier getrunken und darüber geredet und Fernsehn geguckt: MTV / TELE-BÖRSE / EUROSPORT / FUSSBALL EUROPA-

4924

3. Okt. 1991 POKAL / WERBESPOTS. Zwo Bieder an den Wänden: einmal 1 Poster, hochmodern abstrakt; das andere Bild ebenso modern wie der Bilderrahmen = grellbunter Druck, zeitgeistig nichtssagend, passend zur Einrichtung. Irgendwann traurig geworden und nach Hause gegangen. Alles scheint BILD-Zeitung zu sein, bis zum postmodernen Lebensgefühl.

5. Okt. 1991 Auch tobt der Herr Canzler durch die Wirtschaft: »Der Sozialismus ist gescheitert. Unter dieser Regierung bin ich endlich mal zu Geld gekommen - auch als Arbeiter, du sozialistischer Hosenscheißer: deine Theorien sind endgültig am Arsch. Aha.

4925

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4926

tého
dle
jeho

4927

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4928

4929

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5. Okt. 1991

Aber auch diskutieren Herren an der Theke über Politik, speziell über die neuen Bundesländer & Konjunktur und Steuern und daß wir den ganzen Quatsch bezahlen müßen & daß es womöglich doch falsch war, sich mit unseren Brüdern im Osten zu vereinigen. Die Zeichen stehen gut: Drüben können WIR noch geld verdienen, wart' mal 5 Jahre ab usw, usw. Tatsächlich: immer WIR & WIR und nochmal WIR, denn die drüben schaffen unrationell, die sind doch mindestens 20 Jahre hinterher. Und wie schon vor paar Seiten der Herr Canzler sagte: Der Sozialismus ist gescheitet, Jetzt gilt es nun wieder: Die Armen noch ärmer und die Reichen noch reicher = da

dürfen alle Stammtischbrüder mit teilhaben endlich sind sie nicht nur Knechte, sondern dürfen selbst mal sagen wo es lang geht. Der Osten ist dumm. ~ Nichts ist von unserem Wessi-Gerede als Hilfe gemeint: es geht um den eigenen Vorteil = am Osten gemessen, ist der letzte Wessi-Blödbeddel offenbar noch ein cleverer Weltendurchblicker. ~ Mir persönlich isses ziemlich egal ob der Sozialismus gescheitert ist: der real existierende Sozialismus ging doch auch nur auf eine Art von Idealismus zu verkaufen, wo man sich fragen muß: zu was wird Idealismus nicht alles mißbraucht. Jetzt kann es aber auch sein, daß ich ganz und gar an Welt & Leben vorbei denke, denn ich glaube nun mal, daß der Mensch den Sozialismus = soziale Einstellung nötig hat. Also ginge es nicht anders zu überleben.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

49-32

49 33

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4934

8. Okt. 1991

Heimat ist zumindest mal da, wo ich am Küchentisch sitzen kann, in ein Buch allerhand Coppes schreibe ohne gestört zu werden und dabei gelegentlich aus dem Fenster schauen kann, ohne zuviel Welt mitzukriegen. Soviel zum Anfang in neuen Häusern, in anderen Städten oder sonstwo. Soll heißen: da wo ich bin & ungehindert meiner Arbeit nachgehen kann, wirds automatisch Heimat, denn schreibend & malend taste ich mich durch den Tag und daraus wird plötzlich: Jetzt bin ich daheim. War schon immer so, will ich mal denken, sogar als ich das unmögliche Zimmer in Weitersburg (Friedhofstraße!) hatte: ich habe das gewählt, habe mich drauf eingestellt und der Käs war gegessen. Also, ich habe heuer noch weniger Möglichkeiten zu wählen, ich muß eher nehmen was kommt & mich mit dem abfinden was mir angeboten wird. Weiß ich selbst, Herr Nachbar, ich habe mir mein momentanes Leben schließlich selbst

4935

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Okt. 1991 gewählt. Auch will ich mich deshalb nicht beschweren, sondern nur mal anklingen lassen, daß es eine immer größere Kraftanstrengung wird, bis man Heimat sagen kann, es wird immer schwerer den Alltag beiseite zu schieben, damit man ordentlich und »FREI« arbeiten kann. Doch genau wenn das klappt: Dann ist man überall zu Hause = Denkfehler inbegriffen. (830h)

9. Okt. 1991 Was Kunst betrifft, die ihre Zeit reflektiert, so ist mir dabei wie: Nicht sinnvoller wie L'Art pour L'Art. Entweder gerät die Kunst als dümmliche Pseudowarnung (je nach Trend der gerade angesagt ist = & das ganze Leben IST Trend), oder als dermaßen intellektuelle Auslegung, daß sie bestenfalls von Insidern begriffen wird. ~~~ Ich komme darauf, weil am Morgen im Radio kam, daß die kath. Kirche einen Theologen (Namen nicht deutlich mitgekriegt) ausgeschlossen hat, der Abtreibung den betroffenen Frauen überlassen will und den Mariä-Cappes, vorwegen

K 4936

unbefleckte Empfängnis, ebenfalls als Kwatsch deutet. Und gelesen habe ich über die Kriminalitäts-steigerung in Berlin & das in den Städten diesbezüglich sowieso die Hölle los ist. Also: Man kann ja eine Kunst machen, die die Kirche oder die Kriminalität zum Thema hat = das wäre ja dann eine Auseinandersetzung mit dem sog. richtigen Leben. Doch wie gesagt: Ach was, kommt für mich nicht in

9. Okt. 1991

K 4937

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9. Okt. 1991

Frage, keine Lust auf Kommentator des Weltenschwindels. (940h)

Letztens träumte ich von einer Vernissage, bei der ich bös angegriffen wurde, vonwegen: Der malt dunkle Bieder weil er depressiv ist usw. pi-pa-po. Ich machte einen großen Lärm, das Publikum ging beleidigt und zurück blieb lediglich ein Journalist von der Zeitung. Und dem sagte ich: Die können einfach nicht begreifen, daß man dem nachgeht & vertieft, was man irgendwann angefangen hat. Auch sehen sie nicht den Unterschied von: 1 Maler muß noch lange nicht depressiv sein, wenn seine Bilder individuell auf den Betrachter depressiv wirken. Aber solange man mit diesen Vorurteilen rumläuft, ist man für die Kunst nicht offen. (1000h)

4938

4939

15. Okt. 1991

Der Maler Jossip, der Anfang Oktober in den Hunsrück übersiedelte, schrieb eine Karte, auf der sinngemäß stand, daß auf dem Lande eine große Einsamkeit angesagt ist / neue Umgebung / neues Leben usw. ~ Mir isses ähnlich, sage ich mir mal in die angetäuschte Ruhe im Hirn, schneller kann ich nicht trinken. Jedenfalls: sofort nach der Karte des Malers Jossip, kam mir 1 nachträglicher Schrecken ins Herz, vonwegen: Ich selbst habe (ständig) in neuen ungewohnten Räumen gesessen und vor mich hingejammert, wie im Wahn wollte ich das Leben festhalten, egal was dabei rumkommt. So. Heute aber ist mir, als lohne es sich nicht mehr, ein Leben festzuhalten, das mir dermaßen unbedeutend vorkommt, daß mir manchmal gleichgültig ist, wenn es in absehbarer Zeit vorbei ist. (Dabei fällt mir ein: Es wäre ja 1 ziemlicher Coppes, so aus dem sog. Leben zu entwischen = kein Aas

15. Okt. 1991

kräht nach einem, wo ich doch immer an die Bedeutung meiner Abbeit geglaubt habe ~ D.h. so habe ich natürlich nicht an die Abbeit geglaubt, das ist mir bestenfalls nur so in der Erinnerung & ich lüge mir momentan Vergeblichkeiten ins gemüt, bloß weil ich eine Erklärung für die Depre der letzten Monate finden will.)

20.55 h beim Benner: Fast hätte ich eben zur Theke rübergerufen: »Auf der Buchmesse habe ich den Horst Janssen gesehen.« Komplett durcheinander.

150 Meter Weg von einem Haus ins andere Haus & trotzdem ist mir, als bekäme ich die Sache nicht geregelt. Und das hat zur Folge, daß ich nicht arbeiten kann, deswegen unleidlich bin, mir deswegen Vorwürfe mache, deswegen noch jähzorniger werde und deswegen wie in Schuldgefühlen rumlaufe & zu NIX komme. (21.05 h)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

15. Okt. 1991

Von der Kriminal-Schriftstellerin R. Rendall gibt es die These: Ein Roman muß einen Anfang haben der zum Weiterlesen animiert. AHA. Angenommen, ich beginne mit: Als der Dame die Nüsse unter dem Petticoat hervorrollten, dachte ich zuerst NUTBUSH CITY LIMITS, aber alles war ganz anders, viel greller und auf jeden Fall ohne Erdnußbutter. ALSO: Ich finde: datt ist 1 guter Anfang, bin aber nicht sicher, ob ein Roman daraus wird.

Nicht nur, daß mich eine Kritik von außen durcheinander bringt: Ich selbst bringe mich mit meiner Kritik an mir noch mehr aus dem Gleichgewicht.

gilt von vorne herein als gescheitert. Jeden Tag was Neues erfinden, sei es an Bildern oder an Worten oder an Gedanken. Geht einfach nicht. Was geht ist: Ungehemmt dem nachgehen was ins Hirn schwebt ~ die Chance zu etwas Neuem zu kommen.

4942

GENMANIPULATION: GOTTVATER, GOTTSOHN & HEILIGER GEIST. (Datt kommt dabei raus) 21.25 h

4943

E 4944

E 4945

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

15. Okt. 1991 WIRT BENNER = Du bist vielleicht 1 extremer Spontanschreiber.

18. Okt. 1991 Inzwischen sieht die Töpferei (die keine mehr ist) wie ein Schuttabladeplatz aus. Zum Teil sind die Möbel schon im anderen Haus & im Atelier steht Kleinkram herum, den ich aussortieren muß. Die Tage vergehen mit Holz streichen & Regalbauen. Keinen Überblick. (1005 h)

20. Okt. 1991 Als Miesepeter nach innen gehe ich in die Wirtschaft ins Dorf, weil: Mit mir selbst kann ich nichts anfangen, also sollen andere das tun.

Die Wahrheit ist, daß ich denke und handle, als wäre ich 20 Jahre zurück gebeamt: zu nix mehr Courage und ständiges zergrübeln des Lebens, ohne dabei auch nur einen Schritt vorran zu kommen. Schlimmer noch: auf diese Tour lege ich mich selbst lahm. Die Malerei ist nun mal nichts anderes wie Malerei und nicht darüber nachdenken wie gut oder wie schlecht sie ist. (1015 h)

F 4946

F 4947

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4948

4949

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20. Okt. 199 Gelegentlich schwebt mir folgendes ins Hirn: Ich setze mich mit dem Buch & genügend Wein an den warmen Ofen & sinniere über die 10 Jahre in diesem Haus nach. Und Wein & Wehmut läßt mich ins Sabbeln geraten, ich komme vom 100sten ins 1000ste ≈ und daraus wird nochmal eine private Lebensrevue

= die vollkommen belanglos und uninteressant ist. Nichts von großem Leben, keine weiten Schritte, keine universellen Gedanken und erst recht keine bedeutenden Bieder. Alles eher kleinmütig & scheu und bestenfalls der Versuch, mit dem bißchen Leben das man hat zurande zu kommen, oder der Versuch, das Beste aus seinen Fähigkeiten zu machen = das Andere und doch im Leben. 20. Okt. 1991

Heute 1 Bild vom Herrn Papst in der Zeitung, mit kleinem brasilianischem Halbnegerkind auf dem Arm, was kontrastmäßig gut auf die weiße Papstkutte kommt. ALSO: Fotos sammeln, wo Politiker, Kirchenmänner usw. drauf sind, die sich [redacted] werbeträchtig mit Kindern zeigen = Serie: KINDESMISSBRAUCH. 21. Okt. 1991

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

4952

23. Okt. 1991

Heute morgen ist mir wieder nach: Du hast den falschen Beruf, denn urplötzlich kam mir Wegrennen / den Kram hinschmeißen / Vergessen / türmen / abhauen / aus dem Staub machen / den Löffel abgeben etc in den verstaubten Sinn / doch dafür muß ich ein Geld haben und ein Neuanfang ohne Geld ist noch schwieriger wie es eh schon ist. ≈ Auch überfällt mich plötzlich ein Heimweh nach ALLES ANDERS BLOSS NICHT SO WIE ES IST und draußen Regen, aber immerhin mit Blick auf den verlotterten Garten und ich mag gar nicht daran denken, diesbezüglich wenig zu sehen zu kriegen wenn ich im neuen Haus sitze. Womöglich werde ich Stammgast in der Wirtschaft gegenüber, weil ich ein Leben mit mir selbst nicht ertragen kann, eine Lebensgemeinschaft aber nicht anstrebe. Also bleiben die Wirtschaften übrig, wo man im Warmen sitzen kann, in Bücher schreiben und Bier trinken kann, alleine ist & doch unter Men-

4953

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. Okt. 1991 schen = insofern die Wirtschaft nicht zu voll ist. genau: unter Menschen aber mit der notwendigen Distanz, = Durchgangsverkehr. Ich persönlich habe nichts zu verbergen; mir wäre es aber lieb, wenn andere mehr von sich verbergen würden = da kommt mir nicht viel anderes wie der 100. Aufguß vom Xten Seelenleben in die Ohren und da kippe ich innerlich glattweg um & nur meine Körperhülle steht in der gegend und weiß erst recht nicht was nun zu tun ist. ≈ In der letzten Zeit muß das verstärkt der Fall gewesen sein, alles vom Kopf an abwärts muß mir in die Füße gerutscht sein und bei jedem Schritt matscht das Hirn. Hülle in Fülle. (955 h)

24. Okt. 1991 gestern abend in der Wirtschaft Fußball geguckt. In der Halbzeitpause kam HEUTE JOURNAL, mit den dazugehörenden Meldungen vom Asylanten-Problem & Neo Nazi Auswüchsen. Rassistisches gerede der Mit-TV-glotzer = jugendstammtisch. Dann die Meldung, daß

4 gangster in Karlsruhe gestellt 24. Okt. 1991
wurden, die vor zwo Tagen in Celle ausgebüxt waren, geiseln genommen hatten & quer durch die Republik geflüchtet sind. So. Und in Karlsruhe hatten sie einen türkischen Lebensmittelverkäufer als Geisel genommen und im Kofferraum einen gestohlenen Mercedes versteckt & durch die gegend gefahren. Aha, denn da jetzt gabs gegröhle & jubel, vorwegen Koffer im Kofferraum / neue Türkenwohnung usw. ≈ Kommentieren kann man den deutschen Humor sowieso nicht, vermutlich gibt es den gar nicht. Anwer jetzt, wo der Rechtsruck sich dermaßen nach außen geruckt hat, das jeder Thekenturner & geistige Hilfsarbeiter Inthals Parolen krähen darf und dafür beklatscht wird, da kommt ein Humor zutage, da wirds einem regelrecht übel. An sich nix Neues: Latent war das schon immer vorhanden, die 3 großen P: PACK / PÖBEL / PROBLEMLÖSER.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

24. Okt. 1991

Aber auch verliere ich immer mehr die Lust & Orientierung an der Kunst, denn sakra: Was soll man WIE anzeigen oder bloßstellen oder anprangern. Ist mir eh zweifelhaft genug, aber wenn es total im Verborgenen geschieht, dann ist es allemal besser, mit den Leuten live zu reden = was auch keinen Erfolg hat, denn die verborgensten Dummheitstinkte treten inzwischen als Wahrheiten zutage, gegen die man nicht ankommen kann – schon gar nicht mit Biedern. Und nur was »Lustiges« schreiben, das mag ich dann auch nicht mehr so recht. Also: Kunst um der Kunst willen, ist ja immer noch was dran, wird ernsthaft aber so etwas wie »nicht von dieser Welt«. Andererseits muß man sein Denken schon entsprechend zu-blizieren können, denn sonst bleibt es immer nur Privatsache. (12 40 h)

Manchmal sehe ich Zeichnungen von mir & kann dazu nur sagen = Weiß nicht was das bedeuten soll. Aber gerade die gefallen mir. (21 10 h)

4956

24. Okt. 1991

Jetzt, wo er tot ist, wird ein unglaubliches Palaver um den angeblichen Rock-Sänger ROY BLACK abgehalten vonwegen, der hatte ja ein schweres Leben & durfte nicht singen was er wollte und das hat ihn zu den Weibern getrieben und auch an den Suff gebracht und am Ende ist er daran gestorben. So. Aber auch hat Roy B. ganz gut Kohle abgesteckt = was ihm den Verzicht auf Rock'n'Roll versüßt hat und auch waren seine Filme so wunderbar = die hätte er als Rock-Sänger wohl auch nicht so machen dürfen. Jedenfalls, jetzt isser tot und die Presse macht einen auf Verständnis. Aber ich sage mal: Wenn es dem Roy B. tatsächlich um KUNST gegangen wäre, dann hätte er diesen Schmacht nicht gesungen und hinterher hilft kein Jammern & Klagen und am Ende kommt noch raus, daß Roy B. dem Sänger Peter Maffay den Weg geebnet hat. Der immerhin sülzt so, wie man sich Roy× vorstellen könnte. Alles igitt. (21 30)

× als Rock-Sänger

4957

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

F 4958

F 4959

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4960

Aber manchmal ist mir nach einer Lust an Farbschmiereeien oder nach einem BUCHVOLLKRITZELN, daß mir ganz warm ums Herzel wird. Kann aber auch vom Alkohol kommen. 25. Okt. 1991

Korrasek schreibt in der BILD über die Frankfurter Buchmesse und die ZEIT sieht dann ungefähr: Siehste, wie weit wir gekommen sind, früher hätte [illegible] vernünftiger Feuilleton-Redakteur sich dafür nicht hergegeben. Kann schon sein, doch was ist damit bewiesen? A) Die BILD-Zeitung ist heute nicht mehr solch 1 Dreck, daß selbst hochwohle Feuilletonisten sich nicht zu schade sind, für Zeilengeld mitten unters Volk zu gehen. B) Die BILD-Zeitung hat sich nicht verändert, bloß unsere Feuilletonisten sind inzwischen dumm wie schreibende Fußballprofis geworden. [redacted] C) Das Literarische Quartett [illegible] Schuld: Einschaltquoten im TV zwingen zwangsläufig die BILD auf den Plan. D) Unser Volk ist 27. Okt. 1991

4961

27. Okt. 1991

inzwischen tatsächlich Literatur-interessiert (Dichter & Denker), in unseren Feuilletons aber steht zu wenig vom Sport. E) Lesen und begreifen ist sowieso glücksache. (800h)

Tatsächlich gab es auch bei mir ein: Konnte mal sehen, als ich Eos, daß Karasek für die BILD-Zeitung schreibt. Der Grund dafür kann doch wohl nicht darin bestehen, daß man mittels BILD die breite Öffentlichkeit erreicht, womöglich den BILD-Leser zu unvoreingenommenem Nachdenken anregt, oder wie oder watt. Sieht mir ganz danach aus, daß es um KARASEK höchst persönlich geht: Einmal der BILD wegen seinem Namen & K wegen seiner Eitelkeit.

Wenn der Prophet nicht zum Berg geht, dann geht der Berg eben zum Propheten. Tja, wenn das im Falle Karasek - BILD Zeitung mal so einfach wäre.

HIRNDREH.

gestern abend zeichnete ich die Seiten 486/487 voll und Fte. Roth sagte da-

zu: Ich würde doch mal gerne wissen, was dir im Kopf rumgeht. ALSO: Ich möchte das gar nicht wissen, jedenfalls nicht was die Zeichnerei betrifft. Selbst die vordergründigsten Sexualsymbole haben nix mit Sexualität zu tun, sondern mit Zeichnen. Und mir isses dabei egal, was man in solche Zeichnungen hineininterpretieren sollte. (Die Wahrheit ist nämlich, daß ich überhaupt nicht darum denke zwo Schwänze zu haben. Zu gegebenem Anlaß wären mir ds mal 3 davon recht n aber sowas ist doch normal, oder wie?)

27. Okt. 1991

~ BUCH vollzeichnen, in dem nix anderes zu sehen ist wie erregierte Penise. Alles auf die blödsinnigste & quatschigste Art, Titel: Falsche Symbole.

~ Vielleicht doch mal deuten lassen, was es mit Sexualität in der bildenden Kunst auf sich hat (z.B. Spätwerke wo man den Schluß ziehen könnte: Jetzt ist der Wunsch der Vater des Gedankens.) Aber so depp & einfach mag ich das nicht erklärt hören.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4964

K 4965

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 4966

Tatsache ist, daß mir die Arbeit keine Freude macht, auch daß mir die Arbeit nur noch so erscheint, daß ich nun endgültig im Mittelmaß versinke. Heute morgen gebe ich meiner Frau daran die Schuld, die vor 2½ Jahren nach Australien geflohen ist. Seit dieser Zeit gings bergab. Was die Arbeit angeht, war mir immer noch: Wenn die Welt schon kein Interesse daran hat, dann muß sie für meine Frau sein. Und deshalb blieb ich an der Arbeit - bis zum geliebten Größenwahn. Denn kaum spürte ich, daß die Arbeit besser wurde, weil meine Frau sie aufnahm wie ich mir in meinem diffusen Kopf wünsche wie man meine Arbeit aufnimmt, sickerte mir ins unmündige Hirn, daß ich zu gut bin für diese Welt, daß meine Erfolgslosigkeit nach außen darin begründet liegt, daß alle Welt zu dumm ist um meine Arbeit zu erkennen & zu würdigen. Auf Umwegen trieb dieses Denken meine Frau nach Australien, wo sie sich mit einem Krokodilsjäger zu -

31. Okt. 19

F 4967

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

31. Okt. 1991

sammen tat, was nicht verwunderlich ist, denn der Malerberuf ist ein Spinn- & Nervenberuf, da hängt das Leben gelegentlich an einem richtigen oder falschen Strich. Und wenn man so auf einem dünnen Grat wandert, da ist kaum Platz für zwo Menschen, bestenfalls kann man sich huckepack tragen. Das aber setzt Stärke & Ausgeglichenheit voraus – doch sakra: Mit mir ist eine Stärke nicht zu erlangen, ich selbst bin dermaßen in einen Überlebenskampf verwickelt, daß die Arbeit darunter leidet – ausgerechnet die Arbeit. Jedenfalls ging meine Frau nach Australien und was den Krokodiesjäger betrifft, so ist das leicht erklärt: Bekanntlich sind Krokodiesjäger gestudene Männer, was daher kommt, daß sie den ganzen Tag in den Sümpfen rumwarten und da heißt es aufgepaßt, denn sonst ist es mit dem Leben schneller zu ende wie einem Krokodil die Zähne wachsen. Diese Männer entwickeln mit der Zeit ein Gefühl, was man schlicht Überlebens-

technik nennen könnte. Und genau das gibt einem die Sicherheit, daß man leicht auf einem Grat wandern kann & eine Frau auch noch huckepack auf dem Rücken.
Jetzt isses aber so, daß mir allein die spinnerte Arbeit das Gefühl gibt auf der Welt zu sein. Und wenn sich das auf einem Grat abspielt, dann ist es womöglich besser, man wandert da alleine rum, zumindest so lange wie man nicht die Fähigkeiten eines Krokodilsjägers oder Cowboys besitzt. (Ein Cowboy spielt auf seiner Gitarre dermaßen schöne Liebeslieder mit dermaßen abgegriffenen Metaphern, daß sie selbst das dümmste Huhn begreift und von hoher Dichtkunst schwärmt, was wiederum den Cowboy zu sicherer Gratwanderung befähigt.) Es gäbe zwar noch die Möglichkeit, daß ich getragen werde; das allerdings paßt wieder nicht in mein Weltbild und da könnte es passieren, daß ich überhaupt nicht mehr arbeiten könnte, weil: Man muß seine Bilder alleine malen. Auch wenn es keine Freude

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4970

macht, weil momentan Umzug angesagt ist & eine dumme Art von Verzweiflung & eventuell die Vorstellung, daß ein Leben ohne Frauen besser geht, obwohl ich dann niemanden mehr habe, dem ich die Schuld an meinem Dilemma geben kann. (10.20 h) — 31. Okt. 1991

Endlos-Liste anfangen, auf die ich, mit Datumsangabe (eventuell mit Uhrzeit) notiere: MIR FÄLLT NIX EIN. Oder: Ich weiß nicht was ich malen soll / ... was ich sagen soll / ... was ich schreiben soll. Immer den gleichen Satz. Und als letzten Satz: FÜR HANNE D. ≈ — 3. Nov. 1991

MZ. gleich nach Ffm, um dort eine Arbeit zu machen, von der ich jetzt noch nicht genau weiß um was es geht. Jedenfalls isses ARBEIT und das heißt zuerst mal: Hat nix mit mir zu tun / ist von Außen / keine Liebe mehr für Jobs / Geld verdienen & nicht mehr. Aber auch wird mir bang bei dem Gedanken, daß ich früher mein Geld — 5. Nov. 1991

K 4971

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

3 5. Nov. 1991 damit verdiente [redacted], indem ich für andere Leute gearbeitet habe und das genau das irgendwann mal wieder eintreten wird, wie ich mit der sog. Kunst alleine in keinster Weise über die Runden komme. Ekelhafte Vorstellung, mit Leuten 8 Std. Leben am Tag rum bringen zu müssen & mich mit Dingen auseinander zu setzen, mit denen ich im Grunde nichts mehr zu schaffen haben mag. ~ Um nicht ganz verbiestert in den Tag zu gehen, sage ich: Die Wahrheit ist aber auch, daß ich auf Leute getroffen bin, die durchaus Bereicherung wären, über den Alltag hinaus. Und deshalb ist meine innere Abwehr nur damit zu erklären, daß meine Vorstellungen oft stärker sind wie die Realität, - soll heißen: das Leben ist noch lange nicht so, wie ich es mir erdenke. ~ Andererseits ist es auch so, daß ich mich lediglich nur mit Arbeit = Geld verdienen im seelischen Gleichgewicht halten kann. Das würde bedeuten: Selbstwertgefühl / Bilder malen / Weiter stemmen / keine Angst vor dem Tod / womöglich sogar geduldiger / alles in allem: sobald

ich die Chance sehe meinen Lebens- 5. Nov. 1991
unterhalt selbst zu verdienen, geht alles wie von selbst. Und wenn es jetzt mal 1 Job ist, von dem ich noch nicht weiß was auf mich zukommt, soll mir das auch recht sein. (910h)

Übernachtungen in M2 sind unge- 6. Nov. 1991
fähr so, als würde man in einer Telefonzentrale wohnen: gestern um 1/2 12 Telefon und eben gegen Mitternacht geklöpper vom FAX-Gerät was ein Anruf auf den Anrufbeantworter war. Wieder nur einäugen & wach werden. Angezogen & über die Straße ins KROKODIL gegangen und vielleicht paar Biere, trotz der Arbeit morgen in Ffm. Schlafen geht hier auch nicht: Musick zu laut. (014h)

In den letzten Tagen kommt mir eine dermaßen gute Blues-Musik in die Ohren, daß man einfach nicht vorbeihören kann. Momentan tippe ich auf JOHN LEE HOOKER mit CANNED HEAT, von ca 1970. Doppel-Album das es nicht mehr gibt. Hat Pete, Weed gehabt.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4974

4975

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

SICHTKONTAKT 1

F 4976

MZ 26 X 91

SICHTKONTAKT 2

K 4977

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

našéj, našej: [illegible] jiny našej Koz. 401, z našej bílej husi BartD. 35 (slov.), z [illegible] (hran.) a j., slc. našej; — dále také *našě*: do té [illegible] našě BartD. 2 172 (han.) a j.; [illegible] BartD. 136 (sev.-opav.); — [illegible] také zúž. *naší*, z naší bílý [illegible] 54 (dol.) a j.

[illegible] dat. masc. neutr. *našemu*: k naſſemu [illegible]stru Pass. 291, k w[illegible]mu bydlu Modl. 30ᵇ atd., dosud Us., našemu BartD. 56 (dol.) a j., slc. [illegible] Dial. *našem*[illegible] 280 č. 10; — *našému*: vašému synovi Duš. 4[illegible] (mor.); — [illegible] *našemu*, našjemu BartD. 42 (hron.); — *našimu* t. [illegible] (stjick.); — [illegible] dial. změnou em v im t. 120 (las.); — *našomu* BartD. 135 (se[illegible] hláskovou *še* v *to*; — *naš*[illegible] Hatt. slc. 9[illegible] *našem* BartD. 3[illegible] (slov.) t. 42 (hron.).

Sing. lok. m[illegible] *našem*: o naſſem tovařiš[illegible]u Pass. 498, u [illegible]ſſem nebezpečenství t. 617 atd., dosud Us. na n[illegible]m BartD. 82 (h[illegible]) a j., slc. [illegible] *našim*, hláskovou změnou em v im, jako v dat.; v [illegible]šim kraji K[illegible] v našim městě [illegible] o našim Jozefě Duš. 433 (s[illegible]); — *našim*, [illegible] revíru BílD. 489, stjick. naším podle BartD. 90[illegible] — *našém*[illegible] tvarem *našému*, jenž z něho vznikl analog[illegible] zvratnou [illegible] 11: na našému pěknému dvori BartD. 2. str. [illegible]II (velick.) [illegible] D. 135 (sev. opav.), změnou hláskovou *še* v *šo*[illegible] jinde je *naš*[illegible] analog[illegible] *tom* atd.: našom, vašom Kotsm. 26 (dou[illegible] na našom, [illegible]om dvo[illegible] 23 (str.-česk.), na našom stole Duš. [illegible] (slc., z Koll. [illegible]ev.).

S[illegible] dat. lok. [illegible]m. *naší*, tva[illegible]tní: k naſſy vieřě Pass. 45, po naſſy [illegible]ře t. 593, w naſſy vóli Štít. [illegible] 9ᵇ, proti vieře naſſij t. 29ᵃ, w naſſij ze[illegible] t. 53ᵃ atd.; — vedle toho záhy *našiej*, tvar analogický podle sklonění složeného: [illegible] naſſyey vieřě Pass. 362, po naſſiey vieřě t. 383, k naſſyey [illegible]emi DalC. [illegible]49, po naſſyey vóli t. 72, k naſſyey stráži Modl. 36ᵇ, duši [illegible]ſyei Ko[illegible] Mat. 6, 25; z toho odsutím *našie*: běda duši naſſie ŽKlem. [illegible], ku [illegible]oci naſſye Modl. 176ᵇ, w naſſye truchlosti t. 171ᵃ a j., [illegible] naſſie radosti [illegible]Rada 2111, u vlasti waſſie Ol. Gen. 9, 10, proti [illegible] naſſie Troj. [illegible]; — z toho sklesnutím jotace *našéj, našej*: v n[illegible]j zahrádce Duš. [illegible] (slc.), v našej zahrádce Suš. 223, našej BartD. 12[illegible] (sev.-opav.), našej [illegible] — dále *naš*[illegible] jednak z *našie*, jednak z *našéj, naš*[illegible]: k [illegible] našé [illegible] v krajině našé t. 400 BartD. 2, 172 (han.), na[illegible] naše [illegible] Duš. 4[illegible]; — *naší*, zúžením z *našiej, našie* atd.; to[illegible] *naší* [illegible] ovšem [illegible] než nahoře uvedené pův. *naší*, ale obeje spl[illegible]lo.

Sing. [illegible] *našim*: naſſym biskupem Pass. 593, waſſim krájem [illegible] 1, 11[illegible] otcem i bratrem naſſijm Štít. ř. 161ᵇ atd., do[illegible] Us.; [illegible] bohem waſſim Br. Jer. 11, 4 a j., našim Kot[illegible] 26, b[illegible] našim [illegible] Duš. 433 (česk. ob.); — *našiem*, by

4978

4979

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4980

K 4981

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4982

K 4983

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 4984

F 4985

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

j.; samohláska *-ý-* zachovává se i v náč. ob. a nemění se v *-oj-*, *-ej-*, a tím liší se sg. instr. *mým* od pl. dat. *mým*: ale v jazyku starším bývá *-oj-*, *-ej-* také zde: pánem mayr[illegible]kem šweym KolČČ, 16[b] (1542), s psaním šw[illegible] hlasem svejm, svejm krákaním Aes[illegible], meym příjezdem ČernHe[illegible]; — dial. *mém* chrom[illegible]vk.) a j. — Novotv[illegible]98, 359, mojím v. m[illegible]94 (han., týn.), Btc[illegible]

Fem. St[illegible]or. 42[b], chwaluv tw[illegible]tes chtěl míti akk. mo[illegible]pis. i ob., BartD. 2, 23[illegible]m., blansk.), t. 2, 192 [illegible]m.), t. 75 (val.), t. 2, 94 [illegible]. 2, 50 (han., přer.), Btch. 379 (dbeč.)[illegible] vlivem polským *mojemu* t., budeš mojum Su[illegible]

410. P[illegible] 105[b], šwa syny D[illegible]C[illegible] syny Pass. 330, p[illegible]éž) budeta Ol. G[illegible]

[illegible]až. *mojí*: rucé [illegible] t. 87, 10, mogy [illegible] poručiem duch[illegible] se: rucě mog[illegible]ylky tvarově [illegible]

[illegible] sobě šwu dvú [illegible]v Pror. 14[b]. s plec[illegible] — Nestaž. *mojí*, [illegible]s. 320, mogiu očú Ar[illegible], u mogy uší Pass. [illegible]

D[illegible]ma očima Pass. 406, šw[illegible]odl. 14[a] atd. — Tvar n[illegible]

411. P[illegible]losti starého; uč. *mí*, dolehem[illegible]nZuz. 109, t. 186, mj v. [illegible]mí BartD. 2, 172 (blansk.)[illegible]dat. dobrému

4986

4987

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

L 4988

spanisch-Lexion
MZ

L 4989

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6. Nov. 19
6. Nov. 19

Sieht ganz so aus, als täte einem nur noch die Musik über die Runden helfen. Wenigstens dann mal das gefühl, als käme vom Bauch her ein gekwabbel, durch die Brust und hoch ins Hirn, wo's kurzfristig eine Freude auslöst. (0.25 h)

Die Städte voll Menschen ist ja als Tatsache schon schlimm genug. Das die Kneipen aber auch voll sind, ist kaum zum Aushalten, weil: Es gehört eine Portion Übung dazu, unter Menschen zu sitzen & in ein Buch zu schreiben. Nochmal: in 1 Buch hinein zu schreibdenken wird durch die Tatsache, dass man in einer Stadt in einer Wirtschaft unter Menschen sitzt, nicht unbedingt als Gelegenheit zum Klardenken erlebt. – Was von solch einem Satz belegt ist. Aaber: Auf dem Lande gibt um diese Zeit wohl kaum noch eine Wirtschaft offen, in der so wunderbar die Blues-Musick ertönt. (0.34 h)

Aber auch kam mir heute bei der

4990

Arbeit im Museum für Kunsthandwerk gelegentlich der Anflug von Gedanken für Bücher in das sinnentleerte Hirn. Alles wie gehabt: Kaum muß ich fremd arbeiten, stinkt sich (wie als Gegenwehr) die sog. Kunst.

6. Nov. 19

4991

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 4992

K 4993

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

L 4994

6. Nov. 1991

Jetzt habe ich in einer halben Std. ein 0,3 ltr Bier getrunken, d.h. vor 10 Minuten habe ich ein neues Glas voll Bier beim Frl. Bedienung geordert. Das ging so: Durch das Abtrenngitter bestellt, das Frl. nickte zustimmend und brachte nichts. Als sie mein leeres Bierglas abräumte, sprach ich nochmal von einem Nulldreier. Kurz darauf kam ein: geht nicht. Ich: Wieso? Sie: Ich frage den Chef. Der Chef kam und sagte: Es gibt noch ein Bier. Tja, watt jetzt? Andre Städte, andre Sitten?

Wenn ich in der Nacht wach im Bett liege, dann ist mir ganz leicht und schnell nach persönlichem Weltuntergang. Und erst recht ist mir dann nicht mehr nach einschlafen. Jetzt sag mir also keiner, daß die Nacht die Sorgen zudeckt. Ach watt, ganz im gegenteil: Da rappelt sich ein dermaßen Murks durch das Hirn, verirrt sich in der Dunkelheit & kreiselt irgendwo als Nacht-

L 4995

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6. Nov. 1991

noch durch die Zimmergegend. Und anstatt man vom Dummdenken müde wird & wieder einschläft, kommt 1 Gedanke nach dem anderen in die hohle Birne geschwebt und läßt einen komplett allein zurück. Macht die Luft knapp und den Atem schwer. Angenommen, das Herz verliert jetzt tatsächlich die Lust am Pumpen ≈≈ alles schon mal dagewesen. Scheint aber zu klappen, wenn man aufsteht & 2 Biere trinkt (100 h)

Meiner Frau nach Australien schrieb ich: »Die Jahre mit dir waren ein Unglück und die Jahre ohne dich sind auch ein Unglück = ich kann mir also aussuchen, was weniger Unglück für mich ist. Also mache ich jetzt folgendes: Ich schwimme nach Australien. Komme ich an, isses gut, gehe ich unter, ist sowieso alles verloren.« Daraufhin schickte mir meine Frau ein Foto als Postkarte getönt aus Australien, worauf sie mit einem Mann zu sehen war, der ein Krokodil am Nacken hielt & durch die Luft schwenkte. Auf der Rückseite stand: Du Untergänger.

4996

7. Nov. 1991

Am Morgen den Zuspruch für den Soldaten: MAKE LOVE AND WAR. Ist doch wahr, die Jungens robben durch Feld & Wald um uns vor Feinden usw. gehen am Abend nach Hause und dürfen mit ihren Bräuten noch nicht mal, Sie wissen schon Herr Nachbar, nur weil sich die blöden Hippies in den 60zigern den depperten Propagandaspruch einfallen ließen, vonwegen Liebe und keinen Krieg.

Aber mich ist es für einen Mann sehr schlimm, wenn er in einer Trinkhalle sitzt und eine betrunkene Dame ihm von hinten umarmend um den Hals fällt. Denn immerhin könnte es so sein daß es die Dame mitnichten auf eine öffentliche Liebkosung, sondern auf das Bier des Mannes abgesehen hat. Sowas nenne ich verdoppeltes Unglück.

Zu S. 509: Sieht aus, als täte ein Herr eine Guillotine austrinken. AHA = ich weiß nicht mehr wie Fallbeil geschrieben wird. The TZ (1825 h)

GUIULLTINE

4997

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4998

4999

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

E 5000

E 5001

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5002

F 5003

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5004

7. Nov. 1991

Momentan also ein Hilfsarbeiter-Job im Museum für Kunsthandwerk in Ffm: Für 12 Mark die Stunde Setzkästen reinigen, Holzbuchstaben säubern & geordnet wieder in den Kasten einsortieren usw. Muffig & staubig & nervig. Könnte mir ja egal sein, mit was ich mir paar Mark verdiene und tatsächlich hätte es schlimmer kommen können, da muß ich mir nur ausdenken, daß anstelle des J. Struzalla ein Tiefflieger aus der sog. Arbeitswelt mein Kollege und Vorarbeiter wäre. So geht aber um folgendes: Ich bin 42 Jahre alt, nenne mich Künstler und verdiene momentan 12 Mark die Stunde für eine Arbeit die nun wirklich jeder Arsch kann, insofern er keine Scheiße an den Händen hat. Es geht nicht darum, daß ich nicht arbeiten will oder daß ich mir zu schade für diesen Job bin, ich weiß bloß mal noch, ob ich mit 42 Jahren nicht weiter sein sollte, als mein Geld auf diese Art & Weise verdienen zu

F 5005

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

7. Nov. 1991

müßen. scheiß auf den sog. Überlebenskampf = schließlich leben wir nicht im Dschungel, sondern in einer gesellschaft, wo man mit bißchen grips besser überleben kann wie jemals zuvor. Anwer nö: Bieder malen, der Kunst IN MIR nachgehen und ohne Perspektive versuchen damit über die Runden zu kommen, was zur Folge hat, daß ich für 12 Mark Setzkästen putze. ~ Und trotz allem sage ich jetzt mal: Das geld verdiene ich mir redlich & da brauch mir keiner zu kommen, daß ich mit dem Arsch in der Sonne hänge & den lieben gott einen guten Mann sein lasse und nebenbei tollen noch paar Bilder ab und die Kunst kommt sowieso von alleine. ~ Aber auch will ich mal sagen = geh mir weg mit dem Pathos, vorwegen daß ich mir selbst treu wäre und dieser P! PA PO von Klischee was das Leben & die Arbeit eines Künstlers angeht. ich will Bilder malen und Bücher machen und Privathefte vollkritzeln: aber alles andere will ich nicht, da muß ich mich drauf einlassen, ist nix gegen zu

5006

machen. Und deshalb haben Jobs neben der Kunst nichts mit Pathos oder Durchhaltewillen zu tun. Schließlich kann ich nichts dafür daß ich nicht anders kann. (1905 h)

7. Nov. 1991

Am Morgen von MZ weg und für 31 DM bis Neuwied Zug gefahren & während der Fahrt S. 534 vollgekritzelt. Und jetzt gegenüber vom Neuwieder Bahnhof im Cafe' und anstatt Kaffee zu trinken wäre mir wegen den Heimatklängen im Ohr, viel lieber paar Biere. Doch wie ich momentan in der Reihe bin, wäre das für mich für heute schon die Auszeit. Mit den Nerven runter, kannste sowieso nirgendwo hingehen; betrunken erst recht nicht. ~ Heimatgefühle sind für mich bestenfalls abstrakt vorhanden: Weit weg von Neuwied bin ich Rheinländer - mehr nicht. (1050 h)

8. Nov. 1991

5007

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5008

5009

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

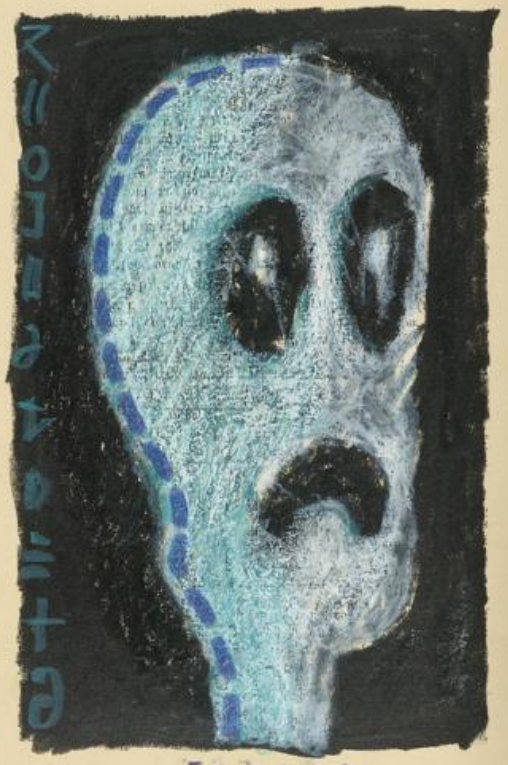
K 5010

5 XI 91 BAD SIGNS

*) Srov. Brugmann, Grundriss II § 433—458, str. 795—833.

K 5011

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



K 5012

K 5013

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

8. Nov. 1991 Auch zieht die Literatur in der BILD-Zeitung ein & das sogar im Sportteil. Jedenfalls wird Heinrich Heine zitiert weil nur noch zwo Mannschaften in Europa-Pokal-Wettbewerben drin sind und sich der Bundestrainer Berti Vogts deshalb schlaflos im Bett hin & her wälzt, nun-wegen: » Denk' ich an Deutschland in der Nacht / dann bin ich um den Schlaf gebracht. « Zwar ist bei Heine was anderes gemeint, macht sich aber auch in der BILD-Zeitung gut und vielleicht heißt es demnächst: Heine schreibt für BILD.

10. Nov. 1991 Vergangene Nacht zum ersten Mal im neuen Haus übernachtet. Ziemlich unruhig geschlafen und schon um ½ 8 aufgestanden, Milch zum Frühstück, hier & da ohne System aufgeräumt und dann die Küche geputzt. Herrliches Landleben am Sonntagmorgen.

12.00 Uhr, im neuen Haus, eine Flasche Bier und was tue ich? = NADA von Peter Michael Hamel hören. Ach du heiterer Bimbam. Sentimental ins selbst Eingemachte.

2110 h. Aber auch ist es ein Murksgeschäft an Arbeit in Ffm und Mainz wird mir kaum Heimat. Und wenn man keine Heimat hat, kriegt man Angst vor dem Tod. Und wenn man eine Angst vor dem Tod hat, dann hat auch das ganze Leben keinen rechten Wert & Sinn. 13. Nov. 1991

Heute möchte ich eine lange Heimreise in den WW: MZ – Bad Schwalbach — Diez — Limburg – Westerburg – Hachenburg, ungefähr 2 Std. für 115 km gebraucht. Ärgerliche Landstraßenfahrt hinter LKW's her. Gelegentlich freie Fahrt und schon kam mir ein dumpfes Gefühl von Verlorensein in die hohle Birne, als ob es nie & nimmer ein Weiterkommen geben wird. Auch dachte ich, daß mir das Leben zu viel Kampf wird, zu viel Überlebenskampf, anstatt Bilder. Viel zu viel Außenwelt im Privaten, keine Kicks = zumindest keine MIR sichtbaren. Also: schon schwer genug der Kunst nachzugehen, zumal ich, da quasi den

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

13. Nov. 1991

mir noch persönliche Unzulänglichkeiten dazwischen und anstatt der Weiber viele Zahl, bin ich nicht imstande mich aus dem WW zu bessern. Am meisten ist mir noch Einschließen im eigenen Haus und Weltweg: zeichnen / Notizen / malen / Wein & gesang / drucken. Nichts mehr essen müßen. Kein Luftholen mehr. Nur noch für das Leben nach dem Tod leben.

Aber auch habe ich keine Ahnung, was Qualität in der Kunst betrifft. Das wird ja oft verwechselt mit Erfolg & Verkauf usw. Was die sog. freie Kunst betrifft (darf, was jeder kann) gibt es gelegentlich eine Ehrfurcht, vonwegen: Der ist bekannt, also muß das auch was sein. Wir jetzt mal nachgefragt: isse nur glück, wenn man „was ist“? KOPFDREH.

AM KOPP SAG ICH DA IST SCHWER WAS LOS VONWEGEN:

13. Nov. 1991

HAARE FALLEN SCHNELLER AUS WIE ZÄHNE UND DIE AUGEN VERLOREN SICH AUCH NICHT MEHR SO SCHNELL WIE FRÜHER DIE OHREN SIND AUF ZIMMERLAUTSTÄRKE DIE ZUNGE ACH WAS AUCH NUR NOCH BELEGTE ALTERSSCHWÄCHE GRAU ZWINGT SICH IN DEN BART DAS HERZ HAT SICH NUN VOLLENDET IN DEN HIRNWINDUNGEN FESTGEKRALLT

(zwischendurch: Roy Black singt momentan im Wirtschaftsradio: „Bricht dir auch das Herz ...“ usw pipapo. Ausgerechnet der)

ALSO: AM KOPP, DA IST SCHWER WAS LOS ABER ERST IM KOPP: ICH SAG DIR, DA WEISS ICH SCHON LANGE NICHT MEHR OB ICH IN URLAUB VOM DENKEN BIN, VOM UNGEMÜTLICHEN EINBILDEN ODER OB MIR EINFACH NUR DER VERSTAND STILLE STEHT. XXX AM KOPP WEISS JEDER BESCHEID. IN DEN KOPP ABER GUCKT EIN KEINER,

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13. Nov. 1991

DA SPIELT JEDER SEINE ROLLE WILD & GEFÄHRLICH.

2300 h ziemlich bricht der Hawaiianer über und dann: unter den Wellen zusammen. Aloha im Strandsand. Feucht klammt der Badeanzug der Illustrierten = Schönheit. Vergebens müht sich der Hawaiianer einen Job als Druckerei = Handwerker im Regenbogenland zu bekommen.

Ist aber auch nur eine Wegwerfbewegung mit der Hand über die flache Schulter: AUSDAUER, VERSTÄNDNIS & LIEBE.

Ich mag ja keine Menschen die leicht auszurechnen und einzuordnen sind, weil, dann geht auch alles leichter voraus zu bestimmen. Den Widerspruch gibt es im realen Leben: da mag ich nichts, was mich auch nur im geringsten von dem ab-

5018

13. Nov. 1991

lenkt, von dem ich glaube auf der Welt zu sein. Lebensglück, sage ich mal dazu: LEBENS GLÜCK, weil ich weiß zu was ich da bin ohne in eine Religion oder sonstwelchen mythischen Cappes auszuufern. So. Aber auch mag ich keine geordneten Gedanken, wenn ich nicht in der Lage bin geordnete Gedanken zu fassen. Da isses vielleicht besser gedanklich zu quacksalbern was das Zeug hält lege ich mir eine Wunderkur auf das hauptbeschädigte Hirn und denke nur noch abstrakter denn je.

JETZT, WO ICH IMMER DEPPER & BLÖDER & LEERHIRNIGER WERDE, DA KÖNNTE ICH JA DURCHAUS AUF REDEGEWANDT DIE TELEFONE KWER DURCH DIE REPUBLIK VERWÖHNEN. ALLE OHREN FÜR DAS VATTERLAND.

5019

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

13. Nov. 1991 Was die Liebe angeht: 40 000 km Entfernung von mir weg. (Aus der Serie: Harte Metaphern)

14. Nov. 1991 Blöde, daß einem das Leben wie 1 langes Sterben vorkommt.

IMMER NOCH IMMER. (Nachtklang)

930 h: Was Angst vor dem Tod betrifft, so will ich mir das heute morgen mal so deuten: Bei aller Lebensmüdigkeit die gelegentlich meinen Verstand drosselt, glaube ich nun mal an einen individuellen Lebens-Sinn. Und wenn ich denke, daß ich meinen Lebens-Sinn nicht zu einem befriedigenden Ende bringen kann, das die Zeit nicht ausreicht, am Ende gar meine persönliche Dummheit über den Verstand siegt = deshalb ist mir noch Angst vor dem Tod. Und so betrachtet sieht es mit meiner seelischen Verfassung momentan wohl doch nicht so schlecht aus wie ich es mir einrede.

K 5020

Hier

19. Nov. 1991

470 Uhr. Stempel machen lassen: PAOLO SOLO / PI PA POWL.

Als persönliche Weltbedrohung verpflichte ich jetzt mal den Kosmos. Alles kommt von Außen und dagegen gilt es nur die Meditation, den Analytiker oder Woody Allen.

Ich bin 42 Jahre alt, davon 7 Jahre verheiratet, 10 J. mit einer Frau zusammen & danach 3 Jahre mit einer anderen Frau zusammen: Macht 20 Jahre Weltschmerz. Dabei ist für mein Leben das einzig Wichtige das Neue (für mich Neue). Und das wiederum heißt: Kriegste nur geboten, wenn man sich tatsächlich auf das Neue einläßt. Aber nicht umsonst war ich 20 Jahre →→

K 5021

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

5022

5023

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

im ZUG = MZ → KOBLENZ 8 XI 91

du. nom. akk. neutr. fem. stč. dobřiej, z pův. dobrěji, srov. I. str. 557, — pěší, z pův. pěší-ji, srov. I. str. 557;

du. gen. lok. stč. dobrá, pěšú, z pův. [illegible], srov. I. str. 558;

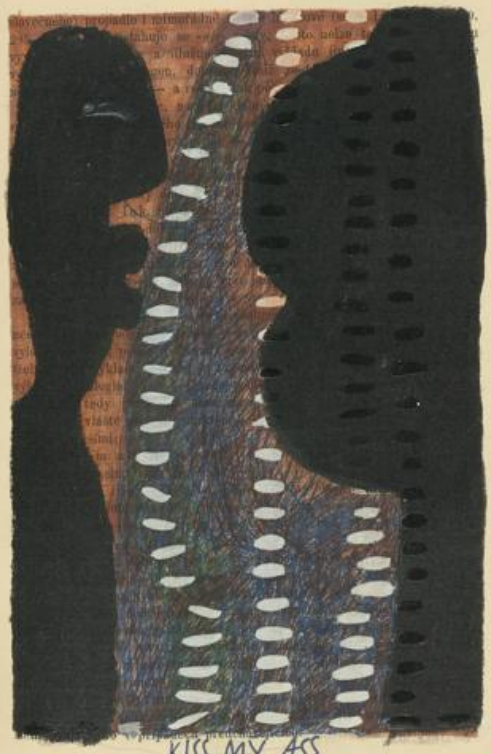
plur. nom. masc. dobří, pěší, z pův. [illegible], srov. I. str. 557;

[illegible] nom. akk. neutr. dobrá, z pův. dobra-ja, — stč. pěšie ze [illegible]

[illegible]

sing. dat. masc. neutr. dobrému, pěšému, tvar oboustranně skloněný zněl dobru-jemu, pěšu-jemu; -uje stahuje se v češtině velmi zřídka; příklad tvrám jediný jest v adverb. čúš, vzniklém z čuješ, kde slovo vypadlé ze své kategorie (přešlé z druhu slovesného do druhu pří-

5024



KISS MY ASS
5025

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5026

5027

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5028

5029

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5030

SO & SOVIEL TEARS 12.XI.91

5031

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5032

5033

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5034

5035

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19. Nov. 1991

meines Lebens damit verhaftet mit der Zeit ziemlich Un=neues zu erfahren, was in gewisser Weise ein Trost ist: Nicht nur ich kann mich immer wieder erneuern, auch die Damenwelt bleibt sich irgendwo immer wieder gleich. (Dazu der König auf S. 552).

Zu Seite 375 sagte Frau Stück: Der dicke Grünkopf ist nicht so gut. Aber doch! hätte ich sagen müßen, genau datt ist das Jägerbild unseres Waldes-Rechtsruck, dazu in Nato-Oliv. Aber das habe ich vergessen zu sagen, weil ich diesen Dickkopf auch nicht mag. (Also: von einer schwachen Zeichnung bin ich noch angewiderter wie von der Aussage die diese Zeichnung haben soll.) (437 h)

(616 h): Könneuse über ECM und Terje Rypdal redschreiben was sie wollen: Nach 20 Jahren immer noch mit Spannung hörbar. (Finde jetzt nicht 9:20 – BEND IT von WHAT COMES AFTER und deshalb 12:40 =

5036

19. Nov. 1991

KEEP IT LIKE THAT – alles ziemlich ruhig, die Gitarre flimmert im Dumpfen. Bass straight einfühlsam – rhythmisch das Schlagzeug auch wie in der Provinz und noch gut 3 Min. = mal abwarten, was dieser Wexel im Rhythmus zu bedeuten hat: Gabrek bläst Sopran = deshalb. Nochmal: Platte vom August '71 = hat man damals vollkommen andere Musick im Radio gehört. Für MTV würde das erst recht nix taugen.

NUR HENDRIX-FANS KÖNNEN DENKEN. JIMI HAT UNS ALLES GESAGT. Ach wat: Der hat nur die Spur gelegt (Die Lunte gelegt.)

20. Nov. 1991

Alte Hefte am durchgucken, in die ich vor Jahren allen möglichen Unsinn (was ich heute weiß) hineingeschrieben habe. Hin & wieder eine gelungene Formulierung und manchmal der Ansatz eines Geschichtchens. Diesen Rotz

5037

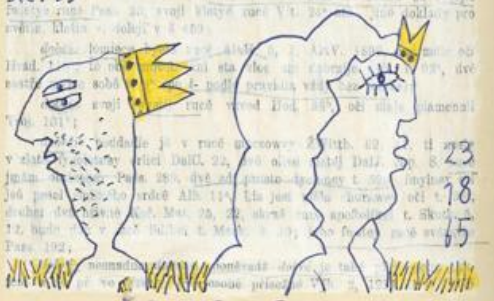
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

20. Nov. 1991

geht ja heute leicht umzuschreiben, d.h. wenn das Durchlesen eine nicht so endlose Quälerei wäre, vorwegen: Ich war nicht nur pathetisch bis zum Haarausfall, ich war auch stockdumm.
→ Okt. 77: „Heute im Zug dachte ich ernsthaft, daß ich in absehbarer Zeit verrückt werden würde."

„Kunst / Frauen / Trinken / Arbeitsamt / Gespräche. Manchmal denke ich, daß mich alles schafft." Das ist ja nun 14 Jahre her. Inzwischen habe ich mich selbst geschafft. (1800h)

„Als Spieler sehr ängstlich: Anstatt auf meine Karten zu setzen, setze ich mich auf sie."



23
18
65

Seit fast einer Stunde Soul-Music im Radio: Ein gesülzter Müll, der mich an Disco-Zeiten in den 70zigern erinnert. Sieht ganz so aus, als könne Soul nur noch an Schmalz von der Cowboy-Mussick übertroffen werden. 〰 Hoffentlich gibt es bald die Nachrichten. Was auch bedeutet, daß die Barbara gleich uns als Moderatorin verläßt. → Die Frau kann ja nix dafür daß sie so heißt; aber muß sie deshalb auch so reden? (2200h)

26. Nov. 1991

27. Nov. 1991

21.10h. Eine gähnige Leere tat sich in meinem Hirn auf. Das war ungefähr wie: Platz für alles was momentan in den Hohl=kopp rein kommt. Als erstes = In Wied Siegtaler Bier getrunken, mit dem Nachbarn Herrn Egon

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

27. Nov. 1991

schon lange eingeplant, und jetzt beim Wirt gegenüber Hachenburger Pils, was lange genug mein Lieblingsbier war, aber es sieht ganz so aus, als täte die Kwalität des H'bieres nachlassen, vorwegen: es plätzt sich die Kohlensäure straight durch meinen Schlund...

Jedenfalls habe ich eben die Polin die in der Wirtschaft arbeitet auf Wrage getippt: große Nase und den Hintern wie ich ihn schon oft bei Wrage-Frauen gesehen habe. Also: die Polin ist am 28.9. geboren und schon klingelt es mir im Halbhirn: geht ruhig durch die gegend, fast wie abwesend in sich versunken ~~~ spaziergang alleine, retour zum Zimmer, suchen nach dem Haustürschlüssel in Tasche & Hose ~~~ dann ins Haus wie in gedanken versunken. ~~~ Hätte N sein können. 2125 h

K 5040

K 5041

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5042

29. Nov. 1991

F 5043

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. Dez. 1991 7.00 h. Jetzt sagt man als Maler ja gerne: Ich bin wie die Bilder / was ich mache hat was mit mir zu tun / Die Bilder bin ich = usw. PI PA PO. Das ist nicht mehr als seinen eigenen Coppes zu rechtfertigen, oder sich wie mit einer verbalen Trotzhaltung vor die Arbeit zu stellen. Im grunde müßte es heißen: Ich male Bilder, wie ich selbst niemals sein kann.

6. Dez. 1991 8.50 h Was es mit dem sog. Ruhm auf sich hat, ist ungefähr bekannt: Nicht jeder ist »gut« der sich gut verkaufen läßt. Wenn man es schafft, hat man als Künstler also die Freiheit so zu arbeiten, daß man gut verkauft werden könnte. Aber: das ist ja eine komische Art von Freiheit = einmal aus den Sachzwängen raus & auf eine andere Tour in die Zwänge wieder rein.

9. Dez. 1991 Momentan als Montag-Sendung im WDR 1 »SPEAK EASY« 95.6 Frequenz

10. Dez. 199 Am Morgen: »Normal but Normal« von ELECTRIC BLUE PEGGY SUE AND THE REVO-

10. Dez. 1991 LUTIONIONS FROM MARS, mußte erst mal lernen: REVOLUTIONIONS. Gutmusik aus Finnland viel Percussion, guter Rock-Sänger, härter Beat alles in allem würde ich sagen: Hard Rock mit Avantgarde Touch. LEFTY 3:35 / BIG DIPPER 4:23 / RABBITHOLE RESTAURANT 3:45 / PSYCHSEEING 3:35 / MR. SHIT 3:22 / POPE 3:17 / BOWLES OF EARTH 2:29 / PUSHERMAN 5:01 / HUNGER 2:56 / SPINNING AROUND THE MOON 3:26 / THE FLAG — ERDTIC CARCRASHES 10:28

12. Dez. 1991 Anstreicher studiert Philosophie und wird Maler.

13. Dez. 1991 Frauen sehen alle gleich aus, wenn sie erst mal ihre Pudelmützen ausgezogen haben. = ganz sowatt fällt mir in den Hirn wenn ich meine Arbeit als Satzentstauber in der Bleikammer des J. Struggle verrichte. Ich wollte mir eigentlich eine frauenfeindliche

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

13. Dez. 1991

Stunde gönnen, indem ich mir bißchen in den losen Kopp gedonken denke wie: Pudelnackisch sehen die Weiwer im Dunkeln unnerüm usw. Dann aber brach der Humanist und Winterfeste in mir durch & aus pudelnackisch wurde Pudelmütze. Doch eigentlich dachte ich an Elba: von dort aus werde ich konsequent Postkarten schicken, auf denen anstatt Elba = ELBE steht & vielleicht mal: wo ist eigentlich Hamburg? Aber auch dachte ich (wieder mal), daß ich ein POSTKARTEN-Album von überzeichneten Elbkarten drin, plus Texten und 1 spezielles Buch anfertigen, wo Texte für DITT & DATT drin stehen. Aber auch Notenblätter bezeichnen was die Mussik hergibt und die Nerven [illegible] aushalten. Und meine geliebten verkündete ich heute nachmittag: In Elba werden wir jeden Tag 3 Stunden konsequent arbeiten und dann erst kommen Inseltouren in frage.

5046

13. Dez. 1991

aus der Serie:
SOWIESO ALLES FALSCH.
2125 h

Im Bier denke ich gelegentlich schon mal so: Datt Leben ist im grunde nicht mehr wie 1 selbstauferlegtes Survival, ronwegen: die ganze Craft wird zum Überleben verbraucht und raus kommen dabei paar Bildchen, nach denen kein Ass [illegible] kräht. Und momentan denke ich also: Mit Hängen & Würgen komme ich bis zum Tod und wenn der geschafft ist, geht es ungefähr wie: Ei gucke mal da, ein Herr im WW hat nicht nur in Bücher komentiert, der ist auch glattweg am Markt vorbeigemalt. Insgesamt ist das wieder so gut wie [illegible]: 200 Jahre zu spät entdeckt 1 Mensch der Probleme mit der Freizeitgestaltung hat, Komponisten, die zu Lebzeiten auch nicht besser waren, bloß gab es damals nicht den heutigen Zeitgeist. ACHSO

5047

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

i ob.: zkrác.: dnešni BartD. 2, 78 (han., olom.); — [illegible]obě úžení je-
bývá zvratnou analogií *-ie*, jako v sg. nom. masc: [illegible]) řěč z[illegible]iczie
Mill. 85ᵃ; — v nářečích východních nepřehlasov[illegible]d. di[illegible]zacho-
váno, dílem znova uvedeno: slc. staršiu, in[illegible]2 [illegible] většu
radość, menšu žalość t. 99 (laš.).

463. Sing[illegible]
vzniklá ana[illegible]
336, lidu [illegible] po-
šlednijeho [illegible] nay-
wyššieh[illegible] 7; —
šklesn[illegible] yeczeho
t. 21[illegible] wietczeho
t. 3[illegible] íf. vých.:
inájeh[illegible] 21 (laš.);
— zúž. [illegible] Rožmb.
138 atd., [illegible] dneš-
niho t. 2, [illegible] fem.
pěšie konco[illegible] ešnič
gluczie nepo[illegible] od ſwrchnye moci Pass. 291,
(proradnik) b[illegible] řesta své drzyewnye řěči t.
2432, by wla[illegible] gije miery t. 13ᵇ, ſtkwuczye
čistoty OtcB. [illegible] ce *-é*: chceš-li sě buducze
škody vystřieci [illegible] ody tekucze KabK. 21ᵃ;
— podle dat. lo[illegible] 2ᵃ, nevidzěls-li panny
iducej Suš. 19, iz[illegible] zúž. *-í*: pěši Us.
spis. i ob., zkrác. [illegible]

464. Sing. da[illegible] *-jemu* vzniklá
analogií; na př. priun[illegible] uzě Pass.
325, ſtarzyeyſſyemu diec[illegible] 25, wlaſt-
niemu synu Otc. 12ᵇ; — [illegible] czemu ži-
votu Hod. 58ᵃ, k wyetczem[illegible] dochováno
v nář. vých.: slc. staršiemu, [illegible] — zúžením
-jomu: bliznymu svému ZWi[illegible] MastDrk. 3
atd., dosud Us. spis. i ob., [illegible] 121 (laš.),
dněšnímů t. 2, 78 (han[illegible] v nář. mor. *-iem*, *-ím*:
(krá[illegible] ho EvOl. 113ᵇ, najstar-
šim[illegible] ladším bratrovi
t. [illegible]

[illegible] v. *-i-jemu*;
[illegible] 5ᵇ, o svém
[illegible] OtcB. 86ᵃ

K 5048

sklesnutím jotace *-ému*: o bu[illegible]rzem [illegible]u NRada 2048; —
ěším Us. spis. i ob.; zkrác. [illegible] BartD. 121 (laš.),
ý 78 (han., olom.); — nov[illegible] klonění zájm. *-ému*:
u.
dat. lok. fem. *pěší* [illegible] př. (na kaci
r. 1088 je podle [illegible] etřé Pass.
porny hodině t. 207[illegible] 122ᵇ.
gerarchý t. 79ᵇ, sv[illegible] wlaaſſtij
ᵃ, w dneſſnij ep[illegible] atd.;
lle dobřiej: w [illegible] ey eti
w duchownyey [illegible] 1782,
viecžčzie k n[illegible] Kruml.
oho *-ej*; inše[illegible] t. 364
lo se Ranoši[illegible] sutím
podnye mil[illegible] 26, 35,
ečnye stra[illegible] 11; —
ej opanova[illegible] pravi-
atd.);
-í, na př. [illegible] arem
ej, *-ie* se [illegible] 2, 78
rác. *-i*: [illegible] dince
), v obe[illegible]
han., tře[illegible]
Sing. i[illegible] asc. [illegible] niklá
př. h[illegible] horſſims [illegible] býti
[illegible] spis.
[illegible] 78
[illegible] toto
[illegible] it. uě.
[illegible] (han.,
[illegible] vedeno
[illegible] zkrác.)
[illegible] D. 1[illegible]
[illegible] ne-
[illegible] mém
[illegible] OtcB.
[illegible] ýb. 2,
[illegible] Fem.
[illegible] yetſſy
[illegible] racziey
[illegible] vedený
[illegible] odsutím
dvě t[illegible]

K 5049

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5050

F 5051

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5052

divi velí třetí

5053

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5054

5055

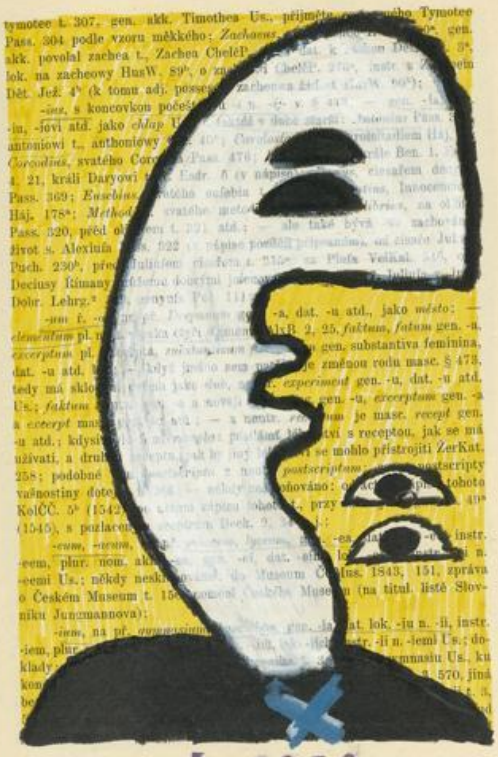
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5056

5057

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5058



F 5059

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5060

5061

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 5062

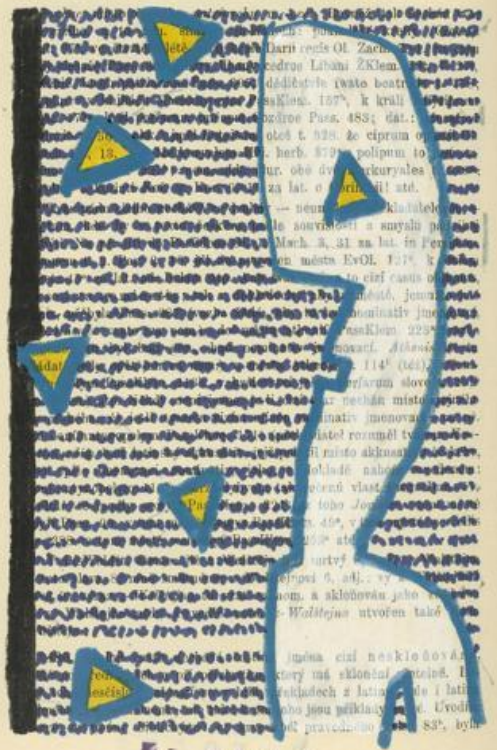
K 5063

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5064

5065

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



K 5066

Vorgestern in der Wirtschaft gegenüber ging es wieder mal darum, eine Ausstellung im hinteren Saal zu machen, der das Prunkstück der Wirtschaft ist. Meistens werden in diesem Saal sog. Kaffee-Fahrten abgehalten, mit dem dazugehörenden Verkauf an Quatsch & Cappes. Seit neuestem findet in diesem Saal Sonntags von 11 – 15 h Brunch statt. Da kann man sich dann 4 Stunden volle Lotte den Bauch für 40 Mark vollfressen. So. Und dazu die erwähnte Ausstellung, was der Wirt als » da haben wir dann beide was von « betrachtet.

~ Jetzt geht es also um folgendes: Anstatt zu sagen: Sowas mache ich nicht, denke ich eher, daß die Bedingungen für eine Ausstellung schlecht sind: Zu abgelegen auf dem Land / kein Kunstpublikum / anstatt Bilderverkauf wohl eher dumme Sprüche. Der andere Gedanke ist: Wenn der Rahmen stimmt, warum sollte man da kein Bild hinein malen? ◎ Insgesamt isses mal wieder gesabbel vonwegen Kunst & Verkauf gewesen, das am ende nur ärgerlich ist. Ob ich nun geschäftsuntüchtig bin oder nicht: wenn ich damit anfange die Bilder wie Sauerbier anzu=

18. Dez. 1991

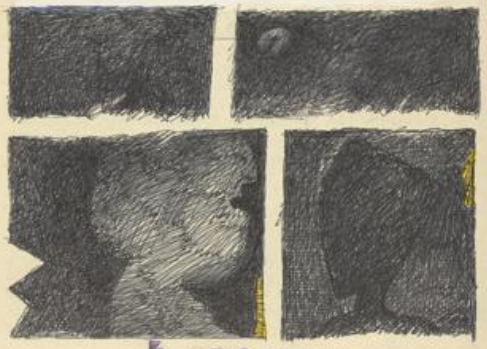
18. Dez. 1991

K 5067

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

18. Dez. 1991

bieten, oder Bilder so male, damit sie in eine bestimmte Einrichtung passen oder für ein bestimmtes Publikum verständlich sind, dann kann ich auch sofort mit der Malerei aufhören & Anstreicher werden. Oder Raumausstatter. Jedenfalls habe ich nicht die Vorstellung, daß ich Bilder mache, bei denen man alles andere macht als sie anzugucken. ~ gegen Aktionen wie KUNST & ESSEN habe ich tatsächlich nichts = hätte vor 2 Jahren auch die Ausstellung im Kölner Dom-Cafe gemacht die gottseidank dann doch nicht stattfand). (10.10 h)



k 5068

19. Dez. 1991

Frage: Warum malen Sie Bilder? (Machen Sie Kunst usw...)
Antwort: Weiß ich nicht. Nur wenn ich das nicht mache, ist mir das Leben noch sinnloser. (15.10 h)

k 5069

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

F 5070

F 5071

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5072

5073

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5074

5075

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5076

5077

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5078

5079

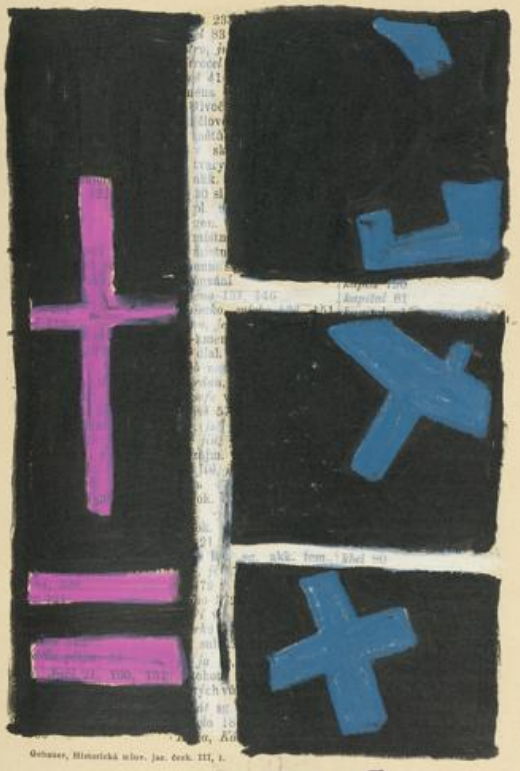
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5080

5081

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5082



Gebauer, Historická mluv. jaz. česk. III, 1.

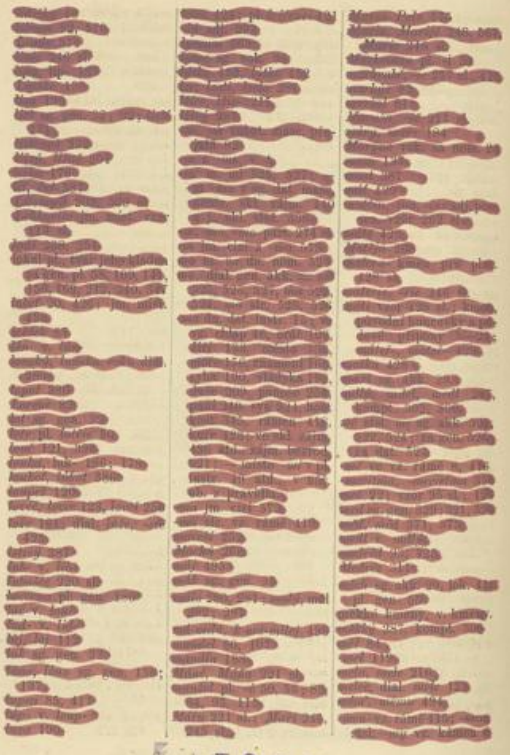
5083

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

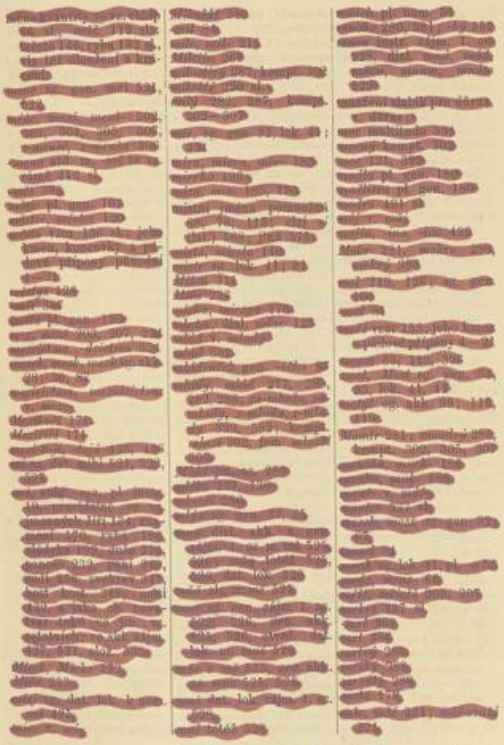
05084

05085

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



5086



5087

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

-*mu* sg. dat. masc. neutr. skl. zájm. 435 a slož. 537; z toho
-*m'* 440, 537
anal. -*mu*
masc. neut
440, 444
a j.: —
mojmu
múdrošče
múdrý v.
mucha, v.
můj, *můj*
= má
můj-můj
ustrnulé
nulé 493
atd. 141
mou atd.
mojmi 44
dat. 494
analogií
muka (plur.
múk 179
múka v. *mou*
můření 75, *m*
museum 569
muškul 80
mút- v. *mout-*
muž sg. akk. 98, pl.
107; 126 sl.
my pl
-*mž* subst. vz. duše 204, 206
n-kmeny 4, 406 sl., 414 sl.
-*ma* dsl. du. nom. akk. zájm.
-*ma* v lok.
-*ma* 523
-*mi* dial. akk. m. *mě*
vz. ryba 190
nt. 303
-*málcělte*
na 256
naich 282; 288
nal sg. gen. 33, 35,
gen. 32
nám, *nad tím* 445
-*í* du. gen. lok.
os. 521, 522,
nama, pl. dat. téhož
523, 531
dat. téhož 521,
23, 530
instr. zájm. 1.
524, 531
na-on- 454
no 139, 147; *Na-dla*, *-y*, 147
nu, *na-polú*, *na-poly* 380
napověd 375
nárek 93
národ sg. akk. 29, lok.
41—88
nasc. přejatá
mezi vz.
89
akk. vz.
kám
-*n*, -*nu*
-*ně* ascia 399, purpura
09
Nastaite, pěšin
-*ně* subst. vz. chlap 87
ně sg. dat. a zvratnou
anal. lok. *našemu* 488;
sg. gen. *našho*, *nášho* 441, 487, *našmu*, *nášmu* 441, 488, pl. instr. *našma* 491
naš, *naš* 388
náv 361
nával 84
-*né* subst. vz. duše, pl. gen. -*ů* 211
ne id zájm. 472; — ze *nše* = *mě* 525, 526, 528
nebe vzor 419 sl.; jeho kmen a pádové přípony 5—22; 161
nebes- 419, *nebesa* 420
neboh, *neboha* 280, 281
-*nec* subst. masc., pl. gen. 107
něco 464, *něč* = *něco* 464, -*nečso* 464, 465
něčí 564
neděle 225; přijm. *Neděle* 215, *Neděla* 234
nedochůdče 424
nedub sg. gen. 32
Nedvěz 311; *Nedvězí* 562
nehet 426 sl., *nehtek* 87
nechat 385
-*něk*, -*něk* subst. vz. chlap 87
někdo, *někto* 461
některý 271, *někteří* m. -*rý* 556
Nelahozé-ves 312, 398
němu stč. pl. dat. = *nám* 531
ščeu', *němu* 477
Němci Germani, -nia 69
ščeu' sg. dat. a zvratnou anal. lok. *našemu* 488; sg. gen. *našho*, *nášho* 441, 487, *našmu*, *nášmu* 441, 488, pl. instr. *našma* 491
naš, *naš* 388
náv 361
nával 84
-*né* subst. vz. duše, pl. gen. -*ů* 211
ne id zájm. 472; — ze *nše* = *mě* 525, 526, 528
nebe vzor 419 sl.; jeho kmen a pádové přípony 5—22; 161
nebes- 419, *nebesa* 420
neboh, *neboha* 280, 281
-*nec* subst. masc., pl. gen. 107
něco 464, *něč* = *něco* 464, -*nečso* 464, 465
něčí 564
neděle 225; přijm. *Neděle* 215, *Neděla* 234
nedochůdče 424
nedub sg. gen. 32
Nedvěz 311; *Nedvězí* 562
nehet 426 sl., *nehtek* 87
nechat 385
-*něk*, -*něk* subst. vz. chlap 87
někdo, *někto* 461
některý 271, *někteří* m. -*rý* 556
Nelahozé-ves 312, 398
němu stč. pl. dat. = *nám* 531
ščeu', *němu* 477
Němci Germani, -nia 69

5088

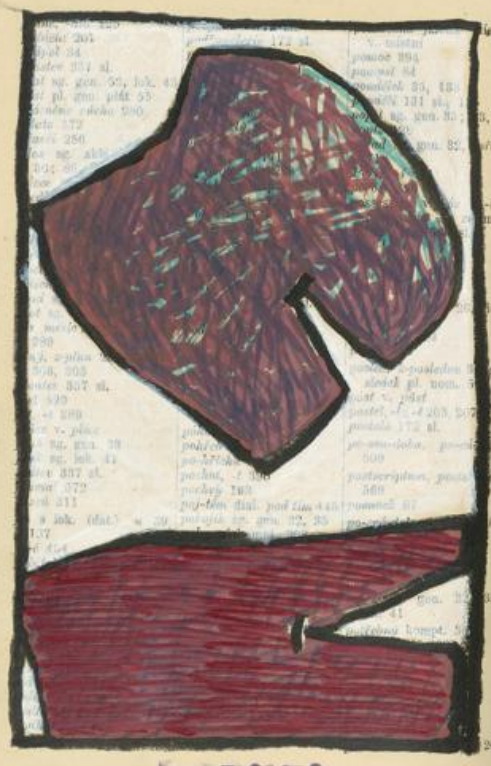
5089

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5090

5091

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



5009 2

5009 3

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5094

sled sg. gen. 33; 334 | *sobi ze sobě* 528

5095

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5096

5097

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5098

5099

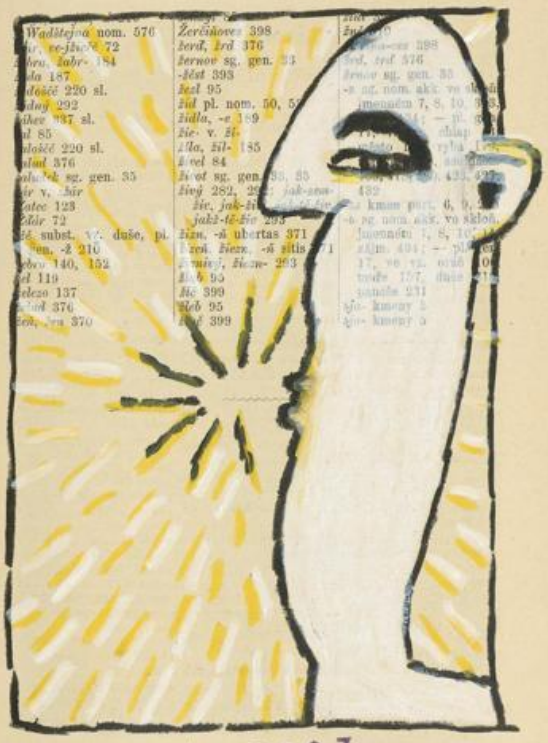
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

K 5100

K 5101

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5102



5103

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5104

5105

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

5106

5107

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Erb. nebo *Erb. Pís.* = K. J. Erben, Prostonár. písně a říkadla 1864; — *Erb. čít.* = téhož Slovanská čítanka 1865.

Ev. = evangelium, evangeliář; — a to *EvA.* = zlomek evangeliáře v ČMus., 2 proužky, asi z 2. čtvrti XIV, obsah mezerovitý z Mat., Mark. a Jan., jazyk starožitný, jotace přísná; otiskl A. Patera v Česk. mus. filol. I. 47—48 (1894), v otisku však část z Mark. X uvedena nesprávně jako Mat. X; — *EvOl.* = ev. Olomúcký, z r. 1421, — *EvSeitst.* = ev. Seitenstettenský, XV stol., — *EvVíd.* = ev. Vídeňský, z 2. pol. XIV, — *EvZimn.* = „čtenie zimnieho času", XIV stol.

Fagif. = Fagifacetus s česk. glossami, z poč. XV.

FeifLL. = Jul. Feifalik, Altčech. Leiche, Lieder u. Sprüche 1869.

Frimb. = Bibl. Frimb., v. t.

Froz. = Ant. Frozýn, Obroviště 1704.

Gal. = list s nebe poslaný do města Galatan; — a ta *GalDl.* = jeho zlomek Dlabačův, z 1. třetiny XIV, — *GalKl.* = téhož text celý v knih. univ. v Pr., ze 4. čtvrti XIV.

Gesta = Gesta Romanorum; — a to *GestBř.* = jejich text v rkp. Březnickém, nyní v ČMus. (sign. 8. E. 1), z r. 1443, — *GestaK.* nebo *GestaKl.* (jinde též *GestaU.*) = text v rkp. univ. Pr. (17. F. 28), z pol. XV, se známkami nář. mor., — *GestaM.* nebo *GestaMus.* = text v rkp. ČMus. (3. F. 25) z r. 1473 (nikoli z r. 1482, oprava podle vydání J. Novákova), se známkami nář. mor.; — text *GestBř.* a *GestKl.*, s některými parallelami z *GestMus.*, vydal tiskem dr. J. V. Novák: Staročeská Gesta Romanorum (v ČAkad., 1895); kniha vyšla, když se tisk tohoto dílu Histor. Mluv. ke konci chýlil.

GlossJer. = glossy k pror. Jeremiášovi, z 1. pol. XIII.

Griz. = Grizeldis. z l. 1459—63.

Hád. = Ctibora Tovačovského Hádaní Pravdy a Lži 1539.

Háj. = Václav Hájek, Kronika česká 1541; — *Háj. pp.* = téhož výklad o pojití a počátku národa českého, položený před kronikou a nepaginovaný.

Háj. herb. = Tad. Hájek, Herbář 1562.

Háj. Šim. = Šim. Hájek, Tabula de proprietate participiorum 1547.

Har. = Kříšt. Harant z Polžic, Putování do sv. země 1608; — *Har. Erb.* = totéž, vyd. K. J. Erben 1854—55.

Hatt. Ml. = M. Hattala, Mluvnice jaz. česk. a slovensk. 1857; — *Hatt. slc.* = téhož Mluvnica jaz. slovenského 1864.

Herb. = J. Herben, Do třetího i čtvrtého pokolení 1892.

Hil. = Hilaria Litoměřického spis proti Jiří Poděbradskému z r. 1467.

Hlah. = česká bible hlaholská z r. 1416; zachován jí jeden díl (II.), v knih. univ. Pr. (sign. 17. A. 1). Je hlaholský přepis textu českého psaného latinkou, jak svědčí některé známky, na př.: v Job. 33, 1 psáno: pozorni, a má tu býti impt. pozoruj, a Sir. 3, 19 svrchni m. impt. svrchuj,

patrně mylným čtením české předlohy: v té byly náležité imperativy *-uj*, byly psány *-uy* nebo *-ui*, opisovatel nedopatřil a bral to za *-ny* nebo *-ni*, a přepsal hlah. *ni*; v Sap. 10, 21 psáno: ústa niemicova, a v Job. 3. předml. Jeron. z rodicov křesťanských narozený, místo němcova a rodičov, opět mylným čtením předlohy, jež tu měla za *-é-* psánu literu nebo spřežku, kterou opisovatel vzal za *-e-* místo za *-ě-*. Opisovatel byl Chorvat, vysvítá to z chyby jeho: podle nakovadlníka, m. nakov- Sir. 38, 29; chorv. vyslovuje se dan za starší dan(ъ), zvratná analogie svádí spisovatele, aby tedy naopak m. nak- napsal nak-. V dokladech vzatých z pilných exkerpt p. Jos. Víška přepisuji hlaholské jať (bývá za č. *e*, *é* a *ja*. nikoli za *ě*) literou *é*, a znaménka jerová (troje ' ' ', částečně kolidující s českými znaménky diakritickými) literou ь. Text je shodný s textem Ol.

Hlah. zlom. = stsl. zlomky hlah.; mezi nimi jsou dvoje s bohemismy: *praž.* = pražské, z XI—XII stol., vyd. Šafařík 1857, a *kyj.* = kyjevské, z XI stol., vyd. posledně Jagić ve svém spise Glagolitica 1890.

kluž. = hornolužický, — *hučn.* = hornoněmecký.

Hod. = Hodiny sv. Mařie atd., z poč. XV.

Hom. = Homiliář; — *HomKlem.* = homil. Klementinský, z pol. XIV, — *HomOp.* = homil. Opatovický se stč. glossami z 2. pol. XIII.

Hoř. = Hořov., v. t.

Hořek. = Hořekování Spravedlnosti, od Konáče z Hod., v Pr. 1547.

Hořov. nebo *Hoř.* = knihy arch. Hořovického XV—XVIII.

Hosp. = píseň Hospodine pomiluj ny.

Hrad. = rkp. t. zv. Hradecký, z 1. pol. XIV.

Hrob Boží = divadelní hra toho jména, ze skl. XIV.

Hrub. = rkpisný sborník Řehoře Hrubého z Jelení, z r. 1513; — v něm i *Blázn.*, v. t., — a *HrubLobk.* = poslání a naučení Bohusl. z Lobkovic panu Petru z Rožmberka, přel. od Hrubého; — *HrubP.* n. *HrubPetr.* = téhož překlad Petrarkových knih o lékařství proti štěstí i neštěstí, v Pr. 1501.

Hug. = stč. překl. Hugových knížek o připravení srdce, z XV.

Hus = mistr J. Hus; — *HusE.* = jeho spisy české, vyd. K. J. Erben; — *HusHř.* = jeho traktat o sedmeru smrtedlných hříších, = „Zrcadlo člověčieho spasenie", v Kruml., z doby nedávné před r. 1418; — *HusOrth.* = jeho traktat o české orthografii; — *HusPost.* = rkpisný sborník z r. 1414, obsahující jeho Postillu atd.; — *HusSal.* = jeho Výklad písničěk Salamúnových, z r. 1448; — *HusW.* = tři česká kázaní v rkp. kláštera Wilheringu, domněle Husova (srov. Věstník kr. České Spol. nauk 1890, 357 sl. a Listy filol. 1894, 393).

Hymn. nebo *SequC.* = hymnář, vlastně sekvencionář knih. univ. v Pr. (11. D. 1), ze XIV; — *HymnOpav.* nebo *SequD.* = hymnář rkp. v knihovně musejní v Opavě z r. 1418; obs. 83 hymny lat. (s parallelními výklady českými); z těch jsou 73 hymny s mezířádkovým překladem českým (překlad mechanický, často bez shody syntaktické); otiskl V. Hauer v Listech filol. 1895, 141 sl.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Chelč. = Petr Chelčický; — *ChelčKap.* = jeho traktaty v rkp. knih. kapitulní v Pr., z 1. pol. XVI; — *ChelčP.* nebo *ChelčPost.* = jeho postilla, psaná po r. 1434, tišť. v Pr. 1522; — *ChelčSít.* = jeho Síť víry tišť. 1520.

Chir. nebo *ChirA.* = lékařství ranné (chirurgie), rkp. z 2. pol. XV; — *ChirB.* = LékB., v. t.

Chlád. = J. Chládek, Naučení kratičké atd. (gramm.), v Pr. 1795.

chod. = nář. chodské.

Jag. = V. Jagić; — *Jag. Arch.* = jeho Archiv für slav. Philologie 1876 sl.

Jand. nebo *Jandit* = Gramm. linguae bohemicae 1. vyd. 1704, 2. 1705.

Jar. = cesta pana Albr. Kostky, popsaná panošem Jaroslavem asi r. 1464.

Jelč. = Sequlb., v. t.

JelLobk. = HrubLobk., v. t.

Jeron. = sbírka kusů theol. a náboženských v rkp. knih. univ. Pr. (17. E. 9), mezi nimi na prvním místě „kniehy Jeronymovy", z XV stol.; — *JeronTob.* = Tob., v. t.

Jg. = Slovník Jungmannův; při tom bývá udán obyčejně i Jungmannův pramen.

Jid. = zlomek legendy o Jidáši v ČMus., z poč. XIV; — *JidDrk.* = téže legendy zlomek Drkolenský, z poč. XIV.

Jir. = Jos. Jireček; — *Jir. mor.* = jeho rozprava O zvláštnostech češtiny v starých rkp. mor. 1887; — *Jir. Star. Zák.* = jeho Rozbor prvotního českého překladu Star. zák., v ČČMus. 1864; — *Jir. stmor.* = Jir. mor., v. t.

Jiř. = leg. o sv. Jiří; — a to *JiřBrn.* = leg. v rkp. Brněnském, z pol. XIV (otištěná v ČČMus. 1887, 84 sl., nikoli 1888); — *JiřKap.* = zlomek v knih. kapitulní v Pr., z poč. XIV, — *JiřKlem.* = zl. v knih. univers. v Pr., ze skl. XIV, — *JiřVrat.* = zl. Vratislavský. z 1. pol. XIV.

JiřVid. = Jiřikovo vidění, rkp. knih. univ. Pr. (17. E. 2), ze skl. XV.

Kab. = N. Kabátník, Cesta z Čech do Jerusalema a Egypta, tišť. 1542 (?); — *KabK.* = totéž v rkp. kapitulní v Pr., z doby ok. r. 1500, vyd. J. Prášek 1894.

Kal. = Ant. Kalina, Historya języka polskiego, I. 1883.

Kar. = Spisové Karla IV, vyd. Emler 1878 (z rkpů většinou XV stol.).

Kat. = Život sv. Kateřiny (legenda štokholmská, opis z doby ok. r. 1400 (podle Dudíka Forschungen 162 z XV stol.); — *KatBrn.* = zlomek jiné legendy o sv. Kateřině, rkp. v Brně, ze 3. čtvrtí XIV; — *KatPetr.* = zlomek jiný v Petrohradě, ze skl. XIV.

Káz. = OlMüllB., v. t.

Kladr. = bible Kladrubská, rkp. knih. univ. Pr. z 2. pol. XV.

Klem. = zlomky sborníku Klementinského, z 2. pol. XIV.

Koc. nebo *Kocín* = Hist. církevní Eusebia přijm. Pamfila, přel. J. Kocín, v Pr. 1594.

Kol. = excerpta z knih archivů Kolínských, z XV—XIX.

Kold.[3] = Koldínova Práva městská, 2. vyd. 1702.

Koll. = J. Kollára Básně 1821.

Kom. Lab. = Lab., v. t.

kompt. = komparativ.

Kon. n. *Koniáš* = jesuity Ant. Koniáše Postylla, 3. vyd. 1756.

Konáč 1547 = M. Konáče z Hodíšťkova 1. Hořekování (l. 1—71, = Hořek., v. t.), 2. Judith (72—112) a 3. Hra pěkných průpovídek (114—118), v Pr. 1547.

KorMan. = V. Korandy Manuálník, ze skl. XV.

Koř. = Kořečkův Nový Zákon, z r. 1425.

Kosm. = Kosmova († 1125) kronika; — nejstarší její rkpy: *KosmA.* z r. 1154, — *Kosm7.* ze skl. XII nebo zač. XIII, — *Kosm1.*, *Kosm3.*, *Kosm4.*, *Kosm4a* ze XIII. — *Kosm2.* z l. 1340—1342, — *Kosm6.* ze XIV nebo poč. XV stol.; — *Kosm. pokrač.* nebo *Cosmae contin.* = pokračování v kronice Kosmově, XIII—XIV stol.

Kotsm. = Vojt. Kotsmích, O podřečí doudlebském 1868 (ve Sborníku věd. Musea král. Českého, I).

Kott = Fr. Kott, Slovník českoněmecký.

Koz. = zápisy Kozelské (Kozlé ve Slez.), z l. 1418—1571, přepsané r. 1629.

Kremsm. = rkp. Kremsmünsterský, obs. též některé kusy české, z doby ok. r. 1400.

Krist. nebo *KristA.* = Život Kristův, ze XIV stol.; — *KristB.* a *KristTom.* = částky téhož textu, ze skl. XIV.

KřižA. = rkp. knih. křížovnické v Pr. z r. 1472; — *KřižB.* = rkp. jiný téže knih. z r. 1520.

krk. = podkrk., v. t.

Krmsl. = rkp. Krumlovský, nyní v ČMus., z 1. čtvrtí XV (z doby před r. 1418).

Kulda = Moravské nár. pohádky atd., 1874—75.

Kunh. = píseň „Vítaj kralu všemohúci" v rkp. Kunhutině, z doby ok. r. 1300.

Kutn. = bible Kutnohorská z r. 1489, rkp. knih. univ. Pr.

Lab. = Komenského Labyrint světa 1871; — *Lab. 1631* = jeho vydání z r. 1631.

Lact. = Jana Vodňanského (Aquensis) Lactifer, v Plz. 1511.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

LAl. = zlomek leg. o sv. Alexiovi, z 1. pol. XIV.

Lék. = lékařstvie (léky) proti (11) neduhům, z doby ok. r. 1400; *LékA.* = sbírka rozprav lékařských, rkp. knih. univ. Pr. (17. B. 18), z pol. XV; — *LékB.* = jiná sbírka taková, tamt. (11. C. 2) z r. 1440, otiskl Č. Zíbrt v Listech filol. 1893, 391 sl.; — *LékFrant.* nebo *ApatFr.* = sbírka taková opět jiná, tamt. (17. D. 10), z doby ok. r. 1500; — *Lék ran.* = Chir., v. t.

Lepič = stč. píseň „mistr Lepič", z XV.

Lesk. = Aug. Leskien; — *Lesk. Handb.* = jeho Handbuch der altbulg. Spr. 1886; — *Lesk. Declin.* = Die Declination im SlavischLitauischen und Germanischen 1876

Let. = Staří letopisové čeští 1378—1526.

Levšt. = Levšteinová sv. Mařie nebes chvála, ze skl. XIV.

libun. = z nář. libuneckého.

List. = list nebo listina; — a to *List. Card.* = list Jana Cardinala z r. 1417, — *List. Hořov. 1647* a *1651* = listiny z arch. měst. v Hořovicích z let udaných, — *List. JHrad.* = listiny Jindřicho-Hradecké z l. 1384 a 1388, — *List. Kost.* = list. kostelecká z r. 1417, — *List. Kral.* = list. Kralická, český překlad z poč. XV, — *ListKrums.* = list. Krumsinská z r. 1438, v opise z doby ok. 1600, — *ListLit.* = zakládací list. Litoměřická, ze XIII stol.; — *ListOleš.* = listiny Olešnické, z l. 1370—1420, — *ListPořeš.* = listiny Pořešínské, ze XIV a XV stol., — *ListPras.* = Praskova sbírka listů posílacích z l. 1464—1709 (nejvíce z r. 1568), — *ListUnič.* = Petra z Uničova list z r. 1417, — *ListVamb.* = Vamb., v. t., — *ListWarth.* = listina J. z Wartenberka, z r. 1380, — *ListVrat.* = ListOleš., v. t., — *ListVyšehr.* = zakládací listina kostela Vyšehradského, padělaná asi v XIII stol. na r. 1088; — *ListZikm.* = list krále Zikmunda panu Haškovi, — *List. 1225, 1406, 1443, 1463* = listiny z let udaných.

List. filol. = Listy filologické.

Lit. = bible Litoměřická, psaná 1411—1414.

Litoměř. = ListLit., v. t.

LMar. = zlomek leg. o p. Marii, z doby ok. r. 1300.

Lobk. = J. z Lobkovic, Putování do svatých zemí, rkp. z r. 1515.

Lomn. = Šimon Lomnický; — *LomnKup.* = jeho Kupidova Střela 1590, — *LomnNauč.* = jeho Naučení mladému hospodáři 1597.

Loos = Jos. Loos, Slovník slc. 1871.

Lón. = excerpta z listin a knih archivu Lounského.

luž. = lužický, srbština lužická; — *dluž.* = dolnolužický, *hluž.* = hornolužický.

Lvov. = rkp. knih. univ. ve Lvově (1. E. 21), XV stol.

m. = místo; — *m. a v.* = místo a vedle.

MalýAmer. = Jak. Malý, Amerika atd. 1853—57.

Mam. = mammotrekt; — a to *MamA.* = v rkp. kn. univ. Pr. (11. E. 6), z poč. XV, — *MamB.* = jiný v rkp. tamt. (11. F. 9), ze skl. XV, — *MamC.* = jiný v rkp. tamt. (11. D. 4), z pol. XV, — *MamD.* = jiný v rkp. tamt. (1. E. 29), z 1. pol. XV, — *MamE.* = jiný v rkp. tamt. (3. G. 26), XV, — *MamF.* = jiný v rkp. tamt. (8. G. 28), z XV, — *MamG.* = bibl. glossy v rkp. dvor. kn. Víd. (č. 5189), z XV, — *MamP.* = mammotrekt Pražský, totéž co MamA., v. t., — *MamV.* nebo *MamVíd.* = m. Vídenský, z pol. XV, — *MamVod.* = m. Vodňanský, XVI stol. (?).

Mand. = cesty Mandevillovy český překlad v ČMus., z XV, — *MandStrah.* = totéž v rkp. Strahovském, z XV.

ManKor. = KorMan., v. t.

Manž. = báseň o manželství, XV stol.

Marg. = zlomek leg. o sv. Margaretě, ze 3. čtvrti XIV.

Mart. = Martimiani, překlad kroniky tak řečené, z 1. pol. XV.

Mast. = Mastičkář, zlomek div. hry v ČMus., z pol. XIV; — *MastDrk.* = téže hry zlomek Drkolenský, z 2. pol. XIV.

Mat. = evang. Matoušovo s homiliemi, z 2. pol. XIV.

MC. = Majestas Carolina, z poč. XV.

Měs. = jména měsíců v rkp. kn. un. Pr. (11. D. 7 fol. 73ᵃ), XV.

Mikl. = Fr. Miklosich.

Mill. = český překlad Millionu, XV stol.

ML. = modlitby a legendy, rkp. kn. un. Pr. (17. E. 8), skl. XIV.

MnichA. = rkp. knih. univ. Mnichovské (germ. 1205), ze skl. XVI, — *MnichB.* = rkp. téže knih. (slav. 11), z r. 1521.

Modl. = Modlitby, rkp. knih. un. Pr. (17. F. 30), XIV.

mor. = moravský, moravština.

mrus. = maloruský, maloruština.

Mucke = Dr. Mucke, Laut- u. Formenl. d. niedersorb. Spr. 1891.

Mudr. = Řeči z hlubokých mudrcův; — a to *MudrA.* = v rkp. kn. un. Pr. 17. B. 10) z r. 1562, — *MudrB.* = v rkp. tamt. (17. E. 11) ze XVI, — *MudrC.* = v rkp. tamt. (17. E. 32), z r. 1509.

MVerb. = stč. glossy v Mater Verborum, XIII stol.

mýt. = nář. vých.-české zvl. z krajiny mýtské a litomyšlské.

n. = nový, novo-; — *nč.* = novočeský, nová čeština.

NejedlýGr. = J. Nejedlý, Böhm. Grammatik 1804, 2. vyd. 1809, 3. 1821.

Nekr. = nekrolog; — a to *NekrFl.* = nekr. svato-Florianský, otiskl Czerny 1878, — *NekrKrumd.* = dva nekrology Krumlovské, otiskl Jos. Emler ve Věstníku Král. Č. Spol. nauk 1887, 198 sl., — *NekrOl.* = nekr. Olomúcký, otiskl Dudík 1880, — *NekrOp.* = nekr. Opatovický, otiskl

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Dobner, Monumenta III, 9 sl., — *NekrP.* nebo *NekrPodl.* = nekr. Podla žický z l. 1224—1250, otiskl skoro úplně Dobrovský Gesch.² 92—103 a úplně Dudík, Forschungen 403—427.

nhněm. = novohornoněmecký.

Nikod. = Čtenie Nikodemovo z r. 1442.

Nitsch = Daniel Nitsch, Berla Královská atd. (kázání), v Pr. 1709, dva díly.

Nom. = Nomenclator lat.-bohem., z doby ok. r. 1400.

NRada = Nová Rada pana Smila Flašky z Pardubic, složená 1394 nebo 1395, dochována v opisich XV stol.

Nud., Nudož. = Nudožerský, Gramm. bohem. 1603.

ob. = čeština obecná.

Obl. = V. Oblak, Zur Geschichte der nominalen Declination im Slovenischen, Lpz. 1890 (z Jag. Arch.).

ODub. = Ondřeje z Dubé Výklad na právo země České, ze 3. desítiletí XV.

Offic. tab. = Officium circa tabulas terrae, XV (?).

Ol. = bible Olomúcká, z r. 1417.

OlMüll. = stč. (dial. mor.) ukázky z rkp. kn. Olom., z XV.

Onom. = Onomasticon, totéž co SlovK., v. t.

OpMus. = rkp. Opatovicko-Musejní, z 1. pol. XV.

Orloj. = Orlojík, v rkp. kn. un. Pr. (17. 9. 8), z r. 1469 (se známkami nář. východního: tyelarz 13ª m. ciesař, zlty a octem napojen 74ª t. j. žlutí za č. žlučí, konyecz 26ᵇ, 27ᵇ, nalezny 7ª atd.; některé svědčí o vlivu polském: zarnow 40ᵇ, roftarhala 53ª, a k tomu zvratnou analogií mrnoft 3ᵇ m. marnost, wrhany 59ª m. varhany atd., srov. nahoře str. 580).

Ostr. = píseň Ostrovská „Slovo do světa stvorenie", z 2. pol. XIII.

Otc. nebo *OtcA.* = životy Otců, XV; — téhož textu rukopisy jiné: *OtcB.* z pol. XV, *OtcC.* z r. 1480, *OtcD.* z XV a *OtcE.* též.

Pal. = Fr. Palacký, Dějiny národa Českého; — *Pal. pop.* = téhož Popis království Českého 1848.

Pam. = Památky staré literatury české.

Papr. ob. = Bart. Paprockého Obora, v Pr. 1602.

Pass. = Passional ČMus. (3. F. 16), str. 1 nově připsána v XV, části ostatní z různých dob XIV; — *PassDrk.* = passionalu zlomek Drkolenský, ze 3. čtvrtí XIV; — *Pass. klah.* = zlomek passionalu hlaholského, z 2. pol. XIV; — *PassKapA.* = passionalu zlomek v kn. kapitulní, ze skl. XIV; — *PassKapB.* = téhož zlom. kap. jiný, z l. 1350—1380; — *PassKlem.* = pass. knih. un. Pr., z rkp. 1395 (se známkami nář. mor.); — *PassNitr.* = pass. zlomek Nitranský, ze 3. čtvrtí XIV; — *Pass. zl. Mus.* = pass. zlomek Musejní, z 2. pol. XIV; — *Pass. 1379* = pass. rkp. z r. 1379.

Pastrn. = Fr. Pastrnek, Beiträge zur Lautlehre der slovak. Spr. 1888.

Pelzel = Mart. Pelzel, Grundsätze der böhm. Gramm. 1795, 2. vyd. 1798.

Perw. Otč. = Jos. Perwolf, Otčeťs atd., s ukázkami textů českých dial. ze XIV–XVI.

Pfuhl = C. T. Pfuhl, Laut- u. Formenl. der oberlausitzisch-wend. Spr. 1867.

Phil. = Václ. Philomates, Etymologia 1533.

Pil. = zlomek leg. o Pilatovi, z poč. XIV.

Pís. = píseň; — a to *PísBydž.* = pís. o bydžovských ševcích, XV, — *Pís. Fefil.* = píseň v některé ze sbírek a rozprav Feifalikových, při tom označené, — *Pís. Hosp.* = Hosp., v. t., — *Pís. svatokup.* = píseň o kněžích svatokupeckých, XV, — *Pís. Štemb.* = pís. o Štemberkovi, z XV, — *Pís. laj. l.* = pís. „Tajná láska", z XV. — *PísVarn.* = pís. o kr. Vladislavovi zahynulém u Varny 1444, — *Pís. Vyšehr. I., II.* a *III.* = tři písně v kn. klášt. Vyššíobrodsk., z XV. — *Pís. Waldšt.* = písně o Waldšteinovi a Harantovi, opisy ze stol. XVIII, otiskl Č. Zíbrt ve Věstníku Král. Č. Spol. nauk 1894 (citují stránky zvláštního otisku). — *Pís. Záv.* = Cant. Zav., v. t.

pl. nebo *plur.* = plural.

Plankt = Plankt matky božie u veliký pátek, XV.

Poč. = Počátkové česk. básnictví, Přešp. 1818.

Podk. = Podkoní a žák, z XV; — *Podk. Jir.* = téhož vyd. J. Jiřečkovo 1878.

podkrk. = nář. podkrkonošské.

podluž. = nář. podlužské (podlužské), sic. v Mor. již.

Pож. n. *Pож.* = Knihy půhonné, XIV—XV.

pol. = polský, polština; — při stoletích = polovice.

PopvR. = Popravčí kniha pánův z Rožmberka, zápisy z l. 1389 až 1409 a 1420—1429, vydal Mareš 1878.

Poř. = List. Poř., v. t.

Postavy = Postavy a mravy lidské, báseň XV stol.

Pras. = V. Prasek, Čeština v Opavsku 1877.

Prav. pr. = Pr. pr., v. t.

Pražsk. = bible Pražská, z r. 1488.

Pref. = Oldř. Prefat z Víkanova, Cesta do sv. země, v Pr. 1563.

Přešp. = slovník Přešpurský, ze skl. XIV.

Přib. = Paměť Přibyslavská, z 2. pol. XV.

příjm. = příjmení.

Prok. kron. = Prokopa písaře Nová kronika, XV.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Pror. = překl. proroků v kn. un. Pr., ze skl. XIV; — *ProrOl.* = české glossy v lat. textě Proroků knih. Olom. z r. 1391.

Prostopr. = Prostopravda, v. Dač.

Pr. pr. = Práva pražská, ze skl. XV.

psl. = praslovanský, praslovanština.

Puch. = Zikm. z Puchova, Kosmografie, v Pr. 1554.

Půh. = Půh., v. t.

Pulk. = kronika Pulkavova; — a to *PulkL.* = rkp. její Lobkovický, XV, — *PulkLit.* nebo *Pulk. 1466* = Litoměřický z r. 1466. — *PulkMus.* = zlomky Musejní, ze skl. XIV, — *PulkR.* nebo jen *Pulk.* = rkp. Rajhradský, z doby ok. r. 1400, — *Pulk Vrat.* = rkp. Vratislavský, XV.

pův. = původní.

Řád korun. = řád korunovační otisk ve Výb. a v Kar., rkp. z r. 1396 a jiný z XV.

Řádpz. = řád práva zemského, rkp. ze 3. desetiny XV.

Rajhr. = slovník Rajhradský, omylem pojmenován Rozk., v. t.

Reg. = Regesta Bohemiae et Moraviae.

Rel. = DeskDE., v. t.

Rhas. n. *Rhaz.* = Rhazesovo ranné lékařství, z XV; — *RhasE.* = totéž, vyd. K. J. Erben 1864.

Roh. = Roháč, cornutus, slovník tak nazývaný; — a to *RohA.* nebo jen *Roh.* v kn. un. Pr., asi z r. 1478, — *RohB.* v rkp. Olom. z r. 1450 až 1456, — *RohC.* v kn. kap. Pr., z doby mezi l. 1379—1385.

RokPost. nebo *RokycPost.* = Postilla Rokycanova, asi z r. 1500.

ROl. nebo *ROlA.* = rkp. stud. knih Olom. (II. IV. 7) z poč. XV, — *ROlB.* = jiný tamt. (I. 5. 1) z r. 1410, — *ROlC.* = jiný tamt. (III. 2. 19), z r. 1482.

Rosa. = V. Rosa, Czechořečnost seu Gramm. linguae bohem. 1672.

Rostl. = rostlinářský slovník; — a to *RostlA.* nebo jen *Rostl.* v rkp. kn. stud. Olom., z doby ok. r. 1300, — *RostlB.* v knih. un. Pr. (11. E 2), XV, — *RostlC.* tamt. (10. E. 14), z r. 1424, — *RostlD.* tamt. (1. F. 35), z r. 1418, — *RostlE.* v Isidorových etymologiích, z r. 1402, — *RostlF.* v Pelplině v Záp. Prusích, z l. pol. XV, — *RostlMuich.* v Mnichově z doby ok. r. 1300 (má glossy polské, mezi nimi některé identické s českými).

ROtc. = Rada otcova synovi, v OpMus., v. t.; — *ROtcP.* nebo *ROtcPetr.* = totéž v rkp. Petrohradském z r. 1404.

Rozb. = Rozbor lit. stč., v pojednáních Král. Č. Spol. nauk 1840 a 1841.

Rozk. = slovník Rajhradský, omylem řečený „Klena Rozkochaného", z doby mezi r. 1344 a 1364.

Rožmb. = kniha Rožmberská, § 1—6 z rkp. arch. městsk. Pr. z pol. XV, ostatek z rkpu při Deskách zemských v Pr. z doby ok. r. 1360.

Rád. = rkp. Roudnický, z 2. pol. XIV.

rus. = ruský, ruština.

Růž. nebo *RůžA.* = Růžová zahrada, zlomek ze skl. XIV; — *RůžB.* = téhož zlomek jiný. z 2. pol. XIV.

Rychn. = práva Rychnovských soukenníků, z r. 1378.

Ryt. = leg. o 10.000 rytířích, v PassKlem. z r. 1395 a Kremsm. z doby ok. r. 1400.

Sal. = Salicetiho ranná lékařství, z XV; — *SalErb.* = totéž, vyd. K. J. Erben 1867.

Seel. = Ferd. Seelisko (Želízko, rodič z Kr. Dvora, kanovník v Kr. Hradci, † 1786), Weykladowe fwatych ceremoniy, řádůw, fwátkůw atd., v Kr. Hradci 1674 (jazyk velice kleslý; Seel. píše, jak mluvili lidé polovzdělaní, když se snažili mluviti češtinou knižnou a neznajíce ji chyb všelikých a druhdy hrozných se dopouštěli).

Seitst. = EvSeitst., v. t.

Selsk. 1538 a *1763* = rymovaná skládání o věcech selských z let udaných.

Sequ. nebo *SequA.* = Sequentionarius magistri Conradi, ze XIV (do 1385); — *SequB.* = sekv. jiný v rkp. Jelečském z r. 1416; — *SequC.* a *SequD.* v. Hymn.

sg. nebo *sing.* = singular.

skl. = sklonek.

sl. = následující.

Slav. = Vil. Slavaty Zápisky z l. 1601—1603, vyd. A. Rezek v Rozpr. Král. Č. Spol. nauk 1887.

slc. = slovenský, nářečí slovenské.

sln. = slovinský, slovinština.

Slov. = slovník; — a to *SlovA.* = slovník v rkp. dvor. kn. Víd- (č. 4557), ze 3. čtvrti XIV, — *SlovB.* = jiný tamt. (č. 5154, Synonymarius), z poč. XV, částečně ze skl. XIV, — *SlovC.* = v rkp. kn. un. Pr. (8. E. 28), ze skl. XIV, — *SlovD.* = jiný tamt. (11. D. 9), z XV, — *SlovE.* = jiný tamt. (11. E. 1), z XV, — *SlovF.* = jiný tamt. (na přídeští rkpu 9. B. 9), z XV, — *SlovK.* = slovník Klementinský, též Onomastikon zvaný, tamt. (17. F. 31), z pol. XV, — *SlovTřeb.* = sl. v archivu Třeboňském, z 2. pol. XV, — *SlovVyšhr.* = sl. na perg. obalu kodexu č. 49 v klášt. Vyšehrodském, z poč. XV.

Smil přísl. = Smila Flašky přísloví, z 2. pol. XV.

Sobol. = A. I. Sobolevskij.

Solf. = Solfernus, v Pr. 1600.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

srb. = srbský, srbština; — *srbch.* nebo *srbchorv.* = srbskochorvatský.

st- = starý, staro-, srov. *stč.* a j.

Star. Skládl. = Starobylá skládanie, vyd. V. Hanka.

stč. = staročeský, stará čeština; — podobně *stpol.* = staropolský, *strus.* = staroruský, — *stsl.* = staroslovenský (starobulharský) atd., — *stněm.* = staroněmecký, — *sthněm.* = starohornoněmecký atd.

stř- = střední, středo-, — na př. *střhněm.* = středohornoněmecký, — *střlat.* = středolatinský.

Suš. = Fr. Sušil, Nár. písně moravské; — *SušBart.* nebo *BartNPís.* = Nové nár. písně moravské, za doplněk sbírky Sušilovy vydal Fr. Bartoš 1882.

Sc. nebo *Svěd.* = seznání svědků z l. 1453—1456.

svD. = zlomek leg. o sv. Duchu, z poč. XIV.

Svěd. Bydž. = z Bydžovských knih svědomí, ze skl. XIV a poč. XV.

Synon. = synonymář, = SlovB, v. t.; — *SynonB.* synon. jiný, tišť. v XVI.

Šach. = Knížky o hře šachové, z doby ok. r. 1400.

Šemb. = A. Šembera, Základové Dialektologie československé 1864.

Šmitt. = J. Šmitt, Grammatika česká, v Pr. 1816.

Štít. = Tom. Štítný; — *ŠtítBud.* = jeho řeči besední, v rkp. Budišínském, z poč. XV, — *ŠtítE.* nebo *ŠtítErb.* = jeho Knížky šestery (= Štít. uč., v. t.) z r. 1376, vyd. K. J. Erben 1852 (v I. str. 685 vytištěno omylem 1882), — *ŠtítJes.* nebo *ŠtítJHrJes.* = sborník spisů Štítenských, rkp. kdysi u jesuitů v J. Hradci, z r. 1463. — *ŠtítJHrad.* nebo *ŠtítVáv.* = jiný sborník, psán r. 1492 od Vávry z Jivian, písaře Jindř.-Hradeckého, — *Štít. list.* 1373 = listina T. Štítného z r. 1373, — *ŠtítMus.* = sborník Štítenský v ČMus., z r. 1450, — *ŠtítOp.* = Štítného sborník Opatovický, z poč. XV, — *ŠtítPař.* = Štítného řeči besední v rkp. Pařížském, XV stol., — *Štít. ř.* = Štítného řeči nedělní a sváteční, z r. 1392, — *ŠtítSázav.* = Štítného sborník Sázavský, z r. 1465, — *Štít. uč.* = Štítného učení křesťanské n. Knížky šestery o obecných věcech křesťanských, z r. 1376, — *ŠtítV*, nebo *ŠtítVrš.* = text ŠtítMus. (v. t.) z r. 1450, vyd. A. Vrťátko 1873 (v I. str. 686 vytištěno omylem 1450), — *ŠtítVáv.* = ŠtítJHrad., v. t., — *ŠtítVyš.* = Štítného sborník Vyšehradský, z r. 1396.

t. nebo *tamt.* = tamtéž.

Táb. = zlomky Táborské, XIV stol.

Tand. = Tandariáš v Star. Sklád. V; — *TandZ.* = týž text v rkp. Zebererově (v ČMus.), z r. 1463.

Tegerns. = rkp. Tegernsejský, z pol. XV.

Tham = K. J. Tham, Böhm. Grammatik, v Pr. 1801 (4. vyd.).

Tkadl. = Tkadleček, z pol. XV.

Tob. = kniha Tobiášova, z XV, srov. Jeron.

Tom. = V. V. Tomek; — *TomDecim.* = jeho Registra decimarum papalium, z l. 1352—1405, vyd. v Aktech Král. Č. Spol. 1873, — *TomP.* = jeho Dějepis města Prahy, — *Tom. řem.* = jeho Seznam řemeslníků ok. r. 1400, — *TomZ.* = jeho Základy starého místopisu Pražského, — *TomŽ.* = jeho Jan Žižka 1876.

Tomsa = Fr. Tomsa, Böhm. Sprachlehre 1782.

Třeb. = výpisky z archivu Třeboňského.

Trist. = Tristram, z r. 1449.

Troj. = Kronika Trojanská, vyd. 1488.

Túl. = české marginalie v Túlci sv. Bonaventury, z doby ok. r. 1300.

Um. nebo *Umč.* = zlomek leg. o umučení Páně, XIV; — *UmR.* = veršované skládání o božiem umučení, rkp. v knih. Rajhradské, z l. pol. XIV.

UrbE. = Deset urbářů z doby před válkami husitskými, vyd. Emler 1881; — *UrbHrad.* = zlomek urbáře Hradišťského, z doby ok. r. 1400; — *UrbR.* = urbář zboží Rožmberského, z r 1379.

v. při odkazech = viz; — jinde = vedle.

Vamb. = listiny v městsk. archivu Vamberském, XVII stol.

Varš. = Starý zákon v knih. soukromé ve Varšavě; zpráva a ukázky od J. Polívky v Listech filol. 1894, 219 sl.; v dokladech nalézám text shodný s Ol.; v textě drží se hojně pravidelně *ě* a spolu značně proniká pravopis Husův; kodex kladený do pol. XIV je snad o něco mladší.

Varvaž. = Bart. Havlík z Varvažova, O ctném a chvalitebném v světě obcování, v Pr. 1613.

Vel. = Veleslavín; — *VelKal.* = jeho Kalendář historický v Pr. 1578.

Velek. = slovník Velešínův, ze XIV, přepsán v XVI stol.

Ves. = Fabian Veselý (Wessely), rodem Moravan, † 1729; — *VesA.* = jeho Quadragesimale (kázání postní, česká), 1723, — *VesB.* = jeho Sermones atd. (též), 1726, — *VesC.* = jeho Conciones selectae (též), 1738.

Vít. = rkp. svato-Vítský, z l. 1380—1409; — *Vít. var.* = varianty k textu tomu, vytištěné při vydání 1886 a vzaté z jiných rkpů XIV a XV.

VJp. = Václav a Jednota panská, listiny z l. 1394—1401 (v ArchČ. 1, 52—68).

Vocab. = Vokabulář v rkp. kn. un. Pr. (1. D. 32), z l. 1394—1398; — *VocabMus.* = Vocabula lat.-bohem., v ČMus. (N. 197).

Vodň. = Lact., v. t.

Volu. = Jiří Volný († 1745), Písně kratochvilné, vyd. Č. Zíbrt 1894.

Vrat. = rkp. Vratislavský s vložkami českými, z r. 1416.

VstúpDrk. = zlomek hry Nanebevstoupení Páně, v rkp. Drkolenském, z 2. pol. XIV.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Všeh. = Všehrd, O práviech země české knihy devatery; — *VšehJ.* nebo *VšehJir.* = text ve vydáních H. Jirečkových, — *VšehK.* = text v rkp. Kinského, z r. 1515.

Výb. = Výbor z literatury české, I. 1845, II. 1868.

vz. = vzor.

Warth. list. = listina Jana z Wartenberka z r. 1380.

Wint. = Zikm. Winter, Kulturní obraz českých měst XV a XVI stol., v Pr. 1. díl 1890, 2. díl 1892.

Zámrsk. = Postilla ewangelitſka etc. Martina Philadelpha, kazatele v Opavě; tišť. 1592.

Zdík. = vokabulář Zdíkův, z r. 1424.

zl. = zlomek.

Zíbrt = Č. Zíbrt; — *ZíbrtHry* = jeho spis Z her a zábav staročeských 1889, — *ZíbrtListy* = téhož Listy z českých dějin kulturních 1891, — *ZíbrtKroje* = téhož Dějiny kroje až do války husitské I. 1891.

zlín. = nářečí zlínské, z Bartošova spisu „Ze života lidu moravsk.“

Zrc. nebo *ZrcA.* a *ZrcB.* = Zrcadlo člověčieho spasenie, zlomky ze 3. čtvrti XIV.

Zrc. Mádr. = Zrcadlo maudrosti, vyd. Konáč 1516.

ZS. = zápisy ve věcech selských, z l. 1389—1499 (v ArchČ. I. 339—357).

Zub. = Jos. Zubatý.

Ž. = Žaltář; — a to *ŽBrn.* = ž. Brněnský, z 1. pol. XIV, — *ŽFlor.* = stpolský ž. Florianský, — *ŽGloss.* = ž. glossovaný, ze skl. XIII (v kodexu jsou v části české také padělky; některé z nich vytkl A. Patera v ČČMus. 534 sl., jiné poznal při novém ohledání 1895 dr. V. Flajšhans), — *ŽKap.* = ž. Kapitulní, z 2. pol. XIV, — *ŽKlem.* = ž. Klementinský, z 1. pol. XIV, — *ŽMus.* = ž. zlomek Musejní, z poč. XIV, — *ŽPas.* = ž. zlomek Pasovský, z 2. pol. XIV, — *ŽPod.* = ž. Poděbradský (neb Olešnický), z r. 1396, — *ŽTom.* = ž. zlomek sv.-Tomášský, ze XIV, — *ŽTrub.* = ž. zlomek nalezený Jos. Truhlářem, z 1. pol. XIV, — *ŽWittb.* = ž. Wittenberský, asi z 2. třetiny XIV.

ŽerKat. = Listy paní Kateřiny z Žerotína, díl I. dopisy z l. 1631 a 1633, vyd. Fr. Dvorský 1894.

OBSAH.

Strana

Vchod a rozvrh § 1—3 1

Část první. *Skloňování jmenné.*

Jmenné kmeny § 4—5 4

Pády a pádové přípony tohoto skloňování § 6 6

sing. nom. § 7 7

sing. vok. § 8 9

sing. akk. § 9 10

sing. gen. § 10 11

sing. dat. § 11 12

sing. lok. § 12 12

sing. instr. § 13 13

du. nom. akk. vok., gen. lok., dat. instr. § 14 . 14

plur. nom. vok. § 15 15

plur. akk. § 16 16

plur. gen. § 17 17

plur. dat. § 18 17

plur. lok. § 19 18

plur. instr. § 20 19

Rozvrh skloňování jmenného § 21 20

I. Skloňování substantiv kmene -o.

A) Skloňování *o*-kmenů mužských § 22 22

1. Vzor *chlap, dub, had* § 23 22

výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 24 . . . 23

sing. nom. § 25 24

sing. vok. § 26 24

sing. akk. § 27 26

sing. gen. § 28 30

sing. dat. § 29 36

sing. lok. § 30 37

sing. instr. § 31 44

dual § 32—34 45

plur. nom. vok. § 35 46

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

Strana
plur. akk. § 36 53
plur. gen. § 37 54
plur. dat. § 38 58
plur. lok. § 39 59
plur. instr. § 40 63
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 41 66
pomnožná jména místní *Uhři, Uhry* atp. § 42 . . . 68
kmeny s *-a-* přehlas. *-é-* § 43 70
seměnín atp. § 44—45 72
pomnož. jm. míst. *Brozěné, Brozany* atp. § 46 . . 76
jiné výklady ke vzoru tomuto:
kolísání jmen cizích § 47 79
domácích § 48 83
pohybné *-e-* a j. § 49 86
některá substantiva jednotlivá § 50 89
2. Vzor *oráč, meč, kůň* § 51 95
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 52 . . . 96
sing. nom. § 53 96
sing. vok. § 54 96
sing. akk. § 55 97
sing. gen. § 56 100
sing. dat. § 57 100
sing. lok. § 58 101
sing. instr. § 59 103
dual § 60—62 103
plur. nom. vok. § 63 103
plur. akk. § 64 106
plur. gen. § 65 106
plur. dat. § 66 109
plur. lok. § 67 110
plur. instr. § 68 111
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 69 112
pomnož. jm. místní *Lobkovici, Lobkovice* atp. § 70 . 113
jiné výklady ke vzoru tomuto: kolísání, subst. *kazatel* atp., *přietel* atd. § 71 115
některá substantiva jednotlivá § 72 124
3. Vzor *Juří, čeřěí* § 73 130
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 74—77 . 131
jiné výklady ke vzoru tomuto § 78 134
B) Skloňování *o*-kmenů středních.
1. Vzor *město* § 79 136

Strana
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 80—92 . 136
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 93 146
kmeny s *-a-* přehlas. *-é-* § 94 146
jiné výklady ke vzoru tomuto § 95 147
některá substantiva jednotlivá § 96 149
2. Vzor *moře* § 97 153
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 98—111 . 154
jiné výklady ke vzoru tomuto § 112 160
některá substantiva jednotlivá § 113 161
3. Vzor *znamenie* § 114 163
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 115—128 163
jiné výklady ke vzoru tomuto: *Mezihořie, podkonie, polábratřie* atd. § 129 171
některá substantiva jednotlivá § 130 174
II. Skloňování substantiv kmene *-a* § 131 174
1ª Vzor *ryba* § 132 175
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 133—146 175
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 147 . . . 182
kmeny s *-a-* přehl. *-é-* § 148 187
jiné výklady ke vzoru tomuto: kolísání atd. § 149—150 . 187
některá substantiva jednotlivá § 151 190
1ᵇ Vzor *chládyka* § 152 195
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 153—164 . 196
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 165 . . . 200
kmeny s *-a-* přehlas. *-é-* § 166 200
jiné výklady ke vzoru tomuto § 167 200
některá substantiva jednotlivá § 168 201
2ª Vzor *duše* § 169 201
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 170—182 202
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 183 . . . 214
jiné výklady ke vzoru tomuto: kolísání, *vz-dáli* atp., *milošče, Káče, -ča* atd. § 184 215
některá substantiva jednotlivá § 185 222
2ᵇ Vzor *panoše* § 186 227
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 187—197 . 228
jiné výklady ke vzoru tomuto: kolísání, *Pěšě-Píša* atd. § 198 232
některá substantiva jednotlivá § 199 235
3ª Vzor *paní* § 200 237
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 201—213 . 238

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Strana

jiné výklady ke vzoru tomuto: *pradlí* fem. atp., *bratřie, kněžie*; *Maří, Alexandřie* atp.; *lekcie, -cí* atd. § 214 241
některá substantiva jednotlivá § 215 250
3ᵇ Vzor *sudí* § 216 254
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 217—229 254
jiné výklady ke vzoru tomuto: *lovčí* atp.; *pradlí* masc. atp.: *hrabie* atp. § 230 256

Jmenné skloňování adjektiv kmene *-o, -a* § 231 260
1. Vzor *dobr, -a, -o* § 232 262
a) adjekt. přivlast. *králóv, matčin, -a, -o* § 233 až 243 262
jiné výklady ke skloň. tomuto § 244 267
b) čísl. *desater, -a, -o* § 245—247 269
jiné výklady ke skloň. tomuto § 248 271
c) čísl. *desát* § 249 272
jiné výklady ke skloň. tomuto § 250 . . . 273
d) adjekt. zájm. *však* § 251 274
e) part. *nesl, nesen, znám, -a, -o* § 252 274
f) adjekt. ostatní vzoru *dobr, -a, -o* § 253 . . 276
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 254—257 276
jiné výklady ke skloň. tomuto § 258 . . . 280
některá adjektiva jednotlivá § 259—260 . . 282
schopnost různých adjektiv ke skloň. jmennému § 261 293
2. Vzor *pěš, -ě, -e* § 262 294
a) part. *nesa, tešě, -úc*; *trpě, -iec-* § 263—269 294
b) part. *nes, nosiv, -ši, -še* § 270—274 299
c) kompt. (superl.) *bohatěji, chuzí* § 275—286 . 300
d) jm. místní *Boleslaé* § 287—290 309
e) adjekt. ostatní vzoru *pěš, -ě, -e* § 291—292 . 312
3. Vzor *boží, -ie, -ie* § 293 315
jeho skloňování § 294 317
jiné výklady ke vzoru tomuto § 295 319

III. Skloňování kmenův *-u* § 296 320
A) Kmeny *-ū* § 297 320
Vzor *syn, vól, dóm, cěl* § 298 322
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 299—302 323
kmeny jednotlivé skloňení tohoto § 303—305 . . 325

Strana

B) Kmeny *-ū* § 306 335
Vzor *svekrev* § 307 335
výklady a doklady k tomuto skloňení § 308—311 . 336
IV. Skloňování kmenův *-ī* § 312 341
A) Substantiva kmene *-ī* § 313 341
Vzor *host, kost* § 314 342
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 315—326 343
měna kvantity kmenové ve vzoru tomto § 327 . . 349
substantiva jednotlivá tohoto vzoru:
a) *pět, šest, sedm, osm, devět, desět* § 328 . . . 350
ku pádům jednotlivým § 329—331 350
jiné výklady ke skloňení tomuto § 332 . . . 356
b) *oko, ucho* § 333 358
c) substantiva ostatní:
-mь, -bь, -pь, -vь § 334 360
-lь § 335 362
-rь § 336 364
-nь § 337—338 366
-dь § 339—340 371
-tь § 341—342 376
-cь § 343 394
-zь § 344 396
-sь § 345 396
-čь § 346 398
-žь § 347 400
-šь, -jь § 348 400
B) Adjektiva kmene *-ī*: *třie, čtyřie* § 349 401
skloňování jejich § 350 402
V. Skloňování kmenů souhláskových § 351 406
A) Mužské kmeny *-n*: vzor *kámen* § 352 406
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 353—355 . 407
jiné výklady ke skloň. tomuto § 356 410
den, týden § 357 411
B) Střední kmeny *-n*: vzor *rámě* § 358 414
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 359—361 . 415
měna kvantity kmenové ve skloňení tomto § 362 . . . 418
jiné výklady ke skloňení tomuto § 363 419
C) Kmeny *-s*: vzor *nebe* § 364 419
D) Kmeny *-t* § 365 420
vzor *kuřě* § 366 421
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 367—369 . 421

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Strana

jiné výklady ke skloňování tomuto § 370 424
loket atp. § 371—372 426
E) Kmeny *-r*: vzor *máti* § 373 428
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 374—376 . 429

Část druhá. *Skloňování zájmenné* § 377 433
A) Skloňování zájmen rodových.
Kmeny, pádové přípony a tvary původní § 378—379 . 433
Obecné poznámky ke skloňování českému § 380 . . . 437
1. tz, ten, tý § 381 442
ten-že, ten-to atp. § 382 447
týž, táž, též § 383 448
tentýž § 384 450
2. on, onen § 385 451
an, na 'n- atp., *onen-no* § 386 453
3. jeden § 387 454
4. dva, oba § 388 456
5. sám § 389 459
6. kto, ký § 390 461
dloužení koncovky a množení slabikou zájm. *nikto* pro důraz § 391 463
ký, ká, ké § 392 463
7. čь, čьso, co § 393 464
dloužení koncovky a množení slabikou zájm. *ničso* pro důraz § 394 467
ni-za-č, ně-v-čem atp. § 395 468
8. jь, jen, jenž § 396 468
sing. nom. akk. § 397 470
sing. gen. (akk.) § 398 473
sing. dat. lok. § 399 476
sing. instr. § 400 478
dual § 401 479
plural § 402 480
jejie; její, -ie, -ie § 403 482
9. náš, váš § 404—407 486
10. mój, tvój, svój § 408—411 491
mój-, mojo ustrnulé; *v-svém*; *Havlůj* atp.; *mojín, -ina, -ino* § 412 498
11. dvój, trój, obój § 413—414 499
k tomu *dvojí, -ie, -ie* § 415 502
dvé § 416 503
12. čí § 417 504

Strana

z toho dial. *čij, -a, -e* § 418 505
13. sь, sen § 419—425 506
14. vьsь, veš § 426—427 512
15. jiné kmeny a tvary skloňování tohoto § 428 520
B) Skloňování zájmen bezrodých.
Kmeny a pádové přípony § 429 521
Tvary původní § 430 522
Skloňování české § 431—433 524

Část třetí. *Skloňování složené.*
Jeho vznik § 434 532
Vývoj tvarů českých § 435 533
Rozvrh § 436 537
Některé poznámky obecné § 437 537
I. Složené skloňování adjektiv kmene *-o, -a* (tvrdých), vzor *dobrý, -á, -é* § 438 539
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 439—458 . . . 539
kmeny s *-a-* přehlas. *-é-* § 459 553
jiné výklady ke sklonění tomuto § 460 555
II. Složené skloňování adjektiv kmene *-jo (-je), -jo*, vzor *pěší, -ie, -ie* § 461 556
výklady a doklady ku pádům jednotlivým § 462—470 . . 557
jiné výklady ke sklonění tomuto § 471 561
III. Složené skloňování adjektiv kmene *-ьjo (-ьje), -ьja*, vzor *boží, -ie, -ie* § 472 563

Přídavek o skloňování jmen cizích § 473 564
slovanských § 474 566
přejatých z latiny (a řečtiny) § 475 566
z jazyků jiných § 476—478 573
přejat tvar pádu cizího § 479 575
slovo přejaté neskloňováno § 480—481 576
Opravy a doplňky 579
Seznam slovní a věcní 583
Vysvětlení zkratkův 614

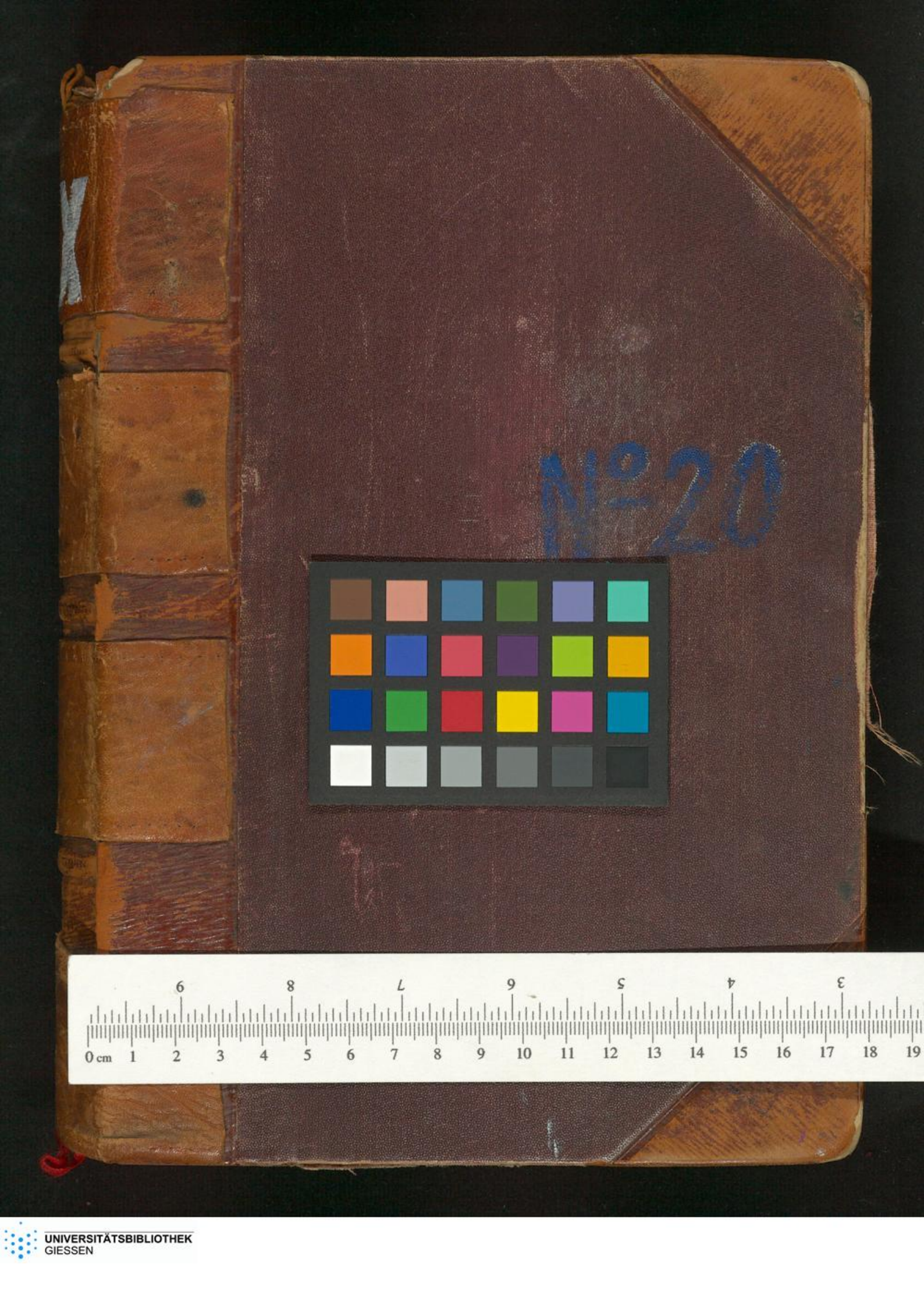
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20031760 Mp 10 F 1 Sk 20

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN